Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 27 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 5. Juli 1903. Fünfzehnter Jahrgang.

Posen klagen.

Richten Petition nach Rom wegen Dr. Kopps Hirtenbrief.

Dr. Kopp bleibt schroff!

Ein polnischer Doktor muß seinen Namen ändern.

Großherzog beschenkt zu seinem Hochszeits-Jubiläum seine Unterthanen.

Streiker-Prozeß in Bromberg zu Ende.

Berlin, 4. Juli. Abermals macht die Polen-Frage viel von sich reden! Fürstbischof Kopp von Breslau, welcher durch seinen scharfen Hirtenbrief vor den Reichstags-Wahlen so hochgradige Aufregung unter den Deutsch-Polen hervorrief, hat neuerdings den bekannten polnischen Agitator Korfanty dadurch gemaßregelt, daß er allen Priestern untersagte, ihn zu trauen, und daher mußte Korfanty mit einer Zivil-Trauung vorlieb nehmen. Uebrigens haben die Polen in Oberschlesien jetzt eine Petition nach Rom gesandt, worin sie mit dem Ausdruck aller Ergebenheit gegen den päpstlichen Stuhl Verwahrung gegen jenen Hirtenbrief einlegen.

Einem Doktor Szuman in Posen ist vom dortigen Polizeipräsidenten befohlen worden, seinen Namen in Schumann umzuändern. Er weigerte sich dessen und appellirte an die Gerichte, wurde jedoch abgewiesen und muß jetzt wirklich seinen Namen ändern.

In Bromberg ist der Prozeß gegen 34 Streiker wegen Veranlassung der Ruhestörungen, die sich Ende März d. J. ereigneten, zum Abschluß gelangt. 3 der Angeklagten wurden des Friedensbruchs unter erschwerenden Umständen, und 8 andere des einfachen Friedensbruchs schuldig befunden. Die Urtheile lauteten auf Haftstrafe von sechs Wochen bis zu zwei Jahren.

Eine Zeitung in Hamburg bringt die Angabe, daß Kaiser Wilhelm dem Kontre-Admiral Cotton, dem Befehlshaber des amerikanischen Europa-Geschwaders vor dessen Abfahrt von Kiel versprochen habe, mit dem Prinzen Heinrich auch ein, von ihm befehligtes Flottengeschwader während der Str. Louiser Weltausstellung nach den Ver. Staaten zu senden. Prinz Adalbert soll Leutnant unter Prinz Heinrich sein.

Indeß weiß man amtlich anscheinend noch nichts über einen solchen geplanten Besuch eines deutschen Flottengeschwaders, und die „Hamburger Börsenhalle" muß vorläufig die obige Mittheilung auf sich allein nehmen. Doch wäre es immerhin möglich, daß der Kaiser sich zu einem solchen Schritt entschlossen hätte, ohne das Ministerium zu Rathe zu ziehen. Dergleichen kommt ja mitunter vor.

Die Angabe des Berliner „Kleinen Journal", daß 105 Matrosen des amerikanischen Europa-Geschwaders vor der Abfahrt von Kiel verschwunden und muthmaßlich desertirt seien, ist bis jetzt unbestätigt geblieben.

Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin waren so hochbefriedigt über den Sieg, welchen die Bootsmannschaft des Kriegsschiffes „Kaiser Friedrich II." bei der Ruder-Wettfahrt über die Bemannung des betreffenden Bootes vom amerikanischen Kreuzer „Chicago" errang, daß sie sofort nach ihrer Rückfahrt von Eckenförde die Sieger auf die Kaiserjacht „Hohenzollern" entboten, sie reich traktirten und ihnen Goldstücke überreichten. Die Kaiserin nahm ein Bild von der ganzen Mannschaft.

Den getreuen Mecklenburgern!

Das, schon erwähnte diamantne Hochzeits-Jubiläum des Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist zu glanzvollem Abschluß gelangt. Der Großherzog — welcher auch von der Bevölkerung ein, im Sammelwege aufgebrachtes Ehrengeschenk erhalten hatte — ordnete an, daß für jeden Einwohner 25 Pfennig vertheilt würden. Dieses ungewöhnliche Geschenk gelangt durch die Steuerämter zur Vertheilung und ruft anderwärts große Belustigung hervor.

Schrift Tolstois konfiszirt.

Die Schrift des russischen Schriftstellers und Reformers Graf Leo Tolstoi „Du sollst nicht tödten" ist in Leipzig konfiszirt worden, da der dortige Staatsanwalt eine Majestäts-Beleidigung gegen den deutschen Kaiser darin gefunden haben will.

Fulda will Scheidung.

Der Ehescheidungs-Prozeß von Dr. Ludwig Fulda, dem vielgenannten Schriftsteller und Dichter, wird bald zur Erledigung kommen.

Wichtiger Kanalplan.

Die deutsche und die österreichische Regierung sind zu einem Einverständniß betreffs Herstellung einer Verbindung zwischen der Elbe und dem Dniester, oder mit anderen Worten: einer Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere gelangt. Da Rußland an diesem weittragenden Plane stark interessirt ist, so werden jetzt auch mit dem russischen Minister der Verkehrswege diesbezügliche Verhandlungen gepflogen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich Rußland finanziell an diesem Unternehmen betheiligen wird, wenn es Ernst wird; denn der Werth einer solchen Verbindung für Rußland ist ein großer.

Vermischtes.

Die Amerikanische Handelskammer in Berlin sandte anläßlich des amerikanischen Nationalfeiertages eine patriotische Depesche an den Präsidenten Roosevelt.

Der preußische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, welcher soeben von der Amerika-Reise heimgekehrt ist, wurde vom Kaiser zu einer Konferenz nach Travemünde entboten, um ihm über die Ergebnisse seiner Beobachtungen in Amerika Vortrag zu halten.

Hitze und Stürme.

Wüthen der Elemente in verschiedenen Gegenden. — Schnee in Kolorado und Woming!

Indianapolis, Ind., 4. Juli. Zu Muncie, Ind., haben die Arbeiter der „American Rolling Mill Co." ihre Thätigkeit wegen der furchtbaren Hitze eingestellt, nachdem fünf Leute vor den Hochöfen umgefallen waren.

Hier kam das Thermometer auf 94 Grad im Schatten.

Painesville, Minn., 4. Juli. Während eines heftigen Wind- und Regensturmes wurde der Bahnhof der Great Northern-Bahn aus seinem Fundament gerissen und abgedeckt. Dabei wurden auch nahezu 800 Bushels Weizen zerstört.

San Antonio, Tex., 4. Juli. Die Wolkenbruch-Hochfluthen im südwestlichen Texas haben sich größtentheils verlaufen; aber nach den einzelnen Berichten ist es wahrscheinlich, daß die Zahl der Umgekommenen nicht unter 15 betragen wird.

Gainesville, Tex., 4. Juli. Heftige Regengüsse haben unsere Stadt unter Wasser gesetzt, und weite Strecken des besten Farmlandes im Red River- und im Trinity-Thal sind überschwemmt.

New York, 4. Juli. Die Todesfälle durch die Hitze und die, nach vielen Dutzenden zählenden Sonnenstich-Fälle dauerten fort, bis Gewitter und Regen kamen. Unter den im Hospital Liegenden ist auch der bekannte Bühnen-Veteran George W. Middleton, welcher mit Booth, Barrett und McCullough zusammen spielte.

Philadelphia, 4. Juli. Das Gewitter von gestern Abend brachte einige Erleichterung von der Hitze, obwohl die, um 20 Grad gefallene Temperatur bald wieder stieg.

Chester, Pa., 4. Juli. Der Glorreiche Vierte gestaltete sich hier zum Theil sehr ungemüthlich dadurch, daß in der Nacht vorher ein Wirbelsturm über die Stadt brauste, eine Anzahl kleinerer Gebäude abdeckte und das Telephon-, das Telegraphen- und das elektrische Beleuchtungs-System schwer schädigte.

Denver, Kolo., 4. Juli. Der Unabhängigkeitstag brach hier mit einem dichten Schneesturm an! Viele große und kleine Patrioten, welche in der gewöhnlichen Weise den Tag zeitig begrüßen wollten, feuerten nur wenige Schwärmer ab und flüchteten dann in irgend eine geheizte Stube.

An der ganzen Felsgebirg-Kette entlang hat es in Kolorado stark geschneit. In Center City gab es erst kalten Regen, der sich dann in Schnee verwandelte, später zeitweilig mit Hagelsturm abwechselte und dann wieder in Schnee überging.

Cheyenne, Wyo., 4. Juli. Theils Schnee, theils kalter Regen suchte einen großen Theil von Wyoming heute heim.

Pittsburg, 5. Juli. Während des schrecklichen Gewitter- und Regensturmes gestern Nachmittag wurden 200 Häuser in Soho rasch überfluthet, und die Insassen retteten mit knapper Noth ihr Leben.

Eine Masse kleinerer Unfälle hatte dieser Sturm hier im Gefolge.

Will Hay wirklich gehen?

Seine angebliche Differenz mit Roosevelt

Washington, D. C., 5. Juli. Personen, welche den offiziellen Kreisen dahier nahestehen, behaupten hartnäckig, Staatssekretär Hay werde aus dem Amt scheiden, wenn die Beziehungen zu Rußland nicht endgiltig wieder in's alte Geleise kämen. Sekretär Hay soll sehr ungehalten über den Entschluß des Präsidenten Roosevelt sein — und stets dagegen gewesen sein — die mehrerwähnte Juden-Petition an die russische Regierung zu übermitteln, und er soll sich beleidigt gefühlt haben, weil der Präsident ihn überhaupt nicht zu Rathe zog, ehe er diesen Entschluß offiziell bekannt machte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Mariposa, von Honolulu und Neuseeland; Argyll von Honolulu.
Genua: Prinz Albert von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston; Celtic von New York.
Hamburg: Bluecher von New York.
New York: La Touraine, von Havre; Patria von Oporto, Portugal; Caernvon von Cienfuegos, Kuba; Yjomo von Progreso, Brasilien.
New York: New York von Southampton; Lucania und Arabic von Liverpool.
Liverpool: Campania von New York.

Gut Heil!

Turnfest des Chicagoer-Bezirks in Moline.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Moline, Ill., 5. Juli. Der heutige Tag des Turnfestes brach wolkig an, doch hielt das Wetter stand. Die Trompeten riefen die aktiven Turner um 6 Uhr auf den Plan, und das Turnen auf dem schönen, rasenbedeckten Felde nahm seinen Anfang. Um 9 Uhr formirte sich die Parade, und was irgendwie aus dem Hause konnte, war auf den Beinen. Etwa 10,000 Menschen hatten sich von außerhalb eingefunden. Die Parade war ein wirklicher Erfolg. Sie dauerte von 9 bis 12 Uhr. Die Vororte Chicago und Central-Illinois fuhren in Kutschen, dann folgten die verschiedenen Turnvereine, und die zweite Abtheilung wurde gebildet von den Zivil-Vereinen Molines und Davenports. Sobald die Parade auf dem Festplatz ankam, bevölkerte sich derselbe bis zur vollen Kapazität, und ein echtes Volksfestleben entwickelte sich.

Von dem Ergebniß des Geräthe- und Volksturnens ist zur Zeit noch nichts zu berichten, außer daß sehr gute Leistungen zu verzeichnen sind. Das geistige Turnen—eigentlich konnte man es auch Vorturnen heißen—fand auf dem Festplatze in einem Zelte statt und zwar vor einer, vom geistigen Komite gebildeten Jury. An demselben betheiligten sich acht Kontestanten: Frau Linnemeyer, Frau Deuß, Sam. Rautenburg, im Deklamiren und im Stegreifreden Chas. N. Ulmann, Ed. Deuß, J. Willig.

Die Glanznummer des Tages bildete das Massenturnen der Aktiven, Damen und Bären. Der Aufmarsch der Aktiven war neu, aber sehr effektvoll ausgedacht und ausgeführt von Ad. Oppenheimer und Rud. Lautenbach, den beiden Festleitern. Rauschender Jubel erschallte von der amphitheatralisch gebauten Zuschauer-Tribüne bei den einzelnen Leistungen. Volle 400 Turner und Turnerinnen betheiligten sich an den Aufführungen, die in ihren einzelnen Phasen photographirt wurden.

Abends 9 Uhr begann das geistige Turnen in der Turnhalle. Zum Preissingen meldeten sich folgende Vereine: Gesang-Sektion „Eiche", „Fortschritt", „Südseite Turnerschaft" und „Peru Turngemeinde". Zum Deklamiren wurden nur Diejenigen zugelassen, die am Nachmittag die meisten Punkte erhielten. Als Erster im Kampfe der Sänger wurde vom Vorsitzenden (Leopold Saltiel) die „Südseite Turnerschaft aufgerufen, welche sang: „Das alte Mütterlein" von Spicker. Hierauf wurde Frau Linnemeyer zum Deklamiren aufgerufen und trug eine höchst dramatische Dichtung vor. Die G.-Sektion Eiche war die nächste im Kampf und numerisch stärkste. Sie sang „Waldesrauschen" von Scheele. Frau Deuß kam hierauf mit einer Deklamation „Das deutsche Lied". Es folgte die Gesangs-Sektion Fortschritt mit „Scheiden" von F. A. Kern.

Nun kam einer der Stegreifredner, J. Willig, der am Nachmittag das Loos gezogen hatte, über das Thema zu reden: „Sind Arbeiter-Ausstände berechtigt?"

Turner Svendsen von LaSalle deklamirte hierauf „Das Mutterauge".

Die Gesangsektion der Peru Turngemeinde sang alsdann „Das Haidenröslein."

Der Turner-Männerchor, welcher anwesend war, wurde aufgefordert, Eins zu singen, und kam dem Verlangen nach mit „In geweihten frohen Stunden" von F. A. Kern. Brausender Beifall und eine Zugabe, worauf das geistige Turnier beendet war.

J. Willig.

Moline, Ill., 4. Juli. Unter großer Betheiligung von Turnern aus Chicago und dem mittleren Illinois wurde hier das Turnfest des Chicago-Turnbezirks eröffnet. Die Chicagoer Delegation zählt ungefähr 900 Turner.

Heute fand eine glänzende Parade statt, und dann begannen die Wettübungen der verschiedenen Gattungen. Trotz der drückenden Hitze herrscht eine vorzügliche Stimmung.

Die Chicagoer besuchten gestern auch das berühmte Rock Island-Arsenal und vergnügten sich am Abend mit einer Dampferfahrt auf dem Fluß.

Tammanys 4. Juli-Feier.

Bailey von Texas und Towne von Minnesota die Hauptredner.

New York, 5. Juli. Riesiger Zudrang herrschte besonders in der „Tammany Hall", als diese altbekannte Organisation den 127. Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit feierte. Massen von Menschen standen noch auf der Straße und suchten vergeblich, Zulaß zu erhalten. Ex-Präsident Grover Cleveland, Wm. J. Bryan, David B. Hill, Edward M. Shepard u. A. hatten bedauernde Ablehnungsschreiben gesandt; aber etwa 20 hervorragende demokratische Redner aus allen Landestheilen waren zugegen. Senator Joseph W. Bailey von Texas und Ex-Senator Charles A. Towne von Minnesota hielten die Hauptreden. Richter James O'Gorman als „Grand Sachem" führte den Vorsitz, und Franklin Bartlett verlas die Unabhängigkeits-Erklärung.

— Ein Rabenvater und eine Affenmutter haben oft zum Sohn einen loderen Zeisig.

Um die Wette!

England will Deutschland an Liebenswürdigkeit „bieten"

Gegen Cotton's Geschwader.

Großartige Vorkehrungen für den Empfang der Amerikaner.

England und Japan sollen vereint Rußland die Zähne gezeigt haben!

König Peter und die bestellte Krone.

London, 4. Juli. Die britische Regierung sowohl, wie die Ortsbeamten werden ihr Aeußerstmögliches thun, in der Unterhaltung der Offiziere des amerikanischen Europa-Geschwaders die Deutschen noch zu überbieten. Der Wettstreit zwischen diesen beiden Nationen um die Freundschaft Amerikas will kein Ende nehmen, und er ist auch kein besonders gutartiger. Denn jede der beiden Nationen scheint zu fürchten, daß die andere einen Vortheil erlangen könnte, der sich nicht überwinden lasse und im Falle eines Krieges einer der beiden Nationen mit irgend einer Macht recht werthvoll werden könnte.

Man kann thatsächlich jetzt die Ver. Staaten mit einem Weib vergleichen, das von zwei glühenden Bewerbern umschwärmt wird, welche Beide um jeden Preis ihren Zweck erreichen wollen und zu enormen Zugeständnissen entschlossen sind. Es ist andererseits auch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß beide Bewerber, je nachdem, gewisse Zugeständnisse, die sie jetzt zu machen so versessen zu sein scheinen, zurückzuziehen gedenken. Was Amerika durch diesen Weitbewerb gewinnen kann, wird es jedenfalls mit der sprichwörtlichen Hartnäckigkeit Onkel Sams festhalten.

Derzeit werden die umfassendsten Vorkehrungen für den Empfang des amerikanischen Geschwaders in Portsmouth getroffen, und es wird, wie gesagt, Alles aufgeboten werden, den Besuch der amerikanischen Theerjacken in diesem Lande zu einem noch denkwürdigeren und noch angenehmeren zu machen, als ihren Aufenthalt in Kiel. Zunächst wird dem amerikanischen Geschwader gestattet werden, weit in den Hafen hereinzukommen, — eine Ehre, welche bis jetzt noch keinem auswärtigen Schiffe hier erwiesen worden ist und wohl nicht so bald wieder vorkommen wird.

Laut amtlicher Bekanntgabe ist das Programm für den Empfang und die Unterhaltung der amerikanischen Gäste folgendes:

Dienstag, 7. Juli — Ankunft des Geschwaders. Der Ober-Kommodore wird dem Admiral Cotton und den Kapitänen, sowie den Exekutiv-Offizieren auf Whale-Eiland ein Diner geben, mit 27 britischen Offizieren als Bewirthern.

Mittwoch, 8. Juli — Staats-Ball in London. Der Lord-Mayor wird 800 der Mannschaften des Geschwaders ein Diner geben, worauf eine Unterhaltung im „Theatre Royal" folgen wird. Darauf werden die Mannschaften eingeladen werden, der Enthüllung eines, zum Andenken an die Königin Viktoria errichteten Denkmals durch die Gemahlin des Lord-Mayors beizuwohnen.

Donnerstag, 9. Juli — König Edward gibt in London ein Diner, welchem Admiral Cotton und seine Kapitäne beiwohnen werden, und die britischen Flottenbehörden geben 200 Mannschaften des Geschwaders ein Bankett.

Freitag, 10 Juli — Admiral Cotton und die Offiziere seines Geschwaders diniren beim Botschafter Choate; auch die hervorragendsten britischen Würdeträger werden beiwohnen.

Samstag, 11. Juli — Der Lord-Mayor unterhält Admiral Cotton und die Offiziere des Geschwaders auf einem Bankett.

Montag, 12. Juli — Ein großer offizieller Ball.

Das verspricht gewiß viel, besonders „in puncto" Essens und Trinkens.

* * *

Es ist sehr möglich, daß in den nächsten paar Tagen einige verblüffende Einzelheiten über die Rolle, welche Peter Karageorgewitsch, der jetzige König von Serbien, in Wirklichkeit bei der Beseitigung des Königs Alexander spielte, zu Tage kommen werden. Und wie es heißt, war es die Kenntniß von eben diesen Einzelheiten, welche die britische Regierung veranlaßten, den Gesandten Sir George Bonham aus Belgrad zurückzuziehen!

Der neue König hat einem Pariser Goldschmied eine Bestellung auf eine Krone zugehen lassen, und er wird der erste serbische König sein, der jemals eine Krone getragen hat. König Peters Bruder Arsene übermittelte die Bestellung dem Goldschmied, welcher, obgleich vollauf imstande, den künstlerischen Theil des Kontraktes auszuführen, nach Annahme der Bestellung zu seinem Bedauern zugeben mußte, daß er hinsichtlich der Wappenkunde nicht durchweg gut beschlagen sei.

In seiner Verlegenheit wandte sich der Goldschmied an den Prinzen Bodijar Karageorgewitsch, dem, in Paris wohnhaften Vetter des Königs und selber Künstler von Ruf. Dieser konnte dem Goldschmied jedoch nur sagen, was er nicht thun sollte, und gestand zu, daß auch er sich betreffs des Weiteren in der Bibliothek werde umsehen müssen. Er versprach, sobald er eine passende Idee für eine Krone gefunden habe, sie dem Goldschmied zu unterbreiten. Wahrscheinlich wird übrigens Zeit genug für die Anfertigung der Krone sein, denn die Krönung wird noch in mehreren Monaten nicht stattfinden. Prinz Bodijar sagte dem Goldschmied auch, er solle keinen Augenblick vergessen, daß die Familie Karageorgewitsch von fürstlichem, aber nicht von königlichem Ursprung sei.

* * *

Aus Marokko, welches ja durch seine zahlreichen grausamen Hinrichtungen in Kriegs- und Friedenszeiten so bekannt ist, kommt neuerdings folgende Meldung: Jüngst wurde ein Versuch gemacht, Muley Mohomed, den Bruder des Sultans und Verbündeten des Thron-Prätendenten Bu Hamora, zu ermorden, während er sich im Lager zu Sidchaissa befand. Ein Mehasa-Stammeskrieger feuerte einen Revolver auf ihn ab; die Kugel verfehlte ihr Ziel, verwundete jedoch einen gewöhnlichen Soldaten. Der Attentäter wurde ergriffen und ohne Weileres mit Erdöl getränkt und lebendig verbrannt!

Die Wirren in Marokko scheinen übrigens so weit, wie nur je, von ihrer Erledigung entfernt zu sein. Während die Streitkräfte des Prätendenten im Felde bleiben und manchen Erfolg erringen, sind sie doch noch nicht stark genug, die Sultans-Regierung zu stürzen, und der Sultan mag sich abermals der klingenden Argumente bedienen.

* * *

Der Londoner „Standard" bringt an auffallender Stelle eine sensationelle Erklärung, welche zuerst in der japanischen Zeitung „Nikoru Shimbun" erschien, dann vom russischen Blatt „Svet" abgedruckt und mit der Post nach London gesandt wurde.

Darnach haben der britische und der japanische Gesandte in Peking gemeinschaftlich der chinesischen Regierung eine Note überreicht, welche den Charakter eines Ultimatums hat und Krieg bedeuten mag!

Die Note sagt:

1) Rußlands Besetzung (oder Besetzthalten) der Mandschurei bedroht die Erhaltung des Friedens im fernen Osten und schädigt die Interessen Englands und Japans.

2) Wenn der Abzug der Russen aus der Mandschurei noch auf unbestimmte Zeit verzögert wird, so müssen England und Japan dazu schreiten, ihre Interessen zu schützen.

3) China muß von Rußland die sofortige Räumung der Mandschurei verlangen.

4) Großbritannien und Japan erkennen keinen Vertrag zwischen Rußland und China an, welcher Rußland nicht bindend verpflichtet, die Mandschurei zu räumen.

5) Falls nach der Räumung der Mandschurei ein Vertrag zwischen China und Rußland bezüglich der Zivilverwaltung der Mandschurei für nothwendig gehalten wird, so kann ein solcher Vertrag nur mit Zustimmung Großbritanniens und Japans abgeschlossen werden.

6) Eine Antwort auf diese Note wird binnen fünf Tagen erwartet.

Der „Svet" sagt, Prinz Tsching, der Vorsteher des chinesischen Auswärtigen Amtes, habe der Kaiserin-Wittwe gerathen, die Bedingungen dieser Note anzunehmen und auch den amerikanischen Gesandten Conger ersucht, dieselbe zu unterstützen.

Ferner sagt dieses Blatt: „Weiter, als hier ausgedrückt, können England und Japan unmöglich gehen. Sie rufen beide vereint Rußland ein diplomatisches „Halt" zu. Sie diktiren die Bedingungen, nach welchen Rußland mit China verhandeln muß. Mit einem Wort: Die englisch-japanische Note stellt Rußland vor die sofortige Nothwendigkeit, sich auf alle etwaigen Fälle vorzubereiten; durch solche Mittel kann Rußland sicherlich nicht gezwungen werden, die Mandschurei zu räumen."

Nach der Ansicht des „Standard" und vieler Londoner Kreise treiben die auswärtigen Beziehungen Rußlands einer Krise entgegen.

* * *

Es ist jetzt sogut wie gewiß, daß sich die französische Hauptstadt Munizipal-Gaswerke leisten wird. Nach lebhaften Erörterungen, die schon seit mehreren Sitzungen dauerten, wies der Pariser Gemeinderath gestern Abend schließlich alle Vorschläge betreffs Gewährung von Gaslieferungs-Konzessionen an Ausländer zurück, namentlich den sogenannten amerikanischen Plan von Divaluez und Duchany, hinter welchen der amerikanische Kapitalist Anthony N. Brady stecken soll. Der Ausschuß, welcher zur Untersuchung der Angelegenheit ernannt worden war, hatte diesen Plan entschieden befürwortet. Aber die Gegner des Projektes drangen darauf, daß unter keinen Umständen ein Monopol für die Lieferung von Gas und Elektrizität in Paris ausländischen Händen übergeben werden sollte, und auf ein solches Monopol laufe die ganze Geschichte hinaus. Auch sagten sie, die gebotenen finanziellen Garantien beliefen sich nominell auf 30 Millionen Franken, in Wirklichkeit aber auf nicht mehr, als 10 Millionen. Sogleich nach der Ablehnung dieses Vorschlages entschied sich der Gemeinderath für ein Stadt-Gasmonopol. Die Stadt soll selber Gas fabriziren und den ganzen, aus dem Verkauf an Konsumenten entstehenden Profit einheimsen.

Streik von Arbeitgebern.

Er mag in Schweden jeden Augenblick ausbrechen.

Stockholm, 4. Juli. Etwa 30,000 Angestellte in verschiedenen Industrien Schwedens werden nächstdem die Arbeit niederlegen — freiwillig oder unfreiwillig. Diesmal handelt es sich nicht um die Stimmrechtsfrage, wie bei dem nationalen Streit vor einem Jahr, sondern um rein wirthschaftliche Forderungen, nämlich um Mindestlohn, Abschaffung der Stückarbeit und Anerkennung der Gewerkschaft. Die Arbeitgeber wollen diese Forderungen nicht gewähren und lieber eine allgemeine Aussperrung verhängen. Mehrere Werkstätten im Süden des Landes sind bereits geschlossen, und wenn die Arbeiter ihre Forderungen nicht zurückziehen, so soll am 7. Juli die Aussperrung eine allgemeine werden. Die Gewerkschaften sind anscheinend zum Kampf entschlossen.

Mit Streik

Feiern St. Louiser Straßenbahner den Glorreichen Vierten.

St. Louis, 4. Juli. Die Mitglieder des Lokalverbandes der Amalgamirten Straßenbahn-Vereinigung von Amerika wählten sich den heutigen Tag aus, um an fast allen Straßenbahnlinien einen Streik anzuordnen. Die Ordre wurde von den Mitgliedern dieser Vereinigung ziemlich allgemein befolgt. Die Transit Co. ist indeß noch nicht lahm gelegt. Sie beruft sich darauf, daß sie mit einem anderen Angestellten-Verband, nämlich mit der „Missouri Street Car Union", einen Kontrakt auf 5 Jahre habe, und daß sie, so lange dieser Kontrakt giltig sei, sich auf keine Verhandlungen mit irgend einer anderen Gewerkschaft einlassen könne. Die Streikenden dagegen sagen, dieser letztere Verband sei keine wirkliche Gewerkschaft, sondern nur eine von den Arbeitgebern geschaffene Blende.

Neuer Geigenvirtuose.

Ungarischer Knabe tritt in New York auf.

New York, 4. Juli. Kun Arhad, der neue Violin-Wunderknabe aus Ungarn, machte gestern Abend im „Madison Square Garden" sein amerikanisches Debüt. In dem gewaltigen Hör-Raume konnten indeß die lieblichen Töne, welche der Junge seiner Violine entlockte, zu wenig durchdringen; daher war es vorläufig nicht möglich, sich ein bestimmtes Urtheil über sein künstlerisches Kaliber zu bilden. Sein Spiel war aber anscheinend ganz frei von den Unvollkommenheiten, welche gewöhnlich frühreifen Virtuosen anzuhaften pflegen, und er trat sehr unaffektirt auf und machte einen durchaus angenehmen Eindruck.

Sommerhotel beraubt.

Zwei Chicagoer waren die Thäter.

St. Joseph, Mich., 4. Juli. Das „Pleasant View Hotel" in der Nähe von Colona, Mich., wurde gestern von Dieben besucht, welche Juwelen, sowie ein Zweirad raubten. Später wurden Lewis Richards und Fred Fernsworth im Gehölz, unweit der Stätte des Raubes festgenommen, und die gestohlenen Sachen wurden wiedererlangt. Die Gefangenen sind zwei junge Chicagoer. Sie weigerten sich aber, ihre dortigen Adressen anzugeben.

3 Todte, mehrere Verletzte.

Straßenbahnwagen stürzt über eine Brücke

Pittsburg, 4. Juli. Der elektrische Waggon Nr. 1847 von der Lincoln Ave.-Linie der Pittsburg Railway Co. entgleiste heute an der Brücke der Lincoln Ave., im Ost-Ende, und stürzte über die Brücke in eine tiefe Schlucht hinab. Der Motor-Bedienstete sowie 2 Passagiere blieben todt, und mehrere andere Personen wurden verletzt.

Muthmaßliches Wetter.

Etwas Erlösung in Aussicht gestellt.

Washington, D. C., 4. Juli. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und nicht so warm im südlichen und im mittleren Theil.

Am Montag schön; lebhafte Winde.

Die höchste Temperatur in Chicago am Samstag war 91 Grad im Schatten, um 2 Uhr Nachmittags, die niedrigste 73 um 4 Uhr Nachmittags. Um 5 Uhr Abends waren wieder 74 Grad am Thermometer der offiziellen Wetterwarte zu bemerken, um 6 Uhr 75, und diese Temperatur blieb bis 8 Uhr Abends und darüber.

Im Nordwesten soll sich übrigens eine neue heiße Welle bilden und in zwei oder drei Tagen soll sie in Chicago fällig sein!

Höchst bedenklich!

Neueste Nachrichten über Papst Leos Zustand.

Tod soll nahe sein!

Keine künstlichen Belebungsmittel helfen mehr.

Die zwei Haupt-Aerzte die ganze Nacht am Krankenbett.

Auch Lungenentzündung soll gekommen sein!

Rom, 4. Juli. Während manche Aerzte die Ansicht geäußert haben, Papst Leo könne noch gut fünf Jahre am Leben bleiben, verlautet heute Abend bestimmt, sowohl die Aerzte seiner Umgebung, wie die hohen Vatikans-Beamten seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Lebensdauer des greisen Kirchenfürsten jedenfalls nur noch eine kurze sein werde!

Ein Korrespondent der Publishers' Preß hat in Erfahrung gebracht, daß der Papst in den letzten 36 Stunden kaum einen Augenblick geschlafen hat und schwächer ist, als je zuvor, seit der neuerliche Rückgang in seinem Gesundheits-Zustand begonnen hat.

Trotz seiner zunehmenden Schwäche, und in direkter Mißachtung der Warnungen seines Leibarztes Dr. Lapponi, verließ der Papst gestern sein Bett, um eine Deputation ungarischer Pilger zu empfangen. Es zeigte sich aber bald, daß diese Audienz zuviel für ihn gewesen war; denn er hatte nachher, wie man hört, einen Ohnmachts-Anfall und mußte von Dr. Lapponi und Dr. Mazzoni, der noch rasch herbeigerufen wurde, mittels Stimulantien zu sich gebracht werden.

Nach einer Berathung entschlossen sich dann die Aerzte, ihn in den Vatikans-Gärten ein wenig herum fahren zu lassen; und dies gab ihm zeitweilig auch etwas mehr Kraft. Doch gegen Abend kam ein neuer Rückfall, und so groß war Dr. Lapponi's Beunruhigung, daß er die ganze vergangene Nacht am Bett des Papstes blieb und ihn auch während des heutigen Tages kaum einen Augenblick verließ.

Heute Abend war des Papstes Zustand, wie mitgetheilt wird, wieder äußerst ruhelos, und alle angewendeten künstlichen Mittel konnten höchstens auf einige Augenblicke den Schlaf herbeiführen.

Später berichtete Dr. Lapponi, der Zustand des Patienten habe sich wieder etwas gebessert. Aber diese Angabe steht nicht im Einklang mit dem Verhalten von Signor Centra, dem getreuen Leibdiener des Papstes seit Jahren. Dieser, ein körperlich sehr starker Mann, weinte heute Abend bitterlich, als der Korrespondent der Publishers' Preß ihn sah, und gab zu, er befürchte stark, daß sich Verwicklungen einstellen würden, und der Zustand seines Herrn ein hochernster sei! Signor Centra ist mit allen sich einstellenden Symptomen genau vertraut.

Das Blatt „Tribuna" dahier meldet sogar von zwei gestrigen Ohnmachts-Anfällen des Papstes, und der eine soll reichlich eine Stunde gedauert haben.

Dasselbe Blatt meldet, die Eingeweide-Leiden, welche den Aerzten des Papstes mehrere Monate hindurch so große Besorgniß verursachten, hätten sich abermals eingestellt, und noch neue Komplikationen seien hinzugekommen.

Zu später Stunde heute Abend hielten Dr. Lapponi und Dr. Mazzoni eine Berathung ab, weigerten sich aber, irgend welche Auskunft über das Befinden des Papstes zu geben. Sie sahen indeß äußerst ernst drein, als sie aus der Krankenstube kamen.

Sämmtliche, in Rom befindlichen Kardinäle erschienen während des Tages im Vatikan, um sich nach dem Zustand des Papstes zu erkundigen; und was sie erfuhren, war anscheinend beunruhigend genug, daß viele derselben den ganzen Tag hindurch in den Korridoren des Vatikans blieben.

Die spätesten Mittheilungen von Kundigen heute Nacht besagen, daß man die größte Besorgniß um den Papst empfinde, ja das Ende für sehr nahe halte! Dr. Lapponi sowie Dr. Mazzoni bleiben die ganze Nacht um den Patienten. Die Uebrigen, mit Ausnahme der nöthigen Wärterinnen und des Leibdieners, sind aus der Krankenstube ausgeschlossen. Alle künstlichen Mittel sind jetzt erschöpft, und der Papst bleibt in seiner Halb-Bewußtlosigkeit.

(Allerletzte Meldung:) Von Augenblick zu Augenblick wird der Zustand des Papstes alarmirender. Es wird mitgetheilt, daß jetzt auch Lungen-Entzündung im rechten Lungenflügel eingetreten ist, welche ihm heftige Schmerzen verursacht und mit Erstickungs-Anfällen verbunden ist! Der Patient athmet kaum noch.

Der blutige Vierte.

Er hat auch gestern wieder viele Opfer gefordert.

Ein Mann erschossen.

Die Zahl der Verwundeten beläuft sich bislang auf 77.

Mehr als 100 Brände.

Wie üblich, so hatte die Feuerwehr auch gestern wieder ihren Schreckenstag. — Der Gesammtschaden, welcher angerichtet wurde, beträgt etwa 70,000 Dollars. — Die unvorsichtige Handhabung von Schußwaffen und Leichtsinn beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern führten zu Verstümmelungen und Verletzungen. — Wahrscheinlich wird eine ganze Anzahl der Opfer ihr Leben lassen müssen. — Trotz der polizeilichen Warnung ist gestern wieder vielfach scharf geschossen worden.

Der Nationalfeiertag wurde auch gestern mit dem üblichen, nervenzerrüttenden Geknall und Geknatter, dem Abschießen kleiner Kanonen, Büchsen und Revolvern und dem Abbrennen von Feuerwerk festlich begangen. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, wurde ein Mann getödtet, während 63 Personen die lärmende Kundgebung ihres Patriotismus mit mehr oder minder schweren Verletzungen büßen mußten. Die meisten Unfälle wurden durch verfrühte Explosionen von Feuerwerkskörpern, besonders aber von „Kanonenschlägen," verursacht. Eine Anzahl Personen wurde von verirrten Kugeln getroffen, während kleine Kanonen und kleine Pistolen, die zu stark geladen waren und aus dem Leim gingen, den üblichen Tribut an Gliedmaßen forderten.

„Jung Amerika" hat anscheinend Freitag Nacht kein Auge zugemacht, denn ununterbrochen knatterte es an allen Ecken und Enden, als ob irgendwo in der Nähe eine Schlacht geschlagen würde. Am Tage nahm der Lärm derartig überhand, daß sich kein vorsichtiger Mensch auf die Straße wagte. Alt und Jung schien aus dem Häuschen gerathen zu sein. Sonst ehrbare, gesetzte Männer, und selbst Vertreterinnen des zarten Geschlechtes, schienen von einer wahren Radau- und Zerstörungswuth befallen zu sein und nahmen keinen Anstand, das Leben ihrer Mitmenschen zu gefährden. Studenten der Medizin verübten, aller Ermahnung ungeachtet, in der Nähe des County-Hospitals durch Schießen und Abbrennen von Feuerwerk einen solchen Lärm, daß die Patienten hochgradig erregt wurden, und Warden Happel sich veranlaßt sah, die Hilfe der Polizei gegen die Ruhestörer in Anspruch zu nehmen. In ähnlich rücksichtsloser Weise benahmen sich Rüpel in der Nähe der übrigen Hospitäler, ohne daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung dahin abkommandirten Polizisten je eingeschritten wären. Der Regen, welcher am Nachmittag sich einstellte, brachte der geplagten Menschheit für kurze Zeit ersehnte Ruhe. Das Vergnügen währte leider nicht lange, denn kaum hörte es auf, Strippen zu regnen, als das Geknatter auch wieder begann. Wer es sich irgend leisten konnte, war, um der lärmenden Feier in Chicago zu entgehen, auf's Land gegangen. Die Börse war geschlossen, und sämmtliche Dampfer und ausfahrenden Züge waren überfüllt. Die Mehrzahl dieser Ausflügler wird erst am Montag wieder zurückkehren.

Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu thun. Sie wurde während des Tages 103 Mal alarmirt. Die Mehrzahl der Brände war durch Feuerwerkskörper verursacht worden, wurde aber im Keime erstickt. Nennenswerther Sachschaden wurde nur in 22 Fällen und zwar im Gesammtbetrag von etwa $70,000 verursacht.

Wegen Uebertretung der von Mayor Harrison bezüglich der Feier des vierten Juli erlassenen Proklamation wurden von der Polizei der Nordseite annähernd 150 Verhaftungen vorgenommen. Polizisten der Bezirkswache an Sheffield Ave. verhafteten allein 9 Missethäter, die es sich nicht verkneifen konnten, im Voraus zu feiern. Die übrigen Verhaftungen wurden von Polizisten der Bezirkswachen Townhall, zu Rogers Park, Summerdale, an Ost Chicago Ave., Larrabee und Halsted Str. vorgenommen. Auch auf der Süd- und der Westseite wurden aus gleichem Grund viele Personen verhaftet.

Todte.

Die Todten:

Theodore Cynowatis, Hausirer, Nr. 237 Erie Straße, wurde von einem gewissen Tony Crepotus, der einen Revolver besichtigte, unabsichtlich erschossen. Die Leiche wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 227 N. Clark Straße, geschafft.

Cynowatis und Crepotus schossen angeblich auf dem Hofe des Gebäudes Nr. 237 Erie Straße nach einer Scheibe, als Cynowatis von seinem Verhängniß ereilt wurde. Crepotus holte den Dr. John Volicas, Nr. 35 Cass Straße, erzählte ihm, wie sich das Unglück zugetragen und machte sich dann aus dem Staube. Die Polizei fahndet auf ihn.

Seinen Angaben gemäß versagte eine seiner Patronen. Er besichtigte den Revolver, um die Ursache festzustellen, und berührte zufällig den Hahn. Ein Schuß krachte, und Cynowatis brach von der Kugel in die Brust getroffen, entseelt zusammen. Die Polizei verhaftete Theodore Vlichakes und George und Thomas Crepotus, die sie am Thatorte antraf. Vlichakes bestätigte die von Tony Crepotus dem Arzte gegenüber gemachten Angaben. Die beiden anderen Häftlinge erklärten, nicht zur Stelle gewesen zu sein, als Cynowatis erschossen wurde. Die Polizei ist zur Ueberzeugung gelangt, daß ein Unfall vorliegt.

Verletzte.

E. S. Pearson von West Pullman kam gestern Abend nach Chicago. An State Straße wettete er mit Freunden, daß er im Stande sei, einen Kanonenschlag in seiner Hand explodiren zu lassen, ohne Verletzungen zu erleiden. Er verlor die Wette, denn er büßte den Daumen und zwei Finger der rechten Hand ein.

Wm. Hetzel, 11 Jahre alt, Nr. 428 Belden Ave.; büßte drei Finger der rechten Hand ein, welche amputirt werden muß.

Max Joseph, 35 Jahre alt, Indiana Ave. und 40. Straße; schoß sich unabsichtlich in die Weiche.

James Leahy, 14 Jahre alt, Nr. 2901 Parnell Avenue, wurde von Frank Dennisch, Nr. 2844 Butler Straße, unabsichtlich durch einen Schuß am Kopfe verletzt. Dennisch wurde verhaftet.

Tony Ulandowski, 25 Jahre alt, Nr. 284 May Straße; Hand zerfetzt.

Annie Wagner, 19 Jahre alt, Nr. 17 Wells Straße; von einer verirrten Kugel in die Schulter getroffen.

Frank Soweski, 41 Jahre alt, Nr. 1216 S. Troy Straße; von einer verirrten Kugel in den Fuß getroffen.

Frank Mulder, 53 Jahre alt, Larrabee Straße und North Avenue, wurde im Lincoln Park, in der Nähe des Grant-Denkmals, von einer verirrten Kugel in den rechten Arm getroffen.

Joseph Lobinski, 18 Jahre alt, Nr. 9 20. Place; der rechte Fuß zerschmettert.

Henry Niggola, 14 Jahre alt, Nr. 153 West 18. Straße; Finger verletzt.

Frank Langdon, 31 Jahre alt, Nr. 286 Superior Straße; rechte Hand zerfetzt; drei Finger müssen amputirt werden.

Edward Stanton, zehn Jahre alt, Nr. 127 Huron Straße; rechter Schenkel verbrannt.

Max Kaiser, 12 Jahre alt, Nr. 241 Rush Straße; rechtes Bein verbrannt.

Gordon Mitchell, 10 Jahre alt, Nr. 790 Racine Ave.; Schußwunde in der rechten Hand.

Walter Carlson, 14 Jahre alt, Nr. 1120 Melrose Straße; Schußwunde in der rechten Hand.

George Wilson, 10 Jahre alt, Nr. 3802 Wabash Ave.; rechte Hand verbrannt.

Edward Regoll, 21 Jahre alt, Nr. 101 N. Washtenaw Ave.; Gesicht verbrannt, Augen verletzt und rechte Hand zerfetzt.

A. S. Mark, 28 Jahre alt, Nr. 129 Thompson Straße; Rücken verbrannt.

Charles Zettelmann, 20 Jahre alt, Nr. 2515 Butler Str.; büßte sämmtliche Finger der linken Hand ein, die voraussichtlich wird amputirt werden müssen.

James Parks, 32 Jahre alt, Robey Straße und North Ave.; Hand zerfetzt.

Wm. Raimers, 14 Jahre alt, Nr. 892 Hoyne Ave.; in die Hand geschossen. Er wird wahrscheinlich die Finger einbüßen.

Thomas Smith, 8 Jahre alt, 31. Straße und Groveland Ave.; rechte Hand verbrannt.

Bert Roshiter, 14 Jahre alt; rechte Hand verbrannt.

Charles Billings, 7 Jahre alt, Nr. 5227 Carpenter Straße; Gesicht und Ohren verbrannt, sowie die Augen verletzt.

Henry Kort, 8 Jahre alt, Nr. 788 West Chicago Ave.; zwei Finger der linken Hand zerfetzt.

Thomas Carry, 15 Jahre alt, Nr. 282 N. Lincoln Str.; linke Hand zerfetzt.

Joseph Thule, 6 Jahre alt, Nr. 784 N. Halsted Str.; Schenkel, Weichen und Hände verbrannt.

Henry Arndt, 19 Jahre alt, Superior und Robey Str.; Auge verletzt.

George Marx, 50 Jahre alt, Nr. 788 Herndon Straße; Hand verletzt.

James Wilkins, 19 Jahre alt, Nr. 38 Janssen Ave.; Arm verbrannt.

Otto Vernish, 15 Jahre alt, Nr. 918 Roscoe Boulevard; Gesicht verbrannt.

Samuel Browning, 35 Jahre alt, Nr. 118 W. Taylor Str.; zwei Finger der linken Hand gelähmt.

Ella Anderson, 22 Jahre alt, Nr. 154 Townsend Str.; Wunden oberhalb des rechten Auges und am Kopfe. Sie wird wahrscheinlich die Sehkraft des rechten Auges einbüßen.

Matt Eggert, 20 Jahre alt, Nr. 134 Sedgwick Str.; Gesicht verbrannt.

Louis Karpe, Nr. 11811 Sangamon Str., wurde von Andrew Stagler, Nr. 11812 Sangamon Str., unabsichtlich eine Ladung Vogelschrot in die rechte Schulter gejagt. Stagler wurde verhaftet.

Birger Mortell, 16 Jahre alt, Nr. 935 Roscoe Boulevard; Hand verbrannt.

Bert Kaiser, acht Jahre alt, Nr. 21 Jansson Ave.; Hand zerfetzt. Letztere wird wahrscheinlich amputirt werden müssen.

Fred Lambert, 19 Jahre alt, Nr. 237 116. Str.; ihm wurde die Hand am Gelenk abgerissen.

Walter Bell, Nr. 11571 La Salle Str.; drei Finger der linken Hand abgerissen.

Lena Christianson, 13 Jahre alt, Nr. 7309 Wentworth Ave.; Bruch des rechten Armes. Sie fiel von einem Dache, auf dem sie eine Flaggenstange befestigen wollte.

George Slater, Nr. 3121 Dearborn Str., wurde von einem gewissen John McNichols der Schädel eingeschlagen, als er mit einem Feuerwerkskörper nach ihm geworfen hatte. McNichols wurde verhaftet.

Frau Albert S. Sibbons, Nr. 1921 Orrington Ave., Evanston; brachte sich unabsichtlich eine Schußwunde bei.

Karl Fisch, zwölf Jahre alt, Nr. 822 Davis Str., Evanston; linke Hand zerfetzt.

Edward Custer, 18 Jahre alt, Addison Str., Evanston; Hand verbrannt.

John Ryan, 30 Jahre alt, Nr. 406 W. Sheridan Str., schoß sich unabsichtlich in die Stirn.

Frank Boswell, 35 Jahre alt, Nr. 367 Jackson Boul.; Verletzungen im Gesicht.

Fannie Grißner, 14 Jahre alt, Nr. 985 W. Polk Str.; Hand verletzt.

John Kirby, 15 Jahre alt, Nr. 961 Van Buren Str.; Gesicht verbrannt.

Albert Rounds, 25 Jahre alt, 375 Washburn Ave., fiel während einer Wettfahrt im Washington Park von seinem Bicycle und verletzte sich am Arme.

Eddie Hadson, sechs Jahre alt, Wrightwood Ave., nahe Racine Ave., Schädelwunde.

Michael Webber, 12 Jahre alt, Nr. 3518 Halsted Str., von einer verirrten Kugel ins Bein getroffen.

Albert Fleming, 17 Jahre alt, Nr. 3525 Wallace Str.; Gesicht verbrannt.

Harry Smith, 30 Jahre alt, 35. und Halsted Str.; zwei Finger der rechten Hand abgeschossen.

Thomas Inermecker, 13 Jahre alt, 36. und Halsted Str.; Hände verbrannt.

Otto Todt, 27 Jahre alt, Kellner im Hinsdale Golf Klubgebäude; rechte Hand zerfetzt und Brandwunden im Gesicht.

Ernst Larson, 12 Jahre alt, Nr. 704 W. Lake Str.; Verletzungen am rechten Schenkel.

George Iverson, 42 Jahre alt, Nr. 1043 W. Van Buren Str.; rechte Hand zerfetzt, sie wird wahrscheinlich amputirt werden müssen.

Edward Donegan, 15 Jahre alt, Nr. 198 W. 19. Str.; Gesicht verbrannt, Nasenbein gebrochen und das linke Auge zerstört.

Alice Pace, 11 Jahre alt; Hand verbrannt.

Herbert Bach, 10 Jahre alt, Nr. 734 Forest Ave., Oak Park; Gesicht versengt.

Fred Cook, 12 Jahre alt, Forest Ave. und Erie Str., Riverside; büßte das rechte Auge ein.

Otto Thurman, 18 Jahre alt, Nr. 163 Western Ave.; Brandwunden im Gesicht und am Unterleib.

Joseph Martin, 6 Jahre alt, Nr. 344 Carpenter Str.; Schußwunde im rechten Arm.

Harry Bolling, 14 Jahre alt, Harlem; Brandwunden am Kopf.

Charles Hoppe, 28. Str. u. Princeton Ave.; beide Augen schwer verletzt.

Joseph Banfurth, Nr. 4414 St. Lawrence Ave.; Hände verbrannt.

Thomas Sheridan, 17 Jahre alt, Nr. 1573 Harvard Str.; Gesicht verbrannt und Augen verletzt.

Christine Johnson, 39 Jahre alt, Nr. 28 W. Huron Str.; Hand verbrannt.

John Ryan, 30 Jahre alt, Nr. 406 W. Harrison Str.; brachte sich unabsichtlich eine Schußwunde in dem Gesicht bei.

John Kirby, Nr. 1696 W. Van Buren Str.; Brandwunden im Gesicht.

Edith Brooks, neun Jahre alt; Brandwunden im Gesicht, und Augen schwer beschädigt.

Abraham Rabinowitch, 14 Jahre alt, Nr. 243 W. 12. Str.; wurde angeblich von einem gewissen Abraham Lapping in die rechte Hand geschossen. Lapping wurde verhaftet.

Sarah Kittrick, sieben Jahre alt, Nr. 937 W. 47. Str.; Bruch der Kniescheibe.

John Lawrence, Nr. 703 Dixon Str.; rechte Hand verletzt.

John Sampson, 56 Jahre alt, New Zealand, wurde an Chicago und Dearborn Ave. von einer verirrten Kugel in das linke Bein getroffen.

J. H. Mayer, 37 Jahre alt, Nr. 634 Racine Ave.; rechte Hand zerfetzt; muß amputirt werden.

Reinhold Benson, 8 Jahre alt, 1482 Ost Ravenswood Park, im Gesicht verbrannt.

Wm. Stadter war gestern im Begriffe, vor der elterlichen Wohnung, Nr. 207 24. Str., Feuerwerkskörper abzubrennen, als sich ihm der 16jährige Hermann Schroeder, Nr. 215 24. Str., näherte, ihm einen mit Platzpatronen geladenen Revolver auf die Brust setzte und ihm „aus Ulk" zurief: „Die Hände hoch! Gib mir Deine Feuerwerkskörper!"

„Ich will nicht! Du kannst mich nicht einschüchtern!" lautete die Antwort. Stadter packte gleichzeitig den Revolver, um den sich ein nicht ernsthafter Kampf entspann. In dessen Verlauf entlud sich die Waffe. Stadters Gesicht wurde vom Pulver verbrannt. Das rechte Auge wurde aus der Höhle getrieben und der Pfropfen der Patrone drang ihm wahrscheinlich in's Gehirn. Ein sofort herbeigerufener Arzt bezeichnete den Zustand des Patienten als nahezu hoffnungslos.

Schroeder ist der Verzweiflung nahe.

Louis Karpe saß auf der vorderen Veranda seiner Wohnung, Nr. 11811 Sangamon Str., und erzählte Kriegsgeschichten, als ein Schuß krachte. Von einer Ladung Vogelschrot in die rechte Schulter getroffen, brach Karpe zusammen. Den Schuß hatte Andreas Stagler, Nr. 11812 Sangamon Str., am offenen Fenster seiner Wohnung stehend, abgefeuert. Er wollte gerade wieder schießen, als ihm Frau Karpe zurief: „Schießen Sie nicht noch einmal. Sie haben meinen Mann getödtet." Stagler, der den vierten Juli feierte, betheuerte, nicht gewußt zu haben, daß seine Büchse mit Vogelschrot geladen war. Er wurde verhaftet. Ein Arzt stellte fest, daß Karpe nicht getödtet, sondern nur leicht verletzt worden war.

A. S. Mark, Nr. 129 Thompson Str., hielt ein Nachmittagsschläfchen, als ein böser Bube einen angezündeten Feuerwerkskörper durch das offene Fenster auf den Schläfer warf. Der Feuerwerkskörper explodirte nicht, doch setzte die glimmende Zündschnur Marks Kleider in Brand. Ehe das Feuer gelöscht werden konnte, waren $50, die Mark in seiner Hüftentasche trug, verbrannt. Mark hatte außerdem schwere Brandwunden am Rücken erlitten.

George Slater, der auf den Viehhöfen beschäftigt ist, leistete sich gestern den Scherz, einen in Brand gesetzten Feuerwerkskörper nach seinem Genossen J. McNichols zu werfen. Der Feuerwerkskörper explodirte dicht neben McNichols' Kopf. McNichols gerieth in Wuth und bearbeitete Slater derartig mit einem Knüppel, daß sein Opfer einen Schädelbruch erlitt und jetzt in kritischem Zustande darniederliegt. Er wurde verhaftet.

Nach einer Jagd, die sich über eine Strecke von einer Meile ausdehnte, gelang es Polizist Buckley von der Bezirkswache an der West Chicago Ave. gestern Nachmittag, Edward Gelliper, Grand Ave. und Sangamon Straße, aus den Händen wüthender Italiener zu befreien, welche an ihm die Verwundung der kleinen Anna Potenza, 169 Grand Ave., rächen wollten. Gelliper und ein anderer Bursche hatten gestern Mittag zur Feier des Tages ihre Revolver abgeschossen und eine Kugel hatte Anna Potenza in den rechten Arm getroffen. Annas Vater, James Potenza, sprang sofort über den Zaun in den Hof, auf dem die Schießbolde standen, und es kam zu heftigem Streit. Eine Anzahl Italiener sammelten sich an, und obwohl Gelliper versicherte, daß es sich nur um einen unglücklichen Zufall handle, wurde Potenza von seinen Landsleuten aufgefordert, den Thäter über den Haufen zu schießen. Da riß Gelliper aus, von der Menge verfolgt, welche auch mehrere blinde Schüsse abgab, um den Mann zum Stehen zu bringen. Schließlich erschien der genannte Polizist und nahm sich des Verfolgten an.

Feuerwehr in Athem gehalten.

Die Feuerwehr wurde von Freitag Abend um halb sieben Uhr bis gestern Abend um Mitternacht insgesammt 139 Mal, und gestern, allein gerechnet, 103 Mal alarmirt.

In der Wohnung von Edward Reifenstuhl, Nr. 79 Thomas Straße, Harlem, entstand gestern Mittag ein Feuer, welches muthmaßlich durch Feuerwerkskörper, die von Knaben durch ein Fenster geworfen wurden, verursacht worden war. Es wurde gelöscht, nachdem es $1200 Schaden verursacht hatte. Von einem Leiterwagen, der sich auf der Fahrt nach der Brandstätte befand, wurde der 14jährige Taubstumme N. Behing über den Haufen gefahren. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Muthmaßlich durch Feuerwerkskörper wurde gestern früh in der Kolonial- und Fleischwaarenhandlung von G. W. und H. W. Melville, Nr. 110 59. Straße, ein Brand verursacht, der $50 Schaden anrichtete.

Durch Feuerwerkskörper wurde vorgestern Abend die zweistöckige Fabrik Nr. 1347 Wabash Avenue in Brand gesetzt. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $35,000 Schaden verursacht hatte, der sich wie folgt vertheilt: Chicago Carriage & Coach Company und D. P. Nichols & Co., Kutschenfabrikanten, je $10,000; Gebäude $15,000.

Die Florence Crittenden Mission, Nr. 1349 Wabash Avenue, war gefährdet. Dicker, erstickender Qualm füllte sämmtliche Räume an, doch gelang es, die Insassen, sieben Babies, sowie die Mütter und etwa ein Dutzend anderer Frauen, rechtzeitig zu retten. Eines der Kinder wurde von der 76jährigen Frau Jessie Chapman, der Mutter der Matrone der Mission, in's Freie getragen. Die Kleinen fanden Aufnahme bei Frau G. D. Clewarth, der Gattin des Pastors der Wabash Ave. methodistisch-episkopalen Kirche, Nr. 1405 Wabash Ave.

Während eines Feuers, welches gestern Morgen eine Anzahl Gebäude an Dexter Park Ave. zerstörte, die von Pferdehändlern als Stallungen benutzt wurden, und eine Anzahl benachbarte Gebäude der Schlachthöfe bedrohte, brach unter Hunderten von Pferden eine Panik aus und über fünfzig der Thiere fanden den Tod. Der Verlust an den Gebäuden und deren Inhalt beziffert sich auf $30,000. Etwa 600 Pferde u. Maulesel waren in den Stallungen untergebracht. Furchtbare Angst bemächtigte sich der armen Thiere bei dem Feuerschein, und in wildem Durcheinander suchten sie das Weite. Sie sprengten durch die Straßen der Schlachthöfe, die Zuschauer auseinanderjagend und die Feuerwehr in ihren Arbeiten hindernd. Schließlich wurden sie nach dem Broadway verjagt und dann liefen sie weiter nach der Halsted Str., ehe irgend ein Versuch Seitens ihrer Wärter gemacht wurde, sie einzufangen. Eine ganze Anzahl Pferde lief blindlings den Auftriebschacht hinauf und schlug sich an den Hindernissen den Kopf ein.

Trotz der Gefahr, unter die Hufe der Thiere zu kommen, machte sich die erste Löschabtheilung, welche auf der Brandstätte eintraf, daran, von Stall zu Stall zu laufen, die Halfter zu durchschneiden und die Pferde und Maulesel in's Freie zu treiben. Trotzdem sind etwa fünfzig der Thiere in den Flammen umgekommen. Eine ganze Heerde Pferde wurde später an der 26. und Halsted Str. eingefangen. Feuerwehrkapitän McCabe wurde am Broadway und der Dexter Park Ave. von einem Pferde über den Haufen gerannt, mehrere andere sprangen über ihn hinweg und dann erst vermochte er sich in Sicherheit zu bringen.

Unter den verbrannten Pferden war ein sehr werthvolles, Eigenthum von Thos. Bell, Superintendenten der Viehhöfe. Herr Bell büßte auch einen leichten offenen Wagen ein. Er hatte das Pferd über die Feiertage, zu größerer Sicherheit, aus seinem Privatstall nach den Viehhöfen gebracht.

Die zerstörten Gebäude waren das Eigenthum der Union Stock Yards and Transit Co. Das Feuer bahnte sich einen Weg von einer Stallung zur anderen, bis die ganze Reihe von der 4.. Str. bis 375 Fuß südlich in Flammen stand. Von den Pferdehändlern verlieren O. O. Elder & Co. $1000, Ellsworth & McNair $5000 und John C. Cooper ebenso viel. Das Feuer soll durch einen „Feuer-Cracker", welcher auf einen Dungerhaufen geworfen wurde, verursacht worden sein. Daß so viele Pferde gerettet werden konnten, ist nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben. Feuermarschall Donahue fuhr nämlich gerade mit einer Abtheilung durch die Viehhöfe nach einer Brandstätte an der 40. und Lawrence Str., als er die Flammen in den Stallungen aufschlagen sah. Sofort ließ er halten, Großfeuer melden und die Pferde befreien.

Sonstige kleine Brände:

Zweistöckiges Holzgebäude, Nr. 1150 W. Taylor Str.; Schaden $50.

Vierstöckiges Gebäude, Nr. 435 Ost 65. Str.; Schaden $250.

Dreistöckiges Gebäude, Nr. 108—110 59. Str.; Schaden $50.

Zweistöckiges Wohngebäude, Nr. 2959 Archer Ave.; Schaden $25.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 3209 Indiana Ave.; Schaden $10.

Zweistöckiges Holzgebäude, Nr. 60 St. Louis Ave.; Schaden $50.

Anderthalbstöck. Holzgebäude, Nr. 9323 Woodlawn Ave.; Schaden $200.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 2935 Arch Str.; Schaden $100.

Zweistöckiges Holzgebäude, Nr. 354 W. 63. Str.; Schaden $20.

Zweistöckiges Holzgebäude, Nr. 6339 Union Str.; Schaden $600.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 3524 Robey Str.; Schaden $5.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 290 S. Oakley Ave.; Schaden $25.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 357 Western Ave.; Schaden $800.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 4848 W. Harrison Str.; Schaden $175.

Einstöckiges Holzgebäude, Nr. 3916 W. 61. Str.; Schaden $5.

Hauptquartier des A. R. Mead Postens der G. A. R., Nr. 354 W. 63. Str; Schaden $1000.

Spritzenhaus der chemischen Spritzen-Kompagnie Nr. 88 an der 60. Str. und St. Louis Ave.; Schaden $60.

Zweistöckiges Holzgebäude Nr. 608 W. Ohio Str.; Schaden $50.

Feier in den Vorstädten.

Zum ersten Male seit drei Jahren beging die Vorstadt Maywood gestern die Feier des 4. Juli, und dieselbe war ein durchschlagender Erfolg. L. Vernon Ferris verlas die Unabhängigkeits-Erklärung und Pastor Samuel Fallows hielt die Festrede. Darauf fanden allerlei Volksbelustigungen, darunter ein Wettreiten und ein Preistanzen, statt. Eine Musikkapelle spielte vaterländische Weisen, und Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Der Colonial und der Phoenix Club in Oak Park hatten in dieser Ortschaft für eine 4. Juli-Feier gesorgt. Dieselbe bestand aus Volksspielen, Tanz und Feuerwerk am Abend.

In La Grange hatte der Suburban Club sich die Veranstaltung einer Feier des gestrigen Tages angelegen sein lassen. Dieselbe begann am Vormittag mit einem Umzug durch die Straßen der Ortschaft. Alle Vereine und Gesellschaften, die Feuerwehr und die Polizei nahmen daran theil. General C. S. Bentley war der Festmarschall. Später veranstaltete der Suburban Club eine Zirkusvorstellung, bei der Fred. S. Kammerer als Direktor fungirte. Am Nachmittag fand ein Gala-Exerzieren der Infanterie, Artillerie und Kavallerie statt; der eintretende Regen brachte die Feier zum vorläufigen Abschluß. Abends wurde noch ein großes Feuerwerk abgebrannt. Bei Sonnenauf- und Untergang, sowie Mittags, wurden Böllerschüsse abgefeuert. Etwa 3000 Personen nahmen an der Feier theil.

Juckendes Eczema

Und andere juckende, brennende und schuppige Hautausschläge.

Sofortige Abhilfe und schnelle Heilung bewirkt durch

Cuticura Seife, Salbe und Pillen wo alles Andere fehlschlägt.

Vollständige Behandlung $1.00.

Das qualvolle Jucken und Brennen der Haut, wie bei Eczema; die entsetzlichen Schuppen, wie bei Psoriasis; der Haarverlust und die Schorfbildung auf der Kopfhaut, wie beim Grind; die Gesichtsentstellungen, wie bei Pickeln und Mitessern; das schreckliche Leiden von Kindern und die Aengstlichkeit von abgespannten Müttern, wie bei Milchausschlag, Flechte und Salzfluß — Alle bedingen ein Mittel von fast übermenschlichen Eigenschaften zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung. Daß Cuticura Seife, Ointment (Salbe) und Pillen ein solches Mittel bilden, steht über alle Zweifel erwiesen da. In Betreff derselben wird keine Behauptung aufgestellt, die nicht durch das stärkste Beweismaterial gerechtfertigt ist. Die Reinheit und Annehmlichkeit; die Kraft, sofortige Erleichterung zu schaffen; die Gewißheit schleuniger und permanenter Heilung; die absolute Sicherheit und große Ersparniß haben sie zu den Haupt-Hautkuren und Ausschlag-Heilmitteln der Welt gemacht.

Man bade die angegriffenen Theile mit heißem Wasser und Cuticura Seife, um die Oberfläche von Krusten und Schuppen zu reinigen und die verdickten Hautthellchen zu erweichen. Dann trockne man, ohne hartes Reiben, und applizire reichlich Cuticura Ointment (Salbe), um Jucken, Reizung und Entzündung zu lindern und zu heilen, und zuletzt nehme man Cuticura Resolvent Pills, um das Blut abzukühlen und zu reinigen. Einmalige Anwendung genügt häufig, um die quälendsten, entstellendsten und genanntesten Haut-, Kopfhaut- und Blut-Ausschläge zu kuriren, wenn alles Andere fehlgeschlagen.

Mörderischer Raubgeselle.

Knallt einen Fahrkarten-Verkäufer nieder.

F. W. Lathrop, ein Fahrkartenverkäufer der Chicago & Northwestern-Bahn in der an Clybourn Junction gelegenen Haltestelle, wurde dort vorgestern Abend, gegen Mitternacht, von einem Banditen überfallen und, als er nach seinem Revolver griff, niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Der Mordbube bewerkstelligte seine Flucht und wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Lathrop, der 48 Jahre alt ist und seit Jahren in Diensten der Bahngesellschaft steht, saß mit dem Telegraphist Martin Dougherty in einem kleinen Zimmer der Haltestelle, als die Thür aufgerissen wurde und ein schäbig gekleideter junger Mann, der einen Revolver schußbereit in der Hand hielt, über die Schwelle trat.

Auf einem Tische lagen $120 und Fahrkarten. Lathrop langte nach seinem, auf einem Tischchen liegenden, Revolver. In diesem Augenblicke feuerte der Eindringling vier Schüsse auf ihn ab. Von einer Kugel in die linke Lunge getroffen, brach Lathrop zusammen. Der Raubgeselle gab Fersengeld, ohne den Versuch zu machen, irgend welche Beute zu ergattern. Dougherty war vor Schrecken wie gelähmt, schlug aber doch Lärm. Dr. F. R. Bushner, Nr. 238 Clybourn Ave., war bald zur Stelle. Er ordnete die Ueberführung des Schwerverwundeten nach dem Hospital an, wo der Zustand des Patienten als äußerst bedenklich bezeichnet wurde. Die Polizei fahndet auf den Mordbuben.

Frau Lizzie Ott, Nr. 225 Washington Boul., gerieth vorgestern Abend mit ihrem Mann in Streitigkeiten, in deren Verlauf sie einen Suppenteller auf seinem Schädel zerschlug. Der Mißhandelte, welcher schwer verletzt wurde, fand Aufnahme im County-Hospital. Seine schlagfertige Frau wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingekäfigt.

Das Verhör des Schauspielers Arthur Scarles, der bezichtigt wird, im Sans Souci-Park Uhren und Schmucksachen im Werthe von $500 gestohlen zu haben, wurde gestern von Richter Quinn auf den 7. Juli verschoben.

Der verwundete Patriot.

Dennis Scanlan, 44 Jahre alt und 6842 Marshfield Ave. wohnhaft, hielt es an der Zeit, einem „ausländischen" Mitarbeiter, der nur unter dem Namen Albert bekannt ist, die Bedeutung des glorreichen Vierten auseinanderzusetzen. Albert antwortete darauf mit „ausländischem" Akzent und das sah Scanlan für eine Beleidigung der Nation an. Er griff nach einer schweren Eisenstange, im gleichen Augenblick fuhr ihm aber „Albert" mit einem scharfen Messer über den Nacken. Während die anderen Arbeiter in der Anlage der Anglo-American Packing Co., wo der Vorfall sich abspielte, sich des schwer verletzten Mannes annahmen, flüchtete der Thäter. Scanlan liegt im Englewood Union-Hospital auf den Tod darnieder.

Gefährliches Spielzeug.

Der 11jährige Frank White, dessen Eltern Nr. 2042 W. Madison Str. wohnen, und sein Schulkamerad Earl Jennings, Nr. 1961 W. Madison Str., ließen gestern zur Feier des Tages einen kleinen Luftballon steigen, den sie an einem dünnen Stahldraht befestigt hatten. An 40. Ave. und Madison Str. kam der Draht des Ballons, den beide Knaben hielten, mit einem Leitungsdrahte der Straßenbahn in Berührung. Beide Jungen erhielten einen heftigen elektrischen Schlag, der sie betäubt zu Boden warf. Sie können aber von Glück sagen, denn sie sind, von dem Schreck abgesehen, mit Brandwunden an den Händen davongekommen.

Unfälle.

Arthur White, 21 Jahre alt und 249 Ost Indiana Str. wohnhaft, wurde gestern Nachmittag von einem Backstein getroffen, den ein Unbekannter aus dem Gebäude der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn geworfen hatte. White erlitt eine tiefe Schädelwunde, vermochte sich aber, nachdem dieselbe in der Polizeiwache an der Harrison Str. verbunden war, allein nach Hause zu begeben.

An der Polk Str. fuhr gestern Morgen ein Wagen der Halsted Straße-Linie mit solcher Gewalt in ein Fuhrwerk der Northern Expreß Co., daß der Kutscher, der 32jährige John H. See, auf das Pflaster geschleudert und innerlich verletzt wurde. See wurde in einer Kutsche nach seiner Wohnung, 3441 Calumet Ave., befördert. An dem Lastwagen wurden die Hinterräder zertrümmert.

Der 25 Jahre alte James O'Brien, ein Schaffner der „Union Traction Co.", gerieth gestern, als er an Clark und Halsted Str. mit dem Zusammenkuppeln von Straßenbahnwagen beschäftigt war, zwischen zwei Cars. Außer einem Bruch des Schlüsselbeines wurde O'Brien anderweitig innerlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital.

— Doppeltes Jubiläum. — A.: Warum hab'n S' denn gestern g'fehlt am Stammtisch, Herr Wamperl? — Wamperl: I' Haus war ich, ein Doppeljubiläum hab'n wir g'feiert. Meine Frau hat nämlich gestern die hundertste Köchin zum Teufel g'jagt, und ich hab' die tausendste Flasche Wein 'trunken!

Zwiefache Bluthat.

Im italienischen Viertel von einem Arbeiter begangen.

Der Thäter in Haft.

Die Eigenthümerin eines Tanzlokales und ihr Hausknecht die Opfer. — Ein Mohr, der den Mörder verfolgt, in Gefahr gelyncht zu werden.

In der guten Stube neben dem Tanzlokal, welches die Signora Theresa Prunesta in dem Lokale Nr. 2012 Armour Ave. geführt hat, saß gestern Nachmittag der Arbeiter Salvatore Patrona, ein Landsmann der Eigenthümerin, welcher sich in der Hoffnung wiegte, daß diese sein Werben um ihre Hand dereinst erhören würde. Aber Signora Theresa dachte nicht an dergleichen, sondern schätzte den Salvatore um nichts höher, als ihre anderen Gäste. Deshalb war's ihr auch nicht recht, daß der Bursche sich in ihrer Privatwohnung breit machte. Sie wies ihn aus derselben fort, und als er keine Miene machte, ihrer Weisung Folge zu leisten, faßte sie ihn beim Arm, um ihn hinauszuführen. Aber Salvatore ist ein ungemüthlicher Patron. Die Gewißheit, daß seine Absichten auf die Wirthin aussichtslos seien, erfüllte ihn mit Zorn. Er sprang auf und schlug die Signora ins Gesicht. Giovanni Salvatino, Signora Theresas getreuer Hausknecht, war Zeuge dieses Angriffs. Ohne zu zögern stürzte er sich auf Salvatore, und nach einem kurzen Ringkampf gelang es ihm, das Rauhbein vor die Thür zu befördern. Dadurch aber gerieth der Patrona erst recht in helle Wuth. Er war mit einem Revolver bewaffnet. So zog er denn das Schießeisen hervor, öffnete die hinter ihm ins Schloß geworfene Thür wieder und begann auf die im Zimmer befindlichen Personen loszuknallen. Die erste Kugel traf die Signora durch das linke Auge in den Kopf und streckte sie bewußtlos zu Boden; von der zweiten Kugel wurde der tapfere Hausknecht in den Unterleib getroffen. Kaum einen Blick auf seine Opfer zurückwerfend, wandte sich Salvatore zur Flucht. Seine Verfolgung nahm als erster ein Mohr, James McKinney, auf, welcher durch die offene Thür, welche aus dem Tanzsaale nach den Wohnräumen der Prunesta führt, Augenzeuge der Bluthat gewesen. Auch McKinney hatte einen Revolver bei sich, und als Patrona, um ihn zurückzuscheuchen, auf ihn zu schießen begann, erwiderte er das Feuer des Italieners, diesem ziemlich dicht auf den Fersen bleibend. McKinney blieb erst zurück, als er alle seine Patronen verschossen hatte. Patrona war inzwischen bis in die Gegend von 22. Straße und Wentworth Ave. gekommen. Dort nahmen Polizei-Leutnant Moore und Detektive Garrity, welche durch die Schüsse aufmerksam gemacht worden waren, seine Verfolgung auf. Patrona lud im Laufen seinen Revolver von Neuem, und es folgte nun ein Kugelwechsel zwischen ihm und den beiden Beamten, welcher aber ebenso ohne Folgen blieb, wie vorher der zwischen Patrona und McKinney. Als ersterer seinen Revolver zum zweiten Male entleert hatte, blieb er stehen; den beiden Sicherheitswächtern die Stirn bietend. Leutnant Moore erreichte ihn zuerst. Patrona griff ihn an und suchte ihm seinen Revolver zu entreißen. Das gelang ihm auch nahezu, im selben Augenblick erreichten aber Garrity und McKinney die Ringenden. Mit ihrer Hilfe nahm Moore den rabiaten Italiener fest, ohne vorerst zu wissen, weshalb. Er glaubte nicht anders, als daß es sich um einen Streit zwischen Patrona und McKinney handelte, weshalb auch der Mohr beim Wickel genommen wurde. Zahlreiche in der Nähe ansässige Italiener, welche sich rasch um die Gruppe angesammelt hatten, machten Miene, Patrona aus den Händen der Häscher zu befreien und den biederen Schwarzen ein wenig zu lynchen. Aber McKinney klärte nun Moore in fliegender Eile über den Sachverhalt auf, und nun machten die beiden Polizeibeamten entschlossen Front gegen die Menge. Bald rasselte ein dicht mit Schutzleuten besetzter Patrouillewagen heran, und ohne Schwierigkeiten gelang es dann, Patrona zur Wache zu schaffen.

Die verwundete Signora Theresa und der arme Giovanni Salvatino wurden nach dem People's-Hospital gebracht.

Salvatino starb bald nach seiner Einlieferung, und um 2½ Uhr heute Morgen erklärten die Aerzte im Hospital, daß Theresa Prunesta ebenfalls nur noch wenige Stunden zu leben habe.

Entsprungener Patient.

Er sollte sich der Freiheit nicht lange erfreuen

Im Delirium sprang gestern der 23 Jahre alte W. E. Cochran, der an der Lungenentzündung leidet, während der zeitweiligen Abwesenheit der Wärterin durch das Fenster seines im 1. Stockwerk des County-Hospitals gelegenen Krankenzimmers und suchte das Weite. Einige Stunden später wurde er an der Polk Str. und Ashland Ave. von einem Polizisten aufgegriffen und wieder nach dem County-Hospital zurückgeschafft.

* Henry Lupinski und seine Frau machten gestern Abend einen Spaziergang in der Auburn Str., die in jener Gegend nur sehr nothdürftig beleuchtet ist. Plötzlich trat Frau Lupinski in's Leere und stürzte in die 6 Fuß tiefe Grube hinab, die sich vor der Baustelle Nr. 3461 Auburn Str. befindet. Die Frau erlitt einen Beinbruch.

Vereinsfestlichkeiten.

Veranstaltungen, die heute stattfinden.

Volksfest der Harugari.

Die Ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft, der Schwäb. Sängerbund, die Immergrün-Liga und der Schwäb. Krankenunterstützungsverein feiern heute.

Mit großen Erwartungen sehen die Mitglieder sämmtlicher Logen des Ordens der Harugari dem großen deutschen Volks- und Sommernachtsfest entgegen, welches der Orden heute im Nord Chicago - Schützenpark, Belmont und Western Ave., abhält. Ihren Grundsätzen getreu, deutsche Sitten, deutsche Geselligkeit und die deutsche Sprache zu pflegen, finden sich die Männer- und Frauenlogen, die Jugendbundsektionen und die drei Gesangvereine des Ordens alljährlich an einem Sommertage zusammen, um ein echt deutsches Fest zu begehen. Das fällt in diesem Sommer auf den heutigen Sonntag. Der Orden wurde bereits 1847 in New York gegründet, also zu einer Zeit, in welcher das Deutschthum in diesem Lande noch nicht so angesehen war, wie jetzt; deshalb machte es sich dieser Orden zur Hauptaufgabe, die deutsche Sprache zu pflegen. Vor einigen Jahren hat der Orden den deutschen Jugendbund in's Leben gerufen, damit die hier heranwachsende Jugend dem Deutschthum nicht verloren gehe; in den verschiedenen Stadttheilen bestehen bereits 8 Sektionen des Jugendbundes. Im Orden wird auch das deutsche Lied gepflegt; drei Gesang-Vereine wurden von ihm in's Leben gerufen: Harugari-Männerchor auf der Südwestseite, Harugari-Liedertafel auf der Nordwestseite und Harugari-Sängerbund auf der Nordseite; diese Männergesangvereine werden sich in voller Stärke an dem Volksfeste betheiligen. Das mit den Vorbereitungen betraute Festkomite war emsig bemüht, Alles auf's Beste zu arrangiren und nicht das Geringste zu verabsäumen, was zum Gelingen des Festes beitragen könnte. An Konzert- und Tanzmusik, an Volksbelustigungen, Spielen für die Jugend und anderen Gelegenheiten, sich dort prächtig zu amüsiren, wird es somit nicht fehlen.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein diesjähriges großes Piknik heute in Ertels Grove, Addison Str. und Nord Ashland Avenue, in der gewohnten urgemüthlichen Weise ab. Allerhand Kurzweil für Alt und Jung wurde vorbereitet und für das Preiskegeln wurden ganz besondere Vorbereitungen getroffen, aus welchen allen Theilnehmern großes Vergnügen erwachsen wird. Ob sie im Winter, oder im Sommer abgehalten werden, die Festlichkeiten des Schwäbischen Sängerbundes haben sich stets eines zahlreichen Zuspruchs und eines glänzenden Verlaufs zu erfreuen.

Die Immergrün - Liga, Nr. 4 von den United Leagues of America, hält heute in Croft's Grove, 82. Str. und Vincennes Road, ein großes Piknik ab, bei welchem es voraussichtlich sehr vergnügt zugehen wird. Die Mitglieder des Festkomites sind mit Lust und Liebe an ihre Aufgabe herangetreten und glauben nun, sich derselben auf's Beste entledigt und Alles auf's Schönste besorgt zu haben. Um schnell und bequem zum Festplatz zu gelangen, benutze man die Wentworth Ave. Car bis zur 79. Str. und gehe dann drei Blocks südlich. Sollte es heute regnen, wird das Piknik aufgeschoben.

Der Südseite Schwäbische Krankenunterstützungs - Verein feiert heute sein 10. Stiftungsfest mit einem großen Piknik im schönen, schattigen Teutonia - Turnerpark, 53. Str. und Ashland Ave. Das Festkomite, welches aus den Mitgliedern Jakob Pfrommer, L. Meeder, G. Zimmermann, A. Geiger, Jos. Wille, Wm. Baur, Jos. Wallinger und D. Ulmer besteht, hat sich besondere Mühe gegeben, dieses Fest zu einem der großartigsten zu machen, welches der Verein jemals abgehalten hat. Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt worden. Der Festredner, Dr. J. A. Schmidt, wird das Wirken des Vereins während der letzten zehn Jahre erklären. Ferner ist noch zu bemerken, daß einem bewährten Beamten des Vereins, welcher seit der Gründung des Vereins sein Amt bekleidet, ein goldenes Ehren-Abzeichen von einem hierzu ernannten Komite überreicht wird. Dem Feste geht eine große Parade voraus, an der sich mehrere deutsche Vereine und Logen betheiligen. Ferner gibt es Kasperle - Theater von Prof. Wm. Ladeur; Auftreten von Wm. Ladeur mit seinen großartigen Leistungen als Akrobat und Gymnastiker; großer Preiskampf mit zwei Puppen, Jeffries und Ruhlin; Preiskegeln, sowie verschiedene andere Spiele. Auch für den inneren Menschen hat das Komite Sorge getragen durch Beschaffung eines guten Tropfens echten Riesling's, welcher an der Weinschankstätte „Zum Stuttgarter Hofkeller" zu haben ist, nebst „Gaisburger Laugen-Brezeln".

Die Ungarische Wohlthätigkeitsgesellschaft veranstaltet heute im Columbia Park ihr 7. Sommerfest. Für ungarische Musik, ungarische Speisen, echten Ungarwein und andere Erfrischungen, für Tanz, für das Preiskegeln und auch für die Gewinnung von hübschen, zum Theil sogar werthvollen, Gegenständen beim Wettlaufen und anderen Bewegungsspielen, wurde vom Festkomite bestens vorgesorgt. Die zum Festplatz führenden Eisenbahnzüge fahren vom Bahnhof, an Polk und Dearborn Str., um 9:30 und 10 Uhr Vormittags, wie auch 1 Uhr und 1:30 Nachmittags ab und halten an der 26. und Halsted Str. an; Rückfahrt um 6, 7 und 8 Uhr Abends.

Die evangelisch-lutherische St. Jakobi-Gemeinde, Pastor Karl Schmidt, feiert am Mittwoch, den 8. Juli, ihr jährliches Schulfest im St. Paul-Park und ladet alle Freunde der Gemeinde und ihrer Schuljugend zu diesem Feste freundlichst ein. Die Gemeinde hat dafür Sorge getragen, daß Jung und Alt einen genußreichen Tag verleben können. Tickets für Erwachsene kosten 50 Cents, für Kinder im schulpflichtigen Alter 15 Cents. Der Festzug verläßt die Haltestelle an Clybourn Ave. und Clybourn Place um 9 Uhr Morgens. Auch fährt um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Zug vom Union - Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., zum Festplatz. Ein Komite der Gemeinde wird am Depot die Festtheilnehmer zurechtweisen.

Die Plattdeutschen Gilden von Chicago, welche vorkurzem erst gemeinschaftlich das große Fest im Koliseum feierten, begehen am Samstag, den 11. Juli, Sonntag, den 12., und Sonntag, den 19. Juli, im schönen, grünen und schattigen Nord Chicago-Schützenparke ein dreitägiges Volksfest. Sämmtliche Mitglieder des Festkomites, unter Leitung des umsichtigen und bewährten Vorsitzers H. A. Stunemeyer, sind schon seit Monaten an der Arbeit, um diesem Volks- und Sommernachtsfest zu einem großartigen Erfolge zu verhelfen. Weder Mühe noch Arbeit oder Kosten wurden gescheut, um den Besuchern angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten. Ein reichhaltiges Programm kommt an jedem der drei Festtage zur Durchführung. Verschiedene Gesangvereine werden das Fest mit ihrem Besuche beehren und durch ihren Gesang verschönern. Einige der besten Gesangskomiker wurden engagirt. Ferner werden die Turnschüler mehrerer Turnvereine Massenübungen ausführen; auch haben sämmtliche Trommler- und Pfeifer-Korps der Turnvereine ihre Betheiligung am Feste zugesagt. Eine berühmte und bekannte Akrobaten - Gesellschaft wird sich daselbst produziren. Für die liebe Jugend wird ein Kasperle - Theater errichtet und Volksbelustigungen, wie auch Volksspiele mit Preisvertheilung für Jung und Alt, werden jeden Tag stattfinden. Ebenfalls möge erwähnt werden, daß auf den vier Regulations-Kegelbahnen des Schützenparkes ein Preiskegeln stattfindet, für welches Baarpreise zum Gesammtbetrage von $75 ausgesetzt wurden. An einem Vogelschießen um Preise, mit Armbrust und Bolzen, können sich die Besucher ebenfalls betheiligen. Der Park wird für diese Tage besonders dekorirt und Abends glänzend illuminirt; auch wird an jedem Abend ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Also, auf, am 11., 12. und 19. Juli nach dem Nord Chicago - Schützenpark, Ecke Western und Belmont Ave.; er ist mit allen Straßenbahnlinien der Nord-, Nordwest- und Südwest-Seite zu erreichen. Fahrpreis 5 Cents.

Ein schönes deutsches Volks- und Sommernachtsfest, auf welches sich besonders die wackeren Landsleute von ganzem Herzen freuen dürfen, deren Wiege innerhalb der blauweißen Grenzpfähle gestanden hat, veranstaltet der Chicago Baiernverein am nächsten Sonntag in Ogdens Grove, der bekanntlich wesentliche Erneuerungen und Verschönerungen erfahren hat. Alle Besucher können darauf rechnen, daß sie sich vortrefflich amüsiren werden, denn die vorangegangenen 14 großen Sommerfeste des Vereins waren vom schönsten Erfolg gekrönt, und bei diesem 15. soll es erst recht hoch hergehen. Vorher findet ein großer Festzug statt, der sich Mittags 12 Uhr von der Ecke der Orchard und Clybourn Ave. aus nach Ogdens Grove bewegt. Fünf prächtig und wirklich künstlerisch ausgestattete Schauwagen werden sich im Festzug befinden. Für Unterhaltung aller Art ist bestens Sorge getragen.

Der Thüringer Damenverein hat sich für sein erstes großes Piknik, welches auf den nächsten Sonntag angesetzt worden ist, als Festort den Eureka Park, W. Irving Park Blvd. und Bernard Str., auserkoren und damit zweifellos einen glücklichen Griff gethan. Das aus den Damen C. Walther, P. Hoffmann, A. Braatz, M. Warnstedt und A. Wolter bestehende Komite ist emsig bemüht, seinerseits Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, um das erste Piknik des Vereins zu einem durchschlagenden Erfolg zu gestalten. Unter anderen Belustigungen steht ein großes Preiskegeln auf dem Programm. Der Beginn ist auf 1 Uhr Nachmittags, das Eintrittsgeld auf nur 25 Cents festgesetzt worden. Der Verein besteht erst seit einem Jahre, hat aber schon 90 Mitglieder.

Der West Garfield-Frauenverein ersucht alle seine zahlreichen Freunde und Bekannten, sich doch zu dem zweiten jährlichen Piknik einzufinden, das der Verein am nächsten Sonntag in Schmohl's Sommergarten, Ecke California und Armitage Ave., abhält. Acht der schönsten Preise harren dort der Hauptgewinner im Kegelturnier, und zwanzig Gewinngegenstände wurden für die anderen Sieger und Siegerinnen ausgesetzt. Die Vertheilung der Preise wird Frau Austen besorgen und mit hübschen Ansprachen begleiten. Zahlreiche Belustigungsspiele für Alt und Jung wurden von dem aus der Präsidentin Frau Bertha Scheubert und den Damen Mathilde Sieg, Marie Becker, Katie Austen, Emma Sauer und Fr. Born bestehenden Festkomite vorbereitet.

Die Hoffnungs - Loge Nr. 12 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am Samstag, den 18. Juli, im Excelsior Park, Nr. 767—791 W. Irving Park Blvd., ihr fünftes großes Piknik. Dafür, daß es eine der schönsten Festlichkeiten wird, die dieser strebsame Verein bisher veranstaltet hat, sorgt das aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Ida Hahn, Rieke Nickel, Anna Seidel, Anna Bechtel und Pauline Ehrlich bestehende Festkomite. Von dem Fleiße dieses Ausschusses und von der Vorzüglichkeit des von ihm entworfenen Programmes werden die Festbesucher freudig überrascht sein; es wird thatsächlich auch nicht das Geringste vergessen, was zum Erfolg des Pikniks beitragen könnte.

Der Schwäbische Unterstützungsverein ladet alle Schwaben im Besonderen und alle Deutschen im Allgemeinen zu dem großen Piknik ein, welches er am Sonntag, den 19. Juli, in Mare's Grove, Belmont Ave. und Wood Str., veranstaltet. Preiskegeln und Bühnenaufführungen, nebst dem üblichen Tanzvergnügen, und Volksbelustigungen stehen auf dem Programm. Die Vorbereitungen werden von den erfahrenen Mitgliedern des Festkomites — den Herren Aug. Schöpfer, T. Ortlieb, C. Meyer, T. Ulrich, F. Brander, T. Helle und Ernst Neuer — mit großer Umsicht und auch mit Lust und Liebe getroffen.

Nach Thornton, Ill., geht in diesem Sommer die Turnfahrt des „Vorwärts". Der Ausflug, verbunden mit Schülerfest, wurde in der letzten Versammlung des Turnvereins Vorwärts auf Sonntag, den 19. Juli, festgesetzt. Im Thornton-Park wird es alsdann vergnügt und froh zugehen. Der Preis für die Rundfahrt und den Eintritt in den Park ist für Erwachsene nur 50 Cts. die Person. Die Eisenbahnzüge gehen vom Bahnhof an Harrison Str. und Fifth Ave. um 9 Uhr, 10 Uhr Vorm. und 1 Uhr Nachmittags ab; die Rückfahrt nach Chicago erfolgt Abends um 7 Uhr, 7 Uhr 30 und 8 Uhr 30 Minuten.

Der Vergnügungsklub vom D. D. G. P. Council des Ordens der Knights and Ladies of Honor ladet alle Mitglieder des Ordens und deren Freunde zu dem großen Piknik und Sommernachtsfest ein, das der Vergnügungsklub am Sonntag, den 19. Juli, in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., veranstaltet. Es werden alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten.

Der Pfälzer Männer- und Frauenverein von Chicago veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli, in Ertels Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., ein großes Piknik, verbunden mit Derkemer Worschtmarkt, Preiskegeln für Herren und Damen, Volks- und Kinderspielen und den üblichen Pikniksbelustigungen. Es ist bekannt, daß die lustigen Pfälzer als Festveranstalter Großes zu leisten im Stande sind, doch wollen sie sich, wie es scheint, diesmal selbst übertreffen. Die Damen des Vereins haben es sich zur Aufgabe gestellt, das Beste ihrer Kochkunst aufzutischen. Die Wirthschaft hat Landsmann Georg Schuster übernommen; er hat außer anderen vorzüglichen Erfrischungen einen guten echten Pfälzer Wein besorgt. In jeder Beziehung ist für das Wohl der Pikniksbesucher die beste Vorsorge getroffen. Keiner wird es bereuen, dasselbe besucht zu haben.

Die Banner- und Fritz Reuter-Vergnügungsklubs veranstalten am Sonntag, den 19. Juli, einen großen Ausflug nach Palos Park. Die Züge verlassen den Bahnhof, Ecke Polk und Dearborn Str., um 9½ und um 1 Uhr. An Archer Ave., nahe der 22. Str., und an 41., nahe Wallace Str., werden diese Züge anhalten. Unterhaltung gibt's in Hülle und Fülle. Auch Freunden von „Gut Holz" dürfte durch ein großes Preiskegeln das Fest des Besuchs werth erscheinen. Dafür, daß alle Theilnehmer an dem Ausflug in den herrlichen Palos Park einen vergnügten Tag verleben, sorgt das Festkomite.

Der deutsche Steinmaurer - Klub hält sein erstes Piknik am Sonntag, den 19. Juli, in Clody's Garten ab, der an der N. Clark Str. und Byron Place gelegen ist und bequem erreicht werden kann. Schon weil es die erste Sommerfestlichkeit des Vereins ist, wollen die mit den Vorbereitungen beauftragten Festordner dafür sorgen, daß die Theilnehmer Stunden ungetrübten Vergnügens genießen und somit Gelegenheit finden, sich nachher hochbefriedigt über den schönen Verlauf des Pikniks zu äußern, daß sie dem Verein das Wiederkommen bei nachfolgenden Festlichkeiten zusichern und an dessen geselligen Bestrebungen allzeit reges Interesse bekunden.

Am Sonntag, den 26. Juli, veranstaltet der Rheinische Verein in Brand's Park, Elston Ave. nahe Belmont Ave., ein großes Rheinisches Volksfest. Das Komite hat keine Kosten und Mühen gescheut, dieses Fest zu einem der großartigsten zu machen, die der Verein jemals veranstaltet hat. Außer den üblichen Attraktionen, wie Schaukeln, Schießstände, Karussels u. s. w., sind vom Komite noch folgende Belustigungen vorgesehen: Alte Weibermühle, rheinisches Original-Preiskegeln, Hahneköpfen, Vogelschießen, Angeln am Rhein, Sacklaufen und Stangenklettern. Die Rheinischen Veteranen des deutsch-chinesischen Krieges haben unter Mitwirkung des „Kölner Dienstmann-Instituts" eine „Chinesisch-Kölnische Tragkorb Transport Aktien - Gesellschaft" gegründet, um süße und schwere Lasten im Park herumzutragen und den „Tragkorbgästen" an der Hand kundiger Führer die Sehenswürdigkeiten des Festes zu zeigen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Komite gelungen ist, den kleinsten Zauberkünstler der Welt, Ed. Schmidt, zu gewinnen. Andere interessante Nummern stehen noch auf dem Programm, die aber, weil sie als Ueberraschungen geplant wurden, dem Publikum vorher nicht bekannt gegeben werden. Das Arrangementskomite besteht aus den Mitgliedern: Math. Hadenau, Vorsitzender; Karl T. Rucker, Sekretär; Hub. Esser, Schatzmeister; Rud. Ende, John Cremer, John Keller, Wm. Holler, Hy. Cremer, John Niederehe, George Schuster und Fred. Brand.

Der St. Antonius - Hof Nr. 92 vom Katholischen Försterorden hält am Sonntag, den 26. Juli, im Teutonia-Turnerhain, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab und erwartet mit Bestimmtheit, daß sich dazu auch alle seine zahlreichen Freunde und deren Bekannte „mit Kind und Kegel" einstellen. Professor Neise's vorzügliche Militärkapelle wird flott konzertiren und auch zum Tanz aufspielen. Für Volksbelustigungen aller Art wurde bestens gesorgt; die Besucher haben somit wirklich vergnügte Stunden zu erwarten.

Sommerkonzerte.

Im Coliseum - Garten gab es auch in der vergangenen Woche Konzertgenüsse erlesener Art, für welche sich das zahlreiche Publikum mit lebhaften Beifallsspenden erkenntlich zeigte. Kapellmeister Brooke ließ es denn auch nicht an den üblichen Zugaben zu den besonders beifällig aufgenommenen Programmnummern fehlen. Morgen Abend gibt er zum ersten Male ein „Autler-Konzert". Einladungen wurden den Mitgliedern des „Chicago Automobile Club" und sämmtlichen Automobilisten in der Umgegend der Stadt zugesandt, welche brieflich erreicht werden konnten. Besondere Vorkehrungen zur Unterbringung der pferdelosen Wagen im Annex des Coliseum werden getroffen. Am Mittwoch: „Ragtime Music". Mit gespannter Erwartung sieht man in den Kreisen der hiesigen Musikfreunde dem „Komponistinnen - Abend" entgegen. Kapellmeister Brooke wird mit seiner vortrefflichen „Chicago Marine Band" nur Musikwerke, die von Frauen geschrieben wurden, zu Gehör bringen.

Die glänzende Durchführung des „Patriotischen Programmes" sicherte dem Orchester des Rienzi - Sommergartens gestern Nachmittag und Abend die herzliche Zustimmung des dort zahlreich versammelten, festlich gestimmten Publikums. Heute: Frühschoppen - Konzert von 11½ bis 12½ Uhr; Nachmittagskonzert, um 3½ Uhr beginnend, und von 8 Uhr an Abendkonzert. Auf dem Programm des Letzteren befinden sich so volksthümliche Kompositionen, wie „Die Post im Walde", mit Echo-Solo für Kornet; Strauß' Lagunen-Walzer; „Jung Werner's Abschied" aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen"; die Suppe'sche Zusammenstellung deutscher Studentenlieder und Waldteufel's Walzer „Hoch lebe der Tanz".

Ein gehaltreiches, mannigfaltiges Programm stellt Dirigent Bunge im Bismarck - Garten sowohl für heute Nachmittag, wie auch für heute Abend in Aussicht. In den Pausen zwischen den von der ganzen Kapelle ausgeführten Konzertnummern wird ein Posaunenquartett volksthümliche Weisen zu Gehör bringen. Diese Neuerung hat sich an den letzten Konzertabenden der vergangenen Woche bereits glänzend bewährt. Das Publikum begrüßte diese Quartettvorträge mit den nämlichen stürmischen Beifallsbezeugungen, mit welchen es die Vorträge der ganzen Kapelle aufnahm. Für das auf nächsten Mittwoch Abend festgesetzte Konzert für Vereine und Klubs haben bereits zwölf gesellige Vereinigungen ihren Besuch in Aussicht gestellt. Am Dienstag Abend gelangt ein „Klassiker-", morgen Abend ein Wunsch - Programm zur Durchführung.

— Mißgunst. — Sie (von einem geschützten Aussichtspunkt dem strömenden Regen zuschauend): Ach, Männchen, wie der herrliche Regen die dürstende, verschmachtende Flur erquickt. — Ja, und ich muß hier im Trockenen sitzen!

Jetzt gewiß

Die Wahrheit über Kaffee.

Es muß als ein überzeugender Beweis gelten, wenn eine Familie von 7 seit 5 Jahren Postum getrunken hat und ihre Gesundheit wiedererlangt und bei diesem Gesundheitstrank gesund und stark geblieben ist.

Diese Familie wohnt in Millville, Mass., und die Dame des Hauses sagt: „Seit acht Jahren litt ich fortwährend am Magen. Ich war sehr nervös und erregbar und keine Medizin half mir.

„Ich hatte fast die Hoffnung aufgegeben, als ich vom nächsten Monat vor 5 Jahren einen Artikel über Postum Cereal Kaffee las, der mich überzeugte, daß Kaffee die Ursache meines Leidens war. Ich stellte Postum sorgsam her und er schmeckte mir so gut, daß ich ihn lieber als Kaffee trank, jedoch ohne große Hoffnung daß er mir helfen würde.

„Am Ende des Monats war ich jedoch überrascht, solche Aenderung in meinem Befinden zu bemerken. Ich war in jeder Hinsicht stärker, weniger nervös und am Ende von 6 Monaten hatte ich meine Kräfte so vollständig wiedererlangt, daß ich im Stande war meine eigene Hausarbeit vollständig zu verrichten. Wegen der guten Wirkung des Postum wußte ich, daß auch Alles was Sie über Grape Nuts sagten wahr sei und wir essen die prächtige Speise seit sie auf dem Markt erschien fortwährend.

„Wir sind sieben in der Familie und ich besorge die Arbeit für Alle und ich bin überzeugt, daß ich meine Kraft und Gesundheit dem regelmäßigen Gebrauch ihrer schönen Zerealien Nahrung und dem Postum (statt Kaffee) verdanke. Ich habe solches Vertrauen in Postum, daß ich es einer meiner Verwandten geschickt habe und wir versäumen nie eine Gelegenheit, es zu empfehlen." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Eiskalter Postum mit ein wenig Zitronensaft darin ist ein ausgezeichneter Kühltrank an warmen Tagen.

Schreibt wegen Einzelheiten per Post über die Verlängerung der Zeit der $7500 Preisbewerbung von Köche um 735 Geldpreise.

MANDEL BROTHERS.

Waschstoffe - Rester: 35c Werthe, 5c.

Sparsamkeits-Basement.

Ein äußerst auffallender Hochsaison - Verkauf von solchen Waaren, als Ihr sie während der heißen Tage braucht. Nie zuvor wurden solche Werthe vor dem Monat August offerirt. Unsre Absicht, diese Saison unser Departement von allen Restern und einzelnen Partien und Ueberbleibseln zu räumen, ja thatsächlich unser ganzes Lager von dünnen Stoffen vor der Inventur - Aufnahme loszuschlagen, ist eine riesige Aufgabe. Die Preise sind niedrig genug, alle Kauflustigen hierher zu locken; deshalb ist es verhältnißmäßig leicht, das zu erreichen, was wir beabsichtigen. Die Verkäufe der vorigen Woche beweisen dies über allen Zweifel.

5c und **9c** — der frühere Verkaufspreis kommt nicht in Betracht, diese beiden Preise sind in rothen Zahlen auf allen Restern dünner Stoffe markirt. Die kurzen Sorten unter 3 Yards sind in der 5c Partie zu finden; die größeren Stücke auf den 9c Tischen. Jeder bekannte neue Stoff ist dabei,

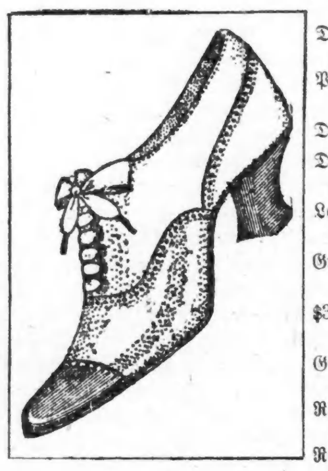
5c und zwar nur in strikten neuen Mustern — Sheer französische Batistes, hohlgesäumte Lawns, Shirt Waist Suitings, in und tinted Untergrund; feine Shirtings in gewebtem und verschiedenen Kontrakte mit Fabrikanten für 2 bis 10-Yd.- **9c** zösische Lawns, Jacquard bestickte Swisses, bedruckte Mulls, fancy Spot Effekten und einfachen Farben, sowie in weiß bedrucktem Madras, Oxfords, Percales u. s. w., unsere Fabrikrester hat uns jedes Muster zugeführt, das während **5c** dieser Saison hergestellt worden ist. Es ist der Rest dieser Rester und unsere eigenen von dem regul. Lager, der dieses verschiedenartige Assortiment zu Stande bringt, Werthe bis 40c, zu **9c** und **5c** die Yard.

$3 Oxfords für Damen, 1.55.

Sparsamkeits-Basement.

Es ist die Vor-Inventur-Räumung in dieser Abtheilung, und die Bargains sind in Beug auf Werth die größten, die jemals feilgeboten worden sind.

1.55 Tausende von Paaren Oxfords und Schuhe für Damen, in Patent Leder und Vici Kid, mit französischen Opera-, Cuban- und Militär-Absätzen — sowie mittelhohen Absätze, handgewendete, dünne und Extension - Sohlen. Es ist jede Größe und eine große Auswahl von Mustern vorhanden, wirkliche $3 Sorten, das Paar **1.55.** **1.55**



Damen-Schuhe, in einzelnen Partien, $3 Werthe,
Damen-Oxfords, in einzelnen Partien, 2.50 Werthe,
Prince Alberts für Damen, einzelne Partien, 2.50 Werthe, **69c**

Damen-Oxfords, Lackleder, 2.50 Werthe, **1.55.**

Damen-Oxfords, Glace, Lackleder - Spitzen, 2.50 Werthe, für **1.55.**

Lackleder Gesellschafts - Schuhe für Damen, $3 Werthe, **1.98.**

Gummi Sohlen Tennis-Oxfords für Mädchen und Kinder, **50c.**

$3 handgewendete Knöpf-Schuhe für Mädchen, für **1.39.**

Gute dauerhafte Partien von Knaben-Schuhen, Verkaufs-Preis, per Paar
Reguläre Partien in Kinder-Schuhen, Verkaufs-Preis, per Paar
Reguläre Partien in Mädchen-Schuhen, Verkaufs-Preis, per Paar **98c**

Räumung von Shirt Waists, Muslin-Unterzeug u. Wrappers.

Sparsamkeits-Basement.

Mit dem Fortschreiten des Verkaufes wachsen die Bargains. Neue Partien nehmen die Stelle der verkauften ein. Die nachstehenden Artikel veranschaulichen die Spar-Gelegenheiten.

Feine Sheer Lawn Shirt Waists, hübsch besetzt mit Stickerei und Tucks, kurze Aermel — eleganter Werth zu 1.25, Räumungs - Verkaufspreis, **50c**

Haus-Wrappers, von bester Qualität Percale gemacht — mit Ruffles über den Schultern, mit Persian Borders besetzt — breiter Flounce am Rock — in hübsch gemusterten und gestreiften Effekten, 1.25 Werthe für **75c**

Cambric Beinkleider — drei verschiedene Facons — mit Spitzen - Einsatz, Spitzen Kante und hohlgesäumten Tucks besetzt — Umbrella-Facon, — 50c Werthe — **25c**

Korset-Ueberzüge, mit Spitzen-Einsatz u. Spitzen-Kante besetzt — 50c Werthe für **25c**

Cambric Nachtkleider — Yokes besetzt mit Spitzen-Einsatz und Clusters von Tucks — Spitzen Kante am Hals und Aermeln — herabgesetzt von 1.25 auf **75c**

Muslin-Nachtkleider für Mädchen, mit tucked Yoke, mit Cambric Ruffle am Hals und Aermeln besetzt — Größen 2 bis 8 Jahre — 50c Werthe für **25c**

Ein heißer Tag.

Erst des Nachmittags brachten Donner und Blitz Linderung.

Schwer lastete die Hitze auch gestern wieder auf der Bevölkerung Chicagos. Erst am Nachmittag brachte das Gewitter, welches sich über der Stadt entlud, einige Linderung. Um so verderblicher war die Hitze am Vormittag, und die Zahl der Opfer war leider eine sehr große. Das erste Opfer war Michael Walsh, ein fünfzigjähriger Arbeiter, 731 38. Str.; Walsh fiel, als er sich gestern früh vom Bett erhob, besinnungslos um und starb kurze Zeit darauf.

Der fünfzigjährige Deutsche Philipp Krause erlag gestern in seinem Heim zu Harlem einem am Freitag bei der Arbeit erlittenen Hitzschlag. Die Leiche wurde nach dem Walker'schen Leichenbestattungsgeschäft, 108 Lake Str., Oak Park, gebracht.

Die Negerin Marie Mason, 165 36. Pl., wurde gestern in ihrer Wohnung, als sie das Mittagessen bereitete, ein Opfer der Hitze und starb im Laufe des Nachmittags.

Ferner erlagen der Hitze:

Joseph Kufkuik, 40 Jahre alt, Nr. 4228 Ashland Ave.

John Schmidt, 42 Jahre alt, starb im County-Hospital.

— Van Tobel, 17 Monate alt, Nr. 134 Artesian Ave.

Unbekannter Mann, etwa 40 Jahre alt, brach an 22. Str. und Centre Ave. zusammen; er starb während der Fahrt nach dem County-Hospital in der Ambulanz. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Bertha Jones, 3138 Wallace Str., wurde während der Fahrt auf einem elektrischen Straßenbahnwagen an der Polk und Clark Str. gestern Nachmittag von der Hitze überwältigt, erholte sich unter ärztlicher Behandlung aber bald hinlänglich, um sich nach Hause begeben zu können.

Am Plymouth Place wurde gestern Nachmittag der 26jährige Wm. Scanlan, 1846 35. Str., von der Hitze überwältigt und stürzte in die Kelleraus-grabung des Neubaus 123—129 Plymouth Pl. Zwei Straßengänger zogen ihn heraus, und da er eine schwere Schädelwunde erlitten hatte, so ließ die Polizei ihn nach dem Countyhospital bringen.

Der 23 Jahre alte Frank Domenak hatte es sich gestern Nachmittag in einem Lehnstuhl auf der Veranda seines Hauses, Nr. 3111 Benson Ave., so bequem gemacht, als die unerträgliche Hitze es gestatten wollte. Plötzlich fiel er von seinem Sitz, und da alle Bemühungen, ihn im Hause wieder in's Bewußtsein zurückzurufen, vergeblich waren, so wurde er nach dem County-Hospital geschafft, wo er indessen kurz nach seiner Einlieferung starb.

Fred Hos, Nr. 711 Larrabee Str., wurde an Center und Sedgwick Str. von der Hitze überwältigt und mußte nach dem Alexianer-Hospital geschafft werden. Sein Zustand ist nicht bedenklich.

Leset die „Abendpost".

Aus Eifersucht.

Frl. Myrtle Huntington angeblich von Frau Arthur Frick mißhandelt.

Frl. Myrtle Huntington, Nr. 6802 S. Park Ave., behauptet, daß sie gestern früh, kurz nach Mitternacht, aus ihrer Wohnung nach der nächsten Straßenecke gelockt, dort von Frau Arthur W. Frick, der Gattin des Sekretärs der Firma Fargo, Keith & Co., Nr. 149 Fifth Ave., und ihrer Schwester, Frl. Florence Webb, überfallen und jämmerlich verbläut wurde, ehe es ihr gelang, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Eifersucht war ihrer Ansicht nach der Beweggrund zur That.

Frl. Huntington ist 19 Jahre alt, hübsch und steht in Diensten der Firma, deren Sekretär Herr Frick ist.

Frau Frick soll kürzlich in der Stadt ihr Vorwürfe gemacht haben, weil sie sich angeblich von ihrem Manne den Hof machen ließ. Ihren Angaben gemäß wurde gestern früh, kurz nach Mitternacht, die Klingel an ihrer Wohnung gezogen. Sie öffnete und sah sich Benjamin Webb, einem Bruder der Frau Frick, gegenüber.

Dieser theilte ihr mit, daß ein Detektive sie an der nächsten Straßenecke zu sprechen wünsche. Sie folgte ihm dahin und traf dort Frau Frick und deren Schwester, Frl. Florence Webb, an. Beide fielen über sie her und schlugen, kratzten und knufften sie, bis es ihr gelang, davonzulaufen.

Herr Frick erklärte gestern Abend: „Ich habe wenig zu sagen. Durch Reden wird an der Sache nichts geändert. Es handelt sich um eine der Angelegenheiten, die leider vorkommen und nicht verhindert werden können. Es wird Gras darüber wachsen. Meine Frau ist bei mir und, woran ich nicht zweifle, zufrieden gestellt."

Angefallen.

Der Farmer Karl Plitz erlebt ein unangenehmes Abenteuer.

Der in Niles Center ansässige Landwirth Karl Plitz verlustirte sich gestern in Evanston bei der Feier des glorreichen Vierten und trat erst spät am Abend den Heimweg an. Als er etwa zwei Meilen zurückgelegt hatte, tauchten aus dem nächtlichen Dunkel plötzlich zwei Buschklepper vor Plitz auf, die ihm befahlen, die Hände in die Höhe zu strecken, wenn er nicht eine blaue Bohne zu kosten bekommen wolle. Plitz wollte sich zur Wehre setzen, worauf ihm einer der Burschen eine Kugel in die linke Schulter jagte und dann mit seinem Spießgesellen ausкniff. Anwohner hatten den Schuß gehört und brachten dem Verwundeten die erste Hilfe. Bald darauf traf auch Polizei von Evanston ein, welche die Nachbarschaft abstreifte, ohne aber der beiden Halunken habhaft werden zu können. Plitz' Verletzung ist ungefährlich.

$8.50 Akron, O., und zurück $8.50

Via der Baltimore & Ohio Bahn.

Tickets gut für Hinfahrt 7., 8. und 9. Juli, giltig für Rückfahrt bis 30. Juli. Ticket-Office, 244 Clark Str. jl3,5,6

Schadenfeuer.

Das Gebäude Nr. 17—19 Clinton Straße um $15000 beschädigt.

In der Nähe des Daches des vierstöckigen Gebäudes Nr. 17—21 Clinton Str. brach gestern Abend ein Feuer aus, welches erst gelöscht wurde, nachdem etwa $15,000 Schaden verursacht worden war.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt: Gebäude, $5000; Weil Bros., $1500; Utility Fey Paper Company, $1500; N. C. Haub, $2000; Soda Fountain Co., $3000; Morran, $1500.

Unter schwerer Anklage.

Dr. Wm. Held, bis vor 2 Jahren Superintendent des Heims für Epileptische, wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, zwei Knaben, wovon einer der sechzehn Jahre alte Samuel Israelson, 593 West Harrison Straße wohnhaft, durch ein kleines Geldgeschenk dazu zu bewegen versucht zu haben, mit ihm in seine Wohnung zu kommen. Als die Jungen dies nicht thun wollten, soll Dr. Held an Chicago und Dearborn Ave. drei Schüsse auf sie abgegeben haben. Er und Israelson wurden verhaftet, der zweite Junge entkam.

Eine Familienszene.

In dem Hause Nr. 266 W. Randolph Str. kam es gestern Abend zwischen den Brüdern John und William Degman zu einem Streit, in dessen Verlauf John zum Messer griff und dem William mehrere böse Schnittwunden am Kopfe beibrachte. Daisy Degman, die 18jährige Schwester der Beiden, wollte die Kämpfer trennen, bekam dabei aber ebenfalls eine leichte Stichwunde ab. Der Wütherich John wurde in Haft genommen.

Der Draht war geladen,

Und vier Personen finden ihren Tod.

Pittsburg, 4. Juli. Vier Personen, darunter auch eine Frau, wurden gegen Abend hier durch einen geladenen elektrischen Draht getödtet.

Pittsburg, 5. Juli. Der erwähnte Tod von 4 Personen durch einen niederfallenden, geladenen elektrischen Draht war nur eines von vielen unseligen Vorkommnisssen am glorreichen Vierten dahier oder in der nächsten Umgegend.

Drei Männer wurden auf der Panhandle-Bahn zu Washington, Pa., von einem Bahnzug getroffeen und getödtet.

Durch einen anderen Zug, an der Pittsburg-, Fort Wayne- & Chicago-Bahn wurde ein Mann zermalmt.

Die drei Personen, welche in Ostende durch den erwähnten Straßenbahn-Brückensturz ihren Tod fanden, waren Viertejuli-Ausflügler.

Drüben in Allegheny wurde eine Frau unmittelbar vor der Thür ihrer Wohnung durch eine verirrte Kugel getödtet.

In einem garstigen Rassen-Krawall zu Soho gab es drei Schwerverletzte.

Außerdem ertranken zwei Jungen, und ein Kind fand durch den Sturz aus dem Fenster den Tod.

Die Zahl der, aus mannigfachen Ursachen Verletzten wird auf 40 kommen.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

Chicago, 4. Juli. Die Chicagoer besiegten im heutigen Wettspiel die New Yorker mit 16 zu 9 im ersten Spiel. Das zweite Spiel am Nachmittag mußte wegen des Regens verschoben werden.

Cincinnati, 4. Juli. Im ersten heutigen Wettspiel schlugen die Cincinnatier die Brooklyner mit 13 zu 2, im zweiten mit 8 zu 2.

Pittsburg, 4. Juli. In den beiden heutigen Spielen blieben die Pittsburger Sieger über die Philadelphier Gäste: im ersten mit 7 zu 0 und im zweiten mit 7 zu 1.

St. Louis, 4. Juli. Die St. Louiser wurden im ersten heutigen Spiel von den Bostonern mit 5 zu 1 geschlagen, siegten aber im zweiten mit 8 zu 5.

„American League."

New York, 4. Juli. Die Chicagoer wurden von den New Yorkern in beiden heutigen Spielen geschlagen, und zwar beide Male mit 5 zu 3.

Philadelphia, 4. Juli. Im ersten heutigen Spiel blieben die Philadelphier Sieger über die Detroiter mit 4 zu 3; im zweiten aber wurden sie mit 5 zu 0 geschlagen.

Boston, 4. Juli. Mit 4 zu 1 schlugen heute die Bostoner die St. Louiser im ersten, und mit 2 zu 0 im zweiten Spiel.

Washington, D. C., 4. Juli. Die Washingtoner schlugen die Clevelander im ersten heutigen Spiel mit 10 zu 3; das zweite Spiel mußte wegen Regens verschoben werden.

Unser Pacifickabel vollendet.

Roosevelt schickt eine Depesche um die Welt.

St. Paul, Minn., 4. Juli. Erzbischof Ireland benutzte bereits das neue amerikanische Pacific - Telegraphenkabel, das in seiner vollkommenen Ausdehnung — von San Franzisko bis nach Manila — um Mitternacht fertiggestellt wurde, um Gruß- und Glückwunsch-Depeschen an den päpstlichen Delegaten auf den Philippinen-Inseln und an den amerikanischen Gouverneur Taft zu senden.

Oyster Bay, N. Y., 5. Juli. Zum ersten Mal in der Geschichte war gestern Nacht um 10.15 Uhr die ganze Erde durch eine elektrische Leitung umgürtet, infolge Vollendung des amerikanischen Pacific-Kabels, und Präsident Roosevelt tauschte von hier aus Grüße mit Gouverneur Taft in Manila aus.

Root unterliegt.

Chicagoer Klopffechter findet ein Waterloo.

Buffalo, N. Y., 4. Juli. Bei der heutigen Klopffechterei in der Arena des „International Athletic Club" zu Fort Erie wurde Jack Root aus Chicago im zwölften Gange von George Gardner besiegt. Root wurde im Ganzen viermal niedergeschlagen. Er that sein Bestes, war aber seinem stämmigen Gegner von Lowell durchaus nicht gewachsen. Etwa 4000 Personen sahen den Preiskampf an.

Gardner wird sich jetzt wahrscheinlich am Arbeitertag mit Fitzsimmons messen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Tiefes Mitleid.

Schadenfrohe Menschen würden sich freuen. Leute, die denken, wie Du mir, so ich Dir, würden jubeln; und Leute, die es mit dem Sprichwort, „Hochmuth kommt vor dem Fall" halten, und meinen, das Prahlen sei eine Untugend, würden sagen: „Das geschieht ihnen ganz recht." Aber wir, wir sind nicht so. Wir lieben unsere Feinde als wie uns selbst und weinen mit ihnen, wenn ihnen was Trauriges passirt. Sie haben sich über uns erhoben, uns verkleinert und geschmäht und uns bei jeder Gelegenheit unsere wirkliche oder scheinbare Minderwerthigkeit ganz gehörig unter die Nase gerieben, und werden es gar nicht verstehen können, wie es möglich sein könnte, daß wir uns die sich jetzt bietende schöne Gelegenheit, uns zu revanchiren, ungenutzt entgehen lassen, aber — wir thuns doch, denn wir sind nicht so. Uns rührt ihr Unglück. Wir werden traurig beim Anblicke ihrer Bestürzung; statt uns zu rühmen, sagen wir tröstend bescheiden: „Was ist denn da Großes dabei? Ihr habt ganz recht: die ganze Geschichte ist nur dumm und gefährlich; ein sinnloser Sport und das Euch nichts daran liegt, darin die Ersten zu sein, das wissen wir ja." Denn wir sind gutmüthig und haben ein weiches Herz, das uns wehthut beim Anblick ihres Kummers.

Die große Auto-Wettfahrt in Irland ist vorüber und — ein Deutscher hat gesiegt! Deutschland ist aus dem Kampfe mit Frankreich, England und „Amerika" siegreich hervorgegangen! Von Rechtswegen sollte die Sonne sich verhüllen, weil sie die Schmach beschien! Ist jemals etwas Ungerechteres, Lächerlicheres dagewesen: Die Deutschen, die kein Bischen Sportblut in den Adern haben; die Deutschen, die Alles, was sie in der Technik etwa leisten können, den Amerikanern abgeguckt haben, die Deutschen, die so langsam und rückständig sind, daß sie den echten Amerikanern eigentlich leid thun könnten, wenn sie nicht so verächtliche Gesellen wären — sie sind aus dem größten und neuzeitlichsten internationalen Sportereigniß als Sieger hervorgegangen! Und sie haben nicht nur gesiegt, sondern glänzend gesiegt, und die Amerikaner und die Engländer, die eigentlich allein in einem und demselben Athem genannt werden dürfen, sind nicht nur geschlagen worden, sondern haben die halsbrecherische Fahrt gar nicht einmal bis zu Ende gemacht, haben sich blamirt. Nicht ein Amerikaner blieb schmählich zurück, sondern alle, und nicht ein Engländer mußte ihnen in ihrer schandbaren Niederlage Gesellschaft leisten, sondern alle. Wenn das Deutschen passirt wäre, so hätte es geheißen, ihnen habe es an Kühnheit und Muth gefehlt!

Außer dem Deutschen machten nur noch die Franzosen das ganze Rennen durch. Deutschland und Frankreich theilen sich in die Ehren und die Nation, welche an der Spitze der Zivilisation und des Sports marschirt, geht leer aus. Es ist ganz niederträchtig. Und besonders niederträchtig ist's, daß sich auch so rein gar nichts finden läßt, den Sieg des deutschen Lenkers und der deutschen Maschine zu verkleinern. Von den vier Wettfahrten, die bis jetzt um den von James Gordon Bennett gestifteten Becher gemacht wurden, ist die jüngste in jeder Hinsicht die glänzendste. Im Jahre 1900 stellte sich die Entfernung auf 351 Meilen und wurde dieselbe von einem Franzosen in 9 Stunden und neun Minuten durchmessen. In 1901 wurden 327 Meilen gleichfalls von einem Franzosen in 9 Stunden gemacht, anno 1902 siegte ein Engländer in einer Fahrt über 383 Meilen, er brauchte aber volle zehn Stunden dazu, während dieser „infame" — dieses Wort ist nur zwischen den Depeschenzeilen zu lesen, aber deutlich — Deutsche zu der 386¾ Meilen langen Fahrt nur 8 Stunden und 36 Minuten brauchte. Und er machte keine Verstöße, oder was sich als ein Verstoß gegen die Regeln hätte auslegen und so den Schmerz hätte lindern können; befragt über die Ursache seiner Niederlage, sagte einer der Amerikaner ehrlich, es werde wohl an der Ueberlegenheit der Maschine und des Fahrens des „kühnen" Deutschen gelegen haben. Der deutsche Sieger wurde nicht ohnmächtig, und es passirte ihm nichts, sondern er lachte, lachte aus vollem Halse, als er sich als Sieger sah und schlug einen veritabeln Purzelbaum in seiner Siegesfreude.

Die internationale Wettfahrt war, wie das Ergebniß zeigt, eigentlich nur ein Wettkampf zwischen Deutschland und Frankreich. England und Amerika waren gar „nicht drin," und das Letztere ganz besonders nicht. „Eine besonders auffallende Erscheinung ist das miserable Abschneiden der Amerikaner." So heißt es in den Depeschen. So etwas muß man drucken! Aber die langen Berichte waren einmal bestellt, und die „Cuts" für die Bilder der voraussichtlichen Sieger lagen bereit. Das Bild des wirklichen Siegers war natürlich nicht darunter, denn wer hätte so etwas ahnen können! Das war ja undenkbar. Denn sonst hätte man ja von vorneherein der Wettfahrt keine Aufmerksamkeit geschenkt, sonst wäre sie wohl gar nicht abgehalten worden, denn um die Möglichkeit zu vermeiden hätte Herr Gordon Bennett, der ja ein so guter Freund der Deutschen ist, wohl erklärt, in Anbetracht der Lebensgefährlichkeit solcher Wettfahrten dürften keine mehr abgehalten werden — d. h. das, was die großen amerikanischen Zeitungen in ihrer Verblüffung jetzt erklären, nachdem das Unglück geschehen.

Es ist wirklich schrecklich und sie können uns allesammt seid thun, am leidesten aber Herr James Gordon Bennett, der gute Deutschenhasser. Denn daß gerade ihm das passiren muß, daß der von ihm ausgesetzte Becher von einem Deutschen gewonnen werden mußte, das geht doch über die Hutschnur; das ist eine Niedertracht des Schicksals, die in's Aschgraue geht.

Sündhaftes Drohen.

Versprechen und Halten, ziemt Jungen und Alten — und Königen wie Bettlern. Und es ist ebenso unerläßlich nothwendig — ja noch mehr — Drohungen wahr zu machen, wie in Aussicht gestellte Belohnungen auch wirklich zu geben. Es ist ebenso dumm und schädlich — ja noch dümmer usw. — Strafen in Aussicht zu stellen, wenn man nicht den festen Willen hat, sie auch zu verhängen, wenn's nothtut, wie Geschenke und Wohltaten zu versprechen, ohne sicher zu sein, das Versprechen halten zu können. Und wenn man das Eine oder das Andere thut, ohne auch nur den Willen zu haben, dem Worte die That folgen zu lassen, so wird solches „Versprechen" zum Verbrechen gegen sich selbst und die andere Partei.

Das weiß natürlich Jedermann, denn wir sind ja allesammt so klug und weise, aber fast ebenso ausnahmslos sündigen wir auch allesammt fortwährend gegen diese Wissenschaft, denn wir sind ja auch so schwach und gedankenlos. Wo ist der Mann, der nicht schon oft in zärtlichen Augenblicken seiner holden Herrin das Blaue vom Himmel herunter versprach, die Zürnende zu versöhnen: die traurigen, thränenumflorten Augen der armen Geknechteten und Verkannten in seliger Freude aufleuchten und in verheißendem Glück schimmern zu sehen?! Nie zeigen sich Wald und Flur in ihrer mittsommerlichen Pflanzenpracht so schön, als wenn nach einem Gewitterregen die Sonne siegreich durch das Gewölk bricht — und nie, niemals sonst ist das Frauenauge so berückend, als wenn es uns unter feuchten Wimpern verheißungsvoll anlächelt. Das wissen wir klugen Männer und um uns diesen herrlichsten aller Genüsse zu verschaffen, machen wir leichtsinnig Versprechungen, deren Erinnerung später schon genügt, uns das Gruseln zu lehren — und gründlich! — wenn wir es nicht schon kannten. Und das Gruseln lernen wir auch, wenn wir uns der fürchterlichen Drohungen entsinnen, zu denen wir uns leider manchmal versteigen, wenn unsre weisen Vorstellungen kein Gehör, unser, uns so berechtigt scheinender Tadel, bezw. Wunsch nur völlig taube Ohren und wohl gar ein „nun gerade nicht" finden. In solchen Augenblicken wird ganz Fürchterliches in Aussicht gestellt! Da wird die ganze Skala durchgemacht, vom einfachen Sichaufhängen und -Todtschießen, bis zu der Drohung, die geliebte Zigarre und den Abendtrunk aufgeben zu wollen, wenn der „heillosen Verschwendung" nicht gesteuert werde; ja es ist schon vorgekommen, daß verblendete Männer sich zu der fürchterlichsten und unmöglichsten aller Drohungen verstiegen: die Schneiderinnenrechnung nicht bezahlen oder kein Geld für den neuen Sommerhut herausrücken zu wollen, wenn nicht „ein wenig mehr Ordnung in die Bude komme" und die Herrin sich nicht nach dem Willen des Sklaven richte.

Na ja und wenn man dann die Versprechungen nicht halten kann, dann geht die Liebe futsch, und wenn wir die Drohungen nicht wahr machen, dann geht auch das letzte Bischen Respekt oder Einfluß zum Deibel. Ersteres ist die Ausnahme, denn in der Regel sorgt Sie schon dafür, daß man darin seinen Worten nachlebt; das letztere ist die Regel, denn man wird sich doch nicht die eigene Nase abbeißen, „sie" zu ärgern und wer kann ihr denn auf die Dauer „böse sein", wenn „sie" so gut zu uns ist? Und das ist sie mitunter nach solchen kleinen Szenen, wenn es dann um ihre Mundwinkel auch spöttisch zuckt und sie sich selbst das Geständniß macht, daß so ein Mann doch wirklich nur ein großes Kind und nicht ernst zu nehmen ist; daß „man" vollständig berechtigt ist, angesichts solcher Rückenschwäche, nur gerade so zu handeln, wie's Einem paßt.

Das war eigentlich eine lange Abschweifung, aber da durch das Gesagte doch gezeigt wird, daß es noch viel gefährlicher ist zu drohen, wenn man die Drohung nicht wahr machen kann oder will, als Gutes zu versprechen, so mag's stehen bleiben, denn das zu zeigen, ist Zweck dieser Uebung.

* * *

Am meisten gesündigt mit unüberlegten und nicht ernst gemeinten Drohungen wird in der Kindererziehung Gesetzgebung, im Besonderen durch die Gesetzgebung im Besonderen durch die munizipale. Was wird von unverständigen Eltern — es gibt solche unter den „Andern", welche die „Sonntagpost" nicht lesen, denn "present company always excepted" — in sinnlosem Drohen gesündigt! Der schwarze Mann kommt, soll das unartige Kind holen, das schwarze Schaf soll es beißen, wenn's nicht artig ist; und wenn der Junge nicht folgt und nicht aufhört, zu schreien, dann wird der Papa ihm ganze acht Tage lang keinen einzigen Cent geben. Der schwarze Mann holt das Kind nicht, das Schaf beißt es nicht und der süße Bengel kriegt seine „Pennies" am nächsten und den folgenden Tagen so gut wie zuvor. Die Folge: die Kinder machen sich nichts aus den Drohungen der Eltern—sie sind ja nicht so bös gemeint—und der Papa wird über kurz oder lang nur um so empfindlicher strafen müssen, wenn er's mit seiner Erziehungspflicht ernst nimmt. Das thut dann dem Kinde und ihm doppelt weh, die früher gezeigte Schwäche — oder „Liebe", wie man's nennen will — rächt sich. Die meisten Eltern, die so gedankenlos drohen, werden aber später erst recht nicht zum strengen Strafen kommen und dann rächt sich das noch viel mehr. Das Versäumen der Elternpflicht wird zum Verbrechen und zeugt nur zu oft Verbrechen.

In der Rolle des unverantwortlich pflichtvergessenen Vaters zeigt sich uns unsere „Stadt", bezw. die städtische Verwaltung. Sie ist mit Drohungen schnell zur Hand und hat eine auserlesene Reihe derselben zur Verfügung, aber sie ist viel zu bequem oder „liebe- und rücksichtsvoll" ihren Bürgern (und Stimmgebern) gegenüber, als daß sie ernstlich daran dächte, dieselben auch einmal wahr zu machen. Unseren städtischen Gesetzen nach müßte Chicago eine außerordentlich gut verwaltete Stadt, trotz der mangelnden Geldmittel sauber und rein und trotz der Versuchung tugendhaft und sicher sein.

Den Gesetzen und bürgermeisterlichen und polizeilichen Verordnungen zufolge hätte Chicago nur an einem Tage die Greuel des „Vierten" durchzumachen gehabt: das Abbrennen von Feuerwerk vorher und nachher ist streng verboten, und dem Gesetze und jenen Erlässen zufolge hätte man auch gestern das Krachen von Kanonenschüssen, Dynamitpatronen und Kanonenschlägen nicht zu hören bekommen, wären in Chicago keine Flinten und Revolver und sonstige Schußwaffen abgeschossen worden und müßten heute verschiedene Personen, die todt sind, noch am Leben sein, denn das Abschießen und -Brennen der genannten Lärm- und Mordmittel und -Instrumente ist auch am „glorreichen Vierten" streng verboten und war in jenen Erlassen noch besonders streng verboten worden. Wie war's aber? Die ganze Woche hindurch hat man das Krachen und Knattern hören können und jene für den Vierten (und für den dinsjährigen noch besonders) verbotenen Lärmmittel waren gerade so sehr "in evidence", wie nur je zuvor.

Und werden es nächstes Jahr wieder sein, und das hat seinen guten Grund: Auf das einmüthige Drängen und Höhnen der ganzen städtischen Presse hin, hat die Polizei ausnahmsweise sich angestellt, als sei es ihr ernst mit ihren Drohungen, alle in der vorliegenden Frage gegen's Gesetz und die Proklamation des Bürgermeisters sündigenden Personen zu verhaften. Sie nahm wirklich eine Anzahl Verhaftungen vor und brachte die Burschen, welche so übereifrig waren, ihr oder ihrer Eltern Geld zu verpuffen, vor die gestrengen Richter. Und was geschah? Die jungen Lümmel wurden fast ausnahmslos mit einer Verwarnung freigelassen! Der Vater diktirt dem Kinde eine Strafe zu — die Mutter erläßt sie ihm, hinter des Vaters Rücken: das ist so ungefähr das Allerschönste in der Kindererziehung, das sicherste Mittel, jedes bischen von Respekt und Achtung, was etwa noch dagewesen sein mag, zu zerstören.

In früheren Jahren zeigte die Polizei durch ihre Unthätigkeit der heranwachsenden Jugend der Stadt, daß die Gesetze der Stadt und die Verordnungen des Bürgermeisters nicht ernst zu nehmen sind; darunter litt die Achtung vor dem Gesetz. Der Respekt der Jugend vor der Polizei wurde dadurch nicht nothwendigerweise beeinträchtigt, denn es war ja offensichtlich, daß die Polizei die Sünder wohl hätte beim Kanthaken nehmen können, aber nicht wollte. Dieses Jahr hat die Polizei sich angestrengt, so gut man es von ihr erwarten kann, und dann haben die Polizeirichter, indem sie die Rangen ungestraft laufen ließen, gezeigt, daß auch die Polizei nicht ernst zu nehmen ist und eine Festnahme wegen eines Vergehens noch lange nicht eine Bestrafung bedeutet. Die Folge wird sein, daß der jugendliche Gesetzesübertreter in Zukunft noch weniger Scheu als bisher vor der Polizei hat und größere „Chancen" nimmt, als bisher, denn er hat ja gesehen, daß es selbst dann nicht schlimm wird, wenn man ihn erwischt.

So erzieht sich die Stadt ihre Jugend und dann wundert man sich über die zunehmende Gesetzlosigkeit der heranwachsenden Jugend, die so Schlimmes befürchten läßt. — — —

Prosperitäts-Gefahren.

Dieser Tage hat auch der Chicagoer Handelsfürst Marshall Field sich zu der Ansicht bekannt, daß die Vereinigten Staaten den Höhepunkt geschäftlichen Gedeihens nun wohl wieder einmal hinter sich hätten. Die allgemeine Lage erscheint ihm als von bedenklicher Unsicherheit. Für eine Zeit lang wenigstens sollten alle Geschäftsleute sich der größten Vorsicht befleißigen.

Aus dem Munde eines so hervorragenden, erfahrenen und weitsichtigen Vertreters der Geschäftswelt kommend, ist solche Warnung nicht leicht zu nehmen. Daß sie gerechtfertigt ist, ist durchaus wahrscheinlich. Wenn jedoch irgend etwas ihren Eindruck abschwächen kann, so ist es die Begründung, die ihr Herr Field mit auf den Weg gegeben hat.

Darnach bestände die größte aller das geschäftliche Gedeihen bedrohenden Gefahren in der Haltung, welche die „organisirte Arbeit" neuerdings eingenommen hat. Die Streikbewegung habe solche Verhältnisse erreicht, daß Niemand mehr wisse, worauf er rechnen könne. Die Arbeiterverbände hielten ihre Kontrakte nicht. Auf die nichtigsten Vorwände hin würden Streiks begonnen. Bedingungen würden gestellt, die ohne ernste Gefahr für die Sicherheit großer Kapitalanlagen nicht bewilligt werden könnten. Eine der Folgen dieser Zustände sehe man darin, wie die Eisenbahnen ihre Ausgaben beschränkten. Große, seit langer Zeit geplante Verbesserungsarbeiten würden aufgegeben. Unausbleiblich müßten dadurch Tausende von Arbeitern außer Beschäftigung kommen.

Eine zweite Gefahr, mit der ersteren zusammenhängend, sei die drohende Abnahme unseres Ausfuhrhandels. Fortdauerndes Höhertreiben der Arbeitslöhne mit gleichzeitiger Verkürzung der täglichen Arbeitszeit führe naturgemäß zu solcher Erhöhung der Kosten unserer Waarenerzeugung, daß ein erfolgreicher Wettbewerb auf den Märkten der Welt uns bald nicht mehr möglich sein werde.

Drittens und letztens nennt er die Ungewißheit der Ernteaussichten. Ueberschwemmungen in manchen Theilen des Landes, Trockenheit in anderen und unzeitgemäße Kühle während der vergangenen Monate haben viel Schaden gethan. Noch sei es unmöglich zu berechnen, was der Ertrag sein wird.

* * *

Je mehr man die Liste dieser Gefahren betrachtet, desto weniger erschrecklich erscheint sie. Ohne ihre Bedeutung zu unterschätzen, darf man sagen, daß, falls dem Lande weiter nichts fehlte, man verhältnißmäßig wenig Grund zu Besorgnissen hätte.

Die Ernten sind immer unsicher, so lange die Frucht nicht gereift und nicht eingeheimst ist. Die Ungewißheit ist vermuthlich in diesem Jahre nicht größer, als sie in der Mehrzahl der Jahre zu sein pflegt. Sind die Witterungsverhältnisse im Anfang vielfach ungünstig gewesen, so haben sie dafür in letzter Zeit sich durchweg günstig gestaltet. Die Schätzungen des verursachten Schadens haben sich, wie gewöhnlich, als übertrieben erwiesen. Ist auf keine ungewöhnlich reiche Ernte zu rechnen, so doch auf eine anständige Mittelernte, falls nicht noch unverhofftes Unglück eintritt. Ueberdies ist der Wohlstand des amerikanischen Farmerstandes in der verflossenen Reihe guter Jahre dermaßen gestiegen, daß auch ein Fehlschlag besser als sonst würde ertragen werden können.

Sei die Erntegefahr groß oder klein, sie kann unter den Umständen nicht als eine außergewöhnliche Prosperitätsgefahr gelten. Und die Arbeitergefahr, bei Lichte betrachtet, ebenso wenig. Wie viele Ausstände die „organisirte Arbeit" in diesem Jahre auch in's Werk gesetzt haben mag und welche Vertragsbrüche dabei auch verübt, welche unerfüllbare Forderungen gestellt worden sein mögen: — es haben alle diesbezüglichen Streiks miteinander das allgemeine geschäftliche Gedeihen nicht in dem Maße gefährdet, wie es der eine letztjährige Kohlengräber-Streik gethan hat. Und wer etwas weiter zurückblickt: wer sich des Jahres 1877 erinnert, in dem die Streikbewegung zum blutigen Aufruhr wurde, allenthalben Truppen in's Feld rücken mußten, zeitweise ganze Städte sich in der Gewalt der Aufrührer befanden und Millionen über Millionen Eigenthums in Flammen aufgingen; oder des Jahres 1886 gedenkt, als die Schaaren ausständiger Arbeiter mit der rothen Fahne die Straßen durchzogen; oder auch nur des 1894er Eisenbahn-Streiks und der damit verknüpften Gewaltthätigkeiten: — der wird die Klagen über die heutige Arbeiterbewegung auf ihr richtiges Maß zurückzuführen wissen.

Es gibt viel zu klagen, gewiß. Aber es gibt viel weniger zu klagen, als es früher gegeben. Soweit die Sicherheit der allgemeinen Geschäftsinteressen in Betracht kommt, ist die Streikgefahr nicht größer, sondern ist geringer geworden. Gerade die ältesten und stärksten Gewerkschaften zeichnen sich heute durch eine konservative Führung aus, und sind mehr darauf bedacht, Arbeitseinstellungen zu verhüten, als sie herbeizuführen. Die Krawallmacher und Vertragsbrecher, und die da sagen, daß es nichts zu schiedsrichtern gebe, sind fast ausnahmslos die jungen, erst zusammengebrachten Verbände, die die Schule der Erfahrung noch nicht durchgemacht haben. Was die älteren in dieser Schule gelernt haben, werden mit der Zeit auch die jüngeren wohl lernen.

* * *

Herr Field spricht von der Vertheuerung der Produktion, die nothwendig zur Produktionsbeschränkung führen müsse, zur Verminderung der Ausfuhr und der Arbeitsgelegenheiten. Er hat recht, wenn er das eine Prosperitätsgefahr nennt. Es ist in der That eine der größten Gefahren, die unser geschäftliches Gedeihen bedrohen. Aber es hieße denn doch, den Wald vor Bäumen nicht sehen, wenn jemand im Ernste behaupten wollte, daß auch daran allein oder auch nur hauptsächlich die Arbeiter schuld seien. Zur selben Zeit, da Herr Field seine Warnung aussprach, kam die Kunde, daß in Fall River (Mass.) sechzehn Spinn- und Webefabriken geschlossen und achttausend Arbeiter entlassen worden sind, weil die Fabrikanten die Preise der Baumwolle nicht mehr erschwingen können, die eine Klique von Großspekulanten durch Veranstaltung eines „Corners" auf schier unerhörte Höhe getrieben hat. Aus gleichem Grunde feiert bereits ein großer Theil der Fabriken in England, und es ist nicht zu sagen, wieviele noch dort und hier infolge dieser künstlichen Preistreiberei werden die Bude schließen müssen. Die Ausfuhr von Roh-Baumwolle hat aufgehört. Die Ausfuhr von Baumwollstoffen und Fabrikaten muß gleichfalls aufhören. Die Vertheuerung des Rohstoffes zwingt zur Erhöhung der Waarenpreise. Die Erhöhung der Waarenpreise führt zur Verminderung der Nachfrage. Die Verminderung der Nachfrage nöthigt zu weiterer Produktionsbeschränkung. Wir haben hier die ganze Reihe der Uebel, über die Herr Field seine Klage erhebt. Aber wir haben sie nicht als Folge von Streiks oder unberechtigten Arbeiterforderungen, sondern als Folge kapitalistischer Habgier und Gewissenlosigkeit.

Und wir haben die selbe Erscheinung auf allen Gebieten der Gewerbsthätigkeit. Jedweder Trust strebt nach einem Monopol und benutzt seine Macht, die Preise seiner Erzeugnisse in die Höhe zu treiben. Kaum hatte der geschäftliche Aufschwung begonnen, so begann auch die Monopolisirung der Industrieen und die künstliche Preissteigerung, unter der mit der Masse der Verbraucher auch die Menge der kleinen Produzenten leidet. Alle Lebensbedürfnisse wurden vertheuert, was das Zeug halten wollte. Die Arbeiter hätten Narren sein müssen, wenn sie unter den Umständen nicht auch höhere Löhne verlangt hätten. Und wenn schließlich auch die Lohnforderungen verschiedentlich übertrieben worden sind, so ist damit eben nur das Beispiel befolgt, mit dem die kapitalistischen Trust- und Monopolgründer in ihrer unersättlichen Habgier vorangegangen sind. In dem räuberischen Treiben der Trusts und in der Unsicherheit ihrer finanziellen Grundlagen, ihrer Ueberkapitalisirung und Ueberschuldung, die unausbleiblich früher oder später zum Krach führen muß, liegt eine viel größere Gefahr, als in den gefürchteten Streiks, obgleich auch diese gelegentlich sehr böse Folgen haben können.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Vollständige Zahlen über die Bewegungen im Grundeigenthums-Markte während der verflossenen sechs Monate weichen von denen, die in voriger Woche an dieser Stelle gegeben wurden, und die zum Theil auf Voranschläge basirt waren, etwas ab, jedoch zeigen auch die amtlichen Zahlen eine Zunahme von 442 Uebertragungen mit $479,980 für das gegenwärtige Jahr. Während der Zuwachs in den Beträgen sich nur auf etwas weniger als ½ Prozent beläuft, hat die Zahl der Umsätze um volle 3 Prozent zugenommen. Es ist dies, wie schon gesagt, um so bemerkenswerther, als die Zahl der wirklich bedeutenden Geschäfte in diesem Jahre verhältnißmäßig gering war.

In Bezug auf gerichtliche Verkäufe ist erwähnenswerth, daß im verflossenen Monate auch nicht ein Zwangsverkauf von Seiten der Bauvereine vorkam.

Die vollständigen Berichte über Grundeigenthums-Verhältnisse in sechs Monaten während der Zeit von zehn Jahren geben den folgenden Ausweis:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1903	13,597	$65,836,719
1902	13,155	65,457,739
1901	11,078	58,640,732
1900	10,459	52,011,308
1899	10,378	55,911,960
1898	10,874	59,787,411
1897	10,391	63,112,175
1896	12,779	59,571,876
1895	13,739	70,547,500
1894	16,703	66,205,244

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen Zahl.	Zusammen Betrag.	Bauvereine Zahl.	Bauvereine Betrag.
1903	853	$4,715,553	14	$32,605
1902	835	3,606,993	37	98,473
1901	1040	5,813,219	69	186,665
1900	1253	5,060,636	75	212,609
1899	1456	7,462,832	99	320,849
1898	1794	8,214,581	249	584,503
1897	1370	6,416,184	193	603,451
1896	1112	5,188,869	166	508,552
1895	962	3,711,613	135	878,713
1894	741	3,031,504	133	398,923

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl.	Betrag.
1903	11,091	$36,407,530
1902	7,324	62,706,629
1901	7,058	73,090,100
1900	6,792	243,529,375
1899	6,786	40,905,068
1898	6,885	159,201,483
1897	7,990	155,210,301

Neue Gebäude.

	Zahl.	Kosten.
Südseite	998	$8,674,395
Südwestseite	613	3,900,235
Nordseite	556	2,695,700
Nordwestseite	685	2,150,570
Zusammen 1903	2852	$17,420,900
" 1902	2923	28,464,290
" 1901	2954	17,869,810
" 1900	1149	4,552,259
" 1899	2009	11,798,705
" 1898	2070	11,242,373
" 1897	2515	11,614,245
" 1896	3869	15,187,045
" 1895	4274	19,207,824
" 1894	5803	19,193,815

Grundeigenthumshändler wurden nicht wenig durch die Erklärung des Präsidenten des Assessorenamtes alarmirt, daß die Behörde beabsichtige, auf die Einschätzung von Grundeigenthum für Steuerzwecke einen Zuschlag von 10 Prozent zu machen. Allerdings hat der betr. Beamte, James J. Gray, hinzugefügt, daß es keineswegs die Absicht sei, eine gleichmäßige Erhöhung von einem Zehntel eintreten zu lassen, sondern daß vorzugsweise eine Ausgleichung zwischen zu hohen und zu niedrigen Einschätzungen ins Auge gefaßt sei, und zwar auf Grund der im Grundbuchamte innerhalb der letzten vier Jahre gemachten Eintragungen. Selbst mit dieser qualifizirenden Erklärung, oder vielleicht gerade deßhalb, hat sich der Grundeigenthumshändler eine hochgradige Aufregung bemächtigt.

Im Vergleich zu der lächerlich geringen Einschätzung von Fahrhabe hat Grundeigenthum bereits unverhältnißmäßige Lasten zu tragen, besonders wenn bedacht wird, daß die Kosten aller Straßenbauten auf den festen Besitz verumlagt werden, außer den direkten Steuern, und es ist daher erklärlich, daß eine beabsichtigte Erhöhung der letzteren bedeutenden Protest veranlaßt. Die Assessorenbehörde wird den Grundbesitzern vom 10. bis 20. d. Mts. Gelegenheit geben, ihre Einwände vorzubringen.

Die Absicht, die Einschätzungen auf die in Uebertragungs-Urkunden genannten Beträge zu basiren, sieht auf den ersten Blick sehr schön und gerecht aus — wenn diese Beträge wirklich den Marktwerth ausdrückten, welches ja im Sinne der Gesetzgebung für Steuerzwecke maßgebend sein soll. Dies ist jedoch nicht der Fall, wie früher schon einmal an dieser Stelle ausgeführt wurde. Während die „Kriegssteuer" in Kraft war, mußte der Betrag der Stempelmarken dem wirklichen Kaufpreis entsprechen, allein seitdem diese Abgabe fortgefallen ist, hat sich die alte Gewohnheit falscher Angaben wieder eingeschlichen.

Gerade während der Woche kam ein eklatanter Fall in einer Serie von Uebertragungen zu Tage. Er betrifft die Flatliegenschaft mit 50 bei 100 Fuß an Jefferson Ave., 250 Fuß nördlich von 63. Str. Dieses Eigenthum wurde am 10. Juni von Anders E. Anderson für $30,000 an James S. McCullough verkauft, welcher am 26. Juni für $24,000 an Jacques Rupin verkaufte. Der Letztere nun verkaufte am 30. Juni an Larson Filstrup für $20,000. Die Belastung war in jedem einzelnen Falle dieselbe, nämlich $12,000. Nach diesen Uebertragungen hätte das betreffende Eigenthum innerhalb 20 Tagen $10,000 im Werthe verloren, was natürlich nicht der Fall ist.

Die Gründe, aus welchen falsche Kaufpreise in den Uebertragungen genannt werden, sind fast so zahlreich, wie die Uebertragungen selbst, und sie sind auch schon früher hier erörtert worden. Gewissenhafte Leute, die aus irgend einem Grunde den wirklichen Kaufpreis nicht nennen wollen, bedienen sich der althergebrachten Phrase „$1 und andere werthvolle Erwägungen", die natürlich außer den Eingeweihten Jeden im Dunkeln läßt.

Es kann ja nicht geleugnet werden, daß in einzelnen Fällen, namentlich wo Tauschgeschäfte oder gezwungene Verkäufe vorliegen, Käufer sowohl wie Verkäufer gewichtige Gründe haben, den wirklichen Kaufpreis nicht bekannt werden zu lassen, aber im Allgemeinen stellt die Angabe falschen Kaufpreises die Betheiligten sicherlich nicht in ein günstiges Licht, gerade so wenig wie die Einwendung gegen die Einkommensteuer, daß die Mehrzahl falsche Angaben machen würde, der Ehrenhaftigkeit der Steuerzahler ein gutes Zeugniß ausstellt.

Die Absicht der Assessoren, die Urkunden als Basis zu nehmen, wird ohne Zweifel einen weiteren Grund für falsche Angaben, und zwar zu niedrige, schaffen, und dadurch dem Grundeigenthumsgeschäfte viel Schaden zufügen. Für die Herren Lokalpatrioten an der Fifth Ave. ist es allerdings bequemer, sich auf das Grundbuchamt zu verlassen, als selber ins Feld zu ziehen und jede Liegenschaft nach ihrem wirklichen Werthe abzuschätzen — wenn sie dazu überhaupt im Stande sind. Das Gesetz bedingt Besteuerung nach dem „Marktwerth", aber zwischen diesem und dem „Kaufpreis" sind oft himmelweite Unterschiede.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	547	$2,486,818
Vorhergehende Woche	461	2,120,448
1902	415	1,586,545
1901	326	1,926,469
1900	367	2,654,674
1899	380	2,167,782
1898	273	882,318

Die Star & Crescent Milling Co., deren Liegenschaft an der Randolph Str. und dem Flusse kürzlich von der Abwasserbehörde für $316,000 gekauft wurde, hat im Calumet-Bezirk einen Platz für eine neue Mühlenanlage erworben, und zwar etwa 60,000 Quadratfuß am „Slip" Nr. 4, östlich von Muskegon Ave., für $30,000. Die neuen Baulichkeiten werden von $300,000 bis $350,000 kosten.

Streeter Bros. mietheten von Schlesinger & Mayer das sechsstöckige Gebäude 147 State Str., 30 bei 145 Fuß, für einen Termin von 2½ Jahren, zu $25,000 per Jahr.

Die Chicago Telephone Co. hat an Central Ave., nördlich von W. Lake Str., einen 50 bei 110 Fuß messenden Platz für $4000 gekauft, worauf die Austin Exchange der Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von $30,000 erbaut werden soll.

Der in der „Sonntagpost" bereits vor mehreren Wochen gemeldete Verkauf von 33 Acres im Calumet-Bezirk an den Vertreter einer Pennsylvania Coke-Gesellschaft für $217,250 ist nunmehr im Grundbuchamt registrirt worden.

Die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Wabash Ave. und 13. Str., 24 bei 145 Fuß mit minderwerthigen Gebäude, ist an Francis E. Mathews für $28,000 verkauft worden. Es soll dort ein modernes Geschäftshaus erbaut werden, dessen Kosten auf $65,000 veranschlagt sind.

Verkäufe von Flats und Apartments mittlerer Größe waren während der Woche ziemlich zahlreich. Darunter befanden sich: Dreistöckiges Haus mit 50 bei 150 Fuß an Washington Ave., südlich von 50. Str., $40,000; zweistöckiges Store-, Office- und Flatgebäude mit 142 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von W. Ravenswood Parkway und Wilson Ave., $40,000; dreistöckiges Store und Flatgebäude mit 49 bei 50 Fuß an der Südost-Ecke von W. Madison und Green Str., $30,000; dreistöckiges Haus mit 25 bei 171 Fuß an Drexel Ave., nördlich von 62. Str., $20,000; dreistöckiges Haus mit 50 bei 162 Fuß an Indiana Ave., südlich von 56. Str., $25,000; zweistöckiges Store und Flatgebäude mit 120 bei 141 Fuß an der Südost-Ecke von W. Lake und Paulina Str., $24,000; dreistöckiges Haus mit 36 bei 123 Fuß an Washington Boul., westlich von Falls Str., $25,000; dreistöckiges Store und Flatgebäude mit 30 bei 125 Fuß, 235—237 North Ave., $20,000.

Das frühere Wohnhaus von Joseph Medill, dem verstorbenen Herausgeber der Tribune, ein großes Gebäude alten Styles, mit 58½ bei 110 Fuß an der Nordwest-Ecke von Astor Str. und Burton Place, wurde von der Tochter, Frau Robert W. Patterson, an den Bankier John H. Wrenn für $77,500 verkauft.

Die Metropolitan Church of Christ kaufte von Wm. S. Harbert 65 bei 125 Fuß mit Gebäude an der Nordwest-Ecke von W. Van Buren Str. und Oakley Ave. für $25,750, und von James W. Shepard die angrenzenden 50 bei 125 Fuß, leer, für $5,200.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	477	$1,414,743
Vorhergehende Woche	447	1,552,354
1902	241	2,405,880
1901	247	6,358,233
1900	208	11,709,100
1899	236	945,878
1898	114	373,620

Die Anzeichen höherer Zinsraten mehren sich, und zwar hat in dieser Beziehung die Northwestern Mutual von Milwaukee die Führerschaft übernommen. Diese Gesellschaft hat von einer $65,000 betragenden Hypothek auf die dem Peck'schen Nachlaß gehörende Liegenschaft von 49 bei 100 Fuß an der Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und 12. Str. $60,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent prolongirt, während die ursprüngliche Rate 4½ Prozent betrug. Das Gebäude ist in die Sicherheit nicht eingeschlossen, da es einem Grundpächter gehört, welcher bis 1991 eine jährliche Grundrente von $6000 bezahlt. Zu 5 Prozent kapitalisirt wäre demnach der Grundwerth $120,000, also das Doppelte der Anleihe.

In Fällen, in denen die Sicherheit das Risiko in höherem Maße übersteigt, läßt dieselbe Versicherungs-Gesellschaft allerdings auch Ermäßigungen eintreten, wie bei einem dreistöckigen Apartmenthaus mit 72 bei 115 Fuß an Belden Ave., westlich von Osgood Str., in dem eine Hypothek von $16,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent prolongirt wurde, während die ursprüngliche Anleihe von $20,000 zu 6 Prozent plazirt war. In diesem Falle war aber die Ablösung der Belastung offerirt worden.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Zur Erinnerung.

In wehmüthiger Erinnerung an
Christoph Beck,
gestorben am 5. Juli 1902.

Ein Jahr ist schon verschwunden,
Daß mein geliebter Gatte Du
Bist von mir geschieden
Zur ewigen Ruh'.
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht.
Ruhe sanft in Frieden,
Vergesse Deiner nicht.
Befreit von Erdenschmerzen
Ruh'st Du in Deiner kühlen Gruft,
Ewig theuer meinem Herzen,
Bis mein Erlöser mich auch ruft.
Dann werden wir in jenen Höhen
Uns Alle, Alle wiedersehen,
O, Tag, der Du mir wiedergibst
Die auch entfernt mein Herz noch liebt!
Du lebst in meinem Herzen,
Ich werd' Dich wiedersehen,
Dies leichtert meine Schmerzen,
Denn Du wirst auferstehen!

Deine trauernde Gattin:
Louise Beck geb. Arnhold.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
Peter Michels
am Donnerstag, den 2. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 5. Juli, halb ein Uhr, vom Trauerhause, 382 26. Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Catharine Michels geb. Alberg, Gattin.
Heinrich und Sophie, Kinder. frson

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Johanna Porsche
im Alter von 60 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 6. Juli, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2079 N. Hermitage Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Porsche, Gatte.
Edward, Georg, Bertha Pizius und Ida Porsche, Kinder.

St. Mary's Academy
NOTRE DAME, IND.
Eine Meile westlich von der Notre Dame-Universität.

Die am schönsten und gesundesten gelegene Schule im Westen. Geleitet von den „Sisters of the Holy Croß". Erhielt Freibrief in 1855. Genießt eine nationale Patronage. Gründliche englische, klassische, wissenschaftliche und Geschäfts-Kurse. Reguläre kollegialische Grade. Im Vorbereitungs-Departement werden die Studenten für den regulären, speziellen oder kollegialischen Kursus vorbereitet. Physikalische und chemische Laboratorien sind gut ausgestattet. Das Musik-Conservatorium ist nach den Plänen der besten klassischen Conservatorien geleitet. Das Kunst-Departement ist modellirt nach tonangebenden Kunst-Schulen. Ferner Minim-Departement für Kinder unter zwölf Jahren. Turnen unter der Leitung eines Graduirten von Dr. Sargent's Normal School of Physical Culture, Cambridge, Mass.
Die besten modernen Gelegenheiten zur Heranbildung junger Damen für Nützliches im Leben. Das beständige Wachsen der Akademie hat die Errichtung weiterer feiner Gebäude mit den neuesten hygienischen Ausrüstungen nothwendig gemacht.
Mäßiger Preis. Das neue Schuljahr beginnt am 8. September.
Wegen Katalog und spezieller Information adressire an:
The Directress, St. Mary's Academy,
Box 29 - Notre Dame, Indiana.
jl5,11,18,25, ag 1,8,15,22,29

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater
Jost Muff
am Samstag, den 4. Juli, Morgens 1 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 6. Juli, Morgens halb neun Uhr, vom Trauerhause, 228 Vine Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Muff, Gattin,
Joseph, August und Marie, Kinder.

Großes deutsches
Volks- und Sommernachtsfest
arrangirt von sämmtlichen
Männer- und Frauen-Logen, Jugendbund-Sektionen und den 3 Gesang-Vereinen des
deutschen Ordens der Harugari
von Chicago und Umgegend.
Sonntag, den 5. Juli 1903, im
N. Chicago Schützenpark,
Western und Belmont Ave.
Tickets 25c die Person. Anfang 1 Uhr Nachm.
jn14,21,28,jl4

Große Exkursion und Schülerfest
veranstaltet vom
Turnverein Vorwärts,
am Sonntag, den 19. Juli, im Thornton Park, Thornton, Ill. Für Erwachsene Rundfahrt und Eintritt in den Park 50c.—Züge verlassen das Depot, Fifth Ave. und Harrison Str., via Chicago Terminal R. R., 9.00 und 10.00 Vorm. und 1 Uhr Nachm., und halten an Halsted und 16. Straße, Ashland Ave. und 16. Straße, Western Ave. und Ogden Ave. und Brighton Park Station. — Rückfahrt nach Chicago: 7.00, 7.30 und 8.30 Abends. jn7,27,jl5,8,19.

Siebentes Jahres-Pik-Nik
— der —
Ungarischen . . . . . .
Wohlthätigkeits-Gesellschaft
Sonntag, den 5. Juli 1903, im Columbia Park. Abfahrt der Züge vom Polk und Dearborn Str. Depot 9:00 und 10:00 Uhr Vormittags. Rückfahrt: 6:00, 7:00 und 8:00 Uhr Abends. Tickets (einschließlich Rundfahrt) 50c beim Depot.
24,27,28jn,1,3,5jl

Rheinisches Volksfest,
veranstaltet vom
Rheinischen Verein
am Sonntag, den 26. Juli 1903, in Brands Park, Elston und Belmont Ave. Eintritt 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse. Verbindung mit allen Cars f. 5 Cents. jl5,12,25

Erstes großes Piknik verbunden mit Preis-Kegeln.
veranstaltet vom
Thüringer Damen-Verein
Sonntag, den 12. Juli 1903, im Eureka Park, 695 W. Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Str. Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25 Cents. Nehmt Elston Ave. Car. jl5,11

Große Exkursion und Piknik
gegeben vom Banner und Fritz Reuter Pleasure Club, in Palos Park, am Sonntag, den 19. Juli 1903. Tickets 50c die Person. Züge verlassen Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str., um 9.30 Morgens, 1 Uhr Nachm. Züge halten an Archer Ave., nahe 22. Str. und 41. nahe Wallace Str. Preiskegeln und Volksspiele aller Art. jl5,12,18

Deutscher Steinmaurer-Klub.
Erstes PIK-NIK,
am 19. Juli 1903, in Clodd's Grove, N. Clark Str. und Byron Place.

Griesbachs Garten
5014 Cottage Grove Ave.
Großes Konzert jeden Abend!
Eröffnung am 4. Juli.
frson

BISMARK GARDEN
N. Halsted und Grace Str. u. Evanston Ave.
Konzerte jeden Abend u. Sonntag Nachmittag
Durch BUNGE'S BAND.

POWERS LAKE, Wisconsin.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern-Bahn nach Genoa Junction. 16jn,difrson,3m
August Rothe.

Tel. North 1325. Etablirt 1884
GEORGE A. KYLE,
Shingle-Roofer
Terra Cotta Tile Tops, galvanisirte Dachrinnen, Tuck-Pointing.
Dächer, Schornsteine etc., werden reparirt.
80 Hudson Ave. CHICAGO.
1jull,1mX

Einladung zum Abonnement auf das allgemein beliebte und populäre Berliner buntfarbig illustrirte Wochenblatt
„Das Kleine Witzblatt"
(Auflage 120,000). Pro Quartal 70c. Einzelne Nummern 6c. — In Amerika alleinig zu beziehen durch
Die Internationale Annoncen-Agentur,
650 Melrose Avenue, New York.
29jn,1mt,X

Angebote werden entgegengenommen für den Betrieb der Bar beim Picnic der International Glove Workers, in Brands Park, am 25. Juli 1903. Das Komite hat das Recht, alle Angebote zurückzuweisen. Adresse:
Nellie Drennan,
30jn,2,5jl 67 Wabansia Ave.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. Central 2304. 1jl,1X

Kimball Pianos

Erfreuen sich des Vorzugs der größten musikalischen Künstler der Welt für eigenen Gebrauch; werden in den ersten Kolleges und Konservatorien in den Ver. Staaten bevorzugt und erhielten in der Columbischen Weltausstellung die höchste Anerkennung.

Kimball Pfeifen-Orgeln

ziehen die spezielle Aufmerksamkeit des Organisten und Fachleute auf sich und werden für die größten Kirchen, Säle und Residenzen im ganzen Lande erworben.

Kimball, selbstspielende oder automatische Pfeifen-Orgeln in allen Größen von einer, die nur wenig mehr Platz einnimmt, als ein Upright Piano, bis zu denen von genügender Größe, den größten Raum zu füllen.

Kimball Reed-Orgeln

bekannt und im Gebrauch in jedem zivilisirten Land der Welt.

Kimball Piano-Spieler

Täglich Konzerte in dem Verkaufsraum der Fabrikanten. Jedermann freundlich eingeladen. Diese Konzerte zeigen, wie man sich und seine Freunde gut unterhalten kann. Der Spieler läßt sich augenblicklich an jedem Piano anbringen und Jeder vermag mit nur ein paar Minuten Praxis die Meisterstücke der größten Komponisten ausdrucksvoll zu spielen. Kaufpreis schließt eine schöne musikalische Bibliothek ein.

Bargains

Eine große Anzahl von neuen Kimball-Pianos, die an Klöster, Schulen und Musik-Kolleges für ihre Schluß-Feierlichkeiten und Konzerte vermiethet waren, zu Preisen von gebrauchten Pianos.

Gebrauchte Square Pianos, $15 das Stück und aufwärts.
Gebrauchte Orgeln, verschiedene Fabrikate, $10 und aufwärts.
Gebrauchte Upright-Pianos, $75 und aufwärts.

$3.00 und aufwärts per Monat

Ein paar Bargains in Reed-Orgeln, passend für kleine Kirchen, Logen u. s. w.

Mason & Hamlin, Two-Manuel, für....$125
Mason & Hamlin, Two-Manuel, für.... 85
Aeolian Self-Playing.... 40
Andere wohlbekannte Fabrikate, in unseren eigenen Werkstätten völlig renovirt....$10 und aufwärts.

Auch auf Abzahlung.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B.—Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Für Musikfreunde.

Die Wagnersänger Van Rooy und Burgstaller in einer argen Klemme; sie müssen entweder den mit Conried bereits abgeschlossenen Engagementsvertrag brechen, oder auf die Freundschaft ihrer Bayreuther Gönnerin, Wagners Wittwe, in Zukunft Verzicht leisten. — Der Bassist Pol Plancon kommt im nächsten Winter herüber. — Frau Schumann-Heink's Zukunftspläne. — Die Hoffnung auf eine riesige Dollarsernte steckt dahinter. — Ihr humoristisches Talent. — Carnegie als Ehrengast bei der Einweihungsfeier des Berliner Wagner-Denkmals.

Für die nächste Spielzeit der Metropolitan-Operngesellschaft hat Direktor Conried, wie bereits berichtet, die hier bestens bekannte Opernheroine Milka Ternina, den Baritonsänger Van Roy und den Tenoristen Burgstaller gewonnen. Die beiden Sänger wurden von Conried schon für die nächste Saison verpflichtet, als sie noch Mitglieder von Moritz Grau's Opern-Ensemble waren. Sie hatten damals noch keine Ahnung von dem Vorhaben Conrieds, Wagners „Parsifal" zur Aufführung zu bringen, denn sonst würden sie als treue Vasallen der „Königin von Bayreuth", Frau Kosima Wagner, Conrieds Engagementsantrag mit Entrüstung zurückgewiesen haben. In deutschen Zeitungen wird zur Zeit die Frage lebhaft besprochen, ob Herr Conried es mit seiner Achtung vor dem großen deutschen Meister vereinbaren könne, dessen letztes großes Werk, das Bayreuther Bühnenweihfestspiel „Parsifal", in New York herauszubringen, und ob Herr Conried den Heldentenor Burgstaller, der seine Ausbildung Wagner's Wittwe verdankt, zwingen könne, in der Titelpartie, die er wiederholt in Bayreuth gesungen, nun auch in New York aufzutreten. Conried's Rechtsvertreter in Berlin, Justizrath Michaelis, hat nun ganz vor Kurzem der dortigen Presse folgende Erklärung zugehen lassen:

„Die Herren Burgstaller und Van Rooy sind kontraktlich verpflichtet, falls Herr Conried es wünscht, die Partien des „Parsifal" beziehungsweise des „Amfortas" darzustellen. Eine Ablehnung dieser kontraktlichen Verpflichtung, von der Herrn Conried bis zur Stunde übrigens nichts bekannt ist, würde einen Kontraktbruch der Herren bedeuten und mit den erheblichsten pekuniären Folgen für dieselben verknüpft sein. Eine Mittheilung des Herrn Conried, daß Herr Felix Mottl den „Parsifal" dirigiren werde — die er verschiedenen Blättern gegeben haben soll — ist seitens des Herrn Conried an kein Blatt und auch überhaupt an Niemand erfolgt. Herr Felix Mottl ist überhaupt von Herrn Direktor Conried nicht engagirt. Die Frage, ob die von ihm engagirten und für die New Yorker „Parsifal"-Aufführungen bestimmten Kräfte nach der New Yorker Aufführung für Bayreuth herangezogen werden, ermangelt jeden Interesses für Herrn Conried."

Am letzten Donnerstag wurde hier bekannt, daß Conried den berühmten Bassisten Pol Plançon für italienische und französische Opernaufführungen gewonnen habe. Plançon war zum letzten Male vor drei Jahren in Amerika. Während seiner damaligen Abwesenheit von Paris starb dort sein Vater, und seither hat er es vorgezogen, in der Nähe seiner Mutter auf französischem Boden zu verbleiben. Nur ein einziges Mal sang er seither in fremden Landen und zwar in London. Im letzten Frühjahr starb auch seine Mutter; er ist jetzt nicht mehr an die Scholle gebunden und hat deshalb auch das Angebot des Direktors Conried angenommen. Eduard de Rezke, der andere bedeutende Bassist, ist Willens, wieder nach Amerika zu kommen, doch nur unter der Bedingung, daß auch sein Bruder Jean ein Engagement an der großen Oper erhalten soll. Der hohen Ansprüche dieses berühmten Tenoristen halber ist Herr Conried nicht sehr darauf versessen, den stimmgewaltigen Eduard zu engagiren.

* * *

Ueber das Vorhaben der Frau Schumann-Heink, der deutschen großen Oper den Rücken zu kehren und sich der englischen komischen Oper zu widmen, wird jetzt auch durch die Berliner Presse Näheres bekannt. Schreibt da eine wohlunterrichtete Zeitung der deutschen Reichshauptstadt: „Frau Fritzi Scheff (die bekannte Münchener Sängerin) ist nicht der einzige Singvogel der New Yorker Metropolitan-Oper, der Wagner für leichtere Rollen und mehr Dollars verläßt. Frau Schumann-Heink, die Altistin der Metropolitan-Oper, hat auch einen Vertrag mit F. C. Whitney abgeschlossen, nach welchem sie drei Jahre lange englische komische Opern singen wird und zwar, wie berichtet wird, gegen eine feste Gage von 2000 Dollars die Woche und zwanzig Prozent der Bruttoeinnahmen über 10,444 Dollars in der Woche. Da ihr vierzig Wochen Spielzeit im Jahre garantirt sind, so wird ihr Einkommen in 3 Jahren 250,000 Dollars, abgesehen von ihrer Tantieme, betragen. Wenn die übrigen Primadonnen in Europa das hören, wird ein großer Auszug nach New York ins englische Lager stattfinden. Frau Schumann-Heink besitzt eine ganz besondere Popularität in Amerika, selbst ihr Kindersegen (neun!) spielt eine Rolle dabei; sie wird mit ihrer Familie nach Amerika übersiedeln. Whitney hat die Herren Stange und Julian Edwards engagirt, um für Frau Schumann-Heinks Debüt die englische Rolle zu schreiben. Komponist wie Textschreiber begleiten die Sängerin auf ihrer Reise nach und durch Europa, um sich mit ihrer Stimme und ihrem Spiel bekannt zu machen. Ihr Kontrakt beginnt mit dem September 1904 und wird deshalb mit ihrer Konzerttour nicht kollidiren. Sie wird in allen großen Städten der Ver. Staaten auftreten; ein Orchester von dreißig Personen und ein großer Stab von Künstlern wird sie begleiten.

Im August wird sie im Münchener Prinz-Regenten-Theater singen, dann in der großen Oper in Paris und auf einer Tour durch Schweden und Norwegen. Das ist nun eine Berliner Opernsängerin! Was sagt die Berliner Intendanz dazu?"

Im Uebrigen hat die Schumann-Heink auch entschieden humoristisches Talent; sie hat wiederholt den Prinzen in der Fledermaus gesungen, und wer ihre komischen Liedervorträge gehört hat, dem sind sie unvergeßlich geblieben. Ehe sie sich zu ihrem Rufe als erste Altistin der jetzigen deutschen Oper emporschwang, hat sie besonders in Hamburg zahlreiche komische Rollen mit glänzendem künstlerischem Erfolge gespielt. So unter Anderen Pamela („Fra Diavolo"), Madame Bertrand („Maurer und Schlosser"), Marzelline („Figaros Hochzeit"), Jungfer Lieblich („die beiden Schützen"), Irmentraut („Waffenschmied"), Nancy („Martha") und Suse (Vampyr"). Den Prinzen Orlofsky in der „Fledermaus" sang sie schon vor zehn Jahren und erregte damit Sensation. Um diese Partie gesanglich ausgibiger zu gestalten, sang sie noch das bekannte Trinklied aus „Lucrezia Borgia" mit den einleitenden Worten: „Ich singe nicht nur Tenor, sondern auch Baß." Unvergeßlich bleiben Rollen wie Katisha (Mikado"), Beatrix („Die Schwätzerin von Saragossa"), Gräfin Nowalska („Bettelstudent) in der Verkörperung der Schumann-Heink. Und zwerchfellerschütternd war sie als Mrs. Quickly im „Fallstaff". Noch unter der Direktion Pollini, als sie schon als erster Stern galt, begnügte sie sich mit Sprechrollen. So spielte sie zum Beispiel die Gräfin im „Wildschütz" oder die Wittwe Brown in „Zar und Zimmermann". Auf sie paßt gewiß Laubes Ausspruch: „Es gibt keine kleinen Rollen". Durch unermüdlichen Fleiß und durch ihr glückliches Naturell hat sie die hohe Stufe künstlerischer Vollkommenheit erreicht, von der herab sie jetzt auch so hohe Forderungen stellen kann, wie die vom New Yorker Impresario F. C. Whitney angenommenen.

* * *

Nach einer Meldung Londoner Zeitungen, welche auch von der Berliner Presse als glaubwürdig betrachtet, ja freudig begrüßt wurde, wird der „große Bibliothekenschenker" Andrew Carnegie Ehrengast des Britischen Musikvereins bei der Einweihung des Berliner Richard Wagner-Denkmals sein. Aus London verlautet darüber: „Die „British Musical Association" hat beschlossen, sich bei den Inaugurationsfeierlichkeiten des Richard Wagner Denkmals in Berlin durch 31 Mitglieder vertreten zu lassen. An der Spitze dieser imposanten Delegation wird Andrew Carnegie, der amerikanische Milliardär, erscheinen, welcher bekanntlich Schotte von Geburt und Ehrendoktor der Universität von Glasgow ist. Auch der Herzog von Argyll, der Marquis de Lorne und Lord Balfour haben zugesagt, als Vertreter der Musical Association nach Berlin zu reisen."

* * *

Am nächsten Samstag Nachmittag findet in der Studebaker-Musikhalle das vom Chicago Musical-College zur Einführung in seinen Sommerkursus veranstaltete Konzert statt, bei welchem Meister Bernhard Listemann, der Pianist Karl Reckzeh und die Altsängerin Mabel F. Shorey mitwirken. Herr Listemann hat sich das Nocturno von Ernst und Ungarische Tänze von Nachez zum Vortrag gewählt; Herr Reckzeh wird eine Etude und die 12. Rhapsodie von Liszt, Beethovens „Andante Favorite", Schumanns „Aufschwung", den „Feuerzauber" in der Brassin'schen Bearbeitung für Klavier und eine Romanze von Rachmaninoff spielen; Frl. Shorey wird sich mit Liedern von Brahms, A. Goring Thomas, Rudolph Ganz und A. Becker vernehmen lassen. Vor dem Konzert, Punkt 1 Uhr beginnend, hält Herr Felix Borowski in der nämlichen Halle seine Vorlesung über „Die Geschichte der amerikanischen Musik." Der Tenorist Hr. John B. Miller wird die Vorlesung durch Gesangsvorträge erläutern.

Schwindsüchtiger nimmt Gift.

Fritz Sandberg wurde des Lebens Qual zu schwer. — Greisin erstickt aufgefunden.

Seit längerer Zeit litt der 38jährige Fritz Sandberg an der Schwindsucht, seine Tage waren gezählt, und da hat der Unglückliche seinen Leiden ein Ende gemacht. Als er sich am Freitag Abend in seinem Heim, 205 Townsend Str., zur Ruhe legte, trank er eine Dosis Karbolsäure. Ein herbeigerufener Arzt vermochte ihn nicht mehr zu retten. Sandberg hatte wiederholt erklärt, daß er des Lebens überdrüssig sei, und häufig hatte er mit Selbstmord gedroht, doch wußten seine Angehörigen ihm diese Gedanken immer wieder auszureden.

Die 73 Jahre alte Frau Mary Feldtmann fand man gestern früh, quer über ihrem Bett liegend, als Leiche auf. Der einzige Gashahn in dem Zimmer war geöffnet. Die Polizei muthmaßt, daß ein Unfall vorliegt, daß nämlich die Greisin entweder zufällig das Gas nicht ausdrehte oder daß sie beim Entkleiden von der Hitze überwältigt wurde und an dem ausströmenden Gas erstickte. Ihrer Tochter fiel gestern Morgen der Gasgeruch auf, und in's Zimmer der Mutter tretend, fand sie diese erstickt vor. Die Familie wohnt 73 Fremont Str.

Bahnunfälle.

Zwei Menschen an einer Ueberführung getödtet. — Grocer Brandt gerädert.

Innerhalb 48 Stunden hat die Ueberführung der Chicago Junction-Bahn an der Armour Ave. den Tod von zwei Menschen verursacht. John Murray wurde Freitag von dem Dach eines Frachtwagens der Illinois Zentralbahn, auf das er sich geschlichen, gestoßen und getödtet, und gestern der Bremser John Griffin, 24 Jahre alt und 562 Garden Str. wohnhaft. Griffin wurde der Schädel zerschmettert.

Der Grocer Hermann Brandt, 9247 Garvin Ave., wurde, als er mit seinem Fuhrwerk über die Geleise an der 108. Str. fuhr, von einem Zuge der Pennsylvania-Bahn getroffen und auf der Stelle getödtet.

Rudolph Smechel, 742 N. Paulina Str., fiel in der Nähe der Robey Str. gestern von einem Wagen der Straßenbahn an North Ave. und brach den rechten Arm an zwei Stellen.

Priesterjubiläum.

Pfarrer A. L. Bergeron von der Notre Dame-Kirche begeht heute sein silbernes Priesterjubiläum, unter Theilnahme von Erzbischof Quigley, der Bischöfe Muldoon und McGavick und zahlreicher anderer Priester, sowie der von ihm pastorirten Gemeinde. Der Jubilar ist in Illinois geboren; seine Eltern waren Französisch-Kanadier. Er studirte auf dem La Viateur-Seminar in Bourbonnais, Ill., und wirkt seit neunzehn Jahren in Chicago, hauptsächlich unter Franzosen. Die neue Notre Dame-Kirche ist infolge seiner Bemühungen gebaut worden.

Gegen das tolle Fahren.

Der Ortschaftsrath von Winnetka hat eine Ordinanz erlassen, wonach alle die Gemarkung Winnetka berührenden Automobile mit solchen Bremsen versehen sein müssen, welche innerhalb einer Entfernung von zehn Fuß das Automobil zum Stehen bringen. Des Weiteren ist die Fahrgeschwindigkeit der Automobile auf zehn Meilen die Stunde beschränkt worden. Auf Zuwiderhandlungen ist eine Geldstrafe von $25 bis $100 gesetzt. Die Behörden hoffen, auf diese Weise dem tollen Jagen ein Ende zu machen.

Bricht den Stab.

Der Korporationsanwalt über das Gesuch der „U. Telephone Co."

Endlich fertig geworden.

Der „Illinois Teleph. & Telegr. Co." weitere Bedingungen auferlegt. — Die Zivildienst-Kommission rechtfertigt ihr Vorgehen gegen das Gesundheitsamt.

Korporations-Anwalt Tolman hat nunmehr dem Stadtraths-Ausschuß für „Gas, Oel und elektrisches Licht" ein Gutachten über das Privilegirungs-Gesuch der „United Telephone, Telegraph and Electric Co." zugestellt, welches an demselben auch nicht ein gutes Haar läßt. Ob es überhaupt rathsam sei, noch eine Telephon-Gesellschaft zu privilegiren, sagt Herr Tolman, wolle er nicht entscheiden, denn das sei am Ende Sache des Stadtraths. Aber das vorliegende Gesuch tauge garnichts. Die vorgeschriebenen Telephonraten seien zu hoch; es sei keine Maximalrate vorgesehen; der Gesellschaft würden zu weitgehende Privilegien ertheilt gegen ganz ungenügende Abgaben. Daß man es der Gesellschaft ohne Weiteres freistellen sollte, die ihr zu ertheilende Gerechtsame beliebig zu übertragen, oder zu verkaufen, gehe natürlich schon garnicht an. Eine Mehrheit der Mitglieder des genannten Ausschusses ist bekanntlich zugunsten der Vorlage gewesen, jetzt sind aber die Herren fast sämmtlich „auf das Entschiedenste" dagegen.

Der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß ist am Freitag endlich mit den Berathungen über die neue Freibrief-Vorlage der „Illinois Telephone and Telegraph Co." fertig geworden und hat dieselbe in eine Form gebracht, in welcher er sie am Montag dem Stadtrath zur Annahme empfehlen wird. Der Gesellschaft wird die Berechtigung zuerkannt, in ihren Tunnels neben Telephon-Leitungen auch Einrichtungen zum Betrieb einer Packetpost anzulegen und dieselbe zu betreiben. Es wird ihr die Verpflichtung auferlegt, ihre Tunnels zu ändern oder zu entfernen, wenn immer das nothwendig werden sollte, damit der Weg für Wasser- oder Straßenbahn-Tunnels frei werde. Die Gerechtsame soll eine Dauer von 26 Jahren haben, nach Ablauf dieser Zeit gehen die Anlagen jedoch ohne Weiteres in den Besitz der Stadt über. (Herr Fischer von der „Municipal Voters' League" hatte hinsichtlich dieses Punktes einzuwenden, daß die Stadt vorderhand garnicht ermächtigt sei, derartige Anlagen zu betreiben; sie müßte sich deshalb das Recht ausbedingen, dieselben wieder zu veräußern.) — Die Gesellschaft entrichtet als Abgabe an die Stadt während der ersten zehn Jahre 5 Prozent von ihren Gesammt-Einnahmen, während der zweiten zehn Jahre 8 Proz. und während der letzten sechs Jahre 12 Prozent. Von der Pacht, die sie von anderen Parteien für Raum in den Tunnels erhält, muß sie der Stadt 20 Prozent abgeben, und außerdem behält sich die Stadt das Recht vor, die Höhe der Pachtraten zu bestimmen. Die Stadt hat das Recht, die Anlagen schon nach Ablauf von zwanzig Jahren zu übernehmen, muß aber in diesem Falle dafür den Preis zahlen, zu welchem dieselben hergestellt werden könnten, abzüglich des Betrages der inzwischen eingetretenen Entwerthung. — Zwischen Herrn Moran, dem Anwalte der Gesellschaft, und Herrn Fischer kam es in der Komitesitzung wiederholt zu scharfen Reibereien bis schließlich Ald. Mavor erklärte, er würde nicht mehr mitthun, falls das Gezänk zwischen den Beiden nicht aufhörte. Die Empfehlung der veränderten Vorlage ist einhellig erfolgt. Die nachgenannten Mitglieder der Kommission waren anwesend und stimmten mit Ja: Bennett, Mavor, Raymer, Foreman, Carey, Butler, Herrmann, Maypole, Minwegen und Eidmann.

Die städtische Zivildienst-Behörde ist stark verschnupft über die absprechenden Bemerkungen über ihre „Macht-Anmaßung," welche Richter Tuley am Freitag an seine Weigerung geknüpft hat, zu untersagen, daß die Zivildienst-Behörde die von ihr begonnene Untersuchung der Sanitär-Inspektion fortsetze. Präsident Powell von der Kommission meint, der Richter verstehe offenbar die Sachlage nicht. Die Untersuchung sei auf Antrag des Gesundheits-Kommissärs begonnen worden, der seinerseits vom Mayor aufgefordert worden sei, den Antrag zu stellen. Mithin maße sich die Zivildienst-Kommission durchaus nicht an, die Stadt zu regieren, sondern sie sei auf Wunsch des Bürgermeisters bemüht, Klarheit über beanstandete Geschäftsmethoden eines Zweiges der Stadtverwaltung zu erlangen. — Die Sanitär-Inspektoren, welche sich anfänglich geweigert hatten, vor der Kommission auszusagen, stellten sich gestern vor dieser ein. Als erster Zeuge wurde J. S. Kelly, erster Assistent des Chef-Inspektors Young, vernommen. Auf die Frage, mit welchem Rechte er Parteien Aufschub für die Vornahme gebotener Verbesserungen bewilligt habe, erklärte er, die einschlägige Verordnung sehe vor, daß den Parteien eine „angemessene Frist" gewährt würde. „Aber diese Frist hat sich in einzelnen Fällen auf drei bis fünf Jahre belaufen." — „Dann haben die Umstände das gerechtfertigt," behauptete Kelly. Ob das wirklich der Fall war, wird man im weiteren Verlauf der Untersuchung zu ermitteln versuchen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Chef-Inspektor Young war der Ansicht, daß es ganz von den Umständen abhänge, was man unter einer „angemessenen Frist" zu verstehen habe — manchmal könnte man 24 Stunden als eine solche auffassen, manchmal 12 Monate. Was die Zuverlässigkeit seiner Inspektoren anbelange, so könne er nur sagen, er sei nunmehr zwölf Jahre im Amt, der Fall aber, daß ein Inspektor in seinem Bericht den Sachverhalt entstellt oder falsch vorgestellt hätte, sei ihm noch nicht vorgekommen.

Ab nach Los Angeles.

Baer gibt den Namen seiner Freundin nicht preis.

Als Wm. Baer, welcher der Rädelsführer bei dem Diamantenraub im Hotel Melrose in Los Angeles, Kal., gewesen sein soll, spät gestern Nachmittag aus seiner Zelle in der Polizeihauptwache geholt wurde, um die Reise nach Kalifornien anzutreten, wurde er aufgefordert, den Namen des jungen Mädchens preiszugeben, welches der Polizei die Mittheilung gemacht hatte, die zu seiner Verhaftung führte.

„Ich werde, wenn es sein soll, in's Zuchthaus wandern," antwortete der Gefangene, „aber ich werde nie den Namen Derjenigen preisgeben, welche mir so häufig ihre Freundschaft erwiesen hat. Ich weiß, daß sie mich nicht aus eigenem Antriebe verrathen hat. Die Geheimpolizisten haben mir selbst gesagt, daß sie nur durch Drohungen ein Geständniß erlangten. Durch mich soll sie nicht der Schande ausgesetzt werden."

John Engvhal und Chas. Reinlein, die beiden Laufburschen in dem Hotel, welche geständig sind, Baers Helfershelfer bei dem Raub gewesen zu sein, wurden zusammen mit diesem von den Detektives Halley und Kelly von Los Angeles dorthin zurückbefördert. Die drei „Zwangs-Reisenden" legten bald nach ihrer Verhaftung ein vollständiges Geständniß ab und die Geheimpolizei-Sergeanten Gallagher und Thompson haben infolge dessen Schmucksachen im Werthe von $2000 wiedererlangt.

Die Beute von Baer und seinen beiden Genossen hatte einen Werth von $15,000.

Bedeutender Landverkauf.

Der Bau eines riesigen Lagergebäudes geplant.

Carson, Pirie, Scott & Co. haben soeben ein Grundstück an der Westseite des Flusses, südlich von der 18. Str., um $138,750 erworben und wollen darauf ein Lagerhaus zum Kostenpreise von $500,000 errichten. Der Kaufpreis für das Land stellt sich auf durchschnittlich $1.55 für den Quadratfuß.

Von der Delaware, Lackawanna & Western Bahn erwarb die Firma 53,000 Quadratfuß zu $90,000 oder $1.70 für den Quadratfuß. Dieses Land hat am Fluß eine Länge von 143 Fuß, an der 18. Straße eine solche von 238 Fuß, an der Lumber Straße von 70.83 Fuß und an der Südfront eine solche von 209 Fuß. Von Thomas Hoynes Erben wurden 15,400 Quadratfuß zu $18,750 oder $1.21 für den Quadratfuß erworben. Dieses Grundstück erstreckt sich 90.93 Fuß am Fluß in der Länge und 83.24 Fuß an der Lumber Str., es hat eine durchschnittliche Tiefe von 175 Fuß. Von J. B. Knig, New York, kaufte die Firma 20,981 Quadrat-Fuß Land, welche südlich und westlich an das Hoyne'sche grenzen, mit einer Flußfront von 275 Fuß.

Das neue Lagerhaus soll sieben Stockwerke hoch und nach den modernsten Plänen gebaut werden.

— Beim Pfänderspiel. — Herr Doktor, ich bitte um ein Pfand. — Hier, mein Ehering. — Oh, Sie Schlaumeier, den lösen Sie am Ende nicht aus!

Asthma und Schwindsucht kurirt.

Dr. Koch's neue Methode für die Behandlung dieser Krankheiten.

Aerzte in der ganzen Welt empfehlen das Koch'sche Tuberkuline" als die einzige Medizin, welche Schwindsucht, Asthma, Bronchitis und Katarrh heilt. Das „Tuberkuline" ist von Deutschland importirt und wird an die Offices der Koch Lung Cure verschickt, welche sich thatsächlich in allen großen Städten der Ver. Staaten befinden. Die Chicago Office befindet sich in 146 State Str.

Mittelst der Koch'schen Einathmungs-Apparate, erfunden von Dr. Edward Koch, werden die heilenden Oele, zusammen mit dem wunderbaren „Tuberkulin", welches die Keime tödtet, in ölige Dämpfe verwandelt, so daß sie in die Luftröhren der Lungen eingeathmet werden können. Die Wirkung ist wunderbar; sie heilen die wunden Stellen und flößen dem Lungenkranken neues Leben ein.

Schwindsucht ist die schrecklichste und gefährlichste Krankheit, welche die Menschheit heimsucht. Sie beginnt als gewöhnlicher Katarrh der Nase und Kehle, in vielen Fällen entwickelt sich schnell Asthma und dasselbe breitet sich auf die Athmungsorgane aus.

Alle denkenden Leute wissen, daß Medizinen, in den Magen eingenommen, Krankheiten der Lungen und Luftröhren nicht heilen. Außerdem sind Lungenmedizinen immer dem Magen schädlich.

Viele Patienten, die als unheilbar aufgegeben worden waren, sind heute lebende Beispiele von dem Erfolg der Koch'schen Behandlung.

Frau Esther Hood, 4539 Cottage Grove Ave., Chicago, sagt: „Ich litt so schlimm an Schwindsucht, daß meine Familie mich aufgab. Mein Nachtschweiß und Husten waren schrecklich, das Frösteln und Fieber zehrten an meiner Kraft. Ich warf große Quantitäten Schleim aus meinen Lungen aus und hatte starke Blutungen, verlor große Quantitäten Blut aus meiner rechten Lunge, welche sich in einem schrecklichen Zustand befand. Obgleich mein Doktor sagte, daß ich nur noch kurze Zeit leben könne, heilte mich die Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, und rettete mein Leben."

Konsultation, Untersuchung von Spezialisten und Probebehandlung sind absolut frei. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so wird Euch die Koch'sche Hausbehandlung in Euer Haus geschickt ohne extra Unkosten. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein, worin ein Symptom-Formular ist. Die einzige Chicago Office befindet sich in 146 State Str.

Friedens-Konferenz.

Wird morgen in Sachen der Kellogg Co. stattfinden.

Die Baugewerbe-Kammer.

Dauer des Vertrages zwischen der City Railway Co. und der Straßenbahner-Union. — Schreinerstreik soll schiedsgerichtlich beigelegt werden.

Zwischen Herrn Gould, dem Assistenten des Geschäftsführers der Kellogg Switchboard & Supply Co., und den Vertretern der an dem Streik gegen die Firma betheiligten Gewerkverbände wird morgen, Montag, in der Kanzlei des Verbandes der Fuhrinteressenten eine Zusammenkunft stattfinden, die auf eine Vereinbarung zwischen den Parteien abzielt. Die Ausständigen schienen es sich in letzter Zeit zur Aufgabe gemacht zu haben, die genannte Gesellschaft auf jede nur erdenkliche Weise zu schädigen. Am Freitag Abend zeigte es sich z. B., daß sämmtliche in das Fabrikgebäude führenden Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten waren. Die Betriebsleitung veranlaßte sofort die Ausbesserung des Schadens, doch währte es Stunden, ehe derselbe nothdürftig gehoben war. Der Betrieb der Anlage war inzwischen eingestellt worden. — Polizeirichter Richardson setzte vorgestern die Streikerinnen Maggie Duffy und Mary Graham außer Verfolgung, welche unter der Anklage thätlichen Angriffs in Haft genommen worden waren, gegen die aber kein Beweismaterial vorgebracht werden konnte.

Die gemeinsamen Ausschüsse von Bauunternehmer-Verbänden und Bauarbeiter-Gewerkschaften haben gestern eine weitere Versammlung abgehalten betreffs der Einsetzung einer ständigen Gewerbekammer, vor welcher künftig all Streitfragen friedlich zum Austrag gebracht werden sollen, zu denen es in der Bauindustrie zwischen Unternehmern und Arbeitern, oder zwischen verschiedenen Gewerkverbänden kommen mag. Die Verhandlungen über den Gegenstand sollen am Mittwoch fortgesetzt werden.

Die Richter Gary und Baker, denen die Entscheidung über den Endtermin der Vereinbarungen zwischen der Straßenbahner-Union und der City Railway Co. überlassen worden ist, haben ihr Urtheil dahin abgegeben, daß das allgemeine Uebereinkommen zwischen der Union und der Gesellschaft am 11. Juni abgelaufen ist, daß aber die schiedsgerichtlich bis zum 20. September festgesetzten Lohnraten noch bis dahin in Kraft bleiben.

Die „Inland Steel Company" zu Indiana Harbor, welche wegen eines Streiks ihrer Maschinenbauer den Betrieb hat einstellen müssen, wird diesen voraussichtlich morgen wieder aufnehmen. Mit den Maschinenbauern hat die Gesellschaft ein Abkommen getroffen, nach welchem die Leute bei achtstündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von $37\frac{1}{2}$ Cents die Stunde erhalten sollen.

Das Schiedsgericht, welchem die Lohnforderungen der Bäckereiwagen-Arbeiter zur Erledigung überwiesen worden sind, hat den Leuten eine Zulage in der Höhe von 10 Prozent der bisherigen Lohnsätze zugebilligt.

Die Heizer in den städtischen Pumpenstationen hatten beabsichtigt, ihr Gesuch um Lohnaufbesserung durch ihre Wortführer am Freitag vor dem stadträthlichen Finanz-Ausschusse begründen zu lassen. Da der Ausschuß nicht in Sitzung war, konnte diese Absicht nicht ausgeführt werden. Der Verband der Heizer hält heute eine Sitzung ab, um über die weiter zu thuenden Schritte zu berathen.

Die staatliche Schiedsbehörde wird, mit Zustimmung beider Parteien, den Streik der Möbelschreiner zu schlichten versuchen. Eine erste Zusammenkunft in dieser Angelegenheit wird morgen stattfinden.

Die Inhaber der großen Ladengeschäfte an der State Str. haben die Lohnforderungen ihrer Fuhrleute bewilligt und mit denselben einen Arbeitsvertrag bis zum 1. Juli nächsten Jahres abgeschlossen.

Heute Nachmittag findet eine regelmäßige Geschäfts-Versammlung der „Chicago Federation of Labor" statt. In derselben sind Kandidaten für die in vierzehn Tagen erfolgende Beamtenwahl des Verbands aufzustellen. Präsident Schardt bemüht sich um Wiederaufstellung. Von den demokratischen Parteigängern unter den Delegaten mag ihm Barney Cohen, ein redefertiger Vertreter der Zigarrenmacher-Union, zum Gegenkandidaten gegeben werden. Weitere Bewerber um die Präsidentschafts-Kandidatur sind Charles L. Fieldstack vom Verbande der in Hochbauten angestellten Hausmeistergehilfen; George O. Lighthall, von den Heizern stationärer Dampfkessel, und — Larry J. Curran, von den Frachtverladern. Es heißt, daß Curran heute in der Versammlung „nachdrücklich" verlangen werde, daß die „Federation" nun den streikenden Frachtverladern der Alton-Bahn die Unterstützung auch angedeihen lasse, welche man ihnen zugesichert hat.

Die Union der Wäscherei-Arbeiter hat zu ihrem Vertreter in dem Schiedsgericht, welches nunmehr die Arbeits-Bedingungen regeln soll, H. M. Dietrich, den Gründer des Verbandes, gewählt.

Die „Chicago Federation of Labor" verweigert der von T. S. Mahoney organisirten „Street Laborers, Excavators and Wreckers' Union" die Anerkennung und wird die Straßenarbeiter nunmehr selber organisiren. Die Erdarbeiter und die bei der Abtragung von Gebäuden thätigen Leute, welche dem genannten Verbande angehören, werden aufgefordert werden, sich Fachgenossenschaften anzuschließen, die bereits bestehen.

Für heute, Sonntag, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Federation of Labor— 70 Adams Str., 2:30 Uhr Nachm.
Typographia Nr. 9— 55 N. Clark Str., 2:30 Nm.
Intern. Faßbinder-Union, Nr. 94— 48. W. Randolph Str., 9:00 Uhr Vorm.
Zettelankleber, Nr. 1— 104 Randolph Str., 2:00 Uhr Nachm.
Flaschenbier-Fahrer, Nr. 44— 118 Fifth Ave., 12:00 Uhr Mittags.
Grobschmiede, Nr. 122— 47. Str. und Ashland Ave., 1:00 Uhr Nachm.
Eisenbahn-Expreßfuhrleute — 83 Madison Str., 2:00 Uhr Nachm.
Kohlenfahrer, Nr. 4— 132 Fifth Ave., 2:00 Nachm.
Handels-Telegraphisten — 70 Adams Str., 2:00 Uhr Nachm.
Fahrstuhlführer und Oeler, Nr. 253— 46. Str. und Groß Ave., 10:00 Uhr Vorm.
Deutsche Bauhandlanger, Nr. 1— 169 Washington Str., 1:00 Uhr Nachm.
Zeitungs- und Postwagen-Fahrer, Nr. 6— 73 Randolph Str., 2:00 Uhr Nachm.
Scheuerfrauen, Nr. 10,674— 206 La Salle Str., 3:00 Uhr Nachm.
Tunnelgräber, Nr. 1 und 2— Horans Halle, 1:00 Uhr Nachm.
Fuhrleute, Nr. 7— 132 Fifth Ave., 3:00 Nachm.

Todtgeschlagen.

Grimme Fehde zwischen Halbblut-Indianer und Neger.

Der 28jährige Halbblut-Indianer Riley Waldron traf am Abend mit seinem alten Feinde, dem Neger Fred Snyder, Nr. 142 N. Leavitt Straße, vor der Wirthschaft 933 W. Lake Str. zusammen; nach kurzem Wortwechsel schlug Snyder dem Waldron mit der Faust derart unter das Kinn, daß dieser todt zusammenbrach. Einen Augenblick starrte der Mörder sein Opfer an, dann lief er davon, und bisher hat die Polizei vergeblich nach ihm gesucht. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß ein Herzleiden die tödtliche Wirkung des Schlages verursacht habe.

Streitende Theaterunternehmer.

Frank und Lesser Lieberman haben in einer Klage gegen ihren Geschäftstheilhaber Philip Thomas um Ernennung eines Massenverwalters für das Star-Theater, 251 — 255 West 12. Str., nachgesucht. Sie beschuldigen Thomas, sich mit Ellis Glickman vom Glickman-Theater in eine Verschwörung eingelassen zu haben zum Zweck der finanziellen Untergrabung des Star-Theaters.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Dieselbe Gesellschaft übernahm eine Hypothek von $21,000 für fünf Jahre zu $4\frac{1}{2}$ Prozent auf das katholische St. Andrews-Kircheneigenthum, mit 266 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Addison und N. Paulina Straße.

Ein Theil der $900,000 betragenden Hypothek auf das Anwesen des Union League Clubs, 100 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Jackson Boul. und Custom House Place, ist registrirt worden, und zwar $400,000, zahlbar am 1. Juli 1913, zu $4\frac{1}{2}$ Prozent. Die Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft wird die zweite Hypothek von $500,000 übernehmen, sobald mit dem Bau des neuen Klubhauses, welches $1,000,000 kosten soll, begonnen wird. Da der Grundwerth $465,000 beträgt, so ist die Gesammt-Sicherheit $1,465,000 gegenüber einer Gesammt-Belastung von $900,000.

Seitens einer lokalen Hypothekenbank wurde eine Ausgabe von $50,000 Bonds auf die Adams Fabrikgebäude mit $3\frac{1}{2}$ Acres an der Nordost-Ecke von Washtenaw Ave. und 37. Place übernommen. Diese Bonds sind in sechs Jahren zahlbar und tragen 6 Prozent Zinsen.

Andere erwähnenswerthe Hypotheken der Woche waren: $34,000 für drei Jahre zu 6 Prozent, auf 72 bei 177 Fuß an Barry Ave., östlich von Pine Grove Ave., mit Apartmenthaus; $20,000 für zehn Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 150 Fuß an Madison Ave., südlich von 50. Str., mit Apartmenthaus; $13,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 20 Acres in Niles Township und eine Baustelle von 50 bei 104 Fuß an Kinzie Str., westlich von Orleans Str.; $10,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, Theil Kaufgeld von $12,500 auf 206 bei 204 Fuß an den Rock Island-Geleisen zwischen 94. und 95. Str.

Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß John Alexander Dowie unter den Borgern erschienen ist. Er nahm auf 40 bei 125 Fuß an 64. Str., östlich von Yale Ave., mit Holzgebäude, eine Hypothek von $3000 auf, die in fünf Jahren zahlbar ist und $5\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen trägt. Die Liegenschaft wurde ihm vor einiger Zeit von einer „Schwester im Herrn" geschenkt.

Die Western State Bank ließ die Urkunde ihrer Verschmelzung mit der Western Trust & Savings Bank registriren. Die letztere Bezeichnung wird für die neue Bank gelten. Das Grundkapital wurde von $500,000 auf $1,000,000 erhöht.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	34	$ 137,900
Südwestseite	21	126,300
Nordseite	18	74,400
Nordwestseite	23	180,350
Zusammen	96	$ 488,950
Vorhergehende Woche	124	1,276,600
1902	84	848,160
1901	64	722,550
1900	38	195,100
1899	72	871,200
1898	63	812,850

Eine außergewöhnlich starke Bauthätigkeit wird von Chicago Heights berichtet, wo für die Landgesellschaft, welche diese rasch aufblühende Fabrikstadt anlegte, 75 Arbeiterwohnungen in Angriff genommen sind.

Für die Besitzer des Monarch Kühlspeichers, 81—85 N. Water Str., soll eine mit 1000 Pferdekräften ausgestattete Kraftzentrale gebaut werden, deren Kosten auf $50,000 veranschlagt sind.

In Waukegan läßt die Lake County Hospital-Gesellschaft ein dreistöckiges Hospital mit einem Kostenaufwand von $35,000 erbauen.

Die katholische St. Josephs-Gemeinde, Südwest-Ecke von 48. und Paulina Str., hat den Bau einer großen Gemeindeschule in Aussicht genommen, wofür etwa $50,000 verausgabt werden sollen.

Die katholische Gemeinde in Highland Park läßt eine neue Kirche erbauen, die $20,000 kosten soll.

Unter mehreren Gruppen von neuen Wohnhäusern befinden sich: Fünf Häuser, zweistöckig, 21 bei 34 Fuß, 5414—24 Drexel Ave., $25,000; fünf zweistöckige Häuser in Maywood, $15,000; sechs zweistöckige Häuser, 22 bei 37 Fuß, an Cenral Park Ave., nahe Humboldt Ave., $15,000.

Bedeutendere Flatbauten, für welche während der Woche Kontrakte vergeben wurden, schließen ein: Sechs zweistöckige Häuser, 22 bei 58 Fuß, 1137—47 Addison Str., $36,000; dreistöckiges Haus, 48 bei 70 Fuß, 1818—1820 Magnolia Avenue, $20,000; dreistöckiges Haus, 41 bei 63 Fuß, Nordwest-Ecke von Indiana Ave. und 40. Str., $20,000; dreistöckiges Haus, 40 bei 64 Fuß, 5621—23 Prairie Ave., $20,000; dreistöckiges Store und Flatgebäude, 48 Fuß Front, an Ogden, nahe Ridgeway Ave., $20,000; dreistöckiges Haus, 50 bei 65 Fuß, 1809—11 Garfield Boul., $20,000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Over a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond".
Studebaker. — Geschlossen.
McVicker's. — „When Johnny comes marching Home."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Coliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1309).
Von Arnim Seitz, Pittsburg, Pa.

Willst Du das Räthselwort nicht sein und bleiben —
Dreh's um, — thu' was es sagt, mit Fleiß betreiben.

Räthsel (1310).
Von A. F. Hintze.

Wer einmal, wie man sagt, in mich gebissen,
Wird bald in mir, verkehrt, dann liegen müssen.

Silbenräthsel (1311).
Von C. E. Winckler, Chicago.

Meine Erste ist Nichts —
Weit weniger noch als „Dreck" —
Ohn' die letzten Beiden,
Hat's Mühen keinen Zweck.
Das Ganze ohne Füße —
Gewißlich ist kein Engel;
Im Gegentheil es ist
Ein ganz durchtrieb'ner Bengel.

Kreuzräthsel (1312).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

1. | 2....
3.... | 4..
5.. | 6..

1—2, oft ersehnte Zeit,
3 bringt Dir oft Freud' und Leid.
3—4 hält Dir treue Wacht;
5 und 6 gewöhnlich lacht.
6—2 erbitt'st Du ihre Hand.
1—6 man 'nen Präsidenten nannt'.
6—5—4 gibt's vielerlei,
Giftige sind auch dabei.
1—2—3 kommt 1—2s raus.
Bist Du Deutsch? Halt sie im Haus!

Rösselsprung (1313).
Von Frau F. L., Davenport, Ja.

	gl	es	Sch	
ist	ein	Dir	und	bil
ein	Du	üd	es.	ein
nur	so	man	de	sein
Das	lich	bist	und	sagt
	fei	Glück	zu	

Bilderräthsel (1314).
Von H. P. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihm vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.
Eingesch. von Ernst Theodor, Chicago.

Man lehrt mich sprechen,
Man läßt mich stechen;
Ich bin ein Vogel
Und ein Gebrechen.

2. Rechnungsaufgabe.
Von Mathias Straka, Chicago.

Aus nachfolgenden Namen von amerikanischen Orten nehme man folgende Bruchtheile heraus:
Zwei Neuntel von Elizabeth.
Ein Viertel von Nebraska.
Ein Viertel von Shamokin.
Ein Drittel von Hamler.
Ein Fünftel von Cincinnati.
Ein Drittel von Tacoma.
Zwei Siebentel von Lincoln.
Man addire dies und das Ergebniß ist:
Ein gewesener Präsident der Ver. Staaten.

3. Gleichklang.
Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Weg von mir sehnen sich Maid und Knabe
Oft in die lebensfrische Welt,
Und Mancher bringt mir seine Habe,
Damit er sicher sie behält.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Worträthsel (1303).
Kleinmuth.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Verwandlungsräthsel (1304).
Beil, Lieb. (Auch Sense—Essen ist angängig.)
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Gleiche Klänge (1305).
1. Buche; 2. heißen; 3. Dichten.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Kreuzräthsel (1306).
1. Der; 2. flie; 3. gen; 4. wisch.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Rösselsprung (1307).
Durch Bitten regiert die Frau, und durch Befehl der Mann;
Die erst're, wenn sie will, der and're, wenn er kann.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Bilderräthsel (1308).
Zahnradbahn-Fahrplan.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Nagel.
2. Räthsel. — Gattin, Mittag.
3. Quadraträthsel. — Mappe, Alaun, Papst, Pufte, Enten.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Henry Meyer (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Hermann Kornrumpf (6—3); L. Rouble (2—1); Frau Bertha Janz (4—2); Frau Louise Pinger (6—3); Wm. Becker (5—3); John Sissulak (4—0); R. Winckler (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—3); O. Kuehn (4—2); Frau Emma Kredler (4—2); Frau Emilie Frickow (3—1); Frau Martha Rogge (6—3); Charles Ohle (5—0); J. C. Weigand (6—3); Frau Rötzheim (5—3); Rosa Schlogl (5—3); Frau L. Mueller (4—3); Friedrich Rathmann (5—3); C. E. Winckler (6—3); Peter Weinand (4—3); Käthe Hirschberger (6—3); Emil Doederlein (3—3); Frau R. Ziegenhagen (5—2); F. H. Roeßler (5—3).

F. A. Frintner (5—2); Chas. Herbertz (5—3); Frau Elsbeth Kern (4—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); F. Joggerst (4—1); Wm. Deubel (5—3); Mathias Strake (5—3); G. Bieleck (3—2); Max Kuehn (5—3); Frau Bertha Knuepfer (5—3); Fritz Leschmann (6—3); Frau Meta Ramig (5—3); Capt. Jul. Grotefend (5—3); Karoline Schmidhofer (5—3); Frau C. Runge (5—3); Frau M. Lawin (4—3); Frau Klara Wagner (3—0); Frl. Alma Brehme (5—3); Rudolf Schweitzer (5—3); Julius Fenn (5—3); Fr. Anna Huber (3—2); Frau Marie Lange (3—0); Frau H. Froehlich (6—3); Frau A. Meiners (5—3).

Paul Kroschel (5—2); A. F. Hintze (6—3); Frau C. L. (2—0); Frau Agnes Fellinger (4—0); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—1); H. Zimmermann (6—3); Hummel, Oak Park, Ill. (6—2); Caecilia Wilkin (5—3); John Irion (4—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—2); Frau Agnes Groß (5—3); Frau Käthe Schmiedhofer (6—3); Andrew Kuenstler (5—3); Gerhard Carstens (1—3); Frau A. Petersen, Davenport, Ja. (6—3); Frau Helene Genslein (4—3); Henry Langfeldt, Dwight, Ill. (4—0); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—3); H. Draeger, Davenport, Ja. (6—3); Henry Köhler (3—0).

Prämien gewannen:

Worträthsel (1303). — Loose —46. Frau R. Ziegenhagen, 11580 Front Str., South Chicago; Loos Nr. 18.

Verwandlungsräthsel (1304). — Loose 1—60. Frau Elsbeth Kern, 422 93. Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Gleiche Klänge (1305). — Loose 1—53. Julius Fenn, 59 Grant Place, Chicago; Loos Nr. 42.

Kreuzräthsel (1306). — Loose 1—52. Frau Rötzheim, 2421 Wentworth Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Rösselsprung (1307). — Loose 1—47. A. F. Hintze, 210 City Hall, Chicago. Loos Nr. 35.

Bilderräthsel (1308). — Loose 1—57. Frau Helene Genslein, 533 N. Francisco Str., Chicago; Loos Nr. 56.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt, Dwight, Ill.; G. Michael, Hammond, Ind.; Frau Louise Pinger; A. F. Hintze; H. Kornrumpf. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Stanislaw Bleckfmit, Maryanna Bela, 26, 20.
Harry M. Brooks, Winnie McEllin, 26, 24.
William P. Bickel, Lillie Radcliff, 44, 32.
Park P. Olmsted, Caroline C. Parrish, 42, 37.
Wm. W. Britton, Lottie M. Mathers, 24, 22.
Charles A. Bartlett, Lois d'Arlincourt, 31, 29.
Monroe Adams, Mary Brockway, 32, 27.
William L. Russell, Amanda Platon, 39, 28.
Peter Miller, Rebecca Funkelstein, 25, 18.
Stanislaw Stajik, Gabriela Skupin, 22, 19.
Antoni Komperda, Maryanna Bartosek, 24, 22.
Charles D. White, Katherine Reid, 28, 24.
Hermann Engelhardt, Julia Docken, 24, 22.
Marke Smickolas, Martha Dragel, 26, 18.
John H. Goodridge, Anna A. Goodridge, 57, 37.
Ksaver Jablonowski, Mary Herek, 23, 18.
Max Brill, Rosa Frazin, 36, 33.
William J. Gilson, Edith Walters, 28, 23.
Wellington Rathborne, Hessie J. Mathers, 43, 36.
Pasquale Infraganato, Mamie Jordon, 25, 21.
Fred Clark, Sarah E. Bryant, 31, 29.
Paul R. Pohl, Johanna C. Lohe, 43, 38.
Josef Rusnak, Wiktoria Marsokowiak, 32, 21.
Harry Hansen, Hannah Amondson, 21, 19.
Herman Strey, Lizzie Vetter, 23, 19.
Otto L. Nord, Christina Olson, 43, 30.
Fred F. Thon, Ida Steudler, 23, 22.
Michele Rizzo, Santa Gentile, 22, 18.
Daniel Lyons, Katherine Noonan, 27, 23.
Františeк Simet, Anna Mrackova, 22, 20.
Raymond C. Knickerbocker, Frances C. Rogers, 21, 19.
Henry Kolb, Angelica Schmeitter, 34, 27.
William Schueler jr., Mollie Max, 22, 18.
John H. Saunders, Marie F. Heating, 28, 23.
William F. Gloß, Jessie Wilcox, 26, 21.
William J. La Rue, Eva Pyne, 27, 21.
Robin W. C. Francis, May E. Schellinger, 21, 18.
Holvolm L. Tipton, Mary M. McNerney, 35, 26.
Abram Braverman, Abigail F. Fotterly, 22, 17.
George F. Alwes, Lorene Hughes, 21, 18.
John A. Larson, Gerda Gustleen, 24, 18.
Trevor C. Jones, Elizabeth Chester, 22, 18.
John G. Curlee, Lettie Ezell, 34, 40.
Philip Hens, Hulda Swanson, 33, 29.
Frank R. Phillips, Bessie C. Welby, 28, 28.
Charles C. Baber, Amanda Poltrick, 26, 22.
Ollei Brandt, Ida Anderson, 32, 33.
James W. Benes, Ida B. Plichaty, 23, 22.
George C. Perkins, May L. Archer, 32, 30.
John Barbon, Katheleen Rooney, 20, 19.
Hermann F. Carlson, Anna Paul, 35, 23.
August Bloom, Anna Larson, 25, 24.
Hans Gagal, Katarzyna Kwas, 24, 22.
Felix Gaddins, Elvira Gambini, 26, 18.
Abram Markovitz, Rosa Goldstein, 27, 20.
J. E. Butterfield, Virginia Bellisle, 27, 27.
J. W. Reger, Emma Raef, 32, 32.
Thomas W. Evans, Ida Froelich, 33, 30.
Horatio D. Taylor, Anna Holst, 30, 22.
Zderslaw Tacik, Anna Zolucka, 26, 20.
John Hoffmann, Ella Smith, 25, 18.
Henry Killian, Lila Cousins, 26, 24.
Thomas F. Johnson, Anna Rocka, 46, 30.
Leopold Smolenski, Anna Ankiewicz, 23, 21.
John Ludwig, Lizzie Lang, 30, 21.
Juscpas Joksas, Josefa Braugorska, 25, 30.
Edward L. Gregory, Antoinette Goering, 30, 25.
George Ewing, Ella Williams, 38, 37.
Olaf Johnson, Hilda Hendrickson, 31, 24.
Victor Ottens, Lillian Clinton, 29, 19.
Roy A. Smith, Nina Gordon, 21, 19.
Irwin A. Buell, Elsie M. Sparks, 21, 22.
Harry W. Hull, Grace C. Bryce, 26, 24.
Fred. Wetterstaedt, Rosalie Gaede, 27, 27.
Harry H. Zorn, Lizzie Heck, 22, 20.
Alfred Gray, Jennie Mars, 46, 45.
William C. Coe, Clara B. Smith, 26, 30.
Svere Knudson, May Cannon, 22, 18.
Thomas H. Donovan, Anna M. Rosewiag, 39, 34.
Edward J. C. Miller, Sadie Junkerman, 30, 19.
William H. Trembler, Carinne La Mill, 23, 26.
Charles Petrozal, Barbara Girirati, 25, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Jendrich, John, 84 J.; 651 19. Str.
Moeller, John W., 32 J.; 24 Beethoven Place.
Meyer, Catherine, 55 J.; 1500 W. Congreß Str.
Schweitz, Carolina, 73 J.; 833 N. Wood Str.
Werner, Johann, 80 J.; 527 W. 15. Str.
Boose, Bertha, 55 J., 4450 Cottage Grove Ave.
Brendel, John, 70 J., 495 Sangamon Str.
Christian, Flora, 81 J., 6335 Peoria Str.
Dreifuß, Hermann, 54 J.; 3905 Prairie Ave.
Hahn, Mary, 41 J.; 449 Wood Str.
Heppe, Emma, 20 J.; 3062 Lyman Str.
Haas, Barbara, 72 J.; 501 Hastings Str.
Hansen, Hilda, 10 J., 484 W. 42. Str.
Kornig, Walter J., 9 J., 881 S. Lawndale Ave.
Obendorf, Albert, 49 J., 129 N. Halsted Str.
Rugenhagen, Karoline, 76 J.; 1125 N. Halsted Str.
Schueler, Richard, 54 J., 840 Racine Ave.
Wagner, Louisa, 6 J., 1061 N. Albany Ave.
Winkler, Amelia, 29 J.; 1858 Irving Avenue.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Thomas S. Cloran; Verbindlichkeiten $2229; Bestände $71.
George A. Weightman, Berwyn, Verbindlichkeiten $1085; Bestände $704.
Jacob Heiner; Verbindlichkeiten $4,417; Bestände, $318.

Chicagos Schatzkammer

Die beweglichen Steuerwerthe in der ersten Ward.

Ihre Neu-Einschätzung.

Schlußbericht der Grand Jury. — Wassermangel in Hyde Park und Wards der Nordseite. — Eröffnung der Badeanstalt im Douglas Park gestern erfolgt.

Die Einschätzungs-Behörde hat dem Geschäftsführer der County-Verwaltung nunmehr die Liste der in der 1. Ward zur Versteuerung von Fahrhabe herangezogenen Parteien zugehen lassen. Mehr als ein Drittel aller für steuerpflichtig erachteten Fahrhabe der Chicagoer befindet sich in dieser Ward, oder wird in derselben verwaltet. Nachstehend folgt die Liste derjenigen Parteien, die mit Fahrhabe im Marktwerthe von $500,000 oder mehr zur Besteuerung herangezogen werden sollen. Die Ziffern in der ersten Reihe geben die im vorigen Jahre von der Revisionsbehörde, die in der zweiten die diesjährige Einschätzung durch die Assessoren an:

	Revisions-Behörde, 1902.	Assessoren-Einschätzung 1903.
Armour & Co.	$1,100,000	$1,000,000
Barber, O. C.	550,000	500,000
Boston Store	550,000	500,000
Bank of Montreal	750,000	750,000
C.U.T.Co., Town S. Chicago	750,000	575,000
Chicago Title and Trust Co.	2,000,000	2,000,000
Chicago Telephone Co.	3,627,215	4,403,065
Chicago Edison Co.	3,300,000	3,500,000
Commonwealth Electric Co.	550,000	1,000,000
Cobb, S. C., Nachlaß	1,650,000	1,250,000
Chicago City Ry. Co.	6,847,500	4,925,000
Carson, Pirie, Scott & Co.	2,367,045	2,239,485
Equitable Trust Co.	385,000	800,000
Field, Marshall	2,750,000	2,500,000
The Fair	878,745	1,000,000
Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.	1,034,875	1,036,640
Harris, N. W., & Co.	508,645	500,000
Illinois Trust & Sav. Bank	7,754,670	9,275,000
Ills. Telephon & Telegr. Co.	....	1,500,000
Illinois Steel Company	1,474,000	1,340,000
J. V. Farwell Company	2,437,520	2,567,050
King, John C.	825,000	750,000
Lyon Brothers	660,000	800,000
Marshall Field & Co.	5,895,990	5,389,000
Franklin MacVeagh & Co.	561,130	522,806
Mandel Brothers	1,137,955	1,050,000
N. K. Fairbank & Co.	547,470	493,200
Pullman Co.	5,683,390	5,400,000
Peoples Gas Light & Coke Co.	8,800,000	8,000,000
Ream, Norman B.	550,000	500,000
Reid, Murdoch & Co.	825,000	675,745
Sprague, Warner & Co.	1,036,680	1,143,298
Schlesinger & Mayer	1,045,000	700,000
Siegel, Cooper & Co.	803,320	1,000,000
Traders' Insurance Co.	522,590	475,000
Ward, Montgomery & Co.	1,100,000	1,250,000
Wilson Brothers	1,015,670	860,275

National- und Staats-Banken.

American Trust & Savings	$1,137,730	$3,150,000
Bankers' National	1,153,240	2,910,000
Chicago National	972,730	2,300,000
Commercial National	2,812,590	3,400,000
Continental National	2,918,030	4,160,000
Corn Exchange National	3,080,000	5,735,000
First National	6,309,600	6,450,000
Foreman Bros. Banking Co.	978,890	1,000,000
Fort Dearborn National	491,700	610,000
Hibernian Bank'g Association	638,660	975,000
Home Savings Bank	121,440	127,635
Merchants' Loan & Trust Co.	3,258,970	4,175,000
Nat'l Bank of the Republic	1,095,160	2,750,000
Northern Trust Co.	2,032,030	2,524,000
Royal Trust Co.	731,940	895,060
State Bank of Chicago	954,940	1,350,000
Union Trust Co.	994,510	1,329,000
Western State	275,880	500,000
Federal Trust & Savings	....	2,600,000
Spanish American Internat'l	....	100,000
Nat'l Bank of North America	....	2,600,000
Colonial Trust & Savings	....	250,000
Metropolitan Trust & Savings	....	750,000

Die Grand Jury hat am Freitag Abend dem Richter Chetlain ihren Schlußbericht abgestattet, worin es unter Anderem heißt, daß 104 Anklagen gegen Inhaber von „unordentlichen Lokalen" an der Levee und gegen Eigenthümer von Grundstücken erhoben worden seien, auf denen sich solche Lokale befinden. Der Bericht empfiehlt, daß die in diesem Monat zusammentretende Grand Jury die Arbeit auf diesem Gebiete fortsetzen und besonders den Grundbesitzern zu Leibe gehen solle, welche ihr Eigenthum zur Förderung unsittlicher Zwecke verpachten. Der Polizeiverwaltung räth die Grand Jury, gedruckte Instruktionsbücher anzuschaffen, aus denen die Schutzleute sich unterrichten können, unter welchen Umständen sie Verhaftungen vornehmen dürfen und welcher Art das Beweismaterial ist, das vor Gericht zur Aufrechterhaltung einer Anklage benöthigt wird.

Die rasche Zunahme der Bevölkerung in Hyde Park macht sich in dem Bezirk zwischen der 39. und der 63. Straße, dem See und der Halsted Str., in dieser heißen Witterung in Form von Wassermangel fühlbar. Die unsinnige Verschwendung, welche fast von Allen getrieben wird, welche dazu Gelegenheit haben, bewirkte vorgestern und gestern, daß die Zufuhr nicht über die ersten Stockwerke der Gebäude hinausreichte. Um dem Uebel einigermaßen zu steuern, ersuchte Vorsteher Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten die Verwaltung der Südseite-Parks, ihren Wasserverbrauch auf das Allernothwendigste zu beschränken, und die Polizei um Durchführung der Bestimmungen, durch welche der Wasservergeudung Schranken gezogen werden sollen. Gleiche Zustände herrschen übrigens in der 21. und der 22. Ward, wo in manchen Häusern dem Krahnen zeitweise nur Tropfen entfließen.

Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde im Douglas Park die Badeanstalt für den Sommer eröffnet. Nicht weniger als tausend halbwüchsige Buben und einige Hundert Mädchen hatten sich in der Erwartung des frohen Augenblicks vor der Anstalt angesammelt. Park-Superintendent Cooke war auch zur Stelle, und unter seiner Aufsicht wurden von den Parkhütern, von Stunde zu Stunde, so viele Badelustige zugelassen, wie die Bassins irgend fassen konnten. Im Laufe des Tages ist das Bad von mindestens drei Tausend Knaben und Mädchen benutzt worden. Im vorigen Sommer haben im Ganzen 220,000 Personen in der Anstalt gebadet, es läßt sich also kaum behaupten, daß durch Anlegung derselben nicht einem vorhandenen Bedürfniß entsprochen worden wäre. Die Anregung zur Einrichtung der Bade-Anstalt ist bekanntlich vom „Turnverein Vorwärts" ausgegangen, dessen energischem Drängen auch die Ausführung des Planes hauptsächlich zu danken ist. Mit dieser Ehre aber muß er sich auch genügen lassen. Als Aufseher der Anstalt ist ein Herr Cornelius Flannery angestellt worden, in der Abtheilung für Frauen und Mädchen schaltet Sarah Malane als Bademeisterin und Bademeister in der Abtheilung für Männer und Knaben ist John O'Brien. Zum „Vorwärts" gehört keiner von diesen Dreien.

Angebliche Büberei.

Ein Polizeigerichtsdiener der Erpressung bezichtigt.

Stanley Lewandowski, Gerichtsdiener im Polizeigerichte an der W. Chicago Ave., ist vom stellvertretenden Bürgermeister, Stadtkämmerer McGann, von seinem Amte suspendirt worden, auf von Inspektor Wheeler gegen ihn erhobene Anklagen hin. Anna Kurdziak, 236 Cornell Str., ein anständiges Mädchen, wurde irrthümlicher Weise verhaftet und im Zimmer der Polizeimatrone von Lewandowski, ihrem Landsmann, und Polizist John Helwig besucht. Helwig entfernte sich bald wieder und dann soll Lewandowski das ob seiner Verhaftung ganz verzweifelte junge Mädchen, welche des Englischen kaum nothdürftig mächtig ist, durch die Erklärung, daß sie andernfalls auf zwei Jahre Gefängniß rechnen könne, veranlaßt haben, ihm $50 zu geben. So erzählt der Inspektor, der, sobald er von dem Streich erfuhr, Lewandowski antreten ließ und ihn zwang, dem Mädchen das Geld wiederzugeben. Anna wurde sofort in Freiheit gesetzt. Inspektor Wheeler erstattete über den Vorfall sowohl dem Bürgermeister in der Sommerfrische Bericht, wie Herrn McGann, der dann sofort einschritt.

* Während einer freundschaftlichen Auseinandersetzung in ihrem Zimmer, 401 State Str., flog Geo. Gibson eine Bierflasche an den Kopf, welche sich in Peter Clarks Händen befunden haben soll. Dr. Gaffney nähte später mehrere Wunden an Gibsons Schädel zu, und dann schlossen die beiden Widersacher Frieden.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

A. Nelson, zweistöckiges Wohnhaus, 1378 Mozart Str., $4600.
Board of Education, dreistöckiger Schul-Anbau, 1237—39 Cortland Str., $70,000.
J. R. Brazier, einstöckige Cottage, 1585 N. California Ave., $2200.
Charles Praff, dreistöckiges Wohnhaus, 289 Humboldt Boul., $8000.
Schriver Laundry Co., zweistöckiges Wäscherei-Gebäude, 1482—86 W. Lake Str., $20,000.
W. G. Carter, ein- und zweistöckiger Anbau, 825 W. 60. Str., $4000.
Martin Homan, zweistöckiges Wohnhaus, 1480 Ost 70. Str., $2300.
J. J. Oakley, einstöckige Frame-Cottage, 7720 Rhodes Ave., $1000.
Peter Partsch, vier anderthalbstöckige Cottages, 2818—26 N. Western Ave., $8800.
John Lind, zweistöckiges Framehaus, 706 Winona Str., $4000.
John Heim, drei einstöckige Frame-Cottages, 719—21—25 Edgewater Ave., $4500.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Juli 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77c; Nr. 3, roth, 74—76c; Nr. 2, hart, 77c; Nr. 3, hart, 72—75c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79c; Nr. 2, 78c; Nr. 3, 74—77c.
Mais, Nr. 2, 50½—50⅝c; Nr. 2, weiß, 50½—50⅝c; Nr. 2, gelb, 51¼—51⅜c; Nr. 3, 50⅜—51c; Nr. 3, gelb, 50½—50⅝c.
Hafer, Nr. 2, 38—38½c; Nr. 2, weiß, 40½—41c; Nr. 3, 37½—38c; Nr. 3, weiß, 39—40c; Nr. 4, weiß, 37—38½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.80 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; „Hard Patents," $4.00—$4.10; besondere Marken, $4.70.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; ditto, Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $9.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 76⅝c; September, neu, 75½—75⅝c; Dezember, 75¾c.
Mais, Juli, 49⅝c. September, 50⅛c; Dezember, 48⅜—48⅝c.
Hafer, Juli, 39⅛c; September, 33⅞c; Dezember, 34c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.10; September, $8.30; Oktober, $8.22½.
Rippchen, Juli, $8.67½—$8.70; September, $8.70; Oktober, $8.47½.
Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $15.52½; September, $15.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.25—$5.45 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.90—$5.20; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.70—$1.85; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.10—$4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$4.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.60—$5.70, ausgesuchte für Fleischer, $5.70—$5.80; leichte, $5.75—$6.00.
Schafe. Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.60—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.85—$5.25; „Spring Lambs," gute bis ausgesuchte, $3.75—$6.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery," extra, per Pfund	$0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16—0.17
Cooleys, per Pfund	0.18
Nr. 1, per Pfund	0.16½
„Ladles", per Pfund	0.15
Packwaare, frische	0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10⅝
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11—0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11—0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07—0.07½
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12½—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10—0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.13—0.16
Enten, junge, das Pfund	0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00—6.00
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.12
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.16—0.18
Enten, junge, das Pfund	0.12—0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.05—0.06
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06—0.06½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07—0.08
Fische—	
Trout, per Pfund	0.06½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.07½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08½
Pickerel, per Pfund	0.07
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.12
Schellfisch, per Pfund	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Bullheads, per Pfund	0.08½
Aale, per Pfund	0.10
Häring, per Pfund	0.04
Makrelen, Stück	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	2.50—3.25
do., Ben Davis	2.50—3.00
Citronen, California per Kiste	2.00—2.50
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00
Ananas, Kuba, per Kiste	1.50—2.25
Erdbeeren, Michigan, 16-Quarts	1.00—1.25
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00—1.15
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Quarts	1.40—2.00
do., schwarze, 16-Quarts	1.75—2.00
Brombeeren, 24-Quarts	1.75—2.25
Johannisbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.90—1.00
Kirschen, saure, Michigan, 16-Qts.	1.75—1.90
do., weiße, süße, 16 Quarts	1.00—1.50
Blaubeeren, Wiskonsin, 16-Qts.	1.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.75
Pfirsiche, Illinois, 4 Körbe	0.65—0.75
Wassermelonen, Florida, 100 Stück	25.00—50.00
Melonen, California „Gems", Kiste	5.00—6.00
Spargel, Illinois, ⅓-Bushel	0.50—1.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Bündel	0.05—0.06
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	1.50
Kraut, hiesiges, per Kiste	0.50—0.75
Blumenkohl, per Kiste	0.75—1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.25—0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Zwiebeln, gelbe, per 70 Pfund	1.00—1.60
Rüben, neue, per Bushel	0.65—0.75
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.15—0.30
Mohrrüben, neue, per Bushel	0.40—0.50
Tomaten, ausgesuchte, 4 Körbe	0.50—0.60
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75—1.00
Grüne Erbsen, per Kiste	1.25—1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.20—0.30
Wachsbohnen, per Bushel	0.20—0.35
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.20—2.23
„Medium"	2.10—2.15
Braune schwedische	1.75—2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen: —	
Alte, per Bushel	0.55—0.60
Neue, ausgesuchte, per Bushel	1.00—1.10

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, für Zigarrenkisten-Fabrik. Nachzufragen in 211 E. Superior Str. 5jul,1w

Verlangt: Ein Schatzmeister von einer inkorporirten Fabrikationsgesellschaft. Mann mit kleinem Kapital, der gute Referenzen liefern kann; eine der größten je offerirten Gelegenheiten; Referenzen persönlich ausgetauscht. Nachzufragen 95—97 Washington Str., Suite 34, 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Verlangt: 10 Männer, Bricks zu reinigen. 1450 Wellington Ave. Montag. Bringt Werkzeug.

Verlangt: Ein Bartender mit guten Empfehlungen. 1511 S. State Str., Frank Caspars. somodi

Verlangt: Porter für Saloon. Deutscher vorgezogen. 832 S. Halsted Str. somo

Verlangt: Frisch eingewanderter Junge, 16 bis 18 Jahre alt, für Milchgeschäft; gutes Heim. 1567 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. somodi

Verlangt: Junge über 16 Jahre für Dry Goods Store. 206—208 Ost Belmont Ave. frson

Verlangt: Arbeitsmänner für stetige Arbeit. — Griffin Wheel Company, Sacramento Ave. und Chic. & Northwestern-Bahn. frson

Verlangt: Hausknecht, ledig, muß erfahren sein, Pfund und Gartenarbeit besorgen. Adr.: J. 904, Abendpost. dofrson

Verlangt: Ein Lunchkoch, der auch Porterarbeit thun kann. 2 Süd Clark Str., Ecke South Water Str. Julius Grosse. dofrso

Verlangt: Porter, der auch bei Tisch aufwarten kann; Sonntags frei. Fred Klimt, 153—155 W. Randolph Str. dofrson

Verlangt: Ein Farmarbeiter. West 22. Str., Beckers Grove. Nehmt Ogden Electric bis 40. Ave. und dann 22. Str. Suburban Electric. dofrson

Verlangt: Zehn Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str. 1jl,X*

Verlangt: Porter für Saloon. 2281 N. Clark Str. 30jn,1wX

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer-Gebäude. 13mai,X*

Verlangt: Stadtkundige Männer, Zettel aufzuhängen. Jean Wormser, 292 Wells Str. midoso

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Wittwer, 50 Jahre, mit Erfahrung, wünscht Stelle im Saloon als Bartender. J. 906 Abendpost. somo

Gesucht: Tüchtiger junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. B. C. 296 Abendpost. somodi

Gesucht: Erster Klasse Storetender sucht stetigen Platz. Adr.: E. 449 Abendpost. frson

Gesucht: Butcher und Wurstmacher sucht sofort Stellung. Adr.: E. 403 Abendpost. frson

Gesucht: Zwei deutsche junge Männer, Eisendreher, suchen Arbeit. 44 Grove Place, Hinterhaus. frsomo

Gesucht: 23jähriger Oesterreicher wünscht, um das Bäckerhandwerk zu erlernen, in Bäckerei zu arbeiten; Tagarbeit bevorzugt; $5 mit Kost, ohne Wohnung, wöchentlich verlangt. R. Kratochwill, 235 Clybourn Ave. dofrsonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, über sechzehn Jahre alt, erfahren im Bekleben von Papp- oder Holzkisten, für Zigarrenkistenfabrik. Nachzufragen in 211 E. Superior Str. 5jl,1w

Verlangt: Gutes erfahrenes Laden-Mädchen in der Bäckerei. Lohn $4. 2830 Archer Avenue.

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen zu arbeiten. Garden City Embroidery Works, 504 Otto Str. frson

Verlangt: Mädchen und junge Frauen, in Handschuhfarbik zu arbeiten. Eisendraht Glove Co., Elston und Armitage Ave. ffo

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen und leichte Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 205 Wells Str. dofrson

Verlangt: Mädchen, Knöpfe an Westen anzunähen. 127 Haddon Ave. dofrson

Verlangt: Verkäuferin im Kaffeestore. 1284 Blue Island Ave. Nachzufragen um 11 Vorm. Eine Böhmin vorgezogen. dmdfson

Verlangt: Sogleich 20 Mädchen, 16 Jahre, leichte Arbeit, gute Bezahlung. 185 Milton Ave., Nordseite. frson

Hausarbeit.

Verlangt: Ein erst eingewandertes Mädchen. 41, 24. Str., nahe Cottage Grove Ave. smodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. 5jul,1wX

Verlangt: Frau oder Mädchen zur Aushilfe im Hause. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 758 N. Fairfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 1758 Deming Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 228 Ost Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in deutschlutherischer Familie von 4 Personen. Lohn $6.00; keine Wäsche. Stellungen frei. Domestic Agency, 373 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $6, $5, $4, $3; Köchinnen, Maids nur für die besten Familien. Domestic Agency. Stellungen frei für 10 Tage. — 373 Ost North Avenue.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen, $4 Lohn. 2830 Archer Avenue.

Verlangt: Tüchtige Köchin, $8.00. Haushälterin. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Verlangt: Köchin. Wittwe. Deutsche, mittleren Alters bevorzugt. 36 N. Canal Str., oben. dofrsonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie; keine Wäsche. Nachzufragen: 3805 Grand Boulevard, 1. Apartment. dofrson

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe, aufs Land, gutes Heim und dauernde Stelle für die richtige Person. Nachzufragen: 5811 Wentworth Ave. 1. Stock. frson

Verlangt: Waschfrau. 1043 N. Francisco Ave. frson

Verlangt: Eine gute Köchin. 490 Lincoln Ave. frson

Verlangt: Eine deutsche Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Empfehlungen haben. $5 pro Woche. Nachzufragen: 563 Lincoln Ave. frsonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. 1511 Bradley Pl., nahe Halsted Str. fsamodimido

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Hausarbeit zu helfen. Kann Abends nach Hause gehen wenn sie will. Lohn $3—$4. 353 E. 24. frson

Verlangt: Alleinstehende Frau oder älteres Mädchen. 769 Lincoln Avenue. frso

Verlangt: Ein ältlicher Herr auf dem Lande wünscht eine Deutsche, ohne Anhang, in den 50er Jahren stehende Haushälterin. Adr.: R. 660 Abendpost frson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: L. C. Gerhart, 3164 Dover Str. dofrsonmo

Verlangt: Ein junges Mädchen oder eine alte Frau, um zwei Kinder aufzupassen, eines 2 Jahre und eines drei Jahre alt. Muß zu Hause schlafen. 778 Fulton Str. frson

Verlangt: Mädchen als Stütze der Hausfrau. 319 W. Huron Str. frson

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 40 E. Fullerton Ave., Saloon. frsomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann und Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 894 Milwaukee Ave. frson

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Mädchen von 13 Jahren sucht Stellung auf Kinder aufzupassen. 329 Larrabee Str., hinten. frson

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht in deutscher, kleiner Familie. Platz. Kann auch kochen. Will zu Hause schlafen. B. M., 413 Central Park Ave. frson

Gesucht: Anständige deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin in einer guten Familie. Beste Empfehlungen. Adressire: O. T. 184 Abdpost.

Gesucht: Anständige Haushälterin, nettes Hausmädchen suchen Stellung. 2208 Wabash Ave., Zimmer 1.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle um ein Kind zu pflegen. 107 Wells Straße. somo

Gesucht: Geprüfte Nurse und Masseuse sucht Beschäftigung; beste Empfehlungen. 9 Lincoln Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $2000 — vorzüglicher Saloon, mit Business Lunch, im Geschäftsviertel der unteren Stadt; 16 möblirte Zimmer; Miethe nur $60; Hälfte Anzahlung. Hintze, 12 State Straße. 1,5,7jull

Zu verkaufen: Eck-Saloon. Muß wegen Krankheit verkauft werden. Adr. E. 402 Abendpost. smo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Middleby-Backofen; gute Kundschaft. 3804 State Straße.

Zu verkaufen: Eine nachweislich gute Bäckerei, nur Store-Trade, $20 tägliche Einnahmen, wegen Zurückziehens vom Geschäft. Offerten unter Z. W. 267 Abendpost.

Gut gehender Saloon verbunden mit Boarding ist sofort wegen Krankheit zu verkaufen oder Grundeigenthum in Tausch. Ueberzeugt Euch, es ist eine seltene Gelegenheit. Adr.: E. 451 Abendpost. frso

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei und Store-Einrichtung mit zwei Pferden und zwei Wagen im besten Zustande, spottbillig. 2611 Kimball Ave., zwischen Irving Park und Montrose Blvd. frso

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. Nachzufragen: 42 Clybourn Ave. frson

Zu verkaufen: Ein Butcher Shop, krankheitshalber; bester auf der Nordseite, altes Geschäft; neben Grocery-Store. 547 Wells Str. dofrsonmo

Zu verkaufen: Gutgehendes Wäschereigeschäft, Maschinen, und gute Kundschaft. Adr.: E. 445, Abendpost. dofrson

Zu verkaufen: Mehl-, Futter-, Kohlenhandlung, 20 Jahre etablirt, Südwestseite; mit oder ohne Grundeigenthum; $1000 für's Geschäft; $8500 für's Grundeigenthum, ¼ Anzahlung genügt. Reelle Sache. Hintze, 12 State Str. 24,26,28,30jn,2,5jl

Zu verkaufen: Krankheitshalber guter Eckfaloon nahe Deering-Fabrik, auch Haus und Lot, wenn gewünscht, beim Eigenthümer, 933 Clybourn Ave. dofrson

Zu verkaufen: Guter Eckstore, Grocery, Candy und Bäckerei, billig. 1641 Grand Ave. frson

Zu verkaufen: Möblirtes 12 Zimmer Hotel und Restaurant, direkt an 3 Bahnhöfen und Boot-Landungsplatz. Miethe $25. Eine Goldgrube. Ueberzeugt Euch. Für $500. 122 Franklin Str., Michigan City, Ind. 26jn—5jl

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Aelterer Roomer bei Wittwe. Kann Frühstück haben. Nahe Hochbahn. 782 Lawndale Ave.

Zu vermiethen: Schönes, helles Zimmer mit oder ohne Board, bei alleinstehender Frau. 120 Ost North Ave., Flat 14.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer mit Bad. 789 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, billig; alle Bequemlichkeiten. Bad, Telephon etc. 384 Oakwood Boulevard, nahe Grand Blvd.

Zu vermiethen: Elegantes möblirtes Zimmer. $2. 571 Wieland Str., nahe North Ave. ffo

Bremen Haus, 39 LaSalle Str., zwischen Lake und Randolph Str. Hübsch möblirte Zimmer. $1.00 bis 2.00 pro Tag. Moderne Bequemlichkeiten. 29jn,1mX

Zu vermiethen: Großes Alcove Zimmer, laufendes Wasser, deutsche Küche. 414 Center Str., halber Block vom Lincoln Park. 28jn,1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr sucht kleines möblirtes Zimmer in reinlichem Hause, für Dauer. Adr.: T. 746 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 25ju,1mX

Zu verkaufen: Gut sprechender Papagei. 941 Oakdale Ave., nahe Lincoln Ave., 1. Flat. dofrson

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Junge Dachshunde. 711 Racine Ave., Ecke Nelson Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein elegantes neues Piano besten Fabrikats. Adr.: K. 609 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Akam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2janX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt. 417 E. North Ave. (2 Treppen), nahe Wells Straße. 27jn,2wX

Wenn Euer Dach schadhaft ist, geht zur Anglo-American Roofing Co., 792 W. Chicago Avenue. 19julmo,frsonmi

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 9jn,Xlm

Heinrich Enders, im Store, 1205 S. Western Ave., sucht Henriette Enders, früher 90 Johnson Str.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloz Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 30jn—21jlX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Verbesserte und unkultivirte Farmen in Kansas. Fruchtbarkeit unübertroffen. Korn, Weizen, Gras, Obst und Gemüse. Unter dieser fruchtbaren Erde finden sich Millionen Dollars in Oel, Naturgas, Kohlen und anderen Mineralien, welche auf die Entwickelung in den Markt-Zentren der Vereinigten Staaten warten. Kommt mit mir und überzeugt Euch. Halber Fahrpreis plus $2 an allen Eisenbahnen am 7. Juli. P. H. Foley, Princeton, Ill.

Zu verkaufen: 40 Acker Farmland, $200, bei Burbank, Alabama; eignet sich für Obst, Weintrauben, Hühner und Viehzucht. Exkursion 7. Juli. $24 Rundfahrt. Julius Spanier & Co., 185 Dearborn Straße, Zimmer 1016. dojon

Zu verkaufen: Sehr billig, Alabama Peach Farm; bei Mobile; Preis $1400, das Dreifache werth. — Auskunft bei Arthur, 148 State Str. 20jn,sasomilm

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen, für Chicago Grundeigenthum. 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 22mj,didosason*

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Zu verkaufen: Schöne 5-Acre-Parzellen, passend für Gärtnereien, Hühnerzucht oder Landwohnungen, gerade im Village Ritchie, zehn Minuten vom Kankakee-Fluß. Holt Karten und Beschreibung. Thomas J. Diven, 59 Dearborn Str., Zimmer 506, Chicago. 13junsasomi,1M

Nordwestseite.

Zu verkaufen: —
Nur 15 Minuten Fahrt nach meiner
Großen Boulevard Addition.
Frei-Exkursionen, Sonntag, 5. Juli, 1:30 Nachm.
Frei-Exkursions-Zug von Kinzie und Wells Str. Station der Chic. und Northwestern Bahn.
Frei-Tickets am Bahnhofsgitter.
57 neue moderne Wohnhäuser gegenüber einem schönen Park und begrenzt bei Irving Park Blvd.
Die Gelegenheit einer Lebenszeit, ein Haus zu kaufen. Leichte monatliche Abzahlungen, wie Miethe. Kleine Baar-Anzahlung, $15 und $25 monatlich bezahlt für dieselben.
Häuser haben Hartholz-Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, hübsche Mantels, Sideboards, Gas-Fixtures, Fenster-Rouleaux, emaillirte Badewanne, Marmor-Waschbasin, Zement-Seitenweg.
Geht und seht sie. Nehmt North Clark Str., Lincoln Ave. oder Elston Ave. Car nach dem Irving Park Blvd., transferirt westlich auf die Boulevardlinie nach d. Branch-Office, Ecke Irving Park Blvd. und N. 40. Ave., oder nehmt Chicago u. Northwestern Eisenbahn nach der Irving Park Station und geht zwei Blocks östlich nach der Branch Office, Ecke North 40. Ave.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Heime für Alle. Leicht für Alle.
$15 monatliche Zahlungen.
Für ein neues sechs oder sieben Zimmer Haus, Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard, der Mittelpunkt der 27. Ward.
Häuser haben Hartholz Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, Sideboards, emaillirte Badewannen, Marmor Waschbasin.
Preise $2300 bis $2750.
Leichte Baar-Zahlungen.
Gehet und sehet dieselben. Nehmt Milwaukee Ave.-Kabel- und elektrische Bahn zur Zweig-Office, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str., oder nehmt irgend eine Linie, die Irving Park Boulevard kreuzt, transferirt und steigt an Milwaukee Ave. ab.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Haus, zwei 5-Zimmer moderne Wohnungen, Straße gepflastert, Geschäftsstraße, $2500. Lot ist $1500 werth nahe dieser Ecke. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. frson

Muß verkaufen: Sehr billig, 1½ Lot an Claremont Ave., nahe Division Str. A. Christensen, 1454 Milwaukee Ave. dofrson

Zu verkaufen: 5, 6 und 7 Zimmer Häuser, Basement und Attic, heißes Wasser, Porzellan-Badewanne, Hartholz Floors und Verkleidung, Gas, Straße gepflastert. $200 Anzahlung, Rest nach Belieben. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston und Belmont Ave. 10jn,mifrsa,1m

Nordseite.

Zu verkaufen in der Nord Chicago Schützenpark-Subdivision! — Bevor Ihr Euch ein Haus kauft, sehet Euch meine Häuser an Western und Belmont Ave. an, alle modernen Einrichtungen, 7 Fuß Brick Basement, nahe den Belmont, Western, Clybourn und Roscoe Straßenbahnen. Leichte Bedingungen. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Western und Belmont Ave. 15nov,frso*

Südwestseite.

$600 baar kaufen 5 Zimmer Haus (Frame); alle Verbesserungen. 605 S. Talman Ave., Douglas Park.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus und 6 Zimmer Cottage. P. Claudy, 7125 S. Center Ave. frson

Verschiedenes.

30 Cents per Tag für ein Heim.
400 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe als Miethe.

	Preis.	Monatliche Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1250	$8
4-Zimmer Häuser	1500	10
7-Zimmer Häuser	1700	10
6-Zimmer Häuser	1750	10
7-Zimmer Häuser	1800	12
7-Zimmer Häuser	2100	15
8-Zimmer Häuser	2200	15
6-Zimmer Häuser	2500	15
8-Zimmer Häuser	2875	20
10-Zimmer Häuser	3300	25
8-Zimmer Häuser	4600	30
12-Zimmer Häuser	6300	40

Sehr kleine Baar-Zahlungen verlangt. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirte Zirkulare von 400 neuen Häusern, belegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, zu $1250 bis $4500, zum Verkauf auf monatlichen Zahlungen, wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, auszufinden, ein wie schönes Haus Ihr abbezahlen könnt mit Eurem Miethsgeld. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne schicken.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mai,dosodi*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 6dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $300 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; 1. und 2. Mortgage. Adr. D. 131 Abendpost.

Geld geliehen ohne Zinsen an Leute, welche Lebensversicherung wünschen. Adr. Z. 917 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Hypothek zu 5%. 1294 Oakley Ave. Waissingen.

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Euch jemand Geld schuldet, wenn Ihr klagen wollt oder verklagt seid, wenn Ihr Schadenersatz-Forderungen gegen jemanden habt, oder wenn Ihr irgend eine Rechtssache ausgeführt haben wollt, sprecht bei uns vor oder schreibt. Praxis in allen Gerichten. Konsultation frei. Beste Referenzen. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Fragt nach Mr. Brown, 91 Dearborn Str. 9un,bifrso,1m

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—430 Watson-Gebäude, 123 La Salle Straße. 10dez,X*

Naturkunde und Technik.

Der wahre Werth der Edelsteine.

Interessante Angaben über den wirklichen Werth, den Edelsteine gegenwärtig haben, findet man in einer englischen Fachzeitschrift. Danach ist keineswegs mehr der Diamant der kostbarste Stein. Was seinen Geldwerth anbetrifft, muß er weit hinter Rubin und Smaragd zurückstehen, und auch die Perle wird bedeutend höher taxirt. Als modernster Stein gilt augenblicklich der Smaragd, und zwar erfreut er sich deshalb so besonderer Gunst, weil er mit jedem Tage seltener wird. Seit Jahren sind kaum neue Smaragde gefunden, und je größer die Nachfrage, desto rapider steigt natürlich der Preis. In dem Moment, da man eine neue Smaragdmine entdecken würde, dürfte das jetzt stetig wachsende Verlangen nach den schönen Steinen wohl schnell wieder abnehmen. Thatsache ist es, daß ein Smaragd von mittlerer Größe und Reinheit, der vor 7 bis 8 Jahren $50 gekostet haben mag, zur Zeit nicht unter $300 zu erhalten sein würde. Absolut fehlerfreie Steine vom reinsten, durchsichtigsten Grün erzielen Preise, die einem Laien absurd erscheinen müssen. So wurden unlängst für einen Smaragd von drei Karat $875 verlangt und gezahlt, während ein 16-karätiger Stein für $4000 fortging. Ein Brillant von derselben Größe und Reinheit dürfte dagegen nur etwa $2,500 kosten.

Vor einigen Jahren war der Rubin dem Smaragd im Preise bedeutend voran, heute hat der letztere, wenngleich es ihm auch nicht gelungen ist, dem köstlichen rothen Stein den ersten Platz streitig zu machen, es doch erreicht, daß man ihn fast ebenso schätzt. Was Rubine anbelangt, so ist nach wie vor der hellere orientalische Stein werthvoller als der von dunkler glühendem Roth, den man in Siam findet. Ebenso ist der hellere Saphir von der Insel Ceylon viel kostbarer als der tiefblaue Stein aus anderen Gegenden Indiens. Es darf nun aber nicht angenommen werden, daß Diamanten an Werth verloren haben, was durchaus nicht der Fall ist. Andere Steine, und besonders Smaragde, sind eben in letzter Zeit nur auffallend im Preise gestiegen. In den vornehmen Kreisen ist man endlich zur Einsicht gekommen, daß es recht vulgär ist, sehr viele und sehr große Diamanten zur Schau zu tragen. Vor zwanzig Jahren vielleicht war ein großer Diamant noch eine solche Seltenheit, daß man ihm, wer immer sein Besitzer sein mochte, enthusiastische Bewunderung zollte. Nach dem Entdecken neuer Diamantminen ist man indifferenter in dieser Beziehung geworden, denn es gibt heute zahlreiche Steine von ansehnlicher Größe und makelloser Qualität.

Jedenfalls existiren viel tausendmal mehr Diamanten als Smaragde und Rubine auf dem Juwelenmarkt. Insofern sind aber die Diamanten wohlfeiler geworden, als ein zweikarätiger Stein, der früher viermal so viel werth war als ein solcher von 1 Karat, gegenwärtig nur um die Hälfte mehr kostet. Stets denselben Werth behält die Perle. Merkwürdig ist es nun, daß ein Kenner, der auf den ersten Blick echte Diamanten von täuschenden Imitationen zu unterscheiden vermag, bei Smaragden, Rubinen, Saphiren und Amethysten nicht ohne eine gründliche Prüfung festzustellen vermag, ob er es mit wirklichen oder falschen Steinen zu thun hat. Gewöhnlich hat sogar der auf künstlichem Wege hergestellte Smaragd wie auch der Rubin ein viel schöneres Feuer und eine vollkommenere Form als das Werk der Natur. Einer der eigenartigsten, prächtigsten und seltensten Steine ist der Alexandrit, der am Tage eine tiefgrüne Färbung zeigt und bei Abendbeleuchtung in herrlichem rothem Feuer erglänzt. Er ist sehr kostbar und so ungemein selten, daß es unmöglich sein dürfte, ihn jemals in die Mode zu bringen. Der wohlfeilste Stein ist ohne Zweifel der Opal, der heute nicht mehr als unheilbedeutend gilt und sich beständig wachsender Beliebtheit erfreut, natürlich bei jenen Sterblichen, die über ungezählte Tausende disponiren, weniger Ansehen genießt.

Beseitigung von Explosionsgefahren.

Die Beseitigung der Explosionsgefahren in Bergwerken hat wesentliche Fortschritte gemacht, wenn auch nur die alten Mittel angewandt werden, wie Berieselung der Orte mit Wasser, bessere Bewetterung der Strecken und Einführung zuverlässiger Grubenlampen. Immerhin tritt in manchen Kohlengruben die Exhalation schädlicher Gase plötzlich und stoßweise auf, und dann droht die Gefahr trotz aller Vorsichtsmaßregeln von neuem. Es müßte deshab eine dauernde Untersuchung der Wetter von Ort zu Ort erfolgen und von ihrem Ausfall die sofortige Anordnung weiterer Schutzvorkehrungen abhängen. Aber diese Prüfung läßt sich in der Grube selbst schwer durchführen. Deswegen geht ein ernster Vorschlag dahin, von den Arbeitsstellen in der Grube Saugleitungen nach einem besonderen Beobachtungsraume über Tage anzulegen und durch Ansaugen der Luft sowie durch Probenahme und Untersuchung für jeden Arbeitsort festzustellen, ob die Gefahr einer Explosion droht. Damit den Leitungen eine gewisse Beweglichkeit gesichert wird, ist an das Ende ein Schlauch gesetzt, der sich bequem nach dem Ort führen läßt. Die Explosion der Wetter wird gewöhnlich durch Kohlenwasserstoffe, insbesondere Grubengas herbeigeführt. Welche Menge als Zusatz genügt, darauf braucht hier nicht eingegangen zu werden. Der Untersuchungsbeamte kennt die Grenze und stellt durch fortlaufende Prüfung fest, wie weit sie noch entfernt ist.

Dazu bedient er sich folgender Methode: Er mischt der aus einem bestimmten Ort abgesaugten Luft einen bestimmten Prozentsatz Grubengas oder Leuchtgas bei und setzt das Gemenge der Wirkung einer Zündvorrichtung aus. Das zugemengte Gasquantum ist so bemessen, daß es das Gesammtgemisch bereits explosibel macht, bevor noch die Grubenluft an sich zum Explodiren gebracht werden kann. Die Explosion im Apparat zeigt an, daß sofort besondere Maßregeln zum Schutze der Arbeiter und des Werks zu treffen sind. Es werden elektrische Warnungssignale nach unten abgegeben und die Leute zum Verlassen des Ortes gezwungen. Da die Anbringung sovieler Rohrleitungen, als Orte vorhanden sind, auf Schwierigkeiten stößt, kann man sich auch auf eine oder einge Hauptleitungen beschränken und diese unten verzweigen. Die Ansaugung der Gase wird dann aber umständlicher. Es muß jedesmal umgeschaltet und dann solange gesaugt werden, bis die Rohrleitung den früheren Inhalt ganz abgegeben und frischen aufgenommen hat. Explosionen, die durch fein vertheilten Kohlenstaub drohen, zeigt der Apparat nicht an, weil die Absaugung des Kohlenstaubes durch die langen Leitungen nicht gelingt. Gegen diesen gefährlichen Feind geht man ja aber erfolgreich mit Wasserverieselung vor.

Gehirn-Untersuchungen.

Für die Beherrschung der Sprache soll es bekanntlich im menschlichen Gehirn einen ganz besonderen Theil geben. Nach den Untersuchungen von Broca ist zuerst auf ein bestimmtes Gebiet des Gehirns als auf das Sprachzentrum hingewiesen worden, das sich dadurch als solches ausweist, daß durch seine gelegentliche Verletzung das Sprachvermögen beeinträchtigt oder zerstört wird. Die Erforschung des Gehirns und der Bedeutung seiner einzelnen Theile für die verschiedenen geistigen Bethätigungen ist ein äußerst wichtiges Feld der Wissenschaft, das gerade in der neuesten Zeit eine erhöhte Aufmerksamkeit gefunden hat. Man versucht sich jetzt nach Möglichkeit die Untersuchung von Gehirnen bedeutender Männer zu sichern, wie man alljährlich durch das Studium der Entwicklung im Einzelnen und sorgsame Vergleiche genauere Anhaltspunkte zu gewinnen hofft. Letzthin ist wieder das Gehirn eines Mannes auf seinen eigenen Wunsch geprüft worden, dessen hauptsächliche Begabung in einer vollendeten Beherrschung der Sprache lag, nämlich des Pariser Dr. Laborde. Dieser Mann war ein Meister der Beredsamkeit wie wenige, und als bekannt wurde, daß sein Gehirn untersucht wäre, wurden alsbald zahlreiche Anfragen an den betreffenden Arzt gerichtet, ob nicht das Sprachzentrum in dem Gehirn von Laborde ganz besondere Anzeichen einer ungewöhnlich hohen Entwicklung gezeigt hätte. Dr. Papillault hat dies Interesse durch eine genaue Veröffentlichung seines Befundes befriedigt. Das Gehirn war an sich klein und wog nur 1234 Gramm, dagegen zeigte sich eine sehr ungleiche Entwicklung der beiden Gehirnhälften, und zwar zu Gunsten der linken, wo der Hauptsitz der Sprache gesucht wird. In der dritten Stirnwindung der linken Gehirnhälfte hat Broca, nach dem diese Windung auch benannt worden ist, den geistigen Ursprung der Sprache vermuthet, jedenfalls war diese Gegend bei dem Gehirn von Laborde so stark ausgebildet, daß es selbst einem Laien bei genauerer Betrachtung des Gehirns hätte erkennbar werden müssen.

Löschung von Oelbränden.

Ueber das Löschen von Petroleumbränden machte jüngst Ingenieur Hillmer in der „Chemiker- und Techniker-Zeitung" sehr beachtenswerthe Mittheilungen. Größere Mengen brennenden Petroleums, dessen gewaltige Wärme-Ausstrahlung jede Annäherung erschwert, bieten den Löschversuchen die größten Schwierigkeiten. Wasser ist dabei gar nicht zu verwenden. Nasser Sand und nasse Tücher können, wenn der Brand einigermaßen größere Ausdehnung angenommen hat, ebenso wenig benutzt werden, aber sie sind von größtem Nutzen, wo der Ausbruch eines Petroleumbrandes befürchtet wird, und sollten dort stets bereit gehalten werden. Um so wichtiger ist der Dampf als Feuerlöscher, und Hillmer führt von dessen Wirksamkeit nach dieser Richtung hin ein schlagendes Beispiel an. Dazu kommt, daß der Dampf in allen größeren Petroleumgruben, Raffinerien und selbst Lagerstätten als Betriebsmittel vorhanden und also zu Löschzwecken sogleich verwendbar ist. Nur müssen natürlich die Löschvorrichtungen dem speziellen Falle von vornherein angepaßt und in die Gebäude fest eingebaut werden.

Als allgemeine Grundsätze in dieser Beziehung führt Hillmer folgende an: Die Apparate sollten außerhalb des zu löschenden Raumes in genügender Entfernung zu handhaben sein. Sie müssen, da der Dampf infolge seines geringen spezifischen Gewichts emporsteigt, möglichst tief angebracht werden. Ferner muß der Dampf gleichmäßig vertheilt sein und rasch in genügender Menge nach allen Theilen des zu schützenden Raumes gelangen können. Endlich müssen die Apparate einfach, betriebssicher, handlich und frostsicher aufgestellt sein. Selbst das Löschen von großen, in Brand gerathenen Reservoirs, die sich im Freien befinden, hält Hillmer mittels Benutzung von Dampf nicht für unmöglich; nur müßte natürlich schon frühe bei Aufstellung solcher Reservoirs die Möglichkeit ihrer Beherrschung durch Dampf vorgesehen sein. Wo Dampf fehlt, kann Kohlensäure mit mindestens gleichem Erfolge verwandt werden; besonders die in eisernen Flaschen im Handel vorkommende Kohlensäure ist bequem und schnell freizumachen und hat noch den Vortheil, bei ihrem Uebergang in die Gasform sehr viel Wärme zu absorbiren. Für Anordnung und Ausführung der Löschapparate mit Kohlensäure gelten die nämlichen Regeln wie für den Dampf, nur mit dem Unterschiede, daß diese Apparate an den höchsten Punkten angebracht werden müssen, weil Kohlensäure schwerer als die atmosphärische Luft ist und also in dieser niedersinkt. Hillmer behauptet, daß sich lagernde Petroleummengen mit geringen Kosten mit einer Schicht Kohlensäure bedecken ließen und mancher Brand durch Anwendung dieses billigen und leicht anwendbaren Mittels überhaupt verhütet würde.

Ueberfliegung der Alpen.

Trotz mehrfacher Versuche, vornehmlich des italienischen Kapitäns Spelterini, ist eine vollständige Ueberfliegung der Alpenwelt bisher nicht geglückt. Von französischer Seite war bereits im vorigen Jahre ein Ballonaufstieg von Chamonix aus geplant, doch konnte er aus verschiedenen Gründen nicht zur Ausführung gelangen. Dagegen ist für dieses Jahr Aussicht vorhanden, daß die bisher noch ungelöste Aufgabe der Alpenüberfliegung gelöst wird. Der Plan geht vom französischen Luftschiffer Dumontet aus, der sich der Mithilfe des erfahrenen Spelterini versichert hat. Letzterer ist bekanntlich verschiedene Male, zuletzt im Jahre 1900, im Ballon über einen Theil des Alpenstocks gefahren, ohne ihn in seiner ganzen Ausdehnung von Süden nach Norden überschweben zu können. Das diesjährige aeronautische Unternehmen wird in weit soliderer Art ins Werk gesetzt werden als Spelterinis bisherige Alpenfahrten. Während der italienische Aeronaut nur über einen 2000 Kubikmeter fassenden Ballon verfügte, mißt der bereits in Paris fertiggestellte Dumontet'sche Ballon 7000 Kubikmeter, da er einige Tage hindurch tragfähig sein muß und außer dem nöthigen Ballast und Proviant auch eine große Anzahl wissenschaftlicher Präzisions-Instrumente mit sich führen soll. Der Aufstieg des Alpen-Ballons soll noch in diesem Monat in dem bekannten, 1050 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Dorfe Chamonix am Fuße des Montblanc erfolgen. Welche Richtung der Ballon einschlagen wird, ist noch nicht bestimmt.

Feuerkugeln.

Seltsame atmosphärische Erscheinungen sind am 13. November 1902 in Australien aufgetreten. Damals herrscht seit fünf oder sechs Tagen dort außerordentlich heißes Wetter und als die Hitze ihren Höhepunkt erreicht hatte, traten, wie oft daselbst der Fall ist, heftige Staubstürme auf. Während dieser aber erschienen plötzlich Feuerkugeln. In Boort fielen sie auf die Straße und sprühten explodirend Funken. Die ganze Luft schien mit Feuer gefüllt zu sein; dazwischen waren aber Zeiten völliger Dunkelheit, so daß man bei Tage Laternen anzünden mußte und das Geflügel sich in die Ställe zurückzog. In Longdale wurde ein Haus durch eine Feuerkugel in Brand gesteckt. In dem Orte Chiltren (Viktoria) explodirten Feuerkugeln nahe bei einer Mine und zündeten Holzwerk an. Aus vielen anderen Stationen in Viktoria liefen Berichte ein über Dunkelheit bei Tage, die das Anzünden der Laternen nothwendig machten, und über Auftreten von Feuerkugeln. In Murrumburrah schwebte während des Sturmes am 13. November längere Zeit eine große Feuerkugel über den Häusern und verschwand dann. In der Nähe von Sydney wurde ein Mann durch eine über seinem Kopf explodirende Feuerkugel gelähmt. Nach diesen Berichten handelt es sich offenbar um Kugelblitze, die sonst höchst selten sind.

Mein bester Freund.

Von Pierre Veron. Deutsch von Wilhelm Thal.

I.

Die Moralisten verbringen seit mehreren Jahrhunderten ihre Zeit damit, über den Verfall der Freundschaft zu jammern. Die Moralisten müssen immer über etwas jammern. Haben sie recht? Vielleicht. Doch ich muß gestehen, ich kümmere mich nicht viel darum. Denn trotz allem, was sie sagen oder thun mögen, ich habe einen Freund, einen Freund, wie man keinen mehr findet.

Dieser Freund ist ein Weiser. Er kennt weder Uebertreibung, noch Parteilichkeit. Er vergrößert weder die Fehler, noch die Vorzüge, er sieht die Welt, wie sie ist, und zeigt sie auch so. Um so schlimmer für die Welt, wenn sie manchmal häßlich anzusehen ist. Was ihn anbetrifft, so kennt er nur eine Devise: Offenheit und Ehrlichkeit. Man verlange nicht von ihm die verhängnißvolle Gefälligkeit der heuchlerischen Schmeichler, man verlange auch nicht von ihm die erzwungene Zustimmung der neidischen Parasiten. Das ist die Maske der Freundschaft, und mein Freund ist die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit selbst. Doch man verlange von ihm uneigennützige und sichere Rathschläge; man verlange von ihm den Muth seiner Meinungen, selbst wenn diese Meinung zuweilen den Fragesteller ein wenig kränkt; kurz, man verlange von ihm, was man von einem treuen Gefährten erwarten darf, und er wird das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt, nie täuschen. Einige würden sogar der Meinung sein, er treibe die Offenheit manchmal bis zur Schroffheit. Ich aber weiß, daß er ein sehr wohlthätiger Grobian ist, und danke ihm für seine manchmal plumpe Aufrichtigkeit, ohne mich darüber zu ärgern. Freunde, wie es mein Freund ist, sind ja so selten.

II.

Es ist lange her, als ich ihn zum erstenmal schätzen lernte. Wir unterhielten schon ziemlich rege Beziehungen, doch ich würdigte ihn nicht nach seinem vollen Werth und ließ ihn sozusagen im Winkel stehen. Es war eines Abends, als ich ihn, wie gesagt, zum erstenmal schätzen lernte. Ich war zu einem Balle eingeladen, dem ein Konzert und eine Salonkomödie vorangehen sollte. Theils aus Eitelkeit, theils aus Gefälligkeit, hatte ich in der Komödie eine Rolle übernommen und sollte auch in dem Konzert auftreten.

Ich hoffte auf einen Erfolg, und mehrere meiner Freunde — meiner anderen Freunde — hatten mir auf der Probe geschworen, ich spiele wie der selige Talma und singe wie ein Engel.

Ob sie überhaupt jemals einen Engel hatten singen hören, davon sagten sie mir allerdings nichts.

Ich wollte gerade fortgehen, als mir plötzlich der Gedanke kam, eine bestimmte Stelle des Stückes in seinem Beisein zu probiren, den ich nachlässigerweise bis dahin gar nicht um Rath gefragt hatte. Wir waren allein. Ich stand in der Mitte des Zimmers, er befand sich neben dem Kamin. Ich begann meine Tirade mit großen Gesten. Doch er unterbrach mich schon bei den ersten Worten:

„Wie," sagte er zu mir, „hast Du denn den Kopf verloren? Ja, merkst Du denn gar nicht, daß Du komisch bist? Daß diese Salonkomödie nur ein Vorwand ist, daß Du Dich durch Lobeserhebungen verblenden läßt?"

„Aber?" . . . . .

„Es gibt kein „Aber", Deine Mimik ist ungeschickt, Dein Gesicht schneidet Grimassen, Deine Arme bewegen sich wie Telegraphenstangen. Du wirst laut applaudirt werden, und leise wird man Dich zerreißen; ich sag's Dir vorher; jetzt kannst Du thun, was Du willst."

„Aber wenigstens wirst Du mir doch die drei Lieder, die ich singen soll, zugestehen."

„Sehr hübsch, jetzt machst Du ein Gesicht wie ein Karpfen; ja, willst Du Dich denn durchaus lächerlich machen?"

Ich war einen Augenblick ärgerlich, hielt dann Einkehr in mich selbst, erkannte die Richtigkeit der Kritik, und seitdem kann ich auf einer Soiree keinem Durchfall eines Dilettanten beiwohnen, ohne die Grobheit meines Freundes innerlich zu segnen.

III.

Von diesem Tage an waren wir Freunde auf Leben und Tod; ich schwor förmlich auf ihn. Aber wo fand man auch einen so wunderbaren Scharfsinn? Es war unmöglich, ihm etwas zu verbergen. Schon auf den ersten Blick sagte er zu mir:

„Guten Tag, was gibt's denn heute Morgen Neues? Teufel, Teufel, wir sehen unzufrieden aus, wir haben irgend einen schweren Plan, der uns quält, oder werden von Gewissensbissen verfolgt. Nimm Dich in acht, mein Bester, Gewissensbisse sind schlechte Begleiter."

Oder er sagte: „Das laß' ich mir gefallen, solch' ein vergnügtes Gesicht gefällt mir! Ich möchte wetten, Du hast eben ein gutes Werk gethan. Ich beglückwünsche Dich deshalb nicht, denn eine gute That findet immer in sich selbst ihren Lohn."

Und jedesmal, wenn der Bursche so spricht, trifft er immer das Richtige, so daß ich schon aus Furcht vor der Kontrolle meines Freundes genöthigt sein werde, eine Seele von einem Menschen zu werden.

IV.

Daher würde ich auch, wenn ich eine Tochter hätte . . . Böse Zungen haben in dieser Beziehung über meinen Freund häßliche Gerüchte verbreitet, die keinen Sinn und keinen Verstand haben; man behauptet, er übe auf die Frauen einen gefährlichen Einfluß aus, verdrehe ihnen den Kopf und verlocke sie, schlimme Fehler zu begehen.— Ich behaupte nach wie vor, diese Gerüchte lügen, und die Köpfe lassen sich nur verdrehen, wenn sie leichtfertig sind.

Daher, ich wiederhole es, würde ich, wenn ich eine Tochter hätte, ihn zu ihrem Rathgeber einsetzen, und ich wette, er würde ihr sagen: „Mein Kind, Sie sind schön, mein Kind, Sie sind jung, begnügen Sie sich damit! Lassen Sie sich nicht vom Luxus verblenden; denn der Luxus kommt dem Herzen oft theuer zu stehen. Mein Kind, bleiben Sie einfach, dann werden Sie auch stets würdig bleiben, geliebt zu werden."

Kann man wohl besser sprechen, als mein Freund?

V.

Auch als Arzt ist mein Freund ganz vorzüglich, und auf diesem Gebiet gibt es keinen schärferen Beobachter.

Er hat allerdings nicht das geringste System, er ist weder für Allopathie, noch für die Homöopathie. Er hat kein Geheimmittel erfunden und veröffentlicht keine Reklame in den Spalten der Zeitungen, auch gehört er keiner gelehrten Körperschaft an.

Aber steht er deshalb geringer da? — Ich finde, er steht nur desto höher da; denn seine ganze Wissenschaft gründet sich auf die Erfahrung der Thatsachen; er täuscht sich nie.

„Hm, hm, wir haben heute Nacht schlecht geschlafen."

„Aber . . ."

„Wir sind zu spät aufgeblieben, wie dieser dunkle Ring unter den Augen beweist."

„Ich verordne Dir, heute frühzeitig zu Bett zu gehen, sonst stehe ich für nichts . . . Und das Uebel ist sogar schlimmer als ich glaubte. Du hast in dieser Woche viel zu viel gegessen; leugne nicht. Diese dicken Adern deuten auf Trüffeln und Champagner; also Nüchternheit, Thätigkeit und eine volle Woche aufs Land, mein Freund!"

VI.

Eines Tages indessen haben wir eine kleine Meinungsverschiedenheit gehabt.

Es ist noch gar nicht lange her. Ich ging an ihm vorüber, ohne an etwas Böses zu denken, als er mich unterwegs aufhielt: „Höre 'mal, Du fängst an, graue Haare zu bekommen."

„Ach, Unsinn! in meinem Alter!"

„Bis jetzt ist es nur eine Warnung!"

„Auf die ich nichts zu geben brauche."

„Das hindert nicht, daß ich eben auf der Schläfe ein schönes weißes Haar entdeckt habe. Ich sage Dir das vorher, damit Du nicht länger auf den Jüngling herausspielst; das fängt an, lächerlich zu werden."

„Ach, Du langweilst mich!"—„Das thut mir leid."—„Ja, das ist aber so!" —Noch ein paar Worte, und Alles wäre aus gewesen, doch ohne sich weiter aufzuregen, fuhr er fort: „Du, das mußt Du Dir abgewöhnen; ich habe Dich noch nie zornig gesehen; Du bist schrecklich häßlich, wenn Du Dich ärgerst."

Er hatte Recht, und mein Zorn verschwand vor den vernünftigen Worten meines Freundes.

VII.

Uebrigens bin ich durchaus nicht egoistisch und wünsche jedem Menschen eben solchen Freund. Er ist auch gegen Jedermann von derselben Offenheit, und einzelne ärgern sich darüber, während sie ihm doch danken sollten.— Von welchen Dummheiten würde er sie zurückhalten, wenn sie auf ihn hörten. —Dem Parvenue, der sich mit Juwelen schmückt und andere mit seiner Aufdringlichkeit belästigt, würde er sagen, daß dieser falsche Glanz seinen geringen Ursprung nicht nur nicht verdeckt, sondern nur desto mehr verräth. — Dem Gigerl, der stets nach Exzentritäten hascht, würde er sagen, daß er nicht zum Berg der Lächerlichkeiten zu gehen braucht, da der Berg von selbst zu ihm kommt.—Dem Geizhals, den seine Leidenschaft verzehrt, würde er rathen, sein Vermögen zu genießen, anstatt es lachenden Erben zu hinterlassen.

Ja, wenn man auf ihn hören wollte, er würde den Leuten noch ganz andere Dinge sagen, mein Freund!

VIII.

Und ich rathe Jedem aufrichtig dazu.—Ja, hört auf mich, es wird Euch nichts kosten; denn ich habe vergessen, die beiden kostbarsten Eigenschaften meines Freundes zu erwähnen; man braucht ihn nicht zum Essen einzuladen, und er borgt einen nie an. Man glaubt mir nicht? Und doch schwöre ich, ich habe in zehn Jahren nur 3 Franks 50 Centimes für ihn ausgegeben."

„Aber wer ist es denn?"

„Wer mein Freund ist? Nun, ganz einfach, der Spiegel, vor dem ich mich jeden Morgen rasire."

Londons älteste Zunft.

Dieser Tage versammelten sich in dem Hauptquartier der Londoner Buchhändler, genannt Stationers Hall, in einer Nebenstraße von Ludgate Hill, die Spitzen der englischen Geistlichkeit, der Wissenschaft, des Bankwesens, des Schriftthums und der Kunst, um die 500. Jahresfeier der Gründung dieser ältesten Londoner Zunft oder Gilde der Schreiber und Buchhändler feierlich zu begehen. Unter den Londoner Zünften steht diejenige der Buchhändler allerdings obenan; denn sie wurde im Jahre 1403 von dem damaligen Lord-Mayor Walcote zum Schutz der „Scriveners and Limners" begründet, d. h. der Schreiber und Zeichner, die im grauen Mittelalter die Vertreter des Schriftthums waren, zu einer Zeit, als die Vervielfältigung von Schriften hauptsächlich auf Mitglieder mönchischer Orden und der Geistlichkeit beschränkt war. Im Jahre 1556 erhielt die Gesellschaft einen Freibrief von der Krone als „Stationers Company" und damit das ausschließliche Recht des Buchdrucks, und zwar unter der Aufsicht der kirchlichen Behörden, denn kein Buch durfte gedruckt und mit dem Vermerk „Entered at Stationers Hall" versehen werden ohne die Erlaubniß des Erzbischofs von Canterbury, auf dessen Befehl hin unerlaubte Bücher in dem ans Zunfthaus anstoßenden Garten verbrannt werden mußten.

In den letzten Jahren der Regierung der Königin Elisabeth erhielt auch der Bischof von London neben dem Primat von England das Recht, die Erlaubniß zum Druck von Büchern zu geben, deren Vervielfältigung der Stationers Company vorbehalten war. Vorsteher und Wardein dieser alten Zunft besaßen zu jener Zeit eine ausgedehnte Gerichtsbarkeit und konnten sogar Zunftgenossen zur Beobachtung der Fasttage und zum Besuch der Kirche anhalten. Das hauptsächliche Verdienst der Zunft besteht aber in dem Besitz einer Liste sämmtlicher in England durch den Druck verbreiteter Bücher. Diese Liste reicht in das Jahr 1557 zurück und ging in der großen Feuersbrunst nicht zu Grunde, welche im Jahre 1666 das erst drei Jahre vorher mit großen Unkosten erbaute Zunftgebäude mit den darin aufgespeicherten Büchern im Werth von einer Million Dollars zerstörte.

Das heutige Copyright-Gesetz zum Schutz des geistigen Eigenthums wurzelt in einer im Jahre 1662 vom Parlament erlassenen Verordnung, welche die Eintragung aller Druckwerke in die Liste der Stationers Hall verlangte. Aber erst im Jahre 1842 wurde diese Eintragung zur Vorbedingung gemacht, die es ermöglichte, wegen Verletzung des Copyright gegen Drucker oder Verleger vorzugehen. Heutzutage gewährleistet Stationers Hall außer Drucksachen auch Kunstwerken überhaupt allen unter dem Berner Vertrag als geistiges Eigenthum bezeichneten Erzeugnissen gesetzlichen Schutz, obschon die Zunft längst aufgehört hat, sich an der Vervielfältigung oder am Betrieb von Drucksachen zu betheiligen, und nur noch einen Kalender oder Almanach veröffentlicht, der alljährlich am 22. November, Schlag 3 Uhr Nachmittags, von besonderen Boten in Empfang genommen und an die Buchhändler vertheilt wird. Auch eine lateinische Grammatik geht noch immer aus der Druckerei der Stationers Hall hervor.

Zur Zeit, als das alte Zunftgebäude am Amens Corner noch an der Spitze der Londoner Buchdruckerei stand, wurde, und zwar im Jahre 1632, auf ihrer Druckerpresse jene berühmte Bibel gedruckt, in welcher aus Versehen das siebente Gebot also lautet: „Du sollst die Ehe brechen". Die Auslassung des Wörtchens „nicht" war wohl der theuerste Schnitzer, den sich je ein Drucker zu Schulden kommen ließ. Denn der Erzbischof Laud gerieth in eine solche Wuth, daß er die Angelegenheit vor das Star Chamber-Gericht brachte, das der Zunft eine schwere Geldbuße auflegte. Heutzutage hat Stationers Hall nur noch eine historische Bedeutung; doch ist bemerkenswerth, daß sämmtliche Zunftgenossen, etwa 1200 an der Zahl, wirklich dem Buchhändlergewerbe angehören. Bei der stattgehabten Feier war auch der jetzige Erzbischof von Canterbury Dr. Davidson anwesend und erhielt von dem Zunftvorsteher zum Andenken an das Ereigniß das kleinste Exemplar der Bibel, das außer den Psalmen noch die Apokrypha enthielt; denn nach einem vom Erzbischof von Canterbury im Jahre 1615 erlassenen Befehl durfte keine Bibel ohne die apokryphischen Bücher gedruckt werden; Zuwiderhandelnde wurden in eine einjährige Gefängnißstrafe verfällt!

— Unter Eheleuten. — Er: Setze doch eine andere Miene auf, Minna, wenn ich mit dir ausgehen will.— Sie: Nicht eher, als bis ich einen anderen Hut aufzusetzen habe!

— Ueber-Schätzung. — Deine Verlobung ist zurückgegangen und Du sagtest doch immer, Du hättest Deine Braut so hoch geschätzt? — Zu hoch, mein Lieber, zu hoch.

Sie retteten des Bruders Augenlicht

W. F. Myers schreibt, daß sein Bruder seit 30 Jahren blind gewesen ist und sein Augenlicht in zwei Monaten wieder erhielt.

Die medizinischen Fachleute loben die Madison Absorption Methode, die in der ganzen Welt Fälle heilt.

P. Chester Madison. M. D.
Amerikas Meister-Augenarzt.

Berichte auf Berichte treffen ein, in welchen meine Patienten in anderen Staaten erzählen, wie sich ihre Augen bessern. Diese Patienten habe ich nie gesehen, aber ich machte eine Diagnose in ihrem Falle und behandele sie mittelst meiner vervollkommneten Methode der Hausbehandlung. Hier ist ein Bericht, den ich kürzlich von einem Patienten in Colorado erhielt. Dieser Mann litt an einer Augenkrankheit seit seinen Knabenjahren und jetzt ist er 30 Jahre alt. Seit einer Reihe von Jahren war er thatsächlich blind und nach nur zweimonatlicher Behandlung in seinem eigenen Hause kann er jetzt sehen. Könnt Ihr Euch einen größeren Segen denken, als den, Euer Augenlicht wiederzuerlangen, nachdem Ihr viele andere Behandlungen versucht habt und durch die Fehlschläge entmuthigt seid? Meine Behandlung wird nachgeahmt, aber nur dem Namen nach, denn die Behandlung selbst ist nur mir bekannt. Es ist meine eigene Entdeckung. Diese anderen Behandlungen schlugen fehl in diesem Falle, wie es Euch Herr Meyers mittheilt, aber meine Haus-Absorbirungs-Methode ist erfolgreich, nachdem diese anderen fehlschlugen.

Mildred, Col., 24. April 1903.

Werther Doktor Madison—Ich bin sehr zufrieden damit, wie sich die Augen meines Bruders bessern nach nur zweimonatlicher Hausbehandlung. Ehe er bei Ihnen in Behandlung trat, konnte er nichts sehen. Er war bis vor zwei Monaten blind, aber jetzt kann er auf seinem rechten Auge Personen im Zimmer erkennen und das linke bessert sich.

Er hatte wunde Augen seitdem er ein kleiner Knabe war, er ist jetzt 30 Jahre alt und der Staar hatte sein Augenlicht beeinträchtigt. Wir versuchten viele anderen Behandlungen ähnlich der Ihrigen, aber alle schlugen fehl, nur Ihre nicht. Sein rechtes Auge war am schlimmsten, da das Augenlicht mehr darauf beeinträchtigt war.

Achtungsvoll, W. F. Meyers.

Fehler der Sehkraft—Brillen.

Millionen von Augen sind durch falsche Behandlung ruinirt worden, oder auch durch Brillen, welche nicht angepaßt waren. Kopfweh und nervöse Wiederscheine, die Folge von Ueberanstrengung der Augen, können durch richtig angepaßte Brillen kurirt werden. Mein Reflektions-Zimmer hat nicht seines Gleichen in der Welt. Es ist in jeder Beziehung vollständig und ich untersuche jeden Fall, der zu mir kommt, sorgfältig und scheue keine Mühe oder Mittel, welche die augenärztliche Wissenschaft kennt, um jeden Fall genau zu untersuchen, und ich verschreibe Brillen, welche ich garantire. Alle Untersuchungen sind frei.

Meine Kur für Schielen

ist schmerzlos, blutlos und sicher. Ich brauche kein Messer und verursache dem Patienten keine Unannehmlichkeiten. Es ist die einzige Methode, welche die Wissenschaft gutheißt.

M. J. Bryan, Gen.-Agent der Wisconsin Zentral-Bahn, Duluth, Minn.
Bert Bondurant, 11943 Emerald Ave., Chicago.
Frau Robt. Dick, 565 Ost 62. Str., schielte 48 Jahre.
Blanch Day, 316 S. California Ave., schielte 25 Jahre.
Frau Cora S. Jukes, 1424 Michigan Avenue.
Jno. Novatny, 524 W. 18. Str., und Hunderte andere, deren Namen ich Euch auf Verlangen zuschicke.

Die Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in meine Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizinen verschickt und keine Gebühren berechnet, bis Ihr die Behandlung bestellt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abds. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.
Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Fisteln,

Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten

ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos u. ohne Messer. — Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt nach meinem freien Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihr Ursache und Heilung."

J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Juli-Räumungs-Verkauf.

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Durchgreifende Seidenstoffe-Räumung

Jedes Stück von schwarzen und farbigen Seidenstoffen in unserem großen Lager ist besonders herabgesetzt für diesen Verkauf. — Solche Preise wurden nie zuvor für diese Qualität Waaren quotirt.

29c werth aufw'ts bis zu 49c. Schwarze Seide-Taffetas. Schwarze japanische Seide. Farbige seidene Taffetas.

38c werth aufw'ts bis zu 69c. Reinseidene farbige Foulards. Schwarze Peau de Soie. Schwarze und farbige Grenadines.

46c werth aufw'ts bis zu 89c. Feine schwarze Brocade-Seide. Neue Satin Foulards. Schwarze reinseid. Moire.

57c werth aufw'ts bis zu 98c. 27-zöllige farbige „Oil-Boiled" Taffetas. 27-zöllige schwarze Peau de Soie. 27-zöll. reinseid. schwarze Satin Duchesse.

Neue Waschstoffe

Seide-Batistes und Alberta-Satins—in 2 bis 8 Yard-Längen—ein vollständiges Lager von Farben,— schlichte betupfte, gestreifte und geblümte — werth aufwärts bis zu 39c, Räumungs-Verkaufspreis der Partie, Yd... **12½c**

Französ. Organdie— schlichtes roth, Navy, Cerise, Champagne, gelb, Lavender etc., 34 Zoll breit, gefertigt für 19c verkauft zu werden, — Spezial-Verkauf Montag, solange 30 Stücke reichen, Yard.................... **6½c**

Lace-Batistes und feine Dimities — in schöner Auswahl von neuen Mustern — helle oder dunkle Grundfarben— eine hübsche Anhäufung, welche stets zu 17c verkauft wurden bei Anfang der Saison, Montag, speziell, Yard..... **7½c**

Betupfte Swiß und Imperial Batistes, 500 von den neuesten Mustern und Designs der Saison zur Auswahl, helle oder dunkle Grundfarben, viele hübsche Blumen-Effekte, wurden stets zu 17c verkauft— Montags Räumungs-Preis, per Yard.................... **9½c**

500 Stücke importirte Lace Etamines, gefertigt von Seide und Linnen, exklusive Muster, nur ein Kleidermuster in jedem Stück, ein sehr dauerhafter Stoff, gemacht um für 59c verkauft zu werden— vor der Inventur räumen wir sie zu, die Yard.................... **27c**

Weißwaaren

40-zöll. Victoria Lawn und India Linon— reguläre 10c-Werthe. Spezieller Räumungspreis am Montag.................... **4½c**

200 Stücke feine Lace Streifen, feine Lawns, Dimities und India Linons, werth bis zu 15c — Räumungspreis.................... **9c**

45-zöll. französ. Lawns—ferner persische Lawns, geeignet für feine Kleider, als billig erachtet zu 39c, Räumungspreis, Yard.... **24c**

Feine importirte Waistings— spezieller Einkauf von 300 Stücken— in neuen Entwürfen, werth aufwärts bis zu 75c— Räumungs-Verkaufspreis, Yd., 37c, 29c und....... **22c**

Kleiderstoffe

25 Stücke schwarze Brilliantine und schwarze Worsted Serge, die Qualität immer zu 48c verkauft—Räumungspreis, Yard..... **26c**

42-zöllige Cream Brilliantine, eine feine, prächtige 75c-Qualität—spezieller Räumungspreis, Yard.................... **44c**

75 Stücke reinwollene 40-zöll. Etamines, in allen Farben—reguläre 59c-Werthe—Räumungs-Verkaufspreis, Yard......... **36c**

Große Basement-Räumung.

Kattune, Domestics und Ginghams zu Preisen, welche der Konkurrenz Trotz bieten.

1c Yard für schlichtfarbiges Bunting, 36 Zoll breit — 6c werth.

3½c Yd. für beste American Blue Prints, ferner fancy geblümte Batiste — Fabrikrester von der 6½c-Sorte—in guten Längen.

4½c Yard für beste Qualität Schürzen- und Everett Classic Kleider-Ginghams — gewöhnlich zu 7c verkauft.

4c jeder für 42×36-zöll. gebleichte Kissen-Ueberzüge—gemacht von gutem Soft-Finish Muslin—reguläre 10c-Qualität.

5¼c Yard für Fruit of the Loom gebleichter Muslin vom Stück — dies ist unvergleichlich.

6c Yard für Fancy Kleider Sateen — dunkle Grundfarben, gestreifte, punktirte und Blumen-Effekte— werth aufwärts bis zu 15c.

6¾c Yard für 36-zöll. Silkolines— hell und dunkel—große und kleine Muster— werth aufwärts bis zu 15c.

8½c Yard für Percales — helle und dunkle Grundfarben — großes Sortiment von 12½c-Werthen zur Auswahl.

9½c Yard für Cream sächsischen Baby-Flanell— gut 19c werth.

10c für 32-zöll. fancy gestreiftes Bett-Ticking — gutes Sortiment von Streifen und Farben— werth 18c.

12½c Yard für 9-4 gebleichtes oder ungebleichtes Sheeting vom Stück — gewöhnlich zu 18c und 20c verkauft.

14½c Yard für beste Qualität Tafel-Oeltuch— in schlichten Farben, Marble oder Fancies—reguläre 25c-Sorte.

17½c jedes für 72×90 ungebleichte Bettlaken — regulär 35c.

29c jedes für 72×90 gebleichte Bettlaken — gefertigt von guter Qualität Muslin und gut 50c werth.

Zur Bequemlichkeit der Kunden

Südlich fahrende Züge verlassen die Siegel, Cooper & Co. Congreß Str.-Hochbahnstation jeden Abend um 5.55, 6 und 6.05 zur Bequemlichkeit der Kunden des Großen Ladens. Sitze und genügend Raum in diesen Zügen für unsere Kunden.

SIEGEL COOPER & CO

Unsere lebensgroße Porträt-Offerte

Wir offeriren ein 16×20 Porträt in Lebensgröße, in gutem schwarzen und weißen Finish, zusammen mit einem Dutzend unserer besten Cabinet-Photographien, für nur 2.50.

Am Montag beginnen unsere Hochsommer-Räumungs-Verkäufe

Eröffnung eines Sparsamkeit-Zentrums in unserem großen mittleren Gang

Bargains auf jedem Floor, Bargains in jedem Dept., Bargains für Männer, Bargains für Damen, Bargains für Mädchen, Knaben und Kinder — Bargains für Jedermann im Großen Laden morgen, und die neuesten Bargain-Nachrichten sind das erste Mal enthalten in der Ankündigung der Eröffnung des Sparsamkeits-Zentrums. Der große, breite Gang, der sich einen ganzen Block von der Van Buren Straße durch die Mitte unseres Riesen-Ladens zieht nach Congreß Straße, ist in eine Bargain-Straße verwandelt worden, und wir haben sie „Sparsamkeits-Zentrum" benannt. Es finden sich da eine fortlaufende Reihe geräumiger Buden, und in diesen Buden wird nichts zum Verkauf offerirt, als Bargains ausgesprochenster Art. Partien, zu klein zum Anzeigen, Rester und Ueberbleibsel unserer besten Waaren und volle Sortimente der schönsten Waaren kommen zum Verkauf. Alles, was Ihr in dem „Sparsamkeits-Zentrum" kauft, kauft Ihr zu einer Ersparniß. Während des Eröffnungs-Tages bieten wir tausend überraschende Werthe. Versäumt die Eröffnung nicht. Inzwischen bedenkt, daß unsere Hochsommen-Räumungs-Verkäufe tausende von Spargelegenheiten mit sich bringen. Ihr spart an Allem, was Ihr kauft.

Berühmte Princeß Waists zu 65c am Dollar bedeutet die Hälfte erspart

Wir konnten uns nicht die Gelegenheit entgehen lassen, das ganze Ueberschuß-Lager der Princeß Waist Company zu 65c am Dollar zu kaufen. Die Versuchung war eine zu große, obgleich wir Waists unseres eigenen Fabrikats genug haben. Zehntausend dieser Waists kommen morgen zu einer großen Ersparniß zum Verkauf.

50c Shirt Waist von weißem Damast gestreiften Madras — mit breiten Plaits am Rücken und der Front, drei große Perlmutterknöpfe, Pouch-Aermeln, fancy Stock-Kragen mit doppeltem Stole.

75c Leinen farbige Lawn Waists, prachtvoll gemacht und garnirt in Folds, Plaids und Piping volle Aermeln, — fancy Stock-Kragen — 1.50 werth.

1.00 weiße India Leinen Waists, ein volles Dutzend hübscher Facons zur Auswahl Spitzen Kante und Einsatz oder bestickte, tucked, hohlgesäumte und offengearbeitete Entwürfe, in Wirklichkeit in jeder neuen Art Besatz.

1.25 feine weiße Waists, gemacht, wie man es in 2.00 u. 2.25 Werthen zu finden gewohnt ist.

1.48 Weiße Waist von weißem Swiß, India Lawn oder Panama Cloth, viele leicht beschmutzt, aber nicht genug, um deren Werth zu verringern, elegant besetzt, 3.00 und mehr werth

1.98 Waists von fancy Brocades, Canvas Geweben Linens, feinen Lawns, Swisses oder India Linen, beste Sorten, 3.50 und 4.00 werth.

2.48 Waists von feinster Qualität Brilliantines, ungefüttert, Tailor Fold und Slot Naht besetzt, neueste Aermel Fancies, alle Farben.

2.50 Elegante Waists von hübschem Organdie und Sheer Muslins, mit Spitzen, eingelegt um ein Yoke zu formiren, Box plaited — große draped Aermeln, Rücken zum Knöpfen, 5.00 Werth.

3.98 Seidene Waists, in Sommer-Schwere, von Taffeta oder Peau de Soie gemacht, in jeder neuen Farbe dieser Saison, elegant gemacht, und ausgestattet — von 5.00 bis 7.00 werth.

2.50 Chinesische und japanische waschseidene Waists — große Auswahl hübsch besetzter waschseidener Waists, solche wie Valenciennes Spitzen Medallions, fancy offengearbeiteter Entwurf Trimming an der Front und an den Aermeln, tucked und plaited Rücken, sind sämmtlich sehr gute Werthe; auch Qualitäten für **2.98** und **3.98**.

Zwei Paar Schuhe zu dem früheren Preis von einem Paar

Dies ist eine Brigade von Nachzüglern — die lückenhafte Kolonne, die übrig blieb nach einem schweren Kampf mit unserer ganzen Armee von 200,000 Paar. Selbstverständlich sind etliche Glieder bei der Heftigkeit des Kampfes in Unordnung gerathen und die übrig Gebliebenen müssen unter der Abwesenheit ihrer Kameraden leiden.

1.50 Opera-Slippers für Frauen zu **59c**
2.50 Frauen-Oxfords, hohe Absätze, zu **1.48**.
3.50 Frauen-Oxfords, 5 Muster, zu **1.98**
4.00 Frauen-Oxfords, 5 Muster, zu **1.98**.
1.50 Mädchen-Slippers, 4 Riemen, zu **75c**.

Kinder-Slippers, 4 Riemen, zu **75c**
1.50 feine Kid Oxfords für Mädchen, zu **98c**
1.50 Knaben-Schuhe, 11 bis 2 und 4½ bis 6, zu **95c**.
1.50 Kid Oxfords für Kinder, zu **75c**
75c Canvas Oxfords für Knaben, zu **45c**.

1.40 Canvas-Schuhe für Knaben, Bals, zu **98c**
3.50 Goodyear Welt Oxfords für Männer, zu **1.98**.
1.50 Männer Canvas Bals, **98c**; Oxfords zu **50c**.
2.00 Vici Kid Oxfords für Männer, zu **1.39**.

Ein Drittel ab vom Preis für bestes Bettzeug

Riesige Partien von feinstem Bettzeug sind in diesen Verkauf eingeschlossen, und wir sind entschlossen, zu diesen Preisen damit aufzuräumen. Dies sind wunderbare Werthe.

50c Betttücher, 81 bei 90, **35c**.
12½c Kissen-Bezüge, **9c**.
90c Bettdecken, 6 bei 7, **60c**.
1.25 Bettdecken, 6 bei 7, **90c**.
2.50 Bettdecken, 12 bei 4, **1.75**.

2.25 Feder-Kissen, **1.50**.
1.50 Bett-Comforters, **89c**.
1.50 gefließte Blankets, **85c**.
7.50 weiße wollene Blankets, **5.87**.
7.00 weiße wollene Blankets, **4.75**.

2.50 weiße wollene Blankets, **1.65**.
7.00 fancy Plaid Blankets, **4.85**.
10.00 woll. scharlachrothe Blankets, **6.25**.
4.75 graue wollene Blankets, **3.50**.

Kommt, trefft Eure Auswahl von den besten Taschentüchern

Hier ist eine große Gelegenheit für Euch — Männer und Damen — Taschentücher billig zu kaufen während unseres Räumung-Verkaufs.

10c hohlgesäumte Taschentücher, **4c**.
15c Taschentücher, ganz Leinen, **10c**.
8c hohlgesäumte Damen-Taschentücher, **5c**.
12c Männer-Taschentücher, **6c**.
18c bestickte Damen-Taschentücher, **10c**.

9c Männer-Bandanas für **4c**.
25c reinleinene für Männer, **12½c**.
25c Männer-Japonette zu **19c**.
50c reinleinene für Damen, **23c**.

Wir wollen Baargeld anstatt Haushaltungs-Waaren

Unsere Hochsommer-Räumung berührt die Preise in diesem Departement stark, wodurch Euch riesige Ersparniß-Gelegenheiten geboten werden. Der Preis ist das stärkste Argument. Leset:

7.95 Refrigerators, **5.95**.
18.95 Refrigerators, **10.95**.
4.25 Model Eiskisten, **3.25**.
2.00 Eis Cream-Frierer, **1.45**.
75c Fliegenthüren, 4 Panele, **45c**.

1.50 fancy Fliegenthüren, **95c**.
18c Extension Fliegenfenster, **10c**.
3.50 Challenge Rasen-Mäher, **2.25**.
3.00 50 Fuß Garten-Schlauch, **1.95**.
1.10 Blech Waschkessel, **69c**.

1.50 Gas-Oefen, 2-Brenner, **98c**.
95c Gardinen-Strecker, **59c**.
1.50 Wäsche-Wringer, **95c**.
3.25 Rapid Wasch-Maschine, **1.95**.
1.50 Blech Backöfen, große Sorte, **98c**.

45c lackirte Mehl-Behälter, **29c**.
18c Jap-a-Lack für Hartholz, **12c**.
60c Floorene f. Hartholz-Fußböden, **45c**.
1.25 gemischte Haus-Farbe, **95c**.
75c Theekessel, emaillirt, **39c**.

1.75 Bissel's Carpet Sweepers, **1.19**.
25c Hennis Frucht-Pressen, **15c**.
15c solide Stahl Eis-Chisels, **10c**.
75c Golden Oak Plate Racks, **50c**.
3.00 Eichen Medizin-Kabinets, **1.95**.

Räumungs-Verkaufspreise von Notions sind niedrig

Der Preis für die Notion-Räumung ist so bedeutend herabgesetzt, daß er wenig mehr wie nichts beträgt. Eine ausgezeichnete Gelegenheit, Euren Bedarf zu befriedigen.

1c—J. O. Kings Spool Cotton, 200 Yds., 2c werth.
5c — Succeß Nähseide, 300 Yds., nur in schwarz, 8c werth.
1c — Fancy Hut-Nadeln, 5c werth.
3c — Hold Fast Strumpfbänder, 5c wt.
5c — Schwarzer frilled Garter Elastic, 12c werth.
2c — Seidenartiges Häkel Cotton, 75 Yds., 4c werth.
5c — Tubular Schuh-Schnüren, 12c werth.
1c — Nähnadeln, 4c werth.
8c — Fancy frilled Strumpfbänder, 15c werth.
3c—Schwarze und weiße Side Elastics, alle Größen, 8c werth.
1c—Cotton Tape, alle Breiten, 3c werth.
3c—Pin Cubes, 100 volle Zahl, 5c werth.
2c—Aluminum Haarnadeln, 5c werth.
14c—Bank Stecknadeln, ½ Pfd. Schachtel, 23c wt.
19c Pad Hose Supporters, in schwarz und weiß, 39c werth.
1c—Safety Pins, 5c werth.
5c—Haar Ornamente, bis zu 25c werth.
39c — Seiten-Kämme, extra schwer, 50c wt.
2c—Maschinen Oel, 5c werth.
6c — Collar Foundation, alle Größen, 10c wt.
6c Mohair Skirt Braid, 9c werth, nur in schwarz.

Go-Carts müssen weg bei diesem Räumungs-Verkauf

Heywood Reclining Go-Cart, bester Reed Body und Dash, Running Gear in grün emaillirt, Patent Räder, mit endlosen Gummi Tires, Gummi-Hub Caps, Patent Fußbremse, vollständig mit Bedford Cord oder Damast Cushion und ruffled Sateen Sonnenschirm, 9.50 werth, für **6.75** bei diesem Verkauf.

6.95 Reclining Go-Carts, Reed Body, graduated Adjustment, endlose Gummi-Tires, für **4.95**.

5.75 feine Eichen upright Go-Carts, für **3.75**.

3.75 zusammenlegbare Go-Carts, Gummi-Tires, **2.75**.

1.10 Sonnenschirm-Ueberzüge, für **75c**.

Beste Offerten der Saison in Kleiderstoffen

75c farbige Voiles, alle Schattirungen, **45c**.
1.00 Snowflake Voiles, für nur **50c**.
1.25 farbige ganzwoll. Crepe de Chenes, **75c**.
1.25 ganzwoll. Knub Crashes, für **75c**.

75c schwarze Brilliantines, Seide-Appretur, **40c**.
1.00 schwarze ganzwollene Voiles für **50c**.
1.00 schwarzer ganzw. Clay Worsted Serge, **60c**.
1.25 schwarzes franz. Cheviot Skirting, **70c**.

Einkauf von weißem dotted Swiß zu einem Drittel

Wir haben gerade 284 Stücke von weißem punktirten Swiß, welche wir letzte Woche von einem New Yorker Importeur kauften, welcher die Sendung zu spät für sein Geschäft erhielt. Die Qualitäten sind prachtvoll und die Stoffe importirt um Retail zu 50c die Yard verkauft zu werden. Es gibt nichts Hübscheres oder Bequemeres für Kostüme oder Waists für das heiße Wetter. Wir offeriren die Partie per Yard zu **15c**.

15c

10c 32zöll. weißes India Leinen, **5c**.
15c 40zölliges sheer Victoria Lawn, **7c**.
18c gestreifte Madras Waistings, **8c**.
35c weiße und Creem Swiß Mulls, **10c**.
25c Etamine Gewebe weiße Suitings, **12½c**.

18c schlicht weißes englisches Rainsook, **9c**.
35c St. Gall feines Kleider-Swiß, **19c**.
50c Madras und Cheviot Waistings, **25c**.
50c hübsche Oxford Waistings, **25c**.
65c schlichte seidene Mulls u. Batiste, **35c**.

85c 48zöllige Persian Lawns, **40c**.
85c 48zöllige franz. Lawns, **40c**.
1.00 fancy weißes Waisting, **50c**.
1.35 engl. Long Cloth, 12 Yds., **98c**.
1.50 besticktes Revering, 40zöllig, **75c**.

3.50 bestickte Swiß Waist-Längen, **1.75**.
3.50 Persian Lawn Waist-Längen, **1.75**.
7.50 Leinen Waist-Längen, bestickt, **3.98**.
75c weiße u. farbige Leinen Suitings, **35c**.

Ebenfalls eine Räumung unserer feinen Weine und Liköre

Seltene alte Weine, 15 bis 20 Jahre alt, von dem ausgesuchten Lager von John M. Faulhaber, werden zu einer Herabsetzung von 25 bis 40 Prozent geräumt. Telephone: Private Exchange 5.

Rheinweine.	Faulhabers Preis, 12 Qts.	Schluß-Verkaufs-Preis, 12 Qts.	Preis, per Flasche,
Deidesheimer Gewürz-Traminer	42.00	16.50	1.45
Forster Jesuitengarten	35.00	13.00	1.20
Schloß Vollrath	32.00	12.50	1.10
Königsbacher Idig	28.00	10.50	95c
Scharlachberger	25.00	9.50	85c
Forster Freundstück	24.00	9.00	80c
Rüdesheimer	16.00	7.00	70c
Niersteiner, 35 Dutzend	12.00	5.10	50c

Deutsche Roth- und Mosel-Weine.	Faulhabers Preis, 12 Qts.	Schluß-Verkaufs-Preis, 12 Qts.	Preis, per Flasche,
Aßmannshauser	28.00	8.00	70c
Oberlingelheimer	28.00	8.00	70c
Cardner	22.50	7.50	70c

Franz. Weine, Clarets u. Burgunder.	Faulhabers Preis, 12 Qts.	Schluß-Verkaufs-Preis, 12 Qts.	Preis per Flasche,
St. Julien	10.00	4.25	40c
Fronsac oder Medoc	12.00	5.25	50c
Larose	20.00	9.00	85c
Pontet Canet	25.00	10.50	95c
Pommard	18.00	7.50	75c
Macon	16.00	6.00	60c

Großer Verkauf von Droguen eine Spezialität der Räumung

Merkt Euch den Unterschied zwischen den regulären und den unsrigen Preisen.	Reg. Preis	Unser Preis
Pinkham's Compound	1.00	59c
Red Clover Compound	1.00	59c
Malt Cream für das Baby	50c	25c
Pluto Wasser	35c	25c
Hunyadi Janos Wasser	25c	18c
Seidlitz Pulver, Schachtel	25c	10c
Blackberry Cordial	25c	14c
San Metto	1.00	65c
Effervescent Phosphate of Soda, Pfund	75c	60c
Kickapoo Indian Worm Killer	25c	14c
Witch Hazel, volles Pint	25c	15c
Sanitol Tooth Wash	25c	15c
Java Reis Pulver	35c	19c
Charles' Flesh Food	50c	29c
Stoddard's Liquid Pearl	50c	29c
Piver's Le Trefle Incarnate Parfüm	75c	45c
4711 Toilet Waters	50c	39c
Borated Talcum Powder, Pfund	50c	25c
Bay Rum, volles halbes Pint	25c	10c
Florida Wasser, volles halbes Pint	25c	15c
Toilet Ammonia, volles Pint	20c	10c
Parfümirte Charms, Aluminium Gehäuse	10c	5c
Bulb Syringe	1.00	39c
Chamois, englisch gegerbt	50c	25c
Fountain Syringe, 2 Quart, 3 Röhren	50c	39c
1.00 Haarbürsten, ganz Bristle	1.00	65c
Castile Seife, echte, 4-Pfd.-Stück	50c	29c
Celluloid Rattles	25c	10c
Rasirpinsel	25c	10c

Groceries eingeschlossen in der großen Räumung

Spezielle Mehl-Offerte — Mehl kostet 4.90 per Faß Wholesale in Waggonladungen. Unser Preis ist **4.48** per Faß (in Holz oder Säcken), für Pillsbury's bestes Patent, Sleepy Eye Cream Patent, oder Golden Horn High Grade Patent — 42c weniger als Wholesale-Kostenpreis.

Neue Kartoffeln, große reife Waare, Peck **30c**
Egg Backpulver, regul. Preis 40c; speziell für Montag, per Pfd., oder 2½ Pfd. Büchsen, **30c**
Frische Butter—Hazel Extra Qual. Jersey Creamery, per 1-Pfd. Print **25c**; 5 Pfd. in versiegeltem Steinkrug, **1.25**
Neuer Cream Brickkäse, beste Qual., Pf. **12c**
Frisch gerösteter Kaffee, Java und Mocha, unsere populäre Mischung, 4 Pfd. **1.00**; per Pfund **28c**
Indischer Ceylon Thee der beste für Eisthee, 60c Qual., per Pfd. in Canister oder fancy dekorirter Theekiste, **55c**
Deutsche Familienseife, Milford, feinste Seife für Laundry- oder Haushaltzwecke — 10 Stücke **45c**; 22 Stücke **98c**
Neue Telephone-Erbsen, per Peck, **30c**
Zitronen, dünnschalige, saftige Frucht, — per Dutzend **18c**
Cocoa-Schalen, feinste Trink-Qualität, per Pfd. **2c**; 5 Pfd. **9c**
Reis, extra Qual. Louisiana Large Head, per Pfd. **10c**; 3 Pfd. **25c**
Salz zum Eiscream-Gefrieren, 10 Pfd. **9c**; 100-Pfd. Sack, **65c**
Armour's feinster Star, Hazel, extra ausgesuchter, mild Sugar cured (Family Size), 10 bis 12 Pfd., per Pfd., **14c**
Lima Bohnen, oder weiße Wachsbohnen, Hazel, extra Qualität, 2-Pfd. Büchse, **14c**
Rahm, Calumbia entwässerter, Dutzend **95c**; Büchse **8c**
Speckscheiben, Swift's Premium, 1-Pfund-Büchse, **25c**
Lachs, Booth's Black Diamond, 6 Büchsen **50c**; ½-Pfd.-Büchse **9c**
Eierschalen, granulirte, für Geflügel, Pfund **2c**; 100-Pfd.-Sack, **1.25**
Dr. Price's Wheat Flake Celery Food, per Packet, **12c**
Gesundheitsspeisen — ein vollständiges Assortiment von durchaus frischer Waare vom Battle Creek Sanitarium — alles 15c Packete Cerealien, Biscuits und Nuß-Produkte, speziell Montag, **12c**
Sal Soda, bestes granulirtes, 10 Pfd. **9c**, 100-Pfd.-Sack, **85c**
Klebiges Fliegenpapier, fünf Bogen auf Papierteller für **4c**
Roach Food oder Roach Salt, mittlere Sorte, Auswahl, **18c**

Eine Rache.

Erzählung von Elisabeth Dauthendey.

Er war häßlich.

Und er wußte es.

Auf dem wuchtigen Nacken eines Dickhäuters hatte er den Kopf einer Spitzmaus, und diesen hielt er so geneigt, daß die kleinen, unstäten Augen immer nur von unten her mit unsicheren Blicken aufflackerten.

Und er wußte das alles, denn sein häßlicher Körper hatte eine Seele, die die Schönheit liebte.

Deshalb war er doppelt scheu, und alles an ihm wurde noch eckiger und unbeholfener und seine Stimme härter und strenger gerade dann, wenn ihm etwas Schönes nahe kam.

Im ersten Augenaufschlag las er in den Blicken der Frauen sein Todesurtheil.

„Du —" sagten die Augen, nichts weiter. Aber mit solchem Grauen, Entsetzen, Mitleid oder Verächtlichkeit, daß er die eigenen Augen niederschlug, die Zähne zusammenbiß und einen wilden Fluch herunterwürgte.

Aber je mehr er sich so zur Einsamkeit verstoßen sah, desto größer wurde seine Sehnsucht nach Schönheit und Liebe.

Wenn seine Seele eine Heimath fände in der Liebe eines schönen Weibes! Das würde ihn retten, ihm den Ekel vor sich selbst nehmen.

Er wollte ja garnicht in den üppigen Glanz der reichen und vornehmen Frauen greifen, in deren Kreise seine Lebensstellung ihn führte. Er hatte das Bedürfniß, etwas zu sich aufzuheben, etwas überschütten zu dürfen mit Wärme und Güte und zarter Fürsorge. Wenn ihm nur ein guter Blick danken wollte. Aber nicht einmal danken wollten sie ihm, nur fort von ihm, je eher je lieber.

Seine liebende Seele verstand keine. Wenn er die Runde machte in den Sälen des Hospitals, an dem er seine Arbeit hatte, so flogen ihm keine erwartenden Blicke entgegen wie den anderen Glücklichen, die neben ihm arbeiteten. Auch diese Kinder der Noth verstanden seine Seele nicht, und scheu und verängstigt sahen sie an ihm vorüber. Aber er hoffte noch immer, denn sein Herz war jung.

In dem isolirten Zimmer für Schwerkranke lag ein junges Weib.

Er hatte schon manche Nacht an ihrem Bette verbracht. Seine Augen labten sich an ihrer Schönheit, die er mit dem Scharfblick des Arztes durch die Schatten der Krankheit hindurch sah.

Doppelt schien ihm alles, was er für sie that, obschon es nichts anderes war als für alle anderen.

Wie eine Erlösung wars für ihn, in stiller Nacht an ihrem Lager zu sitzen und beim dämmernden Lichtschein mit seiner Sehnsucht und Hoffnung zu spielen.

Noch hatte sie ihm nicht mit Bewußtsein ins Auge gesehen.

Fühlte sie im Dämmer der Krankheit seine sorgenden sanften Hände, seinen heißen, forschenden Blick, den starken Strom seiner verlangenden Kraft?

Sie, ein Kind der Armuth, würde sie endlich seinen Reichthum nehmen und ihm danken wollen?

„Regina, wirst Du mich lieben — liebe mich, liebe mich und erlöse meine geknechtete Seele!"

Als er sie so weit wußte, daß sie ihn wissend sehen würde, kam er in der Dämmerstunde.

„Nun habe ich Sie endlich so weit — nun können Sie wieder ans Leben denken. Wie ist Ihnen?"

„Noch matt und schwach — aber jemand war sehr gut zu mir all die Zeit, wer war das? Waren Sie es?"

Sie hob die Augen langsam zu ihm auf. Da hielt er ihr schnell die Blumen hin, die er in der Hand hatte — er wollte den Blick noch nicht sehen.

„O", sagte sie, „wie gut von Ihnen!"

Aber es kam nicht der laute Dank, den er erwartet — sie war es wohl gewohnt, Blumen und Liebe zu nehmen. Er kam täglich. Immer um die Zeit des unsicheren Lichtes. Er wollte sie erst noch mit seiner Liebe umschmeicheln, daß sie weich würde zu ihm, und doch nur aus ihren Augen nicht das Schrecklichste tönte, das er so fürchtete. Blumen und lockende Früchte und süßen Wein brachte er ihr. Er kam nie mit leeren Händen.

Und sie wurde zutraulich und erzählte ihm von ihrem Leben.

Ein Leben der Armuth war es, das von Stunde zu Stunde lebt. O, wie viel konnte er ihr geben mit seiner starken Liebe!

Und der Tag kam, da sie zu ihm ins Sprechzimmer kommen konnte zu einer letzten Untersuchung und Entlassung.

Das ungedämmerte Licht fiel durch die nackten Fenster in den öden, kahlen Raum.

Seine arme Häßlichkeit wurde noch lauter in dem unerbittlichen Licht dieses nüchternen Spitalsaales. Die Hände bebten ihm, und er fürchtete sich vor seiner eigenen Stimme.

Er wußte kaum, was er that.

Gut, daß es sich ihrer Beurtheilung entzog, wie oberflächlich er untersuchte! Aber es bedurfte dessen auch für ihn nicht mehr, er kannte ja jeden Pulsschlag ihres Körpers.

Es war noch eine letzte Schwäche in ihr zurückgeblieben.

Etwas, das bei guter Pflege und einem ruhigen Leben garnichts zu sagen hatte und leicht zur Heilung kommen würde.

Aber ein Leben der Entbehrung und des Leichtsinns, der Armuth, mußte dieser Schwäche sehr verhängnißvoll werden.

O, wie wollte seine starke Liebe sie behüten!

„Wenn Sie sehr vorsichtig sind und ruhig leben, werden Sie bald ganz gesund und kräftig sein!"

„Vorsichtig?"

„Ja — nicht tanzen, schnelle Temperaturübergänge vermeiden — kräftig essen, viel an die Luft gehen."

Sie lachte, ein lautes, schrilles Lachen.

„Ha, zu dem allem bin ich zu arm, und deshalb will ich wenigstens lustig sein —"

„Regina, wenn Du willst, bist Du nicht mehr arm."

Sie drehte sich übermüthig auf dem Absatz herum und sah ihm fragend ins Gesicht.

„Du mußt fühlen, daß ich Dir gut bin."

Ihr Blick flog über seine eckige, arme, traurige Gestalt vom Kopf bis zum Fuß, vom Fuß bis zum Kopf, er bohrte sich in seine kleinen, unruhigen Augen, die voll Trauer und zugleich voll Zorn auf sie gerichtet waren.

Er konnte die Musterung nicht ertragen, so sekundenschnell sie über ihn erging, seines Lebens Leben schrie nach Erlösung.

„Ich liebe Dich, Regina!"

Er streckte die Arme flehend nach ihr aus.

„Du — ?" sagte sie.

Ihre spöttischen Augen, ihr lachender Mund, ihr ganzer zurückweichender Körper sagten es mit diesem schrecklichen Du, unter dem sein Herz zusammenschauerte in eisigem Erstarren.

Sie lachte auf im Gefühl ihrer neuen jungen Kraft mit jenem triumphirenden Lachen des Weibes, das seine Macht kennt und genießt.

Da war das Gift in seine Seele gekommen. Er haßte plötzlich das Geschlecht, von dem er die Erlösung zu seinem Guten erwartet hatte.

Alles wurde hart an ihm. Sein Herz, seine Hand, seine Intelligenz. Nur die Gier nach Wissen blieb lebendig in ihm.

Und er wurde ein berühmter Mann, der besuchteste Lehrer der Hochschule und der gesuchteste Frauenarzt der Stadt.

Nun war es ihm gegeben, mit einem Blicke seiner Augen den Unglücklichen aus dem verhaßten Geschlecht über Tod und Leben das Urtheil zu sprechen.

Sie sahen nicht mehr seine Häßlichkeit, sie vergaßen seine rauhe, verletzende Art, sie lauschten nach dem leisesten Hoffnungszeichen, das aus seinen kleinen harten Augen kam.

Schon sein Sprechzimmer entsetzte die Frauen, die aus dem Schooße des Reichthums, an allen Sinnen verwöhnt, zu ihm kamen. Es hatte den kalten, öden Spitalstil. Rohe, weiße Holztische voll wunderlicher Gläser; ein harter, mit kaltem Leder überzogener Divan; von den vorhanglosen unten weiß getünchten Fenstern strömte ein zudringliches Licht erbarmungslos herein.

Er saß in der fernsten Ecke an seinem Schreibtisch, der mit kleinen Spiegeln ausgelegt war, und beobachtete die Eintretenden mit höhnisch lächelndem Munde.

Bei jeder dasselbe entsetzte Umschauen in dem gräßlichen Raum, aus dem sie am liebsten gleich rückwärts wieder herausgetreten wären, wenn hier nicht der berühmte Mann säße, an dem ihre Furcht und ihre Hoffnung hing.

Er ließ sie eine ganze Weile warten, über seine Bücher geneigt, als sei er tief im Wichtigen verloren, währenddes seine bösen Augen sich im Spiegel an ihrem rastlosen, gequälten Ausdruck weibeten. Dann stand er plötzlich jäh auf, ging zu der Erschreckten hin, und mit der Stimme eines Feldwebels und harten, unerbittlichen Augen herrschte er ihr seine Befehle zu.

Und er vergaß seine Häßlichkeit, da der Blick des Weibes sie nicht mehr mit Geisterhieben traf.

Er genoß seine Macht über das Weib, und seine Seele wurde immer ärmer und kälter. Aber all dies war nur nebenher. Er wartete auf den letzten, süßesten Tropfen seiner Rache.

Sie würde kommen und um Gnade flehen bei seinem Wissen und Können — auch sie.

Auf diesen Augenblick wartete seine gemarterte Seele, deren Wärme und Schönheit sich ihm zu Gift gewandelt, da niemand ihre Liebe nehmen wollte.

Und sie kam.

Schüchtern trat sie über die Schwelle. Verblüfft sah sie umher. Häßliche Erinnerungen flogen ihr aus diesem kahlen, unschönen Raum entgegen.

Ihr Blick ging zu ihm hin — noch kehrte er ihr den Rücken, aber im Spiegel sah er jeden Gedanken in ihrem Gesicht.

Rathlos stand sie, und angstvoll öffneten sich die Augen.

Dann war es einen Augenblick, als wende sie sich zur Thür, um wieder fortzugehen — aber sie blieb.

Die Angst des Lebens war zu groß in ihr.

Langsam stand er auf und wendete sich ihr zu.

„Nun bist Du so weit." —

Er hatte so oft und so lange mit ihr in seinem Inneren gesprochen, gezürnt, gefleht und verachtet, daß ihm das Du kam, ohne daß ers wußte.

Und auch ihr kam die Erinnerung an die Zeit, er stand wieder vor ihr wie damals im Spital, nur daß jede Spur von Uebermuth aus ihr entwichen war.

„Nun bin ich so weit — hilf mir!"

Ha — wie war sie hager und elend geworden!

Sie stöhnte und wand sich unruhig hin und her. So hilflos hatte sein gemartertes Herz sich einst vor ihrem höhnischen Nein gewunden.

„Hilf mir —!"

„Dir ist nicht zu helfen."

Sie schrie auf in Angst und Entsetzen und fuhr mit der Hand nach ihm, als wolle sie ihn schlagen.

Das war der Schrei der Qual und des todesbangen Flehens, auf den er gewartet.

So hatte einst sein Herz geschrieen nach ihr wie ein im Todesgrauen Versinkender. Nun hatte sie den großen, hoffnungslosen Schmerz. Und es war, als ob mit diesem Wissen sein eigener Schmerz von ihm abfiele und er endlich frei wurde von seiner Pein.

„Ruf mich, wenn Du mich brauchst!"

„Wenn Du doch nicht helfen kannst!"

In unerschütterlichem Schweigen zuckte er die Achseln.

Aber er wurde doch noch einmal gerufen, wie er es voraus gewußt.

Zu zäh hängt das Leben an seiner letzten Hoffnung.

Und wieder saß er an ihrem Bette.

Sie lag im Fieber, und es ging zu Ende.

Ein ärmliches Zimmer war es, wo sie lag, und wenn er nicht hätte heizen lassen, wäre es auch kalt gewesen.

Er wollte nicht frieren.

Und der Inhalt seines ganzen Lebens jagte an ihm vorüber in dieser Nacht.

Sein starker, hungernder Lebenswillen und all die kalten, lächelnden Frauenaugen, die ihm seine warme Seele getödtet hatten.

„Mich friert!" stöhnte die Kranke.

„Du hättest es so warm haben können bei mir."

„Es ist so dunkel — ich fürchte mich" — und ihre sterbenden Hände griffen ins Leere. — —

Als er ihr die starren, erloschene Augen zudrückte, war es ihm, als löschte er mit seinem Willen all die grausam lächelnden, kalten Frauenaugen aus, die sein Leben vergiftet hatten.

Und da wurde es plötzlich still in ihm, und ein sanfter Friede kehrte zu seinem Wesen zurück.

Es gab fortan kein Weib mehr für ihn, nur noch Menschen.

Arme, leidende, flehende, rufende, klagende Menschen, die nach seiner Hilfe schrieen....

Und er half ihnen.

Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später Ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hülfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Sollten Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist. Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State & Van Buren Str. Eingang No. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.

Der Streik der Advokaten.

Von einem Advokatenstreik schreibt man aus Rom: Lecce, die Hauptstadt Apuliens, möchte die Einrichtung einer Sektion des Appellgerichtshofes haben als Entschädigung für die Unterdrückung des Tribunals, ein Wunsch, der aber vom Parlament nicht berücksichtigt wurde. Die Folge davon war, daß sich alle Advokaten und Anwälte Lecces — und deren sind nicht wenige — im Gerichtsgebäude versammelten und den Streik auf allen Linien beschlossen. Nur die Advokaten, welche beim Geschworenengericht beschäftigt sind, fahren in ihrer Thätigkeit fort bis zur Beendigung der schwebenden Prozesse. Advokaten und Anwälte stellen ihren Beschluß als Folge der Verletzung dar, die den Rechten der Stadt zugefügt wurde. Als sich die streikenden Herren in corpore auf der Straße sehen ließen und sich zum Richter und Staatsanwalt begaben, um diese von ihrem Vorgehen zu unterrichten, wurden sie von einer applaudirenden Menge begleitet.

— Vorschlag. — A.: Ich möchte mir gern einen Hund anschaffen, ich weiß nur nicht was für einen. — B.: Kaufen Sie doch einen Dackel, der paßt gut zu Ihren modernen Möbeln.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 5. Juli 1903.

(Für die „Sonntagpost“.)

Der anvertraute Schatz.

Schwank mit einer Vorrede von Albert Weiße.

Vor Jahr und Tag hörte ich in einer Gesellschaft, in der über alles Mögliche debattirt wurde, von einem Herrn, der sich in weisen Aussprüchen hervorzuthun suchte, die mir damals neue Behauptung aufstellen, daß ein Mann seinem Freunde Alles anvertrauen dürfe, nur drei Dinge nicht, nämlich seinen Regenschirm, sein Rasiermesser und seine Frau.

Ich fragte ihn nach den Gründen. „Nun“, erwiderte er, weil man bekanntlich den Regenschirm niemals und das Rasiermesser immer stumpf zurückbekommt.“

„Und warum nicht die Frau? inquirirte ich weiter.

„Nun,“ gab er schmunzelnd zurück, „der Grund dafür ist doch so klar, daß ihn sich Jeder selbst denken kann!“

Die anwesenden Damen kicherten in ihre Taschentücher, und die Herren lachten laut auf.

Diese allgemeine Heiterkeit auf Kosten meiner Naivität berührte mich peinlich. „Ich sehe gar nicht ein,“ remonstrirte ich, „warum dieses nicht geschehen sollte, wenn Jemand einen wahren Freund und ein treues Weib besitzt, auf die er bauen kann. Der Mann würde sich selbst nur damit das Zeugniß einer edlen Denkungsweise ausstellen und seinem Freunde sowohl, wie auch seiner Frau, einen schönen Beweis seines Vertrauens geben.“

„In der Theorie haben Sie vollkommen Recht,“ erwiderte mein Gegner; „leider aber fürchte ich, daß in der Praxis ein anderes Resultat herauskommen würde. Uebrigens ist mir kein Fall bekannt, daß eine Probe auf die Richtigkeit ihrer Annahme gemacht ist, Ihnen und den übrigen Anwesenden wahrscheinlich auch nicht. Das dürfte beweisen, daß kein Mann trotz aller Freundschaft für den Freund und alles Bauens auf die Treue seiner Frau das Risiko übernimmt . . . Wenn Sie sich später einmal verheirathen, junger Mann,“ setzte er ironisch hinzu, „können Sie ja den Versuch anstellen, ob Ihre idealen Begriffe von Freundschaft und Weibertreu' durch eine solche Kraftprobe nicht erschüttert werden!“ Die erhöhte Heiterkeit aller Anwesenden verrieth mir, daß ich mit meinen Ansichten, die man jedenfalls als Ideen eines unreifen, jungen Menschen ansah, allein stand. Ich that daher das Gescheidteste, was ich thun konnte: ich schwieg.

* * *

An jene Unterhaltung habe ich später oft in meinem Leben gedacht. Sechs Regenschirme habe ich, seit ich auf diesem feuchten Planeten wandle, besessen. Fünf davon sind mir von guten Freunden verbummelt, nur einen einzigen habe ich selbst „in Gedanken stehen“ lassen. Von allen Rasirmessern, die ich geerbt, geschenkt erhalten oder gekauft habe, schnitt eines gut . . . bis ich es einmal meinem besten Freunde borgte . . . jetzt bezahle ich jeden Sonnabend 10 Cents einem berufenen Bartkünstler . . .

Ob das Ausleihen seiner Frau an einen Freund wirklich auch nicht rathsam ist, wie mein Gegner in jener Debatte behauptete, habe ich am eigenen Fleische nie erfahren können . . . aus dem einfachen Grunde, weil ich trotz allen Bemühens keine Frau gekriegt habe. Aber ich habe einen Freund, und der hat wieder einen Freund, der zwar auch keine Frau hatte, sondern bloß ein Liebchen, das er einst einem Freunde anvertraute.

Das ist eine gar lustige Geschichte, die ich meinen verehrten Lesern in Form eines kleinen Schwankes zum Besten geben will. Da die Thalia und die Melpomene von der Randolph Straße in die Sommerfrische gegangen sind, und der Direktor Wachsner seinen Thespiskarren in die Milwaukee'er Wagenremise geschoben hat, hoffe ich, daß Sie in dieser theaterlosen Zeit eingedenk des Sprichwortes, daß der Teufel in der Noth Fliegen frißt und daß sie ihm sogar gut schmecken, meine Verirrung auf die weltbedeutenden Bretter milde beurtheilen werden. — Honny soit, qui mal y pense! —

Personae dramatis:

Eugen Fischer.

Frank Kummer, sein Freund.

Charlie Watkins, auch einer.

Ort der Handlung:

Eugen Fischer's Wohnung.

Charlie (eintretend): Du bist also wirklich nicht nach dem Bahnhofe gegangen, um ihn abzuholen?

Eugen: Ich habe so lange geschwankt, bis es zu spät war.

Charlie (nach der Uhr sehend): Richtig! Jetzt ist es bereits 6:15 und der New Yorker Zug läuft um 6:10 auf dem Depot ein. Frank wird nicht wenig erstaunt sein, wenn er Dich nicht auf dem Bahnhofe sieht . . . . Wahrscheinlich wird er vermuthen, daß Du die Depesche nicht empfangen hast oder befürchten, daß Du krank bist . . . Er wird in eine Droschke stürzen und in wenigen Minuten hier eintreffen.

Eugen: Denkst Du wirklich? Ja, ja, Du kannst Recht haben, Charlie wird direkt zu mir kommen. Das wäre mir indeß sehr . . . sehr . . . peinlich.

Charlie: Peinlich, sagt Du? Peinlich, wenn Dein bester Freund nach so langer Abwesenheit sofort zu Dir eilt?

Eugen: Well, das wohl nicht, aber ich würde es doch viel lieber sehen, wenn er die Frances zuerst aufsuchte . . .

Charlie: Warum?

Eugen: Frances könnte ihm doch die nöthigen Aufklärungen über das, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen hat, geben.

Charlie: Und warum Du nicht?

Eugen: Versetze Dich doch in meine Lage. Wäre es Dir nicht auch peinlich, Deinem besten Freunde zu sagen: „Du, ich habe mich in Deiner Abwesenheit mit Deinem Schatz verlobt?“

Charlie: „Natürlich wäre das Jedem peinlich . . . . noch etwas mehr als peinlich . . . wenn er durch List und Niedertracht seinem Freunde den Schatz abspenstig gemacht hätte . . . . wenn er sich aber nur zu dem edlen Zwecke verlobt hat, wie Du, die Freier um den Schatz seines abwesenden Freundes zu verscheuchen, so verstehe ich nicht, was dabei peinlich sein kann . . . . .

Stolz wolltest Du sein! Auf diesen ingeniösen Gedanken wäre außer Dir wohl Niemand gekommen! Jetzt kannst Du vor Deinen Freund hintreten und sagen: „Frank, sieh', wie ich mich Deines Vertrauens würdig gezeigt habe! Als Du bei Deiner plötzlichen Abreise nach Europa mit blutendem Herzen Dich von Deinem Liebchen losrissest, versprach ich auf Deine Bitten Dir, ihr ein Freund und Beschützer zu sein . . . . und mehr noch, ich gelobte Wache zu halten, daß sich Niemand in ihr Herz stehle . . . . Schwer ist mir die Erfüllung meiner Pflicht geworden . . . . ein solcher Engel, wie Deine Frances, wandelt nicht unangebetet ein volles Jahr unter den Sterblichen . . . . Die Verehrer kamen in Schaaren . . . . Ich fürchtete, Penelope würde das Gewand fertig weben . . . . Da entschloß ich mich zu einer heroischen That . . . . ich verlobte mich mit ihr . . . . Hier ist der Verlobungsring . . . steck ihn Dir an . . . . . denn nicht ich, sondern Du hast Dich mit ihr verlobt . . . . ich war nur der Freiwerber!“ Dann fallt in die Arm' Ihr Euch Beide und weinet vor Schmerzen und Freude. Gerad' wie in der Bürgschaft von Schiller. — Famoser Gedanke! Wie?

Eugen: „Mir ist durchaus nicht zum Scherzen zu Muth . . . . Ich habe allerdings nur meine Pflicht gethan . . . denn, wenn ich mich nicht mit Frances verlobt hätte, wer weiß, ob es nicht einem ihrer Anbeter gelungen wäre, sie dem Frank abspenstig zu machen—und Du selbst schienst mir einer der gefährlichsten zu sein.“

Charlie: „Ich leugne durchaus nicht, daß ich die mir zugeschriebene böse Absicht hatte . . . . Im Kriege und in der Liebe ist eben Alles erlaubt und ich hätte mir nicht die geringsten Skrupel daraus gemacht, wenn ich unserem gemeinsamen Freunde Frank das Schätzchen vor der Nase weggeschnappt hätte . . . . „An dem göttlichen Sauhirten Eumaios fand aber Ulysses Gesponst einen wachsamen Beschützer“ heißt es ja hol in der Odyssee, oder auf gut Deutsch: Es wäre sehr schön gewesen, wenn Du nicht mit Deiner Verlobung allen meinen Werbungen einen Riegel vorgeschoben hättest. Ewige Dankbarkeit schuldet Dir Frank . . .“

Eugen: „Und doch . . . . doch . . . . fürchte ich mich fast vor dem Wiedersehen . . . . ehe ich ihm Alles erklären kann, wie es zugegangen, daß ich der Bräutigam seiner Liebsten geworden . . . . könnte er aufbrausen; hitzig ist er ja, wie Du weißt . . . .

Charlie: „Dein eigenthümliches Benehmen bringt mich auf einen neuen Gedanken. Alter Junge! Du reitest auf einem faulen Pferde! Du bist Reinecke, der Fuchs, der für seinen Freund Isegrimm in den Gänsestall des Bauern schlich und die Gans stahl. Als er mit ihr über Feld lief und ihm dabei das warme, süße Blut in's leckere Maul rann, beschloß er, sie selbst zu fressen. Zum Unglück kam aber jetzt Freund Isegrimm aus dem Gebüsch hervorgesprungen . . . .

Eugen: „Ich verstehe mich nicht auf's Räthselrathen und auf's Fabeldeuten! Sprich deutlich!

Charlie: „Das ist doch deutlich genug. Es thut Dir Leid, daß Frank zurück kommt, sonst wärest Du in Deiner Freundschaft für ihn so weit gegangen, daß Du Francs geheirathet hättest. Wie, mein Sohn Filius?“

Eugen (erschreckt für sich): „Wenn der nur wüßte, wie froh ich bin, das flatterhafte, kokette Frauenzimmer endlich los zu bekommen!) (Laut) „Wenn das ein Anderer gesagt hätte, würde ich mich beleidigt fühlen. Der Gedanke an solchen Treubruch ist mir nie gekommen!

(Es klingelt.)

Charlie: „Hörst Du, Eugen? Das wird der Wolf in meiner Fabel sein. Soll ich herunter springen und öffnen oder willst Du . . . .?“

Eugen: „Es ist mir lieber, Du gehst . . . . (für sich) mir ist so eigenthümlich zu Muthe, ich zweifle, ob er sogleich meine Motive verstehen wird?)

(Eugen und Frank kommen zurück.)

Frank: „Da bin ich, mein lieber, alter, guter Freund. In meine Arme, bester Eugen! Wie freu' ich mich, wieder bei Dir zu sein!“

Eugen (reicht ihm, wie in Verlegenheit die Hand): „Auch ich bin glücklich, Dich wieder zu sehen.“

Frank: „So kalt? Ich glaubte, Du würdest drei Freudensprünge in die Luft machen und jetzt reichst Du mir die Hand als wenn ich nicht Dein alter Spezi, sondern ein gleichgültiger Bekannter wäre. Was ist denn vorgefallen? Oder bist Du krank?

Eugen: Oh, es ist nichts Besonderes während Deiner Abwesenheit vorgefallen, auch befinde ich mich, Gott sei Dank, wohl. Die plötzliche Freude hat mich so überrascht . . . . so verwirrt . . . .

Frank: Ich habe doch telegraphirt . . . .

Eugen: Ja, ja, richtig, Du hast telegraphirt . . . . sage mal, willst Du Deinen Ueberrock nicht ablegen? . . . . So! Setze Dich hier in den Lehnstuhl . . . . (für sich): Ob ich gleich mit der Thüre in's Haus falle und ihm Alles erzähle? Höchst peinlich, höchst peinlich!

Frank (der es sich im Stuhle bequem gemacht hat): So, alter Junge! Jetzt reiche mir mal eine Deiner Liebes- und Trust-Zigarren und dann berichte, was hier vorgefallen, während ich vieler anderer Menschen Städte und Länder gesehen habe.

Eugen: Oh, es ist nichts Besonderes vorgefallen . . . . nichts Besonderes . . . . (für sich): Wenn er doch bloß nach ihr fragen wollte?

Frank: Potz, Blitz! In einem Jahre sollte doch in einer Stadt wie Chicago, viel Besonderes vorgefallen sein!

Eugen: Die wichtigsten Ereignisse wirst Du doch wohl aus den Zeitungen erfahren haben.

Frank: Natürlich, daß der Major Harrison wiedergewählt und daß der Yates beim Unterzeichnen der Müller-Bill Leibschmerzen gekriegt hat, daß Chicago's stolze Jugend mehrere Wochen mit Papierkragen umhergelaufen ist u. d. g., hat mir der Kabeljunge schon berichtet. Du aber sollst mir ein Herold sein dessen, was sich in unserem engeren Bekanntenkreise ereignet hat.

Eugen (für sich): Aha! jetzt geht er auf's Ziel los . . . .

Frank: Zum Beispiel wer Präsident in unserem Klub geworden ist?

Eugen: Meyer, der rothe Meyer (für sich) interessirt sich der Mensch für den Klub mehr, wie für seine Liebste! Ich glaube, ich muß ihm auf halbem Wege entgegenkommen. (Laut): Du weißt doch, der rothe Meyer, der Dich zuerst mit Deinem Schatz, der Frances, bekannt machte.

Frank: Richtig! Ja, ja, ich besinne mich! Famoser Kerl dieser Meyer!

Eugen: Und sehr beliebt bei den Damen. Die Frances sagte mir erst neulich auf dem Ball unseres Klubs, daß er der beste Tänzer wäre.

Frank: Das sind Geschmackssachen.

Eugen: Die Frances hat einen guten Geschmack . . . . Die Frances . . . .

Frank (der sich anstellt, als ob er sich besinne): Ja, ja, richtig! Die kleine Frances . . . . Wie geht's denn dem lieben Kinde?

Eugen (ihn erstaunt anstarrend): Du fragst das in so gleichgültigem Ton.

Frank: Du kennst mich. Du weißt, daß . . . .

Eugen: Du Deine Gefühle nicht zur Schau trägst . . . . aber . . . aber . . . weißt Du . . . erschrick' nicht . . . (bleibt stecken.)

Frank: Der Frances ist doch kein Unglück zugestoßen?

Eugen: Nein, es ist ihr kein Unglück zugestoßen . . . . bewahre . . . . bloß . . . . bloß . . . . Na, ja, ich habe mich mit ihr verlobt.

Frank (aufspringend): An mein Herz, Junge! Einen größeren Dienst hättest Du mir nicht erweisen können!

Eugen: Gott sei Dank! Ich fürchtete, Du würdest die Gründe, weshalb ich mich verlobte, im ersten Augenblicke mißdeuten.

Frank: Wie konntest Du mich bloß für so schwach an Begriffen halten. Ein sechsjähriger Junge weiß doch, daß sich ein junger Mann mit einem Mädchen aus dem Grunde verlobt, um es später zu heirathen. Und besser hättest Du es und die Frances auch nicht treffen können, Ihr seid ein Paar, wie auf Bestellung für einander geschaffen . . .

Eugen: Was? Wie? Ich und Frances?

Frank: Wer denn anders?

Eugen: Natürlich — Du und Frances! Ich habe mich doch nur verlobt, damit sie kein Anderer Dir wegheirathe. Wie konntest Du bloß so schlecht von mir denken? Mich so verkennen? Hier ist der Verlobungsring! Er ist Dein! Ich habe ihn nur als Dein Stellvertreter getragen.

Frank: Behalte ihn nur in Gottes Namen!

Charlie (der bisher mit der gespanntesten Aufmerksamkeit der Unterhaltung gefolgt ist, geht auf Eugen zu): Bei dem Wettstreit zweier Freunde, die sich an Edelmuth zu überbieten streben, bin ich überflüssig. Adieu, Eugen. Apropos, kannst Du mir sagen, wo die nächste Telephonstation ist?

Eugen: Nein, ja! Irgendwo! Unten im Drugstore . . . .

Charlie: Empfehle mich! (ab.)

Frank (hat es sich im Lehnstuhl bequem gemacht und bläst anscheinend mit großem Behagen den Rauch aus seiner Zigarre).

Eugen (läuft im Zimmer auf und ab; endlich bleibt er vor Frank stehen): Frank, habe ich das um Dich verdient? Solch' ein Mißtrauen! Ich schwöre Dir zu, daß ich nur aus wahrer Freundschaft gehandelt!

Frank: Daran habe ich keinen Augenblick gezweifelt.

Eugen: Warum nimmst Du dann nicht den Ring?

Frank: Was soll ich mit dem Ring?

Eugen: Mein Gott! welche Frage? Ich habe mich doch für Dich verlobt!

Frank: Habe ich Dich dazu autorisirt?

Frank: Allerdings nicht . . . aber es war das einzige Mittel . . .

Frank (einfallend): Um mich aus einer heillosen Verlegenheit zu retten. Da hast Du Recht!

Eugen: Wie soll ich das verstehen?

Frank: Du hast mich vor den bösen Folgen eines dummen Streiches bewahrt!

Eugen: Eines dummen Streiches?

Frank: War das etwa kein dummer Streich, daß ich mich in das hübsche Lärvchen von Frances Hals über Kopf verliebte und sie zu heirathen versprach, ohne daß ich mich nach ihrem Charakter erkundigte? Meine Schwester und ein Freund haben sie während meiner Abwesenheit genau beobachtet und mir ihre Beobachtungen mitgetheilt. Sie ist das flatterhafteste Mädchen, das je einen Liebhaber auf Reisen hatte. Ein halb' Dutzend Liebschaften hat sie in der Zeit angebändelt . . . . Na, Du bist ja auch nicht blind.

Eugen (stotternd): Ich kann nicht leugnen, daß Du recht berichtet worden bist . . . aber um Gotteswillen . . . . ja . . . heirathen mußt Du sie doch.

Frank: I, Gott bewahre, da Du ja jetzt ihr Verlobter bist, kann ich mich ungestraft aus der Affäre ziehen.

Eugen: Aber was fang' ich an?

Frank: Heirathest sie!

Eugen: Ich? Niemals!

Frank. Mußt. Eine Verlobung ist prima facie—Evidenz eines Heirathsversprechens. Heirathen oder Schadenersatz zahlen — tertium non datur!

Eugen: Und das sagst Du mit solcher niederträchtiger Seelenruhe, Du, der mein bester Freund sein will, Du, der mich in diese Patsche hineingeritten hat . . . Es ist schändlich . . . eine Gemeinheit . . . solche Niedertracht hätte ich Dir nie zugetraut . . .

Frank: Und sollst Du auch jetzt nicht. So niedrig sollst Du von mir nicht denken . . . Heirathen sollst Du sie so wenig, wie ich . . . und verklagt sie Dich wirklich und Du wirst zum Schadenersatz verurtheilt, so werde ich ihn in jeder Höhe auf mich nehmen.

Charlie (der während der letzten Worte in's Zimmer getreten ist): Ich habe Eure letzten Worte vernommen. Ihr könnt ruhig sein. Weder Du, Frank, noch Du, Eugen, werdet von der Frances, meiner Braut, auf Schadenersatz verklagt werden.

Frank und Eugen (gleichzeitig, höchst erstaunt): Von Deiner Braut?

Charlie: Jawohl, denn sie hat soeben die Verlobung mit Eugen durch's Telephon aufgehoben und sich mit mir verlobt!

Eugen und Frank: Wie ist das möglich?

Charlie: Sehr einfach. Ich habe ihr per Telephon mitgetheilt, daß Ihr Euch in die Haare gerathen seid, weil weder der Eine noch der Andere, weder der zurückgekehrte Liebhaber noch der Verlobte in Stellvertretung sie heirathen will. Natürlich hat sie das böse gemacht. Sie hat mich durch's Telephon ersucht, Dir, Eugen, mitzutheilen, daß sie die Verlobung mit Dir aufgehoben habe, und Dir, Frank, daß sie nicht zu Hause sein wird, wenn Du sie besuchen solltest. Da ich weiß, daß man das Eisen schmieden muß, so lange es heiß ist, so habe ich sie zum zweiten Male aufgerufen und ihr einen Heirathsantrag gestellt.

Frank (sich die Hände reibend): Famose Idee! Und dann hat sie „Ja“ gesagt?

Charlie: Nein, sondern sprechen Sie mit meinem Papa!

Frank: Hm — hm — dann ist die Sache also noch nicht perfekt?

Charlie: Doch! Ich habe den alten Herrn in seiner Office aufgerufen und mit ihm gesprochen.

Frank: Und was hat der gesagt?

Charlie: Meinen Segen!

Frank und Eugen: Edler Mensch! Du bist unser Retter!

Frank: Willst Du mir noch einen großen Gefallen thun, versöhne Deine Braut, daß Du mich zur Hochzeit einladen darfst.

Charlie: Liegt Dir wirklich so viel daran?

Frank: Ja! Ich möchte Deiner Braut gern meine Frau vorstellen.

Eugen und Charlie: Was? Du bist verheirathet?

Frank: Allerdings. Ich habe sie mir aus Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen, mitgebracht. Ehe ich herkam, habe ich sie im Hotel abgesetzt. Ihr entschuldigt daher wohl, wenn ich Euch jetzt verlasse!! Also auf Wiedersehen bei der Hochzeit!!!

(Der Vorhang fällt.)

— Häkchen. — Lieschen: Gelt, Mama, die Amazonenkorps sind wohl eingegangen, weil sie dem Staate zu theuer kamen, da die Amazonen zu oft neue Uniformen haben wollten?

— Ausgestopft. — Radlerin: Rufen Sie doch Ihren Hund zurück! Er wird mich gleich an die Wabe beißen! — Herr: Oh, keine Angst! Auf den Leim kriecht er nicht!

Der dicke Major.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

Der dicke Major Werner sollte abgehalftert werden, er sollte in Pension gehen, er war zu dick.

Ueber diese beiden Punkte, sowohl über die nothwendige Verabschiedung des Herrn Major wie über seine Dicke waren sich alle Vorgesetzten einig, alle waren mit der bevorstehenden Verabschiedung vollständig einverstanden, nur die Hauptperson nicht, der Herr Major, der streikte nach allen Regeln der Kunst und war keinem Zuspruch zugänglich.

Und das war für die Vorgesetzten sehr traurig, mit Gewalt wollte und konnte man gegen den Herrn Major nicht gut vorgehen, denn erstens war er trotz seiner Körperfülle ein sehr tüchtiger Offizier, und zweitens hatte er Verbindungen und Konnexionen — sein Bruder, der sich in der Angelegenheit völlig neutral verhielt, war in dem Armeekorps Chef des Stabes und den wollte man nicht dadurch kränken, daß man seinem cher frère einfach den blauen Brief in's Haus schickte. Das konnte der Herr Chef unter Umständen doch übel nehmen, und mit dem Chef des Stabes verdirbt es Keiner gern, nicht einmal der Herr Divisionskommandeur, sintemalen jeder Divisonär gern kommandirender General werden will. Und ob er das wird, das hängt zwar nicht gerade von dem Chef des Stabes ab, oh nein, aber vortheilhaft ist es gerade nicht, wenn der Chef seinem Brotherrn, dem Herrn Kommandirenden, immer mit der Nachricht in den Ohren liegt, daß der Herr Divisionskommandeur eigentlich und uneigentlich eine ziemlich große Null sei.

Aus diesen und manchen anderen Gründen sollte der Major freiwillig gehen, und der Oberst erhielt von der Brigade und der Division den Auftrag, ihm dies zwar in zarter, aber nichts destoweniger trotzdem sehr deutlicher Weise nahe zu legen. Und der Herr Oberst legte es ihm nahe, hätte er sich selbst gehaßt und sich selbst für vollständig unfähig gehalten, so hätte er sich seine eigene Verabschiedung nicht wärmer an's Herz legen können, er sprach mit der Beredtsamkeit eines Demosthenes und mit der Ausdauer eines modernen Reichstagsabgeordneten, aber als er endlich aufhörte zu reden, weil er fürchtete, einen Kinnbackenkrampf zu bekommen, da hatte er noch weniger als nichts erreicht, nämlich absolut gar nichts.

Als der Herr Oberst diese traurige Thatsache nach oben gemeldet hatte, bekam er auf dem Instanzenwege etwas auf den Hut. Die Höheren waren der Ansicht, er habe die Sache nicht richtig angefangen, er solle vier Wochen in's Land gehen lassen und eben noch einmal mit dem Herrn Major sprechen, von dem man zwar wisse, daß er dick sei, von dessen Dickfelligkeit man aber noch nie etwas gehört habe.

Und als die vier Wochen in's Land gegangen waren, sprach der Herr Oberst noch einmal mit dem Major: in den glühendsten Farben schilderte er, wie schön das Leben in der Pension sei, wie köstlich es wäre, weiter nichts zu thun zu haben, als seine Hunde spazieren zu führen, wie erhebend und beseligend das Gefühl sei, sich am frühen Morgen sagen zu können: Heute wird Dir Niemand grob und wird Dir doch Jemand grob, so wirst Du ihm wieder grob.

Diese Worte machten sichtbar Eindruck auf den alten Herrn Major, er nickte ein paar mal mit dem Kopfe, und als der Kommandeur endlich schwieg, da war er fest davon überzeugt, dieses Mal den Sieg davon getragen zu haben. Aber er hatte sich geirrt, obgleich er der Vorgesetzte war, der Major machte nach wie vor sein vergnügtestes Gesicht und sagte gelassen: „Später werde ich mit Freuden das ruhige Leben genießen, das der Herr Oberst mir so rosig schildern, vorläufig aber fühle ich mich noch zu jung und zu gesund, um mich jetzt schon auf die faule Bärenhaut zu legen.“

Als der Oberst diese Worte auf dem Instanzwege nach oben meldete, gerieth der Herr Divisionskommandeur außer sich, und er schrieb dem Herrn Oberst einen Brief, den er durchriß, als er ihn fertig hatte, in den vier Seiten standen denn doch zu viele Grobheiten, und mehr als eine gewisse Dosis läßt sich ein Unterthan auch nicht gefallen, dann setzt er sich auf die Hinterbeine und schlägt um sich.

Exzellenz war wüthend, und in seinem berechtigten Zorn sprach er zu seinem Adjutanten: „Ich werde selbst mit dem Herrn Major sprechen. Nein,“ verbesserte er sich nach klugem Besinnen, „ich werde nicht selbst mit dem Herrn sprechen, denn ich glaube im Voraus zu wissen, daß das doch keinen Zweck hat, aber ich werde in den allernächsten Tagen das Regiment, dem der Major angehört, durch meinen Besuch erfreuen, ich werde die Truppe bei einer Gefechtsübung besichtigen, und bei dieser Gelegenheit werde ich dem Herrn Major ad oculos demonstriren, daß er viel zu dick ist und folglich die moralische Verpflichtung hat, freiwillig zu gehen. Und geht er nicht freiwillig, dann brauche ich Gewalt, dann lasse ich alle Rücksicht auf seinen Bruder, auf den Chef des Stabes schwinden.“

„Na, na,“ dachte der Adjutant, „wenn das nur wahr ist;“ und er sah seinen Brotherrn mit einem Blick an, der deutlich seine Gedanken verrieth.

Und Exzellenz bemerkte diesen Blick, er verstand ihn und ärgerte sich darüber: „Ich kenne dann keine Rücksicht mehr,“ wiederholte er sehr bestimmt und energisch, „geht er nicht, dann muß er gehen, wenn es nicht anders geht, wenngleich es mir natürlich contre coeur ginge, ihn gehen lassen zu müssen.“

„Aha,“ dachte der Adjutant, „er lenkt schon wieder ein. Ich bin neugierig, wie sich die Sache entwickelt und wer als Sieger aus diesem Kampfe hervorgeht.“

Die Neugierde des Adjutanten wurde auf keine harte Probe gestellt, denn schon am nächsten Tage sagte Exzellenz: „Wir werden morgen früh um 3 Uhr fahren, wir sind dann um fünf dort, lassen sofort alarmiren und rücken dann gleich zu der Uebung in's Gelände. Veranlassen Sie das Weitere und lassen Sie unsere Pferde rechtzeitig verladen.“

Der Adjutant war von diesen Worten nicht sonderlich erbaut, wenn er etwas auf der Welt haßte, war es das Aufstehen, und nun sollte er schon kurz nach Mitternacht aus dem warmen Bett herauskriechen. Das behagte ihm absolut nicht, aber zu stöhnen hatte es keinen Zweck, so schluckte er denn seine Klageseufzer und traf am nächsten Morgen mit seinem Herrn um 5 Uhr in der Nachbargarnison ein. Nach einigen Minuten war die Kaserne erreicht, der Spielmann der Wache wurde herausgerufen, das Alarmsignal geblasen, und eine kleine Viertelstunde später jagten die Spielleute der Kompagnien zu Fuß durch die Stadt, um unter den Fenstern ihrer Vorgesetzten das liebliche Lied zu blasen: Alarm, Alarm.

Als der Spielmann, der den dicken Major mobil machen sollte, vor dessen Haus ankam, sah er den Vorgesetzten zu seinem höchsten Erstaunen im Garten auf- und abgehen. Der war soeben von einer etwas länglichen Kneiperei nach Hause gekommen und bewunderte nun noch, wie er stets that, seine Blumenbeete, ehe er sich schlafen legte.

Der Spielmann ging auf den Vorgesetzten zu.

„Was willst Du, mein Sohn?“

„Ich soll Alarm blasen, Herr Major.“

Der Major befand sich in guter Stimmung, und so sagte er denn: „Wenn Dir das befohlen ist, dann mußt Du es auch ausführen. Also blas.“

„Zu Befehl Herr Major.“

Und dreimal blies der Hornist dem Vorgesetzten, der ihm gegenüberstand, das Alarmsignal vor.

„So, mein Sohn, nun hast Du die vorgeschriebenen Töne wohl von Dir gegeben, nun erzähl' mir mal, warum sollst Du denn Alarm blasen?“

„Exzellenz hält auf dem Kasernenhof.“

„Aha,“ sagte sich der Herr Major, „ich will mich verpflichten, fortan wie die kleinen Kinder um sieben Uhr Abends zu Bett zu gehen und nur noch Milch zu trinken, wenn dieser Besuch nicht mir gilt. Exzellenz denkt natürlich: Dick wie der Major Werner ist, wird er als letzter auf dem Kasernenhofe erscheinen, und ich kann ihm dann eine schöne Rede halten, daß man stets der erste, nie aber der letzte sein soll. Und ich werde der erste sein, Exzellenz, darauf können Sie sich verlassen.“

Er winkte dem Spielmann zu verschwinden und gab dann dem Burschen den Befehl, die Pferde zu satteln. Er selbst steckte seinen Kopf tief in die Waschschüssel, tief, ganz tief, dann kleidete er sich um und gleich darauf stieg er in den Sattel. Das wäre für ihn eine schwere Arbeit gewesen, wenn der kleine Tritt, den er gebrauchte, nicht gerade bis in die Höhe des linken Steigbügels gereicht hätte. So stieg er nur die kleine Leiter in die Höhe, schob den linken Fuß in den Bügel, schwang das rechte Bein über den Sattel, und oben war er. Und war er oben, dann blieb er auch oben, abwerfen ließ er sich nicht, und heruntersteigen that er freiwillig auch nicht.

„Mir nach,“ befahl der Major seinem Burschen, und seinem mächtigen Gaul die Sporen gebend, jagte er im Galopp nach dem Kasernenhof, daß die Funken stoben.

Er wollte von allen Offizieren der erste sein, und er war der erste.

Der Herr Divisionskommandeur machte ein sehr erstauntes und keineswegs übertrieben erfreutes Gesicht, als der Herr Major plötzlich als Erster wie die wilde Jagd dahergestürmt kam.

„Sehr fatal.“ flüsterte der hohe Herr seinem Adjutanten zu, und der nickte beistimmend mit dem Kopf; nach seiner Ansicht war die ganze Reise und der Alarm weiter nichts als höherer Mumpitz, man hätte ruhig zu Haus bleiben und ordentlich ausschlafen sollen, alles Andere war ja Unsinn.

„Ich melde mich ganz gehorsamst zur Stelle, Exzellenz.“ Tadeln konnte Exzellenz den Herrn Major nicht, loben wollte er ihn nicht, so sagte er gar nichts und begnügte sich damit, dankend einen Finger der rechten Hand an den Helm zu legen.

Und wie der Herr Major der erste für seine Person war, so traten die Kompagnien seines Bataillons auch als erste an, das war ein Zufall, der den Herrn Major erfreute, Seiner Exzellenz aber die schlechte Laune nicht besonders verbesserte.

„Zu dick ist er doch,“ dachte Se. Exzellenz schließlich, und er wurde in seinem Glauben bestärkt, als das Regiment bald darauf abrückte und als er den Major vor der Front seines Bataillons reiten sah. Der hatte sich nicht wie Doktor Martin Luther ein Bäuchlein angemästet, sondern deren drei, und dementsprechend war auch sein breiter Rücken, mit dem er nicht nur die Sonne, sondern auch das ganze hinter ihm marschirende Bataillon verdunkelte.

Nach einem Marsch von zwei Stunden erreichte man den Rendezvousplatz, und dort gab Exzellenz die Gefechtsidee aus. „Meine Herren,“ meinte er zum Schluß, „wir wollen uns bemühen, das Gefecht möglichst der Wirklichkeit entsprechend durchzuführen. Zu diesem Zwecke werde ich im Verlauf der Uebung die verschiedensten Annahmen machen, und ich bitte Sie denn, diesen meinen Annahmen gemäß schnell zu handeln.“

Und die Annahmen begannen. Bald nahm Se. Exzellenz an, daß plötzlich und unerwartet starke feindliche Artillerie auftauche, bald nahm er an, daß die Beschaffenheit des Geländes das Vorgehen der eigenen Truppen verhindere oder erschwere, bald nahm er dies, bald jenes an, und der Adjutant und die Ordonnanzoffizieree jagten beständig durch die Welt, um dem Herrn Oberst und den anderen berittenen Offizieren die Annahmen Sr. Exzellenz zu überbringen. Mehr oder weniger fingen alle an nervös zu werden, denn man wußte nie so recht, was denn nur eigentlich los sei. Nur einer ließ sich absolut nicht aus seiner Ruhe herausbringen: das war der dicke Major; der saß behaglich auf seinem dicken Streitroß und traf seine Anordnungen so schnell und sicher, daß es eigentlich eine Freude war. Aber Exzellenz freute sich gar nicht darüber.

„Der Herr Major ist von einer geistigen Elastizität, die ich ihm nie und nimmer zugetraut hätte,“ wandte er sich jetzt an seinen Adjutanten, „aber es kommt beim Militär doch nicht nur auf den Verstand an, auch das Aeußere spielt eine nicht unbedeutende Rolle. Mit der Leibesfülle kann der Major doch nicht Oberst werden, da muß er doch oft durch seine Person das ihm unterstellte Offizierkorps repräsentiren und das kann er doch nicht, seine Erscheinung fordert doch geradezu Spott und Hohn heraus. Er ist zu dick, und das will ich ihm jetzt beweisen.“

Exzellenz hatte einen guten Einfall und rief jetzt einen Ordonnanzoffizier herbei: „Reiten Sie dem Herrn Major und überbringen Sie ihm von mir die Annahme, daß sein Pferd durch einen Granatschuß getödtet sei.“

Der Leutnant jagte davon und Exzellenz rieb sich vergnügt die Hände: „Der Herr Major muß jetzt heruntersteigen, das wird ewig und zwei Stunden dauern, und ich kann ihm dann hinterher mit vollem Recht sagen: „Das geht nicht, Herr Major, Se. Majestät kann nur solche Offiziere gebrauchen, die körperlich gewandt sind.“ Das wird der Herr Major einsehen und infolgedessen gehen. Nun wollen wir es uns einmal ansehen, wie der Herr Major heruntersteigt.“

Exzellenz stellte sich ein Fernglas ein, um den Vorgang möglichst genau beobachten zu können, aber der dicke Major rührte sich nicht, er blieb ruhig auf seinem Gaul sitzen.

„Befehl überbracht!“ meldete in diesem Augenblick der Ordonnanzoffizier.

„Reiten Sie noch einmal zu dem Herrn Major hin und überbringen Sie ihm nochmals die Annahme, daß sein Pferd erschossen sei, und fragen Sie ihn, warum er nicht abstiege.“

Der Leutnant jagte davon, um schon nach einigen Minuten zurückzukommen.

„Der Herr Major sitzt ja noch oben,“ tobte Exzellenz. „Haben Sie ihm denn die Annahme nicht überbracht?“

„Zu Befehl, Exzellenz!“

„Und warum steigt der Herr Major denn nicht ab?“

„Da sein Pferd nur in der Annahme todtgeschossen ist, ist der Herr Major auch nur in der Annahme abgestiegen.“

Exzellenz war starr, einfach starr, dann aber gab er es definitiv auf, den dicken Major hereinzulegen, und dieser blieb auch fernerhin in Amt und Würden.

Bulwer-Lytton und die Spiritisten

Der große Romanschriftsteller Sir Edward Bulwer-Lytton gab sich viel mit Spiritisten ab. Der Schmerz über den Verlust einer heiß geliebten Tochter trieb ihn diesen Leuten in die Arme, die ihm vorspiegelten, daß sie die Mittel besäßen, ihn mit seiner Tochter in Verbindung zu setzen. Bei der Seance, der Sir Edward beiwohnte, war auch eine Wittwe zugegen, die ebenfalls sehnlichst wünschte, mit dem Geist ihres verstorbenen Gatten ein Gespräch zu halten. Die Seele des Abgeschiedenen stellte sich wirklich ein, und die Dame richtete folgende Frage an ihn: „Bist Du glücklich, Schatz?“ „Ja, ganz glücklich“, lautete die Antwort. „Wie? ebenso glücklich wie mit mir?“ „Oh! weit glücklicher!“ „Dann bist Du gewiß im Himmel?“ „O, nein, ich bin in der Hölle!“ Sir Edward Bulwer pflegte diese Geschichte zu erzählen, als er in späteren Jahren im Kreise seiner Freunde seine Beziehungen zu den Spiritisten auseinandersetzte zur Erklärung, weswegen er mit ihnen brach.

Heimliche Pfade.

Roman von Käthe van Beeker.

(8. Fortsetzung.)

Puttkammers zeigten sich im eigenen Heim als sehr liebenswürdige Leute. Sie sogar mit einem viel weiteren Interessenkreis als ich nach neulicher Beobachtung erwartete, und sogar schon mit einem Schatten von Herzlichkeit, obschon aus dem Scheffel Salz, den Meister Blume als Bedingung der Freundschaft hinstellt, erst sehr wenige Körner gemeinsam verzehrt sind.

Also eigentlich war es ganz nett für hiesige Verhältnisse; aber ich war doch etwas enttäuscht und verstimmt. Natürlich nur ganz heimlich, aber mir selbst kann ich es doch zugestehen, — Hollwitz kam nicht, und er hatte doch neulich gehört, daß wir Sonntag zu Puttkammers fahren wollten! Ich finde das zum mindesten komisch!

Eigentlich wünschte ich, wir blieben einmal am Sonntag daheim und bekämen auch keinen Besuch. Sonntag Abend, wenn keine Gäste da sind, sollen die beiden Beamten mit an der Tafel sein, was an Wochentagen nie vorkommt.

Ich denke mir das sehr nett, ungezwungener und behaglicher als sonst an der Mittagstafel, wo sie immer nur so im Fluge essen. Gestern freilich fehlte Tante Mirandas Schützling schon zu Mittag.

Ich fragte sie nachher ganz beiläufig nach ihm. Es ist doch zu wunderlich, daß nie ein Wort darüber verloren wird, wenn er fehlt.

Tante Miranda ist die einzige Auskunftsquelle. Seit jenem Nachmittage, da wir zusammen im Regen spazieren gingen, spreche ich mit ihr sehr vertraulich und herzlich. Natürlich auch gar keine Veranlassung, uns von ihm zu unterhalten. Aber mit Tante Miranda kann man überhaupt jede Lebensfrage, jede Meinung und Ansicht erörtern; sie hat eine stille, gütige Klugheit, ein Verständniß für alles, wie nur solche Leute es besitzen, die im Leben viel gekämpft und viel beobachtet haben.

Also wir sind sehr befreundet und wie gesagt, gestern fragte ich nach ihm. Da erzählte sie mir, daß er Sonntags oft zu dem kleinen, spindeldürren Sanitätsrath nach Kleinbritznick fahre. Dieser sei ein alter Freund seines Vaters und liebe den Sohn sehr, nehme sich seiner auch an, wo er könne, und Tante Miranda pries diese nahe Nachbarschaft als großes Glück für Erich. Das Leben im Hause des Sanitätsrathes sei geistig sehr angeregt, man treibe und pflege dort alle Künste, habe für Musik und Literatur ausgesprochene Neigungen, und besonders für die Winterszeit wäre das Haus ein Rettungshafen für den sonst ganz Vereinsamten.

Außerdem sei ein reizendes junges Töchterchen im Hause, es fehle also nicht das jugendliche, fröhliche Element, das gerade für die oft recht verdüsterte Stimmung Erichs das beste Gegengewicht biete.

Tante Miranda lächelte dazu leise vor sich hin, gedankenverloren und vielsagend.

Arme, kleine Feuerlilie! Ich kann sagen, mir ging es wie ein Schwert durch das Herz, als ich das hörte und ihrer dachte! Sie interessirt mich doch sehr viel mehr, als ich selbst ahnte! Wenn man sie gesehen hat wie ich an jenem Morgen, dann versteht man ihr Herz und kann nachfühlen, wie grenzenlos es leiden muß, wenn alles Sehnen und Hoffen vergebens ist.

Vielleicht weiß sie es schon. Dergleichen spricht sich durch die Dienstboten leicht herum, und deshalb kokettirt sie nun mit dem Lieutenant. Verzweiflung — ach, ich kann es mir vorstellen, daß man, um zu vergessen und sich zu betäuben, die grenzenlosesten Thorheiten begeht! —

Nun, dann ist er ja gut versorgt, ich brauche ihn nicht mehr zu bemitleiden, — nein, wahrhaftig nicht. Ein reizendes Mädchen, Geld wird sie wohl auch haben, der Vater ist ihm wohlgesinnt, dann ist ja alles geordnet.

Tante Miranda sagte zwar nichts Bestimmtes, — man kann auch nicht wissen! Ein sehr leicht entflammtes Herz scheint er doch nicht zu haben, also ganz sicher ist die Sache wohl nicht. Nun, mich geht es nichts an, es ist nur der kleinen Feuerlilie halber, daß ich mich dafür interessire!

Dienstag.

Die Sache hat sich aufgeklärt. Natürlich, einen Grund, sogar einen gewichtigen mußte sie doch haben. Hollwitz hat kurz bevor er Sonntag zu Puttkammers fahren wollte, selbst Besuch bekommen, und zwar einen, den er nicht mitbringen konnte, da keine Beziehungen zwischen den Familien bestehen, sonst hätte er ihn aufgepackt und wäre doch gekommen.

Er war gestern drüben zur angekündigten Schafbesichtigung, Entschuldigung Sonntags halber und — oho! — um uns zum diner für Freitag einzuladen. Diner en petit cercle! Er ließ fein durchschimmern, daß es nur mir zu Ehren gegeben, und die Gesellschaft Elite sein würde.

Ich bin sehr guter Laune, Trudel auch. Unsere Gründe dafür stammen zwar aus gleicher Quelle, gehen aber doch auseinander. Bei mir ist es nur befriedigte Eitelkeit und Genugthuung, aber ohne Zukunftsgedanken und Verpflichtungen, sie dagegen sieht diesen Höflichkeitsakt als Grundsteinlegung des künftigen Heims an.

Das liegt noch sehr weit im Felde, und kluge Leute wie ich zerbrechen sich nicht den Kopf darüber!

Sonst, wenn Hymen citirt wird, gibt es oft Herzzerbrechen, hier höchstens Kopfzerbrechen, das ist bequemer. Ich muß aber lobend anerkennen, er benimmt sich sehr taktvoll und angenehm, die Absicht zieht sich wohl wie der bekannte rothe Faden überall durch, aber sie ist sehr diskret verschleiert. Ich könnte, wenn ich weniger klarblickend wäre, fast meinen, wir steuerten auf eine Neigungsehe los.

Und warum nicht? Liebe ist nur augenblicklicher Taumel, nur ein Erhitzen jener angenehmen Sympathie, die wir für einander empfinden. Wenn wir nun zum Taumeln kein Talent haben und von Erhitzungen nichts halten, so ist das unsere Sache, Neigung kann dabei doch vorhanden sei.

Ach, es ist ein Streiten um des Kaisers Bart. Vorläufig verbrennen wir beide uns noch nicht die Finger am direkten Zugreifen.

Wir waren, als er gestern ankam, gerade im Begriff, in den Wald zu fahren, Fräulein und Heini wieder mit. Er ließ nun nicht zu, daß wir seinetwegen den Plan aufgaben, sondern erklärte, uns mit Vergnügen zu begleiten und stellte sein Fuhrwerk mit zur Verfügung.

Entsetzlich wilde, junge Pferde hat er. Herr von Reetz sagt, daß solche Meisterhand wie seine dazu gehöre, um diese feurigen Thier zu bändigen und zu lenken. Das war nun etwas für mich; denn jetzt gab es Personentheilung für zwei Wagen, und selbstverständlich kamen Trudel und ich auf sein Theil. Trudel hat ein Vergnügen daran, mit solchen Durchgängern zu fahren, ich durchaus nicht. Trotz wachsender Reitkunst und wachsendem Reitvergnügen bin und bleibe ich ängstlich wie ein Hase.

Aber natürlich durfte ich das nicht merken lassen; blindes Vertrauen auf die unfehlbare Sicherheit und Kraft des Mannes ist der höchste Reiz eines sittigen Weibes, wenigstens nach lyrischen und historischen Vorbildern, und so zwang ich mich reizvoll, sittig und furchtlos zu sein, was mir alles drei sehr schwer wurde. Aber „wat mött, dat mött!"

Es ging übrigens besser, als ich gefürchtet hatte, die Pferde empfanden augenscheinlich Mitleid mit mir; sie benahmen sich ganz normal und ließen mit feinem Verständniß der Situation ihrem Lenker sogar noch Zeit und Gelegenheit, sich liebenswürdig zu uns zurück zu biegen und zu plaudern, wobei ich jedes Mal statt der Wonne des liebenden Weibes die Qualen einer zum Tode Verdammten fühlte und erst aufathmete, wenn er mit seinen Bemerkungen fertig war und sich wieder dem Rosselenken zuwendete. Gemüthlich wurde die Sache erst, als wir im Walde ausstiegen, die Kutscher mit den Wagen zurückließen und uns an das Pilzesuchen begaben.

Es hatte nämlich in der Nacht geregnet, und wir wollten die Feuchtigkeit benützen, um den Pfifferlingen auf die Spur zu kommen. Die Herren wurden mit Körben beladen, und dann ging es ins tiefste Tannendickicht und feuchteste Moos auf Suche nach goldgelben Pilzennestern.

Der Lieutenant war übel daran. Er trug Miekes Korb und wäre doch zu gerne die Spur des Fräuleins gefolgt; aber die beiden gingen nicht miteinander. Die eine stampfte auf geraden Wegen durch das Waldesgrün, weil sie fürchtete, im Gebüsch stecken zu bleiben, die andere glitt wie ein Eichkätzchen durch die zusammengewachsenen Zweige, immer tiefer hinein ins Dickicht, weit fort von allen geebneten Pfaden.

Da war guter Rath theuer. Liebe und Pflicht stritten mächtig in seinem Busen, und auf einmal war er auch im Dickicht verschwunden. Mieke sah sich vergebens nach Korb und Lieutenant um.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein", sagte mein Begleiter lächelnd, während er mir sorgsam die kahlen Tannenäste zur Seite bog und auf ein heimlich umfriedetes Mooswinkelchen deutete, in dem es wie dicke Goldklumpen schimmerte, „der Lieutenant hat es erfaßt, die Beute liegt nicht auf offenen Wegen, auf denen die Wohlerzogenheit kräftig und unbeirrt einher wandelt, sondern im stillen Waldesdunkel, durch das leichtfüßige und leichtfertige Nymphen, Dryaden und sonstiges uncontrollirbares Völkchen zierlich hinflattern. Er wird dabei wohl seine Rechnung finden."

Ich sah ihn unsicher an. Hatte er auch schon etwas gemerkt?

„Nun, sehen Sie es nicht selbst", lächelte er ruhig weiter, „daß man vom vorgezeichneten Pfad abbiegen muß, um Schätze zu entdecken? Unser Korb füllt sich, während Fräulein von Grodenberg mit leeren Händen wandelt und den diensttuenden Lieutenant aus praktischen Gründen eigentlich nicht entbehren kann. Passen Sie auf, wenn er wieder aus dem Waldesdunkel auftaucht, legt er der hohen Dame reiche Beute zu Füßen. Er wurde ihr nur untreu, um diese zu sammeln."

Nun mußte ich doch lachen.

„Es ist auch reizvoller", sagte ich, „vom ausgetretenen Pfade abzuweichen, hinein ins Waldesdunkel, und beim Pilzesuchen ist es sogar geboten."

„Gewiß", bestätigte er ernsthaft, „geboten und verlockend. Im Waldesdickicht blühen außerdem liebliche Wunderblumen, Nachtschatten, Fingerhut, blaue Vergißmeinnichtchen und schimmernde Feuerlilien. Lieutenants sind zuweilen poetische Gemüther und treiben gerne Botanik, — ist Ihnen das noch nicht aufgefallen?"

„Mir wohl, aber seltsamerweise keinem anderen", gab ich nachdenklich zu.

„Hm, die meisten Leute sehen nicht das Nächstliegende," lächelte er achselzuckend.

Wir sammelten weiter. Ich war ganz berauscht von diesem mir so neuen Vergnügen, er anscheinend nur mäßig interessirt, mehr meinet- als der Sache wegen.

„Sie kennen das alles schon", sagte ich, mich halb entschuldigend, daß ich so mit Leib und Seele dabei war. „Ihnen macht es nicht mehr Spaß, aber ich finde es bezaubernd! Ueberhaupt, der Wald hier hat es mir angethan mit seinem stillen, duftigen Reiz. Ich meine, nie etwas Schöneres gekannt zu haben."

„Das ist sehr schmeichelhaft für unsere Gegend und spricht für Ihr poetisches Gemüth", meinte er kopfschüttelnd. „Mir ist er Heimathsboden, und deshalb habe ich ihn in gemäßigten Grenzen lieb, aber im Ganzen bin ich nicht sehr Naturschwärmer, und wenn ich mich erwärmen soll, braucht es dazu reichere Mittel als diese allereinfachsten, — schneebedeckte Berge, wilde Schluchten, rauschende Wasser und dergleichen privilegirte Naturschönheiten. Diese hier verklären sich mir nur in Ihrem Empfinden, das auch das Unscheinbarste mit poetischem Reiz zu umkleiden weiß."

Das war sehr hübsch und schmeichelhaft gesagt, aber es nahm dem Dinge an sich doch nicht den nüchternen, uninteresirten Beigeschmack. Jemand, der die Natur wirklich liebt, begeistert sich an ihr auch dort, wo er sie in ihrem schlichtesten Kleide sieht, für den braucht sie nicht große Toilette zu machen, und er hat auch nicht das Auge einer anderen Person als Fernrohr für ihren Reiz nöthig.

Vielleicht, wenn ich ihn liebte, hätte mich der Schluß seines Satzes mit dem ganzen Inhalt ausgesöhnt, aber so — —! Nein, wenn man sich in gewissen Empfindungen nicht begegnet, dann fehlt es überhaupt am richtigen Einklang. Verstehen in Aeußerlichkeiten genügt nicht zum gemeinsamen Wandern auf dem schwierigsten aller Wege. Es fiel ein kalter Schatten zwischen uns. —

Aber ein guter Beobachter und richtiger Prophet ist er. Als der Lieutenant wieder auftauchte, war sein Körblein mit goldgelber Habe bis zum Rande gefüllt, und er legte sie alle der kräftig und unentwegt wandelnden Wohlerzogenheit zu Füßen. Er war nur in ihrem Interesse fahnenflüchtig geworden.

Dabei hatte er sehr leuchtende Augen, und der Abglanz seiner stillen Sammelfreuden fiel so warm und lügnerisch auf Miekes ziemlich verdrießliches Gesicht, daß dieses sich glättete und der herbe Vorwurf auf ihre Lippen erstarb.

Es herrschte allgemeine Zufriedenheit, als wir uns alle wieder zusammenfanden. Trudel war still beglückt, daß ihr Ehestandscandidat und ich so viel allein und so innig vereint gewesen waren. Das feuchte, warme Waldesdickicht schien ihr nicht nur gedeihlich für das Wachsthum der Pilze, sondern auch für das der Liebe, — die Sache schritt vor.

Als Hausfrau fühlte sie sich außerdem sehr angenehm berührt von der reichen Ausbeute der Pfifferlinge, zu der sie selbst einen großen Vorrath lieferte. Fräulein und Heini hatten den kleinsten Sammelerfolg, ein paar einzige Köpfchen ins Batisttüchlein geknüpft.

„Heini hat zuviel mit den ungeschickten Füßchen zertreten", entschuldigte sie sich lächelnd mit rosigen Wangen und strahlenden Augen, aus denen ein kurzer, schelmischer Blick zu ihm flog, für den sie ihr wohlerworben Gut auf dem Altar des Anstandes geopfert hatte. Denn sicher hat er ihr Gesammeltes eingeheimst und ist dann damit abgedampft, um Mieke zu versöhnen.

Wenn ich nur wüßte, ob ich Trudel auf dieses unbestreitbare kleine Techtelmechtel aufmerksam machen soll? Eigentlich könnte sie es von selbst sehen, sie ist doch sonst nicht blind!

Vielleicht mache ich auch aus der Mücke einen Elefanten. Solch ein Verdacht kann mehr Schaden anrichten als eine ausgesprochene Thatsache. Ich möchte ihr auch nicht für ein vielleicht ganz unschuldiges Vergnügen herben Tadel oder sogar eine Kündigung der Stelle besorgen. Denn natürlich, er ginge wieder leer aus, und auf sie fiele der ganze Zorn. Ob die Sünde groß, ob sie klein sei, der Mann ist immer unschuldig, nur das Weib muß büßen!

Nein, ich sage nichts. Aber daß mir der Kummer um ihre anderen bedrohten Liebeshoffnungen gestern so tief zu Herzen ging, war wirklich überflüssig, — sie versteht sich zu trösten.

Mittwoch.

Gestern tagüber Regen. Wir schnitten mit unserm Morgenritt nur gerade knapp ab. Trudel und ich hatten reiche Beschäftigung im Hause. Die Ahnenbilder und Meister Blumes zusammengerührte Oelfarben traten in Aktion.

Erstere zu ihrem tiefsten Bedauern; es ist unseren vereinten Bemühungen gelungen, sie vollständig zu verderben. Dem einen, finster blickenden Ahn habe ich beim „Lichter aufsetzen" ein tückisches Schielen in die Augen gezaubert, und Trudel gelang es, das feine Näschen einer tief dekolletirten, koketten Schönheit zu einer blaugefärbten Saatkartoffel umzumodeln.

Nachdem wir unter Jauchzen und Verzweifeln noch einige ähnliche Merkwürdigkeiten geleistet hatten, gaben wir die Künstlerschaft endgültig auf, — Meister Blumes Farben taugten nichts, — sie schändeten unsere Leistungen.

Wir wendeten uns dann einem besseren Gebiet zu und hielten für das Klödenauer Fest Toilettenbesichtigung — Lumpenparade! Die Frage: „Was ziehen wir an?" war brennend. Ich behauptete, auf solche Eventualitäten nicht vorbereitet zu sein und nichts Passendes im augenblicklichen Besitz zu haben, wurde dann aber doch schneller fertig als Trudel, die zwar eine Fülle von Material, aber natürlich auch „nichts Passendes" ins Treffen führte.

Modezeitungen, alte seidene Kleider und die Nähmaschine wurden in Bewegung gesetzt, Tante Miranda und Mieke zum Zertrennen, Trudel, die kleine Feuerlilie und das Stubenmädchen zum Nähen bestimmt. Ich schnitt zu, arrangirte und drapirte. Es ging wie in einem großen Schneideratelier zu, aber lustig und gemüthlich.

Sogar Mieke entwickelte ganz menschliche Seiten und verstand Spaß. Freilich bin ich nicht sicher, wie weit ihr Eigennutz dabei betheiligt war; denn allmählich kam sie mit eigenen Wünschen heraus, ich sollte auch ihr helfen.

Tante Miranda behauptete, wir wären augenblicklich alle vom Putzteufel besessen, und wenn der die Frauen beim Kragen nehme, so habe er sie auch gleich mit Haut und Haaren.

Die kleine Feuerlilie ist auch dabei die Geschickteste. Unter ihren schlanken Fingerchen gestaltet sich alles wie von selbst zu Grazie und Schönheit. Wie sie eine Schleife knüpft, ein Band steckt, eine Spitze arrangirt, da ist alles tadellos, und die Arbeit fliegt ihr von der Hand.

Als ich sie lobte, blitzten ihre Augen stolz auf. Sie erkennt in mir die berechtigte Autorität an.

Donnerstag.

Auch gestern gab es noch Schneiderei. Ich wollte es Mieke doch nicht abschlagen, ihr auch zu helfen. Ich glaube, so gut hat sie in ihrem Leben noch nicht ausgesehen, wie wir sie jetzt herausgeputzt haben. Trudel hat mit Material ausgeholfen, und wir haben unter das gelblichbraune Batistkleid, das Mieke uns zur Verfügung stellte, einen leuchtend rosenrothen Seidenunterrock genommen, den Trudel „vorgerückten Alters" halber, nicht mehr tragen konnte!

Mit der Taille ist uns ein Meisterstück gelungen, — von Trudels Figur auf Miekes! Aber es steht ihr famos. Hals und Arme, die tadellos sind, nur mit dem dünnen Batist bekleidet, — direkt messalinenhaft, würde Meister Blume sagen. Wenn sie darin nicht den Lieutenant bethört, dann ist die Sache hoffnungslos!

Sie that erst schrecklich prüde und verschämt. Nein, so könne sie sich nicht zeigen, ihr feines Gefühl leide darunter, die Grodenbergschen Frauen hätten sich nie so angezogen. Als aber Tante Miranda mit kaltblütigem Lächeln auf das Ahnenbild einer fast taillenlosen, authentischen Grodenberg hinwies, streckte die Enkelin mit heimlichen Vergnügen die Waffen, und der Blick, mit dem sie sich im Spiegel besah, zeigte nichts mehr von Abscheu und Entrüstung, sondern nur triumphirenden Stolz ob der eigenen Schöne.

Trudel und ich kniffen uns vor Vergnügen, und man kann eigentlich unsere Selbstlosigkeit bewundern; denn mit der Quantität stellt sie uns entschieden in den Schatten. Sie bedankte sich auch gnädig bei mir, beinahe freundschaftlich. Aber ich bin sicher, sie holt diese Inconsequenz so bald wie möglich mit verdoppelter Bosheit ein, — die Frauen der Grodenbergschen Familie bleiben ihrem Charakter treu!

Freitag.

Tante Miranda begegnete mir gestern früh, als ich gerade vom Kaffeetisch kam und auf mein Zimmer gehen wollte, um diesmal ernsthaft Briefe zu schreiben.

Sie trat gerade aus ihrer Thür und schrak vor meiner Erscheinung zusammen wie ein ertappter Dieb. Dann, als sie mich erkannte, athmete sie erleichtert auf. „Ah so, Sie sind es, Kindchen, Sie sieht man immer am liebsten."

Mit dieser sehr schmeichelhaften Wendung wollte sie in ihrer schattenhaften, leichten Weise an mir vorüberhuschen. Aber ich war nicht gewillt, mich mit schönen Redensarten abspeisen zu lassen. Sie fehlt nun schon seit Tagen bei den vormittäglichen Parkstunden, oder sie erscheint erst ziemlich spät dazu, und auf mein Befragen hat sie dann immer so nebensächlich und kurz erwidert, daß sie nur ein bißchen im Dorf herumgekrabbelt sei, sie kenne alle Leute von alters her, und da interessire sie sich für ihr Ergehen und schaue mal nach, u. s. w. Jetzt schien sie wieder ein bißchen im Dorf herumkrabbeln zu wollen, denn sie hatte ihren langen, grauen Staubmantel um und kam mir unter diesem ganz unheimlich wohlbeleibt vor.

Ich mußte doch einmal hinter Tante Mirandas Heimlichkeiten kommen. Wer konnte wissen, was sie noch mehr für interessante, versteckte Seiten hatte? Also sagte ich ganz freundlich und naiv: „Ich werde ein bißchen mit Ihnen gehen, Tante Miranda. Sie krabbeln doch gewiß wieder ins Dorf."

Ihr kleines Gesicht wurde ganz befangen und kläglich.

„Ja, das will ich wohl, — aber, liebes Kindchen, das ist nichts für Sie. Was wollen Sie unter den Bauern und alten Weibchen, mit denen ich plaudern gehe? Ruhen Sie sich nur hübsch im Park von Ihrem Spazierritt aus."

„Tante Miranda, warum wollen Sie mich nicht mitnehmen? Unrechtes thun Sie doch nicht. Weshalb darf ich nicht dabei sein?"

Sie seufzte. „Es ist ja um Ihretwillen, Ilschen; unter uns gesagt, es sind ein paar Krankenbesuche, die ich machen will, und das ist nichts für so eine kleine Stadtpuppe!"

„Ich bin keine Stadtpuppe, überhaupt keine Puppe."

„Nein, nein, Ilschen, so meine ich es auch nicht, aber —"

„Kein aber, Tante Miranda. Nehmen Sie mich nur mit auf Ihren Samariterwegen, ich kann gewiß Gutes dabei lernen."

Sie seufzte wieder. „So ein hartnäckiges Kind! Na, dann kommen Sie nur; aber flink, ich möchte nicht gerne, daß uns jemand sieht."

Als ich, mit meinem Sonnenschirm bewaffnet, wieder auf den Corridor trat, war sie schon vorangeeilt, und ich holte sie erst auf dem kleinen Gartenweg ein, der direkt in das Dorf führt und so fliederumbuscht ist, daß man ihn vom Schloß aus nicht controlliren kann.

„Tante Miranda, warum thun Sie das so heimlich? Es ist doch nichts Böses, wenn Sie die Kranken im Dorfe besuchen?"

„Nein, Kindchen", sagte sie verlegen, aber, sehen Sie mal, es sieht wie ein Vorwurf gegen Trudchen aus, als wenn ich ihr ein Beispiel geben und sie ermahnen wollte. Lieber Gott, die Menschen sind eben verschieden. Trudchen ist nicht auf dem Lande aufgewachsen wie ich, sie versteht das nicht so, sie ist auch noch so jung. Späterhin, wenn sie mehr in den Grund und Boden hier hineinwächst, wird das schon noch kommen."

„Das weiß ich doch nicht!" fiel ich ein. „Eigentlich steht ihr als Gutsfrau dergleichen am nächsten."

„Nein, nein, Ilschen, das verstehen Sie nicht. Sehen Sie mal, Trudelchen ist ein Kind der neuen Zeit, sie hat auch so andere Ansichten. Vielleicht ganz richtige im allgemeinen, — das heißt, eigentlich gibt es gar keine richtigen Ansichten im allgemeinen, jeder Mensch und jeder Fall ist eine Besonderheit und will von seinem Standpunkt aus angesehen werden. — Die Leute hier sind noch vom alten Schlage — —" sie seufzte wieder — „sehen Sie mal, da will ich nun heute zu einer kranken Wöchnerin. Der Storch hat ihr vorgestern das achte gebracht, und es sind arme Taglöhnersleute. Trudchen, als sie das hörte, hat sehr gescholten. Arme Leute, die selbst kaum den Tag zu leben hätten, dürften sich nicht so viele Kinder anschaffen, und sie wäre nicht dazu da, um für solch leichtsinniges Volk zu sorgen."

Ich unterbrach die Sprecherin: „Aber, Tante Miranda, da muß ich Trudel recht geben."

Tante Miranda kroch ganz ängstlich in sich zusammen und sagte kleinlaut: „Ja, Ilschen, aber nun ist der kleine Wurm doch mal da, und die Mutter ist matt und schwach wie eine Winterfliege."

„Ist ihr ganz recht", fiel ich hartherzig und empört ein.

Aber wie ich in Tante Mirandas bekümmertes Gesicht sah, that mir meine Heftigkeit leid, und ich versuchte, mich hinter ihr eigenes Rechtsgefühl zu verschanzen, indem ich dringend fragte: „Sagen Sie selbst, Tante Miranda, finden Sie es denn schön, wenn die Welt so übervölkert wird und da immerzu elendes, im Keim krankes, verhungertes neues Leben emporwuchert?"

„Mein liebes Kind, es gibt vieles auf Erden, was ich noch weniger schön und nützlich finde, und das ich doch mit Schonung und Geduld ansehen muß. Hier liegen vielleicht mehr Entschuldigungsgründe vor als bei anderen Dingen. Zum armen Mann paßt noch das alte, schöne Wort: „Viel Kinder, viel Segen"; ihm wachsen an den Nachkommenden Stützen heran. Das, was er in seiner Jugend für sie arbeitete, wird ihm im Alter zum Nutzen."

„Ach wo, Tante Miranda! Dagegen halte ich ein anderes, nicht schönes, aber desto wahreres Wort: „Eine Mutter ernährt zehn Kinder, aber zehn Kinder nicht eine Mutter."

„Ja, Ihr Jungen seit sehr klug und schlagfertig, und ich gebe es zu, im Prinzip habt Ihr wohl oft recht; aber wenn man älter wird, lernt man weniger mit Prinzipien als mit Duldung vorgehen. Ich sehe nur das Elend des armen Weibes, nicht das, was Ihr dabei Schuld nennt. Sie, Ilschen, reden wie der Blinde von der Farbe. Ein junges Mädchen kann nicht über das Loos einer verheiratheten Frau urtheilen."

„Tante Miranda, Sie sind doch selbst unverheirathet," warf ich erröthend ein.

„Das schon, aber alt geworden und auf den Standpunkt gekommen, wo man nicht mehr die einzelnen Verhältnisse, sondern das Leiden der Menschen im großen Ganzen betrachtet, bemitleidet und zu lindern sucht. — So, Kindchen, da sind wir am Hause, wo meine Kranke liegt. Nicht wahr, es ist besser, Sie kehren um und lassen mich allein hineingehen?"

Ich beugte mich beschämt über die kleine, magere Hand, die sie mir zum Abschied entgegenstreckte. „Nein, Tante Miranda, haben Sie nur Geduld mit mir, ich will auch lernen, die Leiden der Menschheit im Ganzen zu betrachten. Vielleicht kann ich etwas für die Kranke thun."

Tante Miranda nickte mir freundlich zu, dann schritt sie voran, über den rothfliesigen Hausflur in ein niedriges, dumpfiges Zimmer, auf dessen Schwelle sich ein kleiner, blonder Hemdenmatz mit einem etwas größeren, blonden Hosenmatz balgte. Von der Wand her, aus einem dunklen, hohen Himmelbett bemühte sich eine schwache Stimme, nach einem düsteren Nebenraum, aus dem scharfer, beißender Rauch drang, Weisungen zu ertheilen. Dazwischen kratzte ein am Fenster kauerndes, vielleicht siebenjähriges Mädchen mit hartem Griffel über eine Schiefertafel, und neben der kranken Mutter wimmerte irgend etwas mit einem fadendünnen Stimmchen.

Tante Miranda hatte mit einem Griff den Hemden- und den Hosenmatz vor der Thüre gesetzt, der jungen Griffeldame ihr entsetzliches Handwerkzeug aus den Fingern genommen, ein Fenster geöffnet, um dem Rauch Abzug zu bieten, stand nun vor dem Bett, aus dessen bunten Kissen ein blasses, müdes Gesicht zu ihr emporsah.

„Na, Kalweiten, wie geht es? Was macht der Kleine? Hungrig? Na, ich sorg' schon dafür, daß Ihr gute Kuhmilch bekommt. Schickt nur die Liese in den Stall, ich spreche mit dem gnädigen Herrn. Hier habe ich Euch auch ein bißchen was zur Stärkung mitgebracht." Unter dem weiten Mantel kam eine halbe Flasche Wein und ein Schüsselchen mit Fleisch vor. „Und für den Kleinen gibt es hier ein paar Jäckchen, auch ein wollenes Unterröckchen für die Mine ist dabei, die hat es gerade nöthig. Na, na, nur nicht den Muth verlieren! Die Tage gehen auch vorüber, nachher könnt Ihr wieder mit schaffen, und die Lise ist doch schon eine ordentliche Hilfe, die kann Euch jetzt im Haushalt ersetzen. Immer den Kopf oben, Kalweiten, anderen Frauen geht es auch so!"

Dabei streichelte sie sanft die verarbeitete, magere Hand der Kranken und wischte ihr die Thränen von den eingesunkenen Wangen. Mir war das Herz ganz schwer. Das klägliche Gewimmer des kleinen, grauen Bündels, das neben ihr lag, löschte alle harten, strengen Gedanken aus meiner Seele, die leidende Kreatur in ihrer Hilflosigkeit und Armuth entwaffnete jeden Vorwurf.

Tante Miranda verstand, auch mit dem Elend umzugehen, zu trösten, anzuordnen, zu helfen. Ich stand ungeschickt dabei, und als ich beim Fortgehen leise ein Geldstück in die Hand der Wöchnerin gleiten ließ, schämte ich mich und kam mir taktlos, roh und tölpelhaft vor. Tante Miranda verstand das anders. Sie tröstete mich lächelnd: „Alles will gelernt sein, Kindchen; ein williges Herz führt bald zur richtigen Art. Und Sie haben es gut, Sie können mit dem Nothwendigsten, mit Geld, helfen. Uebrigens, Ilschen, Sie müssen sich nicht denken, daß ich es wie der heilige Crispin mache, der sich das Leder zu den Stiefeln für die Armen stahl. Nein, nein, Rechtlichkeit muß bei allem sein, beim Wohlthun zuerst. Den Wein habe ich mir abgespart. Mein Neffe ist ein so guter Mensch, er meint, alte Leute wie ich müßten zwischendurch mal eine Herzstärkung haben, und da schickt er mir ab und zu für meinen Privatbedarf ein Extrafläschchen Wein aufs Zimmer. Na, Gott sei Dank, ich brauche so etwas nicht, die Aermste da hat es nöthiger, und meinem Neffen wird es wohl nicht schaden, wenn der Wein in einen anderen Magen als in den meinen geht. Und das Fleisch habe ich mir von Trudchen erbeten. Sie ist ja sonst so gut und gibt immer, wenn man sie um etwas bittet. Nur daß sie so ein bißchen herauspoltert und wie ein Werwolf thut. Aber für heute wollen wir es nun genug sein lassen. Es hat bei der Kalweiten länger gedauert, als ich dachte. Sie sehen ganz bleichschnabelig aus. Solche Luft und Umgebung sind Sie nicht gewöhnt. Kommen Sie man nach Hause, Kindchen."

Ja, mir war wirklich ganz elend zu Muthe, seelisch und körperlich. Ich habe die Armuth und das Leiden meiner Mitmenschen nie so nahe, nie so von Angesicht zu Angesicht gesehen. Alles, was ich davon wußte, war Theorie, eigentlich kannte ich nur die eleganten, amüsanten Mittel dagegen, Wohlthätigkeitsbasare und Vorstellungen, Nähvereine und Sammlungen. Die Ursache selbst war mir kaum mehr als ein unklarer Begriff.

Nun hatte mich die Wirklichkeit gepackt, — die Häßlichkeit, die Trauer der Armuth und Krankheit — es schüttelte mich! Aber das muß überwunden werden; jetzt, wo ich weiß, wie so etwas aussieht, ist auch in mir das Pflichtbewußtsein erwacht, das meine bevorzugte Lebensstellung mir diesen Armen gegenüber auferlegt.

Tante Miranda meint zwar, dies sei noch nicht Armuth. Wirkliche Armuth schaue viel trostloser und schrecklicher aus, — entsetzlich! Aber sie hat mir versprochen, mich künftig öfter mitzunehmen, mich zu leiten und zu erziehen. O, diese gute, liebe Tante Miranda, wie sanft und milde, wie klug und gütig sie ist! Sie versteht auch alles, und sie hat mich sehr lieb. Sie sagt, daß sie mir noch viel Tüchtiges im Leben zutraue, wenn ich nicht auf den falschen Weg einbiege!

Aber merkwürdig, was für einer das sei, sagt sie nicht.

„Ach, Kindchen, das ist so im allgemeinen gesprochen. Für jeden gibt es einen falschen und einen richtigen Weg, und den muß man selbst finden, gerade selbst, man soll sich von keinem leiten und beeinflussen lassen; denn man geht ihn allein, muß allein überwinden, was auf ihm liegt. Darum soll man ihn auch allein finden und muthig einschlagen."

Ob sie damit nicht doch etwas Bestimmtes meint? Es ist mir gestern den ganzen Tag nachgegangen und liegt mir noch im Sinn, trotzdem ich nebenbei viel an das diner denke. Ist das vielleicht ein Schritt auf einem der Wege? Ach, wer weiß denn, ob er sich auf dem richtigen oder auf dem falschen Wege befindet? Erst wenn man auf ihn zurückschaut, hat man die Erkenntniß! Mein Herz ist unruhig und schwer!

Samstag.

Jetzt empfinde ich schon, daß solch ein Spazierritt in frischer Morgenluft eine Erquickung und Aufmunterung ist. Ohne ihn hätte ich heute sicher ein bißchen Brummschädel, denn es dauerte gestern ziemlich lange und es war eigentlich ein angreifender Tag, wenigstens für unser sonst stilles, regelmäßiges Leben.

Um sechs Uhr waren wir gebeten, aber Trudel und Mieke machten schon seit dem Morgenkaffee Toilette. Unbegreiflich, — Trudel, die daheim als Mädchen nie aus der Geselligkeit herauskam und darin so vollkommen jene Ruhe der Gewohnheit gesammelt hatte, mit der man seine Zeit richtig eintheilt und gemüthsruhig erst dann anfängt, wenn der Augenblick dazu gekommen ist!

Als ich ihr das vorhielt, lächelte sie beschämt. „Ja, Ilse, man verbauert allmählich. Auch so etwas geht durch den Mangel an Uebung verloren. Früher war eine große Gesellschaft etwas Alltägliches, jetzt ist sie ein Ereigniß und versetzt mich in Aufregung. Laß mich nur, ich muß entschieden noch einige Generalproben halten, ehe ich zur Staatsaktion schreite."

Auch Mieke, das Mädchen aus dem Stamme derer, die da jeden Schmuck und Tand verschmähen, war in fiebernder Erregung. Sie hatte gegen Tante Miranda und Fräulein alle Register bestrickender Liebenswürdigkeit gezogen, um die beiderseitige Hilfe in Anspruch zu nehmen, und besonders für Frisur, — diese Frisur, die zu den Traditionen der Frauen des Grodenbergschen Geschlechtes gehört, — die geschickten Fingerchen der kleinen Feuerlilie so klug benutzt, daß alle Versammelten in einen Be- und Verwunderungsschrei ausbrachen, als Mieke sich in voller Schönheit präsentirte.

Weiche Haarwellen und zitternde Löckchen nahmen der breiten Stirne ihre wuchtige Härte, und die prachtvollen Zöpfe bauten sich darüber diademartig auf. Ein bißchen höher ragte sie noch als sonst, aber dabei hatte sie etwas wirklich Königliches und sah — in Parenthese: für ihre Verhältnisse, — famos aus.

Auch der Teint unheimlich rein, hell und rosig, — meine Luchsaugen bemerkten den Puder sofort, — und die Brauen und Wimpern so viel dunkler und schärfer gezeichnet als in der Tage Alltagslauf.

Entschieden verstand sie sich auf die Malerei besser als Trudel und ich den Ahnenbildern gegenüber; sie hatte hübschere Erfolge zu verzeichnen.

Aber in mir empörte sich doch etwas gegen diesen Widerspruch zwischen Worten und Thaten der edlen Grodenbergin, und ich konnte mir die kleine Bosheit nicht versagen, ihr mit meinem Batisttüchlein leicht über die Nasenspitze zu fahren und dabei halblaut und gütig zu flüstern. „Da sitzt etwas zu viel Puder. Man soll doch wohl nur seine Wirkung, nicht ihn selber bemerken?"

Der Blick, der mir als Dank zu theil wurde, war furchtbar. Ich hatte ihn aber auch nicht freundlicher erwartet und konnte sicher sein, daß ich noch im Laufe des Tages meine herzige Bemerkung reichlich bezahlt bekam.

Im übrigen übernahm Tante Miranda die auf der Hand liegenden weiteren Bemerkungen, indem sie ganz logisch die tadellos glatten Scheitel der Frauen Grodenberg citirte und mit freundlichem Kopfnicken die Enkelin lobte, die Geschmacklosigkeiten vergangener Zeiten beseitige.

Zum Glück stand der Wagen vor der Thüre, und es war, dank Trudels Eigenthümlichkeit, niemals pünktlich fertig zu sein, die höchste Zeit zum Einsteigen. Mieke mußte also den Wuthanfall, den sie auf dem Herzen hatte, herunterschlucken, und wir fuhren ab.

Natürlich waren wir die letzten, mit uns wurde der Gesellschaft die Krone aufgesetzt, wie der Hausherr mir leise beim Empfange zuflüsterte.

Er führte mich zu Tisch, — selbstverständlich, — die Sache bekam einen zielbewußten, allgemein verständlichen Zug, wenigstens machten alle verständnißvolle Gesichter, trotzdem ich eigentlich sagen muß, daß es kaum etwas Natürlicheres geben konnte. Ich war die Fremdeste und paßte am meisten zu ihm, voilà tout!

Ich nahm es auch unbefangen auf, wenngleich da eine junge Gräfin war, die eigentlich eben so gut, wenn nicht besser, zu ihm gepaßt hätte, eine sehr elegante Weltdame, anscheinend noch jünger als ich, hübsch, graziös, lebhaft, direkt für einen Mann wie Baron Hollwitz geschaffen. Aber vielleicht ist sie nicht in den Verhältnissen, um Schwestern auszuzahlen und Brennereien zu bauen.

Trotz aller Vernunftgründe wirken Miekes Enthüllungen doch leise nach. Sie klingen überall so häßlich und banal durch!

Der andere Baron mit den runden Augen und der ortsüblichen Belastung der Schwesterauszahlung und Brennerei war auch zugegen, außerdem an Bekannten Puttkammers und Oberförsters. Sonst fremde Staffage mit hochadeligen Namen, einige steife Ehepaare, verschiedene junge, mehr oder weniger hübsche Töchter, Kavallerieofficiere und Civilisten, die mir alle späterhin, als nach dem Diner getanzt wurde, ihre Huldigungen zu Füßen legten.

Bei Tisch war es sehr hübsch. Zu meiner Rechten der nette, lustige Oberförster und mir und ihm gegenüber sein reizendes Frauchen.

„Denn", sagte Herr von Hollwitz mit leisem mokanten Lächeln, „die beiden Leutchen darf man nicht so weit von einander entfernen. Sie sind ja erst vier Jahre verheirathet und daher noch nicht aus den Flitterwochen heraus. Keine Gesellschaft kann ihnen die ihrige ersetzen."

Die kleine Oberförsterin hatte es gehört und wurde so roth wie ein Radieschen.

„Ach, gnädiges Fräulein, glauben Sie nur nicht, was er sagt, er ist ein Spötter. So schlimm treiben wir es nicht, wir sind keine Turteltauben, sondern ein ganz vernünftiges Ehepaar —"

„Hand auf's Herz," unterbrach sie der Baron, „habe ich wahr oder unwahr gesprochen, wenn ich sagte, daß Ihnen keine Gesellschaft die Ihres Gatten ersetzen kann?"

Sie erröthete noch mehr, aber ihr Gesicht bekam einen unbeschreiblich lieblichen, ernstglücklichen Zug, als sie sagte: „Wahr haben Sie gesprochen, gewiß, aber so ist es wohl immer bei zwei Leuten, die sich wahrhaft lieb haben und zu einander gehören."

Wie sie dabei so innig zu ihrem Mann herübersah, hätte ich mich hinüberbeugen und sie küssen mögen, trotzdem fast etwas wie Trauer und Neid durch mein Herz zog. Wer empfindet denn heutzutage noch so wie sie? Wem wird so hohes Glück zu theil, und wer versteht überhaupt, solch Glück sich noch zu gründen?

Mein Nachbar lächelte sehr liebenswürdig, aber etwas sarkastisch.

„Sollte, sollte, meine gnädige Frau, ist aber nur Ausnahmezustand, der nicht für alle Welt paßt. Sie und Ihr Gatte bleiben Kabinettstücke und Raritäten, die man nur Kunstverständigen zeigen darf."

„Na, na, thun Sie nicht so, Herr Baron," sagte der Oberförster. „Wenn Sie mal erst verheirathet sind, werden Sie hoffentlich ebenso empfinden."

„Vielleicht," lächelte der Baron, und ich fühlte, wie sein Blick mich streifte. „Ich möchte es wünschen."

(Fortsetzung folgt.)

— **Zurückgegeben.** „Mein Herr, es wäre doch Wahnsinn, Sie zu heirathen. Was können Sie mir bieten?" „Bitte, ich bin Irrenarzt und würde Sie gratis kuriren!"

Rother Zettel-Verkauf!

5000 rothe Zettel werden die Geschichte dieses großen Verkaufs erzählen! Beinahe alle Waaren in unserem Laden werden mit einem neuen Preise markirt sein.

1/3 bis 1/2 ab an allen angezeigten Waaren, um das große Lager herabzusetzen.

Beachtet die rothen Zettel!

Montag und Dienstag.

Montag und Dienstag Vorm. von 8:30 bis 11:30

Calico — 2 Kisten bester silbergrauer Calico, passend für Damen-Wrappers, ein sehr gutes Assortiment von Mustern, werth 6c, „Red Tag"-Verkauf ... 1¾c

Seife — B. & G. Lenox-Seife, per Stück (5 Stücke zu einem Kunden) ... 2½c

Stein-Jars — 3, 4 und 5 Gallonen-Größen, ein wenig angeraucht, werth 25c und 35c, Auswahl ... 7c

Männer-Slippers — Bestickte Haus-Slippers für Männer, Imitation Alligator Backs, mit Ledersohlen, Größen 6 bis 9, für ... 33c

Knaben-Hosen — 50 Dutzend Kniehosen für Knaben, aus starken Stoffen, Größen von 4 bis 8 Jahren, reguläre 20c Qualität, für ... 9c

Männer-Hemden — 170 Dutzend weiche Negligee-Hemden für Männer, gemacht aus feinen Percales und twilled Cheviots, 58c Qualität, gemacht mit Yoke, Halsband, Tasche und felled Nähten, ein wenig beschmutzt, nur ... 29c

Fußboden-Oeltuch — 2 Yards breit, sehr gute Qualität, geölte Oberfläche, neue und hübsche Muster, 2 Yards breit, per Yard für ... 35c

Montag u. Dienstag Nachm. von 1:30 bis 4:30.

Zucker — H. & E. granulirter Zucker, nur 5 Pfd. an einen Kunden, per Pfd ... 4½c

Tisch-Oeltuch — die beste Qualität, gute Designs, per Yard ... 7c

Kinder-Unterzeug — Swiß geripptes Kinder-Unterzeug, mit kurzen oder ohne Aermel, neue reine Waare, 10c, 12c und 15c-Sorte, alle zu ... 5c

Splint Waschkörbe — Gute Größe, gut gemacht, werth 18c — „Red Tag"-Verkauf ... 9c

Schuhe — Dongola Schnür-Spring Heel Kinderschuhe, Coin Zehen, Patentleder-Tips, mit der Hand genäht, Größen 5 bis 8, „Red Tag"-Verkauf ... 47c

Twilled Handtuchzeug — 2 Kisten gebleichtes Handtuchzeug, echtfarbener rother Border, wth 6c, „Red Tag"-Verkauf ... 2¾c

Carters Little Liver Pills — Werden sonst immer zu 25 Cents verkauft, „Red Tag"-Verkauf nur ... 11c

Baumwoll- und Leinenstoffe.

Yardbreites Percale für Männerhemden, Damen-Waists und Kinderkleider, werth 12½c, „Red Tag"-Verkauf ... 6½c

Gebleichtes Muslin — Yardbreites gebleichtes Muslin, die Sorte, die zu 7c verkauft wurde, „Red Tag"-Verkauf ... 5c

Gebleichter Tafel-Damast — 58-zöll. gebleichter Tafeldamast, in sehr schönen Mustern, wurde immer für 35c verkauft — „Red Tag"-Verkauf ... 18½c

Leinenes Handtuchzeug — 18-zöll. Cream und gebleichtes reinleinenes Handtuchzeug, immer für 10c verkauft, „Red Tag"-Verkauf ... 8c

India Linon — 32-zöll. India Linon, gute feine Qualität, 12½c werth, „Red Tag"-Verkauf, nur ... 7c

Sommer-Unterzeug.

Männer-Unterzeug — 38c und 44c Balbriggan Unterhemden und -Hosen, blaue Mixturen und Egyptian gestrickte Waaren, gefertigt mit französischem Hals und bedeckten Nähten, „Red Tag"-Verkauf ... 24c

Knaben-Unterzeug — 2 Partien importirte Balbriggan Knaben-Unterhemden und -Hosen, alle Größen mit Ausnahme von 26, Hosen sind gemacht mit doppeltem Sitz, reguläre 44c-Sorte, unser Preis für diesen Verkauf ... 22c

Damen-Unterzeug — Echtes Egyptian geripptes Damen-Unterzeug, gemacht mit kurzen Aermeln, mittlere und extra große Nummern, 22c und 29c-Qualität, „Red Tag"-Verkauf ... 15c

Damen-Unterzeug — Swiß gerippte Damen-Unterhemden, große Nummern, schlicht weiß und mit Halbärmeln, Größen 7, 8 und 9, ein gutes 20c-Unterhemd, unser Preis während dieses Verkaufs nur ... 9c

Männerhemden — 83 Dtzd. „Stock"-Waaren, welche Männerhemden mit befestigtem Kragen, alles gute Muster, ein wenig beschmutzt, dunkle und helle Farben, alle gefertigt mit Yoke und Halsband, „Red Tag"-Verkauf ... 22c

Kinder-Unterzeug — 182 Dutzend fancy gestricktes Misses-Unterzeug, runder Hals, kurze Aermel, drei Größen, einige mit farbigem Spitzen-Besatz, zu ... 5c

Waschbare Kleiderstoffe.

Corded Dimity-Lawn — 3 Kisten feines Corded Dimity Lawn, helle und dunkle Grundfarben, schöne Muster, gewöhnlich zu 10c verkauft, „Red Tag"-Verkauf ... 3¾c

Schwarze Sateen — 2 Kisten extra feine Qualität, echte schwarz Farbe, Cashmere Finish, nie für weniger wie 15c verkauft, „Red Tag"-Verkauf ... 8½c

Geblümte Batiste — 1 Kiste feine Qualität bedruckte Batiste, in sehr hübschen Mustern in hellen und dunklen Grundfarben, der gewöhnliche Verkaufspreis ist 15c — „Red Tag"-Verkauf ... 8½c

Weiße japanische Seide — 22 Zoll breite extra feine Qualität, jetzt so sehr beliebt für weiße Waists, gewöhnlicher Preis ist 39c, „Red Tag"-Verkauf ... 25c

Möbel-Departement.

Go-Cart Combination und Sleeper, gut gemacht und gut Finished, sehr schön gepolstert, Gummi-Reifen, Patent-Bremse, $10.00-Werth, zu ... $7.75

Eiserne Bettstellen, extra schwere Pfosten-Hallungen, emaillirt in irgend einer Farbe, die Ihr wünscht, mit Gilted Ornamenten, werth $7.50, nur ... $3.75

Eisschrank, ausgeschlagen mit galvanisirtem Eisen oder Zink, von Hartholz, Golden Oak Finish, der Isolirraum besteht aus hohlem Raum und nichtdurchlassendem Beschlag, bestes Fabrikat im Lande, solide Messing-Bänder und Schloß, $7.98-Sorte, zu ... $6.50

Tapestry Brussels Zimmer Rugs, Größe 9×10½ Fuß, Borders gewebt auf wollener Oberfläche, reiche Farben, die $16-Sorte, das Stück ... $12.50

Kleider-Departement.

Beste Knaben-Anzüge, Alter 3 bis 7 Jahre, sehr schön gemacht und von zuverlässigem Stoff, wurden die ganze Saison zu $2.50 verkauft, für diesen Verkauf ... $1.19

Matrosen Knaben-Hüte aus Stroh, einfache Farben, während der Saison für 20c verkauft, „Red Tag"-Verkauf ... 9c

Schwarze Ueberhosen für Männer, mit Schürzen, Größen von 34 bis 44, gemacht von gutem Ducking und tragen sich nicht ab, 50c-Qualität, „Red Tag"-Verkauf ... 32c

Grocery-Bargains.

Feinste Sweet Clover frische Creamery-Butter, hat den reichen Gras-Flavor, per Pfund ... 23c

Beste granulirte Wasch-Soda, unser spezieller Preis während dieses Verkaufs, 7 Pfund für ... 5c

Hire's Root Beer Extrakt, unser spezieller Preis während dieses Verkaufs, per Flasche, nur ... 11c

Klein Bros.' 4-x oder Washburn's Gold Medal Patent-Mehl, ¼-Faß-Sack zu ... $2.13

Chicago Family oder U. S. Mail Seife, unser spezieller Preis während dieses Verkaufs — 5 Stücke für ... 21c

Verkauf von Granit-Waaren.

2-Quart grauer Bier-Bucket, mit Blechdeckel, 25c werth, zu ... 14c

Granite eiserne Berlin Kessel, 4-, 6- und 8-Quart-Größen, werth aufwärts bis zu 75c, nur ... 25c

2-Quart Granite eiserne Theetöpfe, werth 50c, unser Preis f. diesen Verkauf ... 19c

14-Quart Granite eiserne Geschirrwaschschüsseln, gute Qualität, werth 75c, unser Preis ... 25c

Granite eiserne Pudding-Pfannen, alle Größen, Eure Auswahl ... 10c

3-Quart Granite eiserne Kaffeetöpfe, blecherne und emaillirte Deckel, 45c werth, nur ... 18c

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.

Einer der größten Läden in Chicago.

Store-Stunden v. 8.50 Morgens bis 6 Uhr Abds.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str.

Einige verlockende Grocery-Preise.

Zucker — H. & E. granulirter, 20 Pfd ... $1

Schmalz, Armours 10 Pfd.-Eimer, ... 98c

Schinken — Lipton's berühmter californischer, Pfd. 8½c.

Käse — Wisconsin voller Cream per Pfund 12c.

Käse — Roquefort importirter, per Pfund 37c.

feinste, Pfund Butter — Munger's ... 23c

Speck — Armour's Banquet, Pfund ... 14c

Pfirsiche — Gelbe, in Syrup, per Büchse, 15c.

Erbsen — E. J. Batavia Brand, per Büchse, 14c.

Salmon — Royal Chinook, 1 Pfund große Büchse, 10c.

Sardinen — Importirte Martels, per Büchse 12c.

Gelatine — Star, assortirt, das Packet zu 15c.

Reis — Fancy Carolina Head, per Pfund 7c.

Tapioca — Pearl, das Pfund zu 4c.

Zwetschen — Santa Clara, das Pfd. zu 5c.

Salz — Feiner Tafel-Salz, per 10 Pfund-Sack, 5c.

Steinsalz — für Ice Cream, 100-Pfund Sack 85c.

Hühner-Futter — das beste gemischte, 100 Pfd. Sack 1.50.

Suppen — Anderson's assortirte, die Büchse ... 5c

Corned Beef — Armour's, per Pfd. ... 5c

Crystal Grits — feine, per 100 Pfund Sack. 80c.

Geflügel Spices — Meyer's, per Packet, 8c.

Kaffee — O. G. J. & M., 3½ Pfund für 1.00.

Kaffee — Bester gequetschter, 8 Pfund für 1.00.

Kaffee — Napoleon J. & M. das Pfund zu 28c.

Thee — Tetley's oder Lipton's Ceylon, 1 Pfd. Packet 55c.

Thee — Ausgewählter B. F. Japan, 4 Pfund für 1.00.

Thee — Alle Sorten unseres 55c Thee, per Pfund 49c.

Essig — Reiner Cider, per Gallonen-Krug, 22c.

Chow Chow — C. & B., per Pint-Flasche, 27c.

Marmalade — Hartley's importirte, per Krug, 18c.

Seife — Fairy, 10 Stücke für nur ... 38c

Wurst — Armour's Luncheon, ... 9c

Catsup — Monarch oder Snider's, Pint-Flasche 16c.

Seife — Chicago Family oder Kirk's American Family-Seife, 10 Stücke für 45c.

Seife — Deutsche Mottled, 10 Stücke für 33c.

Soap Powder — Schneeweißes, per Packet 15c.

Scheuer-Seife — 10 Stücke für 35c.

Breakfast Food — Cero Fruito, per Packet 10c.

Corn Meal — Gelbes, 10 Pfd. für 18c.

Rolled Oats — Ralston's, 2 Packete für 15c.

Grape Nuts — speziell, per Packet 11c.

Tryabita — Dr. Price's, 2 Packete für 25c.

Seife — Wool, 6 große Stücke für ... 40c

Crackers zum halben Preis.

Ein ungeheurer Einkauf von Waaren der National Biscuit Co. — die größte Quantität von Crackers und Cakes, die je von einem Geschäft wurde, und die größten Preis-Reduktionen, die je an den berühmten Waaren der National Biscuit Co. gemacht wurden. Keine anderen Waaren sind in diesem Verkauf eingeschlossen.

	Regul. Preis.	Unser Preis.
Zu Zu Ginger Snaps	5c	4 für 10c
Butter Crackers in Büchsen	27c	14c
Uneeda Ginger Crackers	10c	5c
Oysterettes	5c	4 für 10c
Brownies	15c	7c
Soda Crackers, 3 Pfd. Packet	22c	11c
Afternoon Thee	25c	12c
Whole Wheat Biscuit	15c	8c

25 andere Sorten, gemacht von der National Biscuit Co. — zu gleich großen Reduktionen — Versäumt diesen großen Verkauf nicht.

Sommer-Rugs.

Kunst-Rugs, sind dicht gewebt wie die Brussels, nicht wollene, aber echte Farben, sind sehr wünschenswerth für den Gebrauch im Sommer, populäre Größen:

6×9 Fuß	7.6×9 Fuß	9×12 Fuß
1.75	2.26	3.75

Gras-Rugs, gemacht von dicht gewebtem Wisconsiner Gras, dieselben sehen gut aus und sind sehr dauerhaft, alle Farben:

18×36 Fuß	21×45 Fuß
50c	70c

Japanesische Rugs, die beste Qualität, ausschließlich in Sommer-Cottages gebraucht, eine große Auswahl von Mustern und Größen, 36×72 Fuß, ... 1.50

Sommer-Oefen.

Die Vorzüglichkeit und Oekonomie aller unserer Sommer-Oefen wird Montag in unserem Ofen-Departement demonstrirt.

Gebraucht einen Blue Flame Oel-Ofen ohne Docht, er hält Eure Küche kühl, ist absolut sicher und brennt gewöhnliches Kerosene — 2 Brenner, 4.95 3 Brenner, 6.25

Gasolin-Oefen, mit großen mächtigen Brennern, stamped Stahl-Platte, Safety Shut-off-Ventil. 2 Brenner 2.25 3 Brenner, 3.25

Vapor Gasolin Herde, alle Standard-Fabrikate, einschließlich des Reliable und Jewel, ... 20.00

No. 8 Laundry-Oefen, extra schwere Deckel und Croß Centers, reduzirt von 3.45 auf ... 2.75

No. 8 Herd, voll Nickel beschlagen, mit 18zölligem Ofen, perfekter Backer, für ... 12.95

Hängematten.

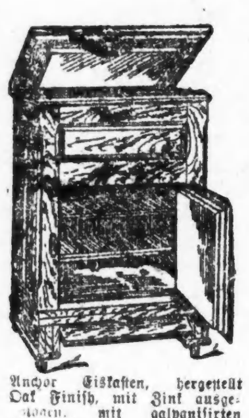
Fancy offen gewebte Hammocks, mit [illegible] Kissen, enge Balance, mit verborgenen [illegible] Ausbreitern und Kissen, Größe 36×8, zu ... 1.25

Mexikanische See-Gras Hammocks, mit gefärbten Rändern, Entwurf in zwei Farben, 14 Fuß lang, 4 Fuß breit, spezieller Preis Montag zu ... 1.25

Hammocks von geklöppeltem Gewebe, Jacquard-Entwurf, verborgener Ausbreiter am Kopf-Ende, mit hölzernen Stangen an beiden Enden, Größe 40×81, ... 2.95

Lose gewebte Hammocks, mit zurückliegendem Kissen, verborgener Ausbreiter am Kopf-Ende, mit hölzernen Stangen an beiden Enden, Größe 42×83, nur ... 3.25

Starke Preis-Herabsetzungen in Heiß-Wetter-Waaren.



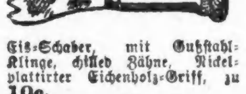
Anchor Eiskasten, hergestellt Oak Finish, mit Zink ausgeschlagen, mit galvanisirten Stahl-Shelves, der spezielle Preis ist 3.75.

Baldwin's echter Dunsmore Hartholz-Refrigerator, ist mit Zink ausgeschlagen, hat Patent Lever-Schlösser, mit Flue zum Reinigen, Patent-Casters, Montag zu nur 5.45.

Dunsmore Refrigerator zum Reinigen, mit galvanisirtem Eis-Rack, Patent bewegliche Flues, schöne Möbel Finish, zu 9.35.

Challenge extra großes Format in Refrigerators für Restaurants und Boarding-Häuser. Gehäuse von Hartholz, mit Holzkohle gefüllt, zwei Eisthüren in der Front, 17.75.

Eis-Schaber, mit Gußstahl-Klinge, chilled Zähne, Nickel-plattirter Eichenholz-Griff, zu 10c.

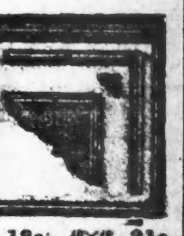


Ice Cream Freezer, dreifache Umdrehung, alle inneren Theile sind schwer beschlagen mit Block Tin: 4 Quart Größe zu 1.95. Der berühmte White Mountain Ice Cream Freezer, macht Ice Cream besser als andere Fabrikate mit weniger Arbeit, 4 Quart Größe, speziell Montag zu nur 2.45.

Lightning Ice Cream Freezers, für den Familien-Gebrauch, automatischer Twin Scraper, Cedernholz-Behälter mit elektrisch geschweißten Draht-Reifen:
3 Quart Größe 1.75 4 Quart Größe 2.00

20. Century Ice Cream Freezer; friert ohne Arbeit; keine Mühe; keine Aufreibung. Demonstrirt im State Str.-Basement.
No. 2—1½ Qt. 1.25 No. 4—3 Qt. 1.75
No. 3—2 Qt. 1.50 No. 6—4 Qt. 2.50

Triumph Gas-Ofen, ein extra schwerer, gut gemachter Ofen, Schmiedeeisernes Gestell, Patent-Brenner, Flush Platte—2 Oeffnungen, 1.45.
Erie Gas-Ofen, 2 Oeffnungen, Nickel-plattirt, mit Patent regulirendem Brenner, zu 2.25
3 Oeffnungen, Patent regulirender Brenner, 3.25
Reliance Oel-Ofen, extra groß, 2 Oeffnungen, 4 Brenner, 3½zölliger Docht, kein Rauch, 1.45
Mohair bezogener Gas-Schlauch, Pat.-Enden, 2½c



Wabash Fenster-Screen, ist einfach construirt, ist leicht zusammengefügt; ist aus ausgesuchtem Pine gemacht — vollständig mit Eckstücken, Rahmen, Slides, Nägeln u. s. w. zu sehr speziellen Preisen — 36×36, 12c; 42×42, 18c; 42×48, 21c

Ausziehbare Fenster Screens, sind perfekt abjustirbar, gemacht von rothem Eichenholz, finished in Oel, kann von 20 bis 33 Zoll ausgezogen werden, 24 Zoll hoch, 19c.

Derselbe wie oben, 30 Zoll hoch, kann von 24 bis 3 Zoll ausgezogen werden, 25c.

Columbia Spring Hinges, für Screen-Thüren, extra stark gemacht, zu 8c.

Torrey Thür-Springs, die einzig perfekte Spring die für Screen-Thüren gemacht wird, zu 10c.

Die alte Erbtante.

Humoreske von Anita Eichhoff.

Frau von Sanden, eine junge Wittwe von 25 Jahren, lag in die Lektüre eines modernen Romans vertieft, auf der Chaiselongue. Die Jalousien waren bis zur Hälfte herabgelassen und hüllten das Zimmer in ein angenehmes Halbdunkel. Ein leiser Wind trug vom Park her liebliche Rosendüfte bis zu Frau von Sandens feinem Näschen. Ein Nachtfalter hatte sich in's Zimmer verirrt und ließ sich erschöpft auf die Hand der schönen Frau nieder. Diese erhob sich und expedirte den kleinen Störenfried zum Fenster hinaus, der bald von Blume zu Blume gaukelte und sich an deren süßem Duft zu berauschen schien. Die junge Frau sah sinnend seinem neckischen Treiben zu, ein leiser Seufzer hob ihre Brust, und mit einer schnellen Bewegung strich sie sich ein paar widerspenstige Löckchen aus der Stirn. Mit der Ruhe zum Lesen war es vorbei, und sie drückte auf die Klingel. Bald erschien Lisette, ihre Kammerzofe, ein allerliebster, schwarzhaariger Krauskopf mit ein paar Grübchen in den Wangen und funkelnden Schelmenaugen, die ein übermüthiges Temperament verriethen.

„Gnädige Frau befehlen?"

„Ach, Lisette, gib mir einen Rath, was ich anziehen soll, und dann hilf mir bei der Toilette."

„Aber natürlich, gnädige Frau, das hellblauseidene Kostüm mit den Valencienne-Spitzen, welches gestern erst aus Paris eingetroffen ist."

„Lisette, überlege doch, was Du sagst. Für mich selbst brauche ich doch kein so kostbares Kleid anzuziehen."

„Erlauben bitte, gnädige Frau, ich habe heute morgen die Karten gelegt, und gnädige Frau wissen doch: die Karten lügen nie. Es lag Ihnen der Herzenskönig ‚über die Reise' ‚ins Haus'."

„Hör' auf, hör' auf, Du machst mich mit diesem Geschwätz völlig nervös."

„Und doch, gnädige Frau, es ist wahr," versetzte Lisette schmollend, „der junge Mann kommt, ‚über die Reise' und wird bald hier sein. Gnädige Frau werden sehen, daß ich recht habe."

„Na, na, Lisette, es ist schon gut, ich möchte ja an Deiner Schwarzseherei durchaus nicht zweifeln, aber diesmal"

In diesem Augenblick trat der Diener in's Zimmer und überreichte der Gnädigen ein Schreiben.

„Für mich?" sagte Frau von Sanden erstaunt, nachdem sie die Handschrift auf dem Umschlag und den Poststempel gesehen hatte. „Aus dem Anhaltischen? Da kenne ich ja niemand. Allerdings die Adresse stimmt bis auf den Vornamen."

„Das Räthsel wird bald gelöst sein," warf Lisette lachend ein; „sehr möglich, daß sich hier schon der Herzenskönig ankündigt."

Frau von Sanden hatte den Brief geöffnet und las mit Spannung den Inhalt. Als sie geendet, sagte sie: „Der Brief ist nicht für mich, sondern für die erste Gattin meines seligen Mannes bestimmt. Offenbar weiß der Briefschreiber — es ist der lange im Auslande gewesene Bruder meines Mannes — nichts davon, daß der damals Neunundsechzigjährige seine erste Frau durch den Tod verlor und sich bald darauf mit mir, der so viel Jüngeren, verheirathete. Der Bruder schreibt nämlich hier an seine Schwägerin, daß er die Hand zur Versöhnung biete. Es ist mir bekannt," fuhr Frau von Sanden fort, „daß die Familie meines Gatten damals nicht mit seiner ersten Verheirathung einverstanden war, weil die Auserwählte seines Herzens, eine arme Gouvernante, nicht als ebenbürtig anerkannt wurde. Nun erinnert sich der Bruder aber vielleicht der Erbschaft, welche hier eventuell zu machen sei, und er bietet seiner Schwägerin die Versöhnung an — einer längst Verblichenen.. Er schreibt, er sende seinen Sohn, der die Freundschaft und das engere verwandtschaftliche Bande wieder anknüpfen und die alte Dame veranlassen solle, auf das Gut seines Vaters überzusiedeln, um dort ihre alten Tage im Kreise seiner Familie zu verleben."

„Na also, gnädige Frau," rief Lisette. „sagte ich es nicht Da ist der Herzenskönig schon."

Nun mußte Frau von Sanden doch lachen. „Aber Lisette, Spaß bei Seite, wenn der nach meiner Schätzung höchstens achtundzwanzigjährige Leutnant nun kommt, in der Annahme, hier eine alte Tante vorzufinden, und als Frau des Hauses trete ich ihm entgegen mit meinen fünfundzwanzig Jahren?! Das muß ihn ja in die größte Verlegenheit setzen und uns beide in eine höchst peinliche Situation bringen. Nein, das geht nicht, ich kann den Herrn Leutnant nicht empfangen, noch kann er in meinem Hause logiren. Ich muß sofort antworten und den fatalen Irrthum aufklären."

Aber zu spät! Der Diener brachte soeben ein Telegramm: „Hochverehrte Frau Tante! Komme mit dem Abendzuge. Ihr Neffe Alfons." Frau von Sanden sank in einen Sessel. „Lisette, hilf mir, gib mir einen Rath, was thue ich, jetzt?"

Ueber Lisettes Züge huschte ein schelmisches Lächeln. „Ich weiß schon, gnädige Frau..."

„Nun, was denn?" fragte diese nervös.

„Wenn gnädige Frau die Gesuchte nicht wirklich sind, so können Sie sie doch vielleicht spielen: Eine kleine Verkleidungsszene. Die Kleider der Verstorbenen sind noch da — das gäbe einen famosen Spaß. Sie lehnen, als Matrone verkleidet, den Vorschlag der Verwandten dankend ab — und der Herr Leutnant kann, wenn er will, ungeniert hier einige Tage logiren — im Hause seiner — alten Tante..."

Frau von Sanden überlegte einen Augenblick: Diese kleine Komödie hatte wahrhaftig etwas sehr Verführerisches, und wem spielte man sie vor? — Einem schneidigen jungen Husaren-Offizier, der gewiß sehr nett zu plaudern verstand — das kleine Abenteuer brachte doch mal etwas frische Farbe in ihr sonst so eintöniges Dasein auf dem einsamen Gute. Lisette versprach, alles auf das beste zu arrangiren, und die junge lebenslustige Frau willigte in den übermüthigen Vorschlag ihrer kleinen Kammerjungfer.

Eine halbe Stunde später stand die Baronin in einem bauschigen, schwarzseidenen Kleide vor dem Toilettenspiegel ihrer Vorgängerin, und Lisette war bemüht, das goldblonde Haar mit Puder zu überschütten, das Häubchen der Seligen darauf zu befestigen und ihr eine altmodische Hornbrille auf die Nase zu schieben.

Während man auf dem Schlosse diese Vorbereitungen zum Empfang des gänzlich unerwarteten Besuches traf, fuhr der Herr Leutnant Alfons von Sanden seinem Ziel entgegen. Ihm graute einigermaßen vor seiner heiklen Aufgabe: Sein Vater hatte ihm auf die Seele gebunden, im Hinblick auf die zu erringende Erbschaft, seine diplomatische Mission mit bestem Gelingen zu erfüllen. Denn es war so, der Alte hatte in den letzten Jahren mit großem Verlust gewirthschaftet, und wenn die Verhältnisse sich nicht bald besserten, dann hätte Alfons sogar den Abschied von seinem geliebten, aber kostspieligen Regiment nehmen müssen — und von einer reichen Heirath, dem einzigen Ausweg, der ihm blieb, wollte der junge Offizier bei seinem geraden, ehrlichen Charakter ganz und gar nichts wissen — lieber wollte er der alten Tante sein ganzes Herz ausschütten, vielleicht half diese ihm in seiner fatalen Lage.

Einige Stunden später stand vor der ehrwürdigen Baronin von Sanden ein bildhübscher junger Mann und küßte der alten Dame ehrerbietig die Hand. Bald saßen sich die Beiden in tief-ernstem Gespräch gegenüber. Das volle Licht der großen rothen Schirmlampe fiel auf die frischen, sympathischen Züge des jungen Offiziers, während die „alte Tante" — ein Meisterwerk der Verkleidungskunst — in einem großen Sorgenstuhl versunken war. Sie hatte so Gelegenheit, ihr Gegenüber eingehend zu mustern, und sie mußte sich bald gestehen, noch nie einen jungen Mann vor sich gehabt zu haben, der ihr in jedem Punkte so ausnehmend gut gefiel.

„Ja, mein verehrtes Tantchen," hub dieser eben von neuem an, „und damit zwischen uns alles völlig klar ist, thue ich wohl am besten, Ihnen die ganze Wahrheit zu sagen."

Und nun erzählte er, wie auf dem Gut seines Vaters alles darniederliege, und daß er schließlich gezwungen wäre, wohl oder übel den ihm über alles geliebten Dienst quittiren oder aber eine reiche Frau nehmen zu müssen, aber ohne Herzensneigung zu heirathen, wäre ihm ein entsetzlicher Gedanke.

„Wie gesagt, Tantchen, beides würde mir sehr schwer fallen, und so komme ich in meiner Nothlage zu Ihnen und frage Sie, liebes, bestes Tantchen, wollen Sie mir helfen, wollen Sie mein rettender Engel sein?"

Und bei diesen Worten war er aufgesprungen und warf sich vor seinem aufmerksam zuhörenden Gegenüber auf die Kniee. Frau von Sanden, die bisher ihre Stimme etwas verstellt hatte, fiel in diesem Moment völlig aus der Rolle, die Nähe des jungen Mannes zu ihren Füßen machte sie gänzlich verwirrt, und mit ihrer reinen süßen unverfälschten Stimme brachte sie die Worte hervor: „Aber Herr Leutnant, ich bitte Sie, was thun Sie? So stehen Sie doch auf!"

Der junge Mann stand auf, seltsam überrascht, so süß klingende, von verhaltener Leidenschaft zitternde Worte aus so altem Munde zu hören. Die Baronin sank erschöpft in den Sessel und bat mit matter Stimme ihren Neffen, sie jetzt zu verlassen, das Gespräch hätte sie doch wohl etwas zu sehr angegriffen.

Gehorsam verabschiedete sich der Neffe von seiner ehrwürdigen Tante und wünschte ihr zärtlich „Gute Nacht".

Auf dem Korridor traf er mit Lisette zusammen, die an der Thür gelauscht hatte, wie ihre Herrin die Rolle spielen würde.

„Wünschen der gnädige Herr noch etwas? Es ist alles in Ihrem Zimmer bereit." Und mit schelmischem Lächeln, nachdem er für ihre weiteren Dienste gedankt, verschwand sie.

Die ganze Nacht konnte der Leutnant keinen festen Schlaf finden, die Unterredung mit der Tante hatte ihn doch eigenthümlich erregt, und immerfort klang ihm die zarte feine Stimme derselben in den Ohren, und wie berauscht hörte er immerfort dieses: „Aber ich bitte Sie, was thun Sie, so stehen Sie doch auf!"

Am nächsten Morgen stand er früh auf und wandelte durch die Gänge des Schlosses. Bei einer halbgeöffneten Thür angelangt, ergriff ihn eine gewisse Neugier und er blickte in einen geschmackvoll, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichteten Salon. Er war einigermaßen erstaunt, in dem Hause der alten Dame diese moderne Ausstattung zu finden. Da gewahrte er auf dem Kamin die Photographie einer Dame, die ihn geradezu in Entzücken versetzte: So hatte er sich das Ideal einer Frau gedacht, der er einmal sein Herz schenken würde: diese schlanke, aristokratische Elfengestalt mit dem leichtgekräuselten Haar, unter dem die ausdrucksvollen Augen mit zärtlicher Anmuth auf den Beschauer blickten! Wer mochte dieses bezaubernde Wesen sein, vielleicht eine Verwandte der „Alten", von deren Existenz er noch keine Ahnung hatte, und die diesen elegant ausgestatteten Salon bewohnte, denn nur ein solches Wesen konnte in dieser Umgebung hausen. Jedenfalls wollte er sich hierüber bald Klarheit verschaffen.

Am Kaffeetisch, der unten im Speisesaal für ihn allein gedeckt war, fand er in elegantem Umschlag eine Mittheilung der Tante: „Lieber Neffe! Von unserem gestrigen Gespräch etwas angegriffen, ist es mir nicht gut möglich, Ihnen das mündlich zu sagen, was ich Ihnen hier schreibe: Ihren Herzenswunsch will ich gern erfüllen und Ihnen durch Auszahlung einer monatlichen Rente ermöglichen, bei Ihrem Regiment zu bleiben. Da es ferner für Sie hier auf meinem Gut wenig Fesselndes geben wird, glaube ich Ihrem eigenen Wunsch entgegenzukommen, wenn ich Sie bitte, meine Einsamkeit zu fliehen und dahin zurückzukehren, wo Luft und Freude herrscht. Ihrem Herrn Vater meinen besten Gruß und Ihnen mein lieber Neffe, wünsche ich eine glückliche Reise und bewahren Sie ein freundliches Gedenken Ihrer alten einsamen Tante."

Alfons war überglücklich. Die gütige Schenkung hatte ihm allen Lebensmuth wiedergegeben, und mit voller Empfindung konnte er sich dem Gedanken hingeben: Wer ist jenes wunderbare Wesen auf dem Bilde im blauen Salon?

Eben trat mit einem freundlichen „Guten Morgen, Herr Leutnant" die Kammerzofe ein.

„Ach, sagen Sie, Fräulein Lisette," ging Alfons frisch auf's Ziel los, „wer ist denn jene entzückende junge Dame, deren Photographie oben im blauen Salon auf dem Kamin steht. Lebt dieser Engel auf der Erde? Wohnt er hier?" — setzte er übermüthig hinzu.

„O gewiß," erwiderte Lisette mit eigener Betonung.

„Nun, wer ist es? Sprechen Sie?" drängte der Leutnant.

„Aber Herr Leutnant," sagte Lisette gedehnt und wich einen Schritt zurück. „Sie sind ja sehr pressirt."

„Allerdings, allerdings!" drängte er weiter.

Lisette ließ sich nicht aus ihrer Ruhe bringen. „Wer soll es sein?" sagte sie gleichgiltig. „Es ist ganz einfach die Gesellschafterin, die Vorleserin unserer Baronin!"

„Diese elegante, aristokratische Erscheinung?" fragte der Leutnant erstaunt.

„Ist ein ganz einfaches, armes Bürgermädchen," erläuterte Lisette.

„Wo ist sie? Wo kann ich sie finden?" fragte Alfons schnell.

„O das hält nicht schwer, Herr Leutnant. Augenblicklich ist sie bei der Frau Baronin, aber z. B. vor dem Diner können Sie sie stets dort unten in der Eschenlaube mit einem Buch finden."

Alfons konnte kaum die Zeit erwarten, da er in der Eschenlaube die Bekanntschaft dieses Engels von Gesellschafterin machen würde.

Endlich war der Nachmittag herangerückt. Alfons befand sich in seinem Zimmer, um sich zum Diner umzukleiden. Jede Minute trat er an's Fenster und starrte in den Park. Da — jetzt tauchte am Ende der Lindenallee ein weißes Kleid auf. Es kam näher und näher — richtig das war sie, die Ersehnte. Im Gürtel eine rothe Rose, am Arm einen Florentiner Strohhut, in der zarten Hand ein Buch, so schritt sie auf die Eschenlaube zu. Leutnant von Sanden starrte wie hypnotisirt hinunter. Das war ja die lebendige Photographie, nur noch weit schöner durch die zarten Farben des Gesichts und die schweren goldblonden Flechten, die in den rosigen Nacken fielen. Und kaum überlegend, wie er sich ihr würdevoll nähern sollte, stürzte er die Treppen hinunter und war im nächsten Augenblick an ihrer Seite.

„Leutnant von Sanden," stellte er sich mit klarer Stimme vor. Dann entstand eine Pause beiderseitiger Verlegenheit, während welcher die beiden sich mit gleicher Innigkeit in die Augen blickten. Die Baronin erröthete tief, als sie sich dem jungen schneidigen Kavalier zum erstenmal „ohne Verstellung" gegenüber fand, und unser Leutnant schwelgte vor freudigem Entzücken darüber, daß er das leibhaftige Original jenes bezaubernden Bildes vor sich sah.

Die für die Zwei so inhaltsreiche Verlegenheitspause wurde durch einen Diener unterbrochen, welcher auf die „Gesellschafterin" zutrat und meldete: „Frau Baronin, das Diner ist bereit!"

„Es ist gut, Jean, wir kommen sofort!" gab die Dame zurück. Und zu Alfons gewendet sagte sie, freundlich lächelnd: „Darf ich bitten, Herr Leutnant?"

Der stand wie starr vor Erstaunen. Durfte er seinen Ohren trauen? Das war ja dieselbe Stimme seiner alten Tante von gestern Abend, mit der sie sagte: „Aber Herr Leutnant, ich bitte Sie, was thun Sie? So stehen Sie doch auf!" Eine dunkle Ahnung ergriff ihn, wie Schuppen fiel es von seinen Augen, und mit einem Schlage hatte er die ganze Situation durchschaut.

„Tantchen, heißgeliebtes Tantchen," brach es aus ihm hervor. „O Du Schelm, Du Bösewicht!" Und stürmisch schloß er sie, der spontanen Wallung seines Herzens folgend, in die Arme und küßte ihr die rosigen Wangen.

„Laß ab, Du Stürmischer, laß ab, Du zerdrückst sonst noch Deine alte Tante. Laß mich Dir doch erst alles beichten!"

Und nun erzählte sie ihm ausführlich die ganze Verstellungskomödie, die sie und Lisette, halb durch die Umstände gezwungen, halb aus Hang zu einem harmlosen Abenteuer „ausgeheckt" hätten.

„Und wenn nun dieses harmlose Abenteuer mit einer ganz ernsthaften Verlobung und Heirath zwischen Tante und Neffe endet?" fragte er feierlich.

„Ich bin's zufrieden!" jubelte sie überglücklich und sank an seine Brust. Da drückte Alfons von Sanden einen herzhaften Kuß auf die blühenden Lippen der jungen Wittwe.

„Meine süße Braut, meine liebe, einzige, kleine Tante!" rief er, indem er ihren Arm fest in den seinigen legte, um sie zum Diner zu führen.

Am Abend, als Lisette ihrer Herrin das prachtvolle Haar löste, fragte sie verstohlen: „Frau Baronin, ich hatte doch wohl recht, der Herzenskönig kommt über die Reise?"

„Ja, Du Gute," lächelte glückselig die Baronin, „und ich bin Dir ja so dankbar, daß Du recht behalten hast."

Nach einer erfrischenden Fahrt ist ein erfrischendes Glas schäumenden hochfeinen Bieres, wie

Unser Pale

Perfecto

„The Perfect Beer"

gerade das richtige Getränk, um den Staub herunterzuwaschen und den Durst zu stillen.

Perfecto ist ein hiesiges Bier, gebraut in Chicago von der theuersten Malz-Gerste und dem feinsten importirten Hopfen.

Da es richtig abgelagert und jede Flasche wissenschaftlich sterilisirt ist (mittelst Maschinerie, die Tausende kostet), fördert es die Verdauung wunderbar und bringt gute Gesundheit.

Weshalb schlechtere, „grüne" und „unreife" Biere trinken, welche Biliosität hervorrufen und die Verdauung hemmen, wenn Perfecto nur ein wenig mehr kostet und absolut rein ist?

75c für ein Dutzend Flaschen.
Telephon: Monroe 44.

WACKER & BIRK, Brauer, Chicago.

Verlangt Ulmer und Perfecto am Zapf. Ulmer Malt Bier ist ein sehr nahrkräftiges dunkles Getränk, sehr beliebt.

Alter-Unterstützung.

Von sonderbaren Blüthen der australischen Staatsfürsorge meldet ein Brief aus Sydney: „Aus dem Bericht, welchen die mit der Vertheilung der Altersunterstützungen betraute Kommission dieser Tage der Oeffentlichkeit übergeben hat, geht hervor, daß sich unter den Empfängern die Eltern von drei hiesigen Parlamentsmitgliedern befinden. Auch ein Mitglied des Bundesparlaments, der einen Wahlkreis in Neu-Süd-Wales vertritt, läßt seine alten Eltern in so prekärer Lage, daß dieselben auf die fragliche Unterstützung angewiesen sind. Ebenso handeln ein steinreicher Mann in Sydney, von dem der Bericht sagt, daß er studirt hat, sowie mehrere hohe Staatsbeamte mit über $3000 Gehalt. Andererseits ist der Fall zu verzeichnen gewesen, daß einer der aus dem Staatssäckel unterstützten alten Männer vor Kurzem als Kläger in einem Prozesse figurirt hat, in dem es sich um Eintreibung einer Summe von $800, die der Biedermann einem Bekannten geborgt hatte, handelte.

Lest die „Abendpost".

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Vor-Inventur-Räumung-Verkauf

50 Muster in ganzseidenen 75c Foulard Seidenstoffen, 27 Zoll breit, 19c die Yd.

Wahrscheinlich der sensationellste Bargain, der je offerirt wurde in diesem oder irgend einem anderen Laden. Es sind 6200 Yards im Ganzen und beginnend um 9 Uhr Vorm. Montag habt Ihr eine unbeschränkte Auswahl zu dem phänomenalen Preis von 19c — extra schwere Qualität, 24 und 27 Zoll breit, über 50 verschiedene Muster in Dutzenden der schönsten und modernsten Schattirungen — sie sind ganz Seide, dieselbe Qualität und Muster, die überall für 75c verkauft werden, Montag um 9 Uhr Vorm.—genug für Alle, Yard **19c**

$1.00 schweißdichte schwarze chinesische Seidenstoffe, (Seht nach der Handelsmarke) 39c die Yard.

Ein Verkauf, der Furore machen muß—3,000 Yards 27zöllige schwarze China-Seide, jede Yard garantirt, absolut schweiß- und wasserdicht zu sein — die Handelsmarke des Fabrikanten ist auf jedem Stück. Wir kauften 3,000 Yards zu einem Preis, der Euch zwei Drittel sparen wird. Es gibt nichts feineres für Shirtwaists und Kleider. Wo immer diese hochfeine Seide verkauft wird, kostet sie $1.00 — und sie ist es werth — hier am Montag, so lange 3,000 Yards reichen, per Yard **39c**

Beachtenswerth niedrige Grocery-Preise

von Interesse für sparsame Hausfrauen.

$1.12 für ¼ Faß Sack Pillsburys bestes XXXX Patent-Mehl.
13c Packet für Malta Vita—Coupons für werthvolle Prämien in jedem Packet.
9c Packet für Egg O'See.
4c Packet für reine Korn-Stärke.
15c Büchse für Heinze Baked Beans, schlicht oder mit Sauce.
33c Pfd. für Royal Mocha u. Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00.
25c Pfd. für schönen Java und Mocha Kaffee, 4½ Pfd. $1.00.
55c Pfd. für extra Qualität neue Ernte Uncolored Japan Thee, 2 Pfund $1.00.
45c Pfd. für Old-fashioned Basket-fired Japan Thee, neuer Thee, 2¼ Pfund $1.00.
53c für 5 Pfd. Eimer Armour's Shield Marke Schmalz.
49c für 10 Pfd. H. & E. granulirter Zucker.
10c per Flasche für R. M. & Co.'s Wild Cherry Phosphate oder XXXX Rootbeer Extrakt.
25c Flasche für Monarch assortirte Frucht-Syrups.
59c für Quart-Flasche Ungarischen Blackberry Brandy.
38c für Qt.-Flasche 5-Jahre alten California Port, Sherry oder Claret, ½ Gallone, 68c; Gall. $1.19.
25c für ½ Pint Flasche Dumouron importirtes franz. Oliven-Oel; Pint 45c; Quart 80c.
39c für 10 Stücke Maple City Self-Washing Seife; per Kiste 100 Stücke, $3.85.
25c für 7 Stücke Wolle Seife.
8c Büchse f Lekko Antiseptic Cleaning Powder, Sifting Top.
19c für ½ Pint Flasche Royal Salat Dressing.
14c Pfd. f. Swifts Premium Schinken, durchschnittl. 10 b. 12 Pfd.
20c Flasche für engl. Style Pints assortirte Pickles; Qts. 30c.
8c für ½-Pfd. Büchse Armour's Potted Schinken oder Zunge; ½-Pfd. Büchse 4½c.
23c für 2-Pfd. Büchse Armours Brisket Beef.
14c für ½-Pfund Büchse Armours aufgeschnittenes Dried Beef; 1-Pfd. Büchse, 23c.
25c für ¼'s importirte knochenlose und hautlose Sardinen.
4c für ¼-Pfd. Büchse hiesige Oel-Sardinen.
23c die Gallone für reinen Cider-Essig.

Bestellungen werden entgegengenommen für Waukesha und Aurora Lithia Wasser.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrsa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ihre ausländische Verbindungen. 8ag,didoson*

Erben-Aufruf.
Wegen Erbschaftsangelegenheiten werden vom Unterzeichneten gesucht:
Georg Geibert aus Württemberg.
Heinrich Niemeyer, aus Hannover.
Andreas Schneider aus Altbessingen, früher 4724 Center Ave., Chicago.
Gottlieb Schulz aus Kalisch.
Maria Feiler, früher Larrabee Str.
Spezialität:
Erbschaftsregulirungen
Vollmachten.
Vorschuß auf jede Erbschaft.
Sonntags offen v. 9 bis 12 Uh
K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR. j13,5,7,9,11

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 9no,misajo*

Bruchbänder
können jetzt zum halben Preise direkt von der Fabrik gekauft werden. Anpassen und Untersuchung von den erfahrensten Bandagisten für Damen und Herren ist frei. Ueber 50,000 zufriedengestellte Kunden tragen unsere Bänder.
HOTTINGER TRUSS CO.,
465 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave.
Auch offen Abends. Sonntags von 9 bis 12.
8. Stock.—Nehmt Elevator. 9ju,2*

Schenkt Eurem Haar Beachtung und gebraucht
Belgian Hair Grower
und Ihr erhaltet prächtige Haarfülle. Macht schwaches Haar stark.
Belgian Hair Grower erzeugt Haar und heilt alle Kopfhautkrankheiten.
Verkauft von Apothekern: Preis $1.00 u. $2.00 per Flasche.
Freie Untersuchung des Haares und der Kopfhaut von unserem Spezialisten in unseren Offices. Gebraucht Belgian Skin and Scalp Seife zum Kopfwaschen.
The Belgian Drug Co.,
84 Adams Str., Dexter-Gebäude,
Gegenüber der „Fair".
Office offen Samstag bis 7 Uhr Abends. 24mai,son*

Crown' elektrischer Gürtel frei.

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schicken wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.
Wenn Ihr Eure Lebenskraft verliert, müde und niedergeschlagen seid, schwach und nervös; wenn Ihr zu schnell alt werdet und die Kraft der Jugend eingebüßt habt, wenn Ihr an lahmem, schwachem Kreuz leidet, verlorener Manneskraft, Unverdaulichkeit, Krampfaderbruch und wenn Ihr es müde seid, Euer Geld an Aerzte zu bezahlen, ohne Nutzen zu haben, so könnt Ihr durch den Crown elektrischen Gürtel geheilt werden.
Wir wissen, daß unser Gürtel kurirt und wir wissen auch, daß Ihr ihn gerne anderen Leidenden empfehlen werdet, nachdem Ihr selbst geheilt seid. Auf diese Weise erwarten wir viele Bestellungen und damit Entschädigung für diese freie Offerte.
„Ihr Gürtel hat Alles bezweckt, was Ihr behauptet habt. Er hat mich zu einem jungen Mann gemacht." Elmer Stinson, 2008 State Str., Chicago.
Was die Leute sagen.
„Ihr Gürtel hat mich von Schwäche und Nervösität geheilt. Mein Gewicht besserte sich um 20 Pfund. Gott segne Sie." A. Johnson, Warren, Pa.
Wir meinen genau was wir sagen.
Schneidet dies aus und schickt uns Euren Namen und Adresse und der Gürtel wird Euch frei gesandt. Legt Euren Anfragen eine Retourmarke bei. Adresse 7jun26son
CROWN COMPANY,
Box 23, 2810 Third Ave., New York.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr. [illegible]

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Zug in's Große. — Chicagoer und New Yorker Baupläne. — Moderne „Klippenbewohner." — Die Insassen der Wolkenschaber. — Von der Zunft der Rechtsgelehrten.

Aus der Stadt New York kommt die durchaus nicht überraschende Nachricht, daß man sich daselbst — um einem schon längst dringend gefühlten Bedürfnisse endlich abzuhelfen — nunmehr dazu entschlossen habe, ein neues Stadthaus von fünfundvierzig Stockwerken (650 Fuß) Höhe aufzuthürmen. — Für Jemanden, der sich in der Rolle des Unglücksraben gefällt, wäre das eine gute Gelegenheit, unter Anknüpfung an den Thurmbau zu Babel und dessen betrübliche Folgen zu warnen und abzurathen. Diese Bemühung wäre indessen entschieden verfrüht und wahrscheinlich auch ganz überflüssig. — Ein ähnlicher Bau, wie man ihn zu New York jetzt in Vorschlag und im Entwurf zu Papier gebracht hat, haben wir in Chicago — zu ähnlichen Zwecken — schon längst errichten wollen. Es kam hier noch dazu, daß man dieses Bauwerk, als eine vielfach verbesserte Auflage des sagenhaften Kolosses von Rhodus auf einer mächtigen Pfeilerbrücke über dem Flusse zu errichten gedachte nahe der Stelle, wo dieser aus dem See hervorgeholt wird. Als Höhengrenze für diesen Bau hatte man mit der üblichen Chicagoer Bescheidenheit nur etwa 500 Fuß in Anschlag gebracht. Da kann man denn in New York — wo die amerikanische Megalomanie oder Sucht für's Große den bisher fürchterlichsten Grad ihrer Entfaltung erreicht hat — nicht wohl umhin, noch wenigstens 150 Fuß mehr in den Plan zu setzen. Irgend welches Risiko ist nicht dabei und es kostet um nichts mehr. Mit der Ausführung des Planes wird es nämlich in New York noch ebenso gute — und lange — Wege haben, wie bei uns. Gesteht man ja auch an Ort und Stelle zu, daß man „für's Erste" nur einen verhältnißmäßig bescheidenen Bruchtheil des Planes zu verwirklichen gedenkt, mit einem Kostenaufwand von nicht ganz zehn Millionen Dollars, wovon mehr als die Hälfte für den Ankauf der benöthigten Baustellen verwendet werden soll, die beiläufig — unter der Herrschaft des seligen Tweed — von der Stadtverwaltung den jetzigen „rechtmäßigen Eigenthümern" um einen Pappenstiel überlassen worden sind. — An die Errichtung des Luftschlosses über den Wassern, welches man sich hier ausgedacht, wird man wohl überhaupt nicht gehen. Aber an einer hübschen Baustelle fehlt es uns wenigstens nicht, und für einen Betrag von, sage fünf Millionen Dollars wird man dereinst an Stelle des Postamt-Nothbaues, welcher jetzt die Gegend am Seeufer verunziert, dort schon ein recht ansehnliches und allen vernünftigen Anforderungen genügendes Häusel aufbauen können.

* * *

Ein Adreßkalender für den Geschäftstheil Chicagos, mit besonderer Berücksichtigung der Hochbauten, ist soeben im Druck erschienen. Welchen praktischen Zweck für das Publikum dieses Buch haben könnte, der nicht schon durch den allgemeinen Adreßkalender gedeckt wäre, ist nicht recht erfindlich, um so weniger, als schon die Telephon-Gesellschaft eine Uebersicht klassifizirter Geschäftsadressen liefert, und als es schon seit Jahren besondere Adreßkalender der Advokaten sowohl, als auch der Aerzte gibt, d. h. der Vertreter jener beiden Berufsklassen, deren Dienste vom allgemeinen Publikum zumeist in Anspruch genommen werden. Interessant ist an dem neuen Adreßbuch allenfalls der Ueberblick, welchen man von der Massenhaftigkeit der Wolkenschaber-Insassen erhält. Es sind verschiedene derartige Gebäude da, aus denen von 500—700 und mehr Adressen angegeben werden von Personen, Korporationen und Firmen, welche darin „Geschäfte thun." — Den weitaus größten Prozentsatz zu diesen Geschäftstreibenden stellen in einer ganzen Anzahl von Gebäuden die Advokaten, in einigen aber auch die Aerzte. Die Zahl der im Ashland Block auf Beute lauernden mehr oder weniger Rechtsgelehrten beläuft sich auf über 300, im „Reaper Block," im „Chamber of Commerce," im „Stock Exchange"- und im „Title and Trust"-Gebäude haben je 200 von der Zunft ihre Netze gesponnen, im „Chicago Opera House" gegen 150, u. s. w.

* * *

Die Gesammtzahl der Chicagoer Anwälte stellt sich, nach den neuesten Erhebungen auf 4702 — eine Zunahme um 3346 im Vergleich zum Jahre 1880. Als eine erfreuliche Thatsache darf es indessen gelten, daß diese Zunahme nur eine „absolute", keine „relative" ist. Im Verhältniß zu dem Anwachsen der sonstigen Bevölkerung nämlich, derjenigen, die nicht vom Prozeßführen lebt, hat sich die Zahl der Advokaten bei uns in den letzten dreiundzwanzig Jahren nicht vermehrt, sondern vermindert. Im Jahre 1880 kam schon auf 371 Köpfe (?) der Bevölkerung je ein Advokat, zur Zeit stellt sich dieses Verhältniß nur mehr wie 1 zu 413, also für beide Theile etwas günstiger.

Wie auf den Gebieten wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit macht sich auch in der sogenannten Rechtspraxis mehr und mehr das System der Arbeitstheilung bemerkbar. In früheren Zeiten machte ein jeder Advokat, gerade wie jeder Schuster oder Schneider, Alles was überhaupt in sein Fach schlug. In neuerer Zeit ist das anders geworden. Es gibt Anwaltsfirmen, die ihr Geschäft sozusagen fabrikmäßig betreiben, und bei denen es außer für die an der Spitze des Unternehmens stehenden Inhaber der Firma noch Arbeit genug für ein, zwei Dutzend Hilfskräfte gibt, obschon der ganze Betrieb nur in einer oder der andern Spezialität „macht", sei diese Spezialität nun das Korporations- oder das Bankrecht, die Nachlassenschafts-Regulirung, die Verfechtung von Schadenersatz-Ansprüchen, das Patent- oder das Strafrecht. — Bis zu einem gewissen Grade haben Anwälte und Anwaltsfirmen das Ko-operativ-System angenommen. Nur verhältnißmäßig wenige Firmen unterhalten heutzutage mehr vollständige Kanzleien für ihren eigenen Gebrauch. Zumeist bilden ihre Bureaux Bruchtheile einer größeren Zimmerflucht, die von verschiedenen Firmen gemeinsam gemiethet wird. Ein großer gemeinsamer Wartesaal liegt inmitten der verschiedenen Gelasse und dient zugleich als Arbeitssaal für die Schreiber der verschiedenen Firmen, sofern es diese nicht vorziehen, auch die Hilfsarbeiter gemeinsam zu besolden, wie sie das Telephon zu gemeinschaftlicher Benutzung miethen.

* * *

Von den annähernd fünf Tausend Anwälten der Stadt werden jahraus, jahrein kaum mehr als Fünfhundert als Vertreter von Prozeßparteien genannt. Nimmt man an, daß von den Andern etwa 1500—2000 bei Denen beschäftigt sind, die zu thun haben, und daß etwa Tausend ihre Rechtskenntnisse außergerichtlich verwerthen, daß zwei bis drei Hundert sich durchschlagen, indem sie vor Friedens- oder Polizeirichtern der Ferkelstecherei obliegen, so bleibt noch immer die Frage offen: Wie finden die verbleibenden Tausend Juristen Chicagos ihren Unterhalt? — Ein großer Prozentsatz dieser „Viel zu Vielen" dürfte die Frage selber nicht beantworten können, von den Andern würde die Hälfte wahrscheinlich die Auskunft verweigern. Gezwungen dürften die Betreffenden selbst von einem Gerichtshof nicht zur Antwort werden — da sie mit gutem Grunde erklären könnten, daß sie durch eine wahrheitsgemäße Antwort sich strafrechtlich zu belasten fürchten müßten.

* * *

Am besten bezahlt wird in der Rechtspraxis natürlich die Arbeit für Korporationen, bei welcher es sich in der Regel um große Eigenthums-Interessen handelt. Die fetten Gebührenbrocken, welche es hierbei gibt, fallen jedoch nur Wenigen zu, während die Andern, neidvoll und nicht selten hungrig, das Zusehen haben. Dennoch genügen die Gerüchte von den Rieseneinkünften gesuchter Chicagoer Advokaten, um alljährlich Hunderte von Rechtsbeflissenen hierher zu locken, welche der fröhlichen Zuversicht leben, daß es „oben" niemals an Platz mangelt, und daß gerade sie nach oben gelangen werden.—Einigen von ihnen glückt es denn auch wohl, die große Mehrzahl aber merkt gar bald, was es in unserem Jammerthale auf sich hat mit dem Spruche von den vielen Berufenen und den wenigen Auserwählten. Am allerschlechtesten schneiden diejenigen von ihnen ab, welche nach dem „guten, alten Styl" verfahren, d. h. ein Lokal miethen, ein Schreibpult und ein paar Stühle und einen Schrank mit ihren Gesetzbüchern hineinstellen, und alsdann erwartungsvoll auf die Schaar der Klienten harren, für welche sie die schwierigsten Sachen zu übernehmen und auszuführen bereit sind. Sie können lange warten. Niemand begehrt ihre Dienste, kein Mensch denkt daran, sie mit Aufträgen zu belästigen. Es hängt von den Mitteln und der Geduld des Anfängers ab, wie lange er einen solchen Wartezustand aushält. Reißt die Geduld, oder gehen die Mittel aus, so tritt in der Regel einer von drei Fällen ein: Der Jüngling geht zurück ins theure Vaterhaus und hängt die Advokatur an den Nagel; er sucht und findet einen Platz in der Kanzlei eines älteren, erfolgreichen Kollegen; er knüpft politische Verbindungen an und wird selber zum Fachpolitiker, der seinen Advokatenberuf nur betont, sofern sich dadurch in seinem neuen Berufe ein Vortheil für ihn ergattern läßt.

Den 320 im vorigen Jahre von auswärts zugereisten Rechtsbeflissenen stehen 120 Zunftgenossen gegenüber, welche Chicago im selben Zeitraum den Rücken gekehrt und 20, welche die Advokatur aufgegeben haben. — Zum Schlusse mag noch erwähnt werden, daß der Advokatenberuf ein der Gesundheit gar zuträglicher zu sein scheint. „Mit Tod abgegangen" sind nämlich im Lauf des vorigen Jahres im Ganzen nur zweiunddreißig Anwälte in Chicago. Das würde eine Sterblichkeitsrate von kaum 7 auf das Jahr und je tausend Köpfe ergeben. Berücksichtigt man, daß sich unter den Advokaten doch mindestens vierzig Prozent von Leuten höheren Alters befinden, d. h. solche, welche die erste Hälfte der zehn Jahrzehnte, die sie zu durchleben hoffen, bereits hinter sich haben, so wird man einräumen müssen, daß die Beschäftigung der Herren sie gesundheitlich wohl kaum besonders schädigt und ihnen den Lebensfaden nicht kürzt. —ss.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Winds-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. 3ian,:-sondi,1j

SCHLESINGER & MAYER

Der große Juli-Räumungs-Verkauf

Wir betreiben augenblicklich einen der größten Räumungs-Verkäufe, der je in Chicago veranstaltet wurde. Absolute Nothwendigkeit hat noch nie größeren Tribut erzwungen. Jeder Departement-Einkäufer hat Weisung erhalten, die ganzen Vorräthe durchzusehen ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Güte, und alles zu so niedrigen Preisen zu markiren, daß auch nicht ein Stück am Schlusse der Saison auf Lager bleibt.

Keine halben Maßregeln sind ergriffen. Alle überschüssigen Waaren, Ueberbleibsel, einzelne Partien, nicht weiter zu führende Muster, beschmutzte und zerknitterte Waaren und alles was wir nicht weiter zu führen wünschen, ist mit neuen Preisziffern versehen.

25 Kinder-Unterzeug, Gauze u. gerippt, alle Gr., herabges. auf **17c**
35c shaped Lisle Damenleibchen, tiefer Hals, ganz speziell **15c**
10c Rock-Braid—Stück v. schwarzem Mohair—Montag zu **6c**
25c Schweißblätter, doppeltgefärbte Qual., per Paar, **12c**
18c Schweißblätter, Nainsook gefärbt—speziell Montag zu **8c**
50c Swiß bestickte Skirtings, hohlges. u. ausgezackt. Rand, **25c**
50c Umbrella Beinkleider, Mesh und gerippt, alle Größen, herabgesetzt auf **20c**
95c Spitzen-Galloons, Irish Point, Point Venise, Medallion und straight, zu **50c**
95c einzelne Spitzen, Galloons, schwarze, cream, weiße und seidene Applique, **25c**
25c Muster- u. Schaustücke der feinsten Waistspitzen, Einsätze, **10c**
27zöll. Shantung Pongees, 89c, alle Längen bis zu 12 Yards, **39c**
75c und $1 Shirt Waist Seide, 2000 Yds., Shepherd Checks — **50c**
$3.50 weiße Lawn Waists, Odds u. Ends, zerknittert, **$1.75**
$1.50 Waists, schwarzer oder weißer Lawn, breit plaited über der Front — **$1**
$2.50 Chinaseide Waists, vier Einsätze in der Front, einer im Rücken, **$1.85**
$4 französ. Lawn Waists, Stickerei-Einsatz, Spitzenkragen u. Manschetten — **$3**
$2 weiße Lawn Waists, breite Cluny Spitzen, plaited Yoke und Front, **$1.25**
50c Lisle Damenstrümpfe, neue Effekte, alle Farben — **19c**
18c 4-zöll. Band, Satin-Taffeta, alle Schattirungen — **10c**
40c Band, alle Muster u. Sorten, Rester, zu **15c**
$3.50 bis $5.00 Portieres, einzelne Partien, einfach gerändert oder gemustert, **$1**
$1.50 Nottingham Gardinen, sechs Muster, alles gute, reine, frische Waaren, **$1**
35c französ. Cretonnes, wünschenswerthe Farben und Muster, 30 Yards in einigen, **10c**
20c Spitzenstreifen Suittings, Dimities, Nainsook u. Checks, **14c**
35c mercerized Vesting Suttings, engl. Piques, morgen, **19c**
15c Taschentuch Seconds, für Damen, Männer und Kinder, **9c**
Kaysers seidene Single Tips, — in schwarz und weiß, zwei Patent Clasps, **30c**
20c Karte Perlmutterknöpfe, 12 Dutzend, speziell, per Karte, **7c**

Muster Waists, garnirte Front, Clusters von einfachen Tucks, h. f., herabgesetzt auf **45c**.
Muster-Waists, niedr. Hals, kurze Aermeln, Besatz Spitzen u. Einsatz, herabgesetzt auf **95c**.
50c Spitzen u. Einsatz, feine franz. u. ital. Valenciennes, Dutzend Yd., herabgesetzt auf **25c**.

Der Durchgänger.

Ein Monolog von J. von Wildenradt.

(Szene: Ein Hotelzimmer in Berlin. Abend.)

(Alfred, im Reisekostüm, tritt von außen ein, der Hausknecht bringt sein Gepäck und entfernt sich.)

Alfred: Da wären wir einmal wieder in Berlin. — Berlin! Wie das Wort elektrisirt (tritt an das Fenster), wie schon der Blick durch diese langen, taghell erleuchteten Straßenzüge den Geist anregt und zu kühnen Thaten spornt!

(Stellt sich an den Waschtisch und säubert Gesicht und Hände). So, — abgewaschen den Reisestaub und die Würde des Amtes — den Schnurrbart unternehmend in die Höhe gestrichen— und in die Taschen das erforderliche Kleingeld — nun kann es hinausgehen in das stürmische Leben — doch zuvor ein paar Zeilen an Freund Ernst; der soll sich wundern.

(Setzt sich an den Schreibtisch, schreibt und spricht laut): Mein lieber Ernst, Du wirst erstaunt sein, einen Brief von meiner Hand mit dem Poststempel Berlin zu erhalten. Ja, mein lieber Alter, „das Unbegreifliche, hier wird's Ereigniß!" Der „gehorsame Mann seiner Frau" — ein Titel, den ich Deiner Freundschaft verdanke — vermag, wie Du siehst, auch einmal ohne seine kleine Maus eigene Wege zu gehen. Oft genug hast Du das mit spöttischen Worten bezweifelt: nun wirst Du doch zugeben müssen, daß ich nicht ganz und gar der Pantoffelheld bin, als welchen Du mich mit Vorliebe bezeichnest. Mein süßes, kleines Lenchen wähnt mich auf einer Dienstreise — armes Kind! Wenn sie eine Ahnung hätte, daß ich in Berlin mit der ruchlosen Absicht angekommen bin, einmal eine volle Woche lang wieder die glückliche Ungebundenheit der Jugendjahre zu kosten! Nur mein altes treues Faktotum, der lahme Heinz, ist von mir eingeweiht worden für den Fall, daß etwas Dringliches meine sofortige Rückkehr erheischt. (Ich hoffe aber das Gegentheil!) Die Schreiberseele plaudert nicht; und Du, dessen Rath ich endlich befolge, kannst Deinen gelehrigen Schüler auch nicht an das Messer liefern, wenn Du, als täglicher Gast meines Hauses, in meiner Abwesenheit bei Lenchen vorsprichst. — Damit für heute Gott befohlen! Herzlichst Dein Alfred.

So — Adresse: Herrn Doktor Ernst Jagow, Gerresheim bei Düsseldorf — Freimarke — und nun fort damit! — (Er drückt auf die elektrische Klingel; die Thür wird von außen geöffnet.) Diesen Brief sogleich in den Kasten! — Und dann neue Abendzeitungen.

(Der Kellner bringt die Zeitung.) Zu Hause pflege ich korrekt mit der ersten Seite zu beginnen — in Berlin studirt der Fremde mit Vorliebe die letzte. Also schauen wir einmal: Königliches Opernhaus: „Die Zauberflöte". Ist mir zu klassisch. Königliches Schauspielhaus: „Heinrich der Sechste". Wieder klassisch. Mozart und Shakespeare sind mir zu edel. Berliner Theater: „Alt-Heidelberg". Das wäre so etwas! Die alte lustige Studentenzeit im Bilde wiedersehen! Ja, wenn ich es nicht kennte! Und wer kennt nicht das prächtige Alt-Heidelberg!

Muß ich mich denn aber durchaus im Theater amüsiren?! Da gibts doch noch andere fröhliche Lokalitäten. Den Trauring steckt man in die Westentasche — so — das übrige findet sich!

Ja, dieses Berlin mit seinen verfeinerten Genüssen, seinem vollendeten Raffinement — wer hier als Rentner ständig leben könnte! Exquisite Verpflegung — reichste Auswahl in geistigen Anregungen, Zerstreuungen aller Art, pikante Abenteuer, so viel man will! Und unsereins sitzt mit seiner Brust voll Thatendrang und ungestillter Sehnsucht in so einem gottverlassenen Provinznest, wo der liebe Nachbar uns auf Schritt und Tritt beobachtet und die ganze Straße weiß, was die Frau zu Mittag kocht und wann sie große Wäsche hält. — O-trauriges Los eines Mannes, der sich zu Größerem berufen fühlt!

(Er liest weiter.) „Feuer" — in Berlin brennt es alle Tage! — „Raubmord" — damit können wir am Rhein auch aufwarten! — „Ein Drama aus hohen Sphären — gibts bei uns ebenfalls — doch vielleicht findet der Jurist in mir dabei seine Rechnung. Laß sehen! „Ein Vorfall, der lebhaft an ein Kapitel aus dem Don Quijote erinnert, macht in weiten Kreisen von sich reden. Der in der Potsdamer Straße wohnende Kommerzienrath X. trat vor etwa einem halben Jahr eine Geschäftsreise nach den Ver. Staaten an. Um seine junge Frau (der Kommerzienrath lebt in zweiter Ehe) während seiner Abwesenheit in dringenden Fällen nicht ohne männlichen Schutz zu lassen, empfahl er sie dem besten seiner Freunde, Herrn Rechtsanwalt F., der zugleich sein juristischer Berather war. Der letztere unterzog sich der ihm gestellten Aufgabe denn auch mit einem Eifer, der über jedes Lob erhaben war. Nur sollte es sich bald zeigen, daß der Kommerzienrath nicht wohl daran that, seine junge Frau so lange allein zu lassen. Von den Aufmerksamkeiten, mit welchen ihr Beschützer sie umgab, gerührt, fand sie Gefallen an dem ebenso stattlichen wie gefährlichen Mann. Was sollen wir noch berichten? Als der Kommerzienrath von seiner Reise zurückkehrte, fand er sein Geschäft zwar in bester Ordnung, aber sein Haus leer. Frau und Hausfreund hatten gemeinsam das Weite gesucht, und der betrogene Gatte sah zu spät ein, daß er einen Fehler begangen hatte, der nicht mehr zu repariren ist!" — (Legt das Blatt auf den Tisch.)

Hm, das ist ja niederträchtig! Das ist ja beinahe, als ob es zur Nutzanwendung und Beherzigung aufforderte! — Ah, lächerlich! Erstens bin ich kein alter Kerl und kein Kommerzienrath, zweitens nicht für ein halbes Jahr, sondern für acht Tage auf Reisen gegangen, drittens habe ich nicht den Atlantischen Ozean zwischen meine Frau und mich gelegt, und viertens kann ich mich auf mein Lenchen wie auf meinen Freund Ernst unter allen Umständen verlassen!

(Steht auf und schreitet, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und nieder.)

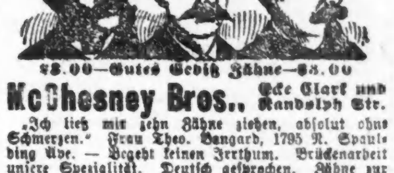
Was meine kleine Maus jetzt wohl treibt? Ob sie in Düsseldorf im Theater sitzt? Aber heute ist die Reihe nicht an uns! — Ob Ernst schon bei ihr vorgesprochen hat, — Hm! Ich hätte vielleicht besser gethan, ihm nicht zu schreiben. Die paar Tage wären auch so herumgegangen, er brauchte nicht gerade zu wissen, daß ich eine volle Woche fortbleibe. Doch das hätte ihm Lenchen in ihrer Naivität sicherlich sofort erzählt. Gräßlich, diese Vertrauensseligkeit der Weiber! — Und doch, wie hätte ich ohne ihr Vertrauen diese Reise ausführen können! — Acht Tage für mein Amüsement, während die kleine Frau zu Hause sitzt und sich nach mir die Augen ausweint! — Eigentlich bin ich ein Barbar — oder nicht, — Freilich, etwas muß der Mensch auch für sich selbst thun, etwas vom Leben haben. Man kann nicht immer bei Frau und Kind sitzen — das stumpft ab, das verdummt. „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben!" — Aber mein kleiner Hans. Der wird nun auch morgen früh die Hände vergebens nach mir ausstrecken, wenn er in seinem Bettchen erwacht und zu krähen anfängt. Armer, kleiner Kerl! Merkwürdig, wie so ein kleines Wesen uns ans Herz wachsen kann! — Na, ich will ihm auch etwas Schönes mitbringen. Und [illegible] meiner kleinen Maus — ja so, die darf ja nicht wissen, daß ich in Berlin bin. Recht dumm!

Wenn sie's nun aber dennoch erführe — wenn Heinz am Ende doch plauderte — oder Ernst? — Hm hm! Ich hätte ihm wirklich nicht schreiben sollen! War er es nicht, der mich immer reizte, dessen spöttische Bemerkungen mich hauptsächlich zu dieser Reise bewogen haben? — Sollte dahinter eine Absicht stecken — sollte Ernst —? Ach was, Unsinn! (Er tritt ans Fenster.) Wie das dort unten von Menschen wimmelt, wie das schwillt und strömt, kommt und geht, sucht und meidet! — Sich meidet! — So hab' ich die Meinen gemieden — um einer Laune willen! — Aber warum sah Lenchen mich unter ihren Thränen so listig an — warum? Das gibt mir zu denken — das muß ich herausbringen! — Stellte sie sich nur so tapfer — ahnte sie, daß ich verbotene Wege aufzusuchen die Absicht hatte? — Oder war ihr meine Abreise wohl gar recht — sollte sie mich gerne eine Zeitlang los sein wollen — sollte sie mit Ernst unter einer Decke stecken? — Alle Teufel! Je mehr ich darüber nachdenke, desto heißer steigt es mir zu Kopf, desto klarer sehe ich! — O, ich Thor, ich blöder, betrogener Thor! So etwas nicht zu merken! Und blind in die plumpe Falle zu gehen, die der Verräther mir lächelnd gestellt hat. (Schlägt hastig das Kursbuch auf.) Vor morgen früh könnte ich nicht zu Hause sein, vorausgesetzt, daß ich den Nachtschnellzug überhaupt noch erreichte. Doch inzwischen, was kann sich inzwischen alles ereignen! Wenn ein böser Zufall Ernst heute in mein Haus führt — wenn der treulose Freund die Gelegenheit benützen will— vielleicht in diesem Augenblick schon benützt — ich werde rasend, wenn ich nur an die Möglichkeit denke! (Schlägt sich mit der Hand vor die Stirn und wirft sich stöhnend in einen Sessel.) Und Lenchen, meine arme, kleine Maus, geht arglos in die Netze, die dieser Vogelsteller, dieser skrupellose, Roue, ihr listig und verlockend stellt. (Es läutet am Telephon im Zimmer.)

Wer kann denn hier etwas von mir wollen? (Geht an's Telephon.) Hier Assessor Hofbauer—Geresheim — wer dort? — Wer — was — eine Dame? — (Für sich): In Berlin weiß bis jetzt Niemand von meiner Anwesenheit. (Am Telephon:) Ich verstehe nicht! — Aber zum Kuckuck, die Dame muß doch einen Namen haben. Wie — was — Frau Helene Hofbauer? — (Für sich:) Alle guten Geister, meine Frau. Woher weiß sie — wie hat sie es möglich gemacht — und ich, was fang ich an? — (Am Telephon:) Geleiten Sie die Dame herauf! — Sie will nicht — sie möchte, daß ich herunterkomme? (Für sich:) Ich kann mir doch vor Portier und Hausburschen nicht den Kopf waschen lassen! (Am Telephon:) Lenchen, bist du's wirklich? — Aber was veranlaßt dich — was — ah, so! (Für sich:) O, meine Zerstreutheit, meine Dummheit! Die Karte des Hoteliers, worauf er mir mittheilt, daß er mir das Zimmer Nr. 32 auf acht Tage reservirt, habe ich auf meinem Schreibtisch liegen lassen. O, ich Kameel! — Aber, wenn Lenchen da ist, sind ja alle meine Zweifel hinfällig, und alles ist wieder gut — das heißt — hm! — das heißt, wenn sie mir verzeihen kann! — Doch wäre sie mir sonst nachgereist? — Nein — keine Furcht, nicht umsonst nannten mich die Kommilitonen den Unwiderstehlichen. (Am Telephon:) Du willst also nicht heraufkommen? — Gut, der Klügere gibt nach, so komme ich hinunter, sofort! (Er zieht den Ueberzieher an, setzt den Hut auf und geht aus dem Zimmer.)

Nun werde ich mich erst in Berlin amüsiren — aber mit meiner Frau!

NOTIZ
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bengard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 3047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai,1J,mifrsonms

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. J. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. J. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didoson*

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Das ist natürlich die höhere Verrücktheit. Irgend so ein übergeschnappter Zeitungsmensch hat die Ente ausgebrütet und Mangels anderen Lesestoffs schnattern die Washingtoner Zeitungen den Unsinn nach! — Der Wilhelm spionirt auf den amerikanischen Schiffen umher, um den Yankees ihre „Tricks" abzusehen! Wär' der Gedanke nicht gar so verdammt dumm, daß der deutsche Kaiser von uns im Kriegswesen etwas lernen will, so könnte man ihn für eine gescheite Satire halten!...

Quabbe: Von geradezu hinreißender Liebenswürdigkeit soll Sr. Majestät gewesen sein! Unsere Offiziere sind entzückt über den Empfang, den sie gefunden!

Lehmann: Wundert mir, wundert mir sehr!

Quabbe: Ja, warum nur?

Lehmann: Na, mein Jott, der Empfang hat doch in Kiel stattjefunden, und muß also nach alle menschliche Berechnung ein „kiehler (kühler) Empfang" jewesen sind.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie (der Wirth): Schäm' Dich, Lehmann! —

Quabbe (fortfahrend): Die aufrichtigen Worte der Bewunderung, die Sr. Majestät unserer herrlichen Flotte zollten, müssen das Herz jedes wahren Patrioten höher schlagen lassen.

Grieshuber: Jeder vernünftige Mensch.... Ihr hirnverbrannten Jingos natürlich ausgenommen ... wird mitleidig die Achseln zucken, daß man dem Manne, der solche öffentliche, ja geradezu plumpe Schmeichelei sagt dafür „Hosiannah" ruft, während man sonst bei jeder anderen Gelegenheit: „Kreuziget ihn!" schreit.

Quabbe: Hier kann von keiner Schmeichelei die Rede sein. Das Lob unserer Flotte kommt aus dem Munde eines Mannes, der, wie kein Anderer, berufen und befähigt ist, ein sachverständiges Urtheil zu sprechen. Wo bleiben jetzt die Nörgler und Lästerer, die unsere Kriegsschiffe mit „alten Waschfässern" verglichen? Was sagen die engherzigen Geizkragen, die das Volk als seine Vertreter in den Kongreß geschickt hat und die in vollständiger Verkennung des amerikanischen Volksgeistes jeder Bewilligung für unsere Flotte sich widersetzten? Ist das Geld fortgeworfen? Sind unsere Schiffe jetzt alte Rumpelkasten?

Grieshuber: Verlassen Sie sich d'rauf, sie sind's!

Quabbe: Was? Hat der deutsche Kaiser nicht den „Kearsarge" ganz genau inspizirt und ihn für das vollkommenste Schiff der Welt erklärt?

Grieshuber: Ja, ja, so hat er gethan und gesagt. Was blieb ihm anders übrig? Etwa die Wahrheit sprechen und sagen: Ja, ja, Kinder, das Schiffchen hier habt ihr allerliebst aufgetakelt und blank gescheuert; es macht sich ja auch recht nett bei einer Besichtigung im Hafen, wenn's ganz still liegt, aber um Gotteswillen, wagt Euch damit man ja nicht auf's Salzwasser... das können die Dinger einmal nicht vertragen! Solltet's doch eigentlich schon wissen!...

Lehmann: Allerhand Achtung vor'n Willem seine Jutmüthigkeit.

Charlie: Davon hat man noch nicht viel gehört.

Lehmann: So? Na, zum Exempel der Eierfritze da drüben, der Tony, der kommt zu Dich rüber und trinkt 'nen Schnaps. „Pfui Deuwel!" sagt er und spuckt aus, „so'n Rattenjift möcht ick den ärjsten Temperenzler nich' in'n Hals wünschen!" Jehst Du'n nächsten Tag rüber un wenn er Dir seinen Rattjott einschenkt, sagst Du: „Tony, Du hast doch den besten Whiskie in janz Chicago?" Nee, det thust Du nich, noch lange nich'. Der Willem aber hat's jethan. Noch keine drei Monat' zurück hat Eener von unsere Seehelden erklärt, det die deutsche Flotte keinen Schuß Pulver nich' werth is; die jelben Zeitungen haben jeschrieen: „Haut ihm!" un die Jinjos haben schon wüthend jedebattirt, ob sie det eroberte Deutschland einfach annektiren oder als Kolonie des Onkel Sam behandeln sollen. Statt nu' ooch wie der Tony auszuspucken und zu sagen: „Pfui, Deuwel, mit so 'ne Schiffe, wie ihr habt, wagt' ich mir nich' uff die Entenjagd, duht er jerade so, als obs die Jammerkasten die Schiller'sche Armada sein obdahten und „det Weltmeer unter ihr wimmerte!" Is det nich der Jipfel der Jutmüthigkeit?

Charlie: Dummheit!! Im Wilhelm seinem Konversations-Lexikon steht das Wort Gutmüthigkeit nicht. Er ist ein geriebener Fuchs, gerade so gut, wie der Roosevelt. Die Beiden haben die Geschichte fein miteinander ausgeheckt. Wilhelm kennt seine Deutschen und Roosevelt seine Amerikaner. Den Deutschen muß man Angst machen und den Amerikanern schmeicheln, wenn sie mit dem Geldbeutel rausrücken sollen. „Mach' meine Flotte schlecht, daß kein Hund mehr ein Stück Brot drauf fressen mag!" hat der Wilhelm dem Roosevelt telegraphirt, „denn bewilligen sie mir's Geld!" Der Roosevelt hat das besorgen lassen und zurücktelegraphirt: „Wilhelm, jetzt lob' Du meine Flotte bis in die Puppen!" Seht Ihr, so hängt die ganze Geschichte zusammen.

Kulicke: Ich wunder, ob der dschermän Imperer schlecht fiehlen duht, weil die Soschiellisten so viel im Reichstag gegähnt (gained) haben?

Quabbe: Die Sozial-Demokratie ist heute nicht mehr das Schreckensgespenst für die deutsche Regierung, das sie in den 70erJahren war, trotzdem sich zehn mal so viel Deutsche heute zu ihren Lehren bekennen!

Kulicke: Was ist der Riesen dafor?

Grieshuber: Weil die Sozial-Demokratie sich mehr und mehr aus einer gewaltthätigen Umsturzpartei in eine, mit gesetzlichen Mitteln vorgehende Reformpartei verwandelt.

Lehmann: Da fällt mich jerade wat in! Kennst Du die Aehnlichkeit zwischen die deutsche Sozialdemokratie von heute un' die neuen Chicagoer Milchkannen?

Charlie: Dummes Geschwätz! Eine Milchkanne und eine politische Partei haben doch nicht die geringste Aehnlichkeit! Dry up!

Grieshuber: Laßt ihn doch! Lehmann, schieß los mit Deinem Unsinn.

Lehmann: Die Milchkannen un' die Sozialdemokratie sind von außen roth, wat aber drinn is, is blos.... abjerahmte Milch!....

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Da wir grade von der Milch tahken thun, in meine Opinien ist es eine Schähm, daß Skimmed Milk überhaupt verkauft wird. — Die rothen Kaenns thun die Milch nicht bessern... Alles, was der Stoff gut for ist, ist zum Tschießmachen....

Quabbe: Alle Gefahr wird beseitigt, wenn die Milch pasteurisirt wird.

Lehmann: Wat? Pastorisirt? Sollen sich nu' etwa ooch die Pastors noch um den Milchverkauf kümmern, wo se doch schonst jenung zu thun haben, wenn se ihre frommen Nasen unbefugter Weise den Kneipwirthen in's Schnaps- und Bierjeschäft stecken?

Grieshuber: Stell' Dich doch nicht dummer an, als Du bist, Lehmann! „pasteurisirt," nicht „pastorisirt" hat Quabbe gesagt. Nach der Pasteur'schen Methode soll die Milch behandelt und die darin befindlichen Lebekeime getödtet werden.

Kulicke: Ihr seid sonst immer so schmart! Dieses Mal aber seid Ihr Beide mistähken. Es heißt nicht Pastoreist oder Pasteureist, sondern wird Pastureist geschrieben und Pestjureist pronaunzt und meint, daß pestjureiste Milk bloß von Kühe kommt, wo auf die Pestscher (Pasture) weiden.

Charlie: Ich wundere mich blos, daß die Menschen überhaupt noch Milch trinken! Himmelangst kann Einem bei dem Geschrei werden, was über die Milch gemacht wird. Grad' als ob's das reine, unverfälschte Strychnin wär'.

Lehmann: Du nimmst mich das Wort von die Zunge. Un' um mir an 'nen Schiller'schen Ausspruch anzulehnen, sage ick: Et wird mit die Milch nich' besser werden, als bis sich der letzte Milchmann an die letzten Gedärme der letzten Milchkuh uffjehangen haben wird!

Charlie (für sich): Ich wünsche, Du wärst dieser Milchmann; laut: Was sagt Ihr blos zu der Hitze?

Grieshuber: Ich glaube, ich rücke nächste Woche dem Nordpol etwas näher.

Lehmann: Unanjenehm is det heiße Wetter ja wohl, aber et hat ooch sein Jutes!

Grieshuber: Inwiefern?

Lehmann: Die Hitze macht die Leut so marode, det se zum Streiken zu schwach werden un' mit Vergnügen an die Arbeit jehen. Außer bei die Frachtverlader, ein Paar Schreiner und so weiter p. p. is jetzt über allen Zipfeln so ziemlich Ruh! —

Grieshuber: Die einzigen Leute, deren Streik für das ganze Land ein Segen wäre, haben nicht gestreikt.

Kulicke: Meinst Du die Tär-Kollekters?

Grieshuber: No, die Verfertiger von Feuerwerkskörpern! Diese gottverdammte Schießerei am vierten Juli ist wirklich eine Landplage.

Quabbe: Ex ungue leonem! — Der Junge, der heute seinen Feuerkräcker zur Verherrlichung des glorreichen Vierten abbrennt, im kindlichen Unverstand zwar, aber doch getrieben von wahrem, wenn auch noch nicht zum klaren Bewußtsein gekommenen Patriotismus — er ist vielleicht dazu berufen, als Mann den Ruhm seines Vaterlandes auf der Wahlstatt mehren zu helfen! Kennen Sie das Lied des Tyrtaios, das diesem Gedanken Ausdruck gibt?

Grieshuber: Gott sei Dank, nein. Aber ganz abgesehen von Tyrtaios, sollte der Vater vorläufig die pädagogische Bildungsfläche des jungen Patrioten so bearbeiten, daß der Patriotismus des Lausbuben bedenklich abgekühlt wird.

Quabbe: Ich habe Feuerwerkskörper abgebrannt.

Grieshuber: Ich nicht.

Quabbe: Ich bin ein Patriot geworden!

Grieshuber: Ich auch! — Aber nicht solch hirnverbrannter Jingo, wie Sie....

Charlie: Ruhe! Ruhe!

Lehmann: Dreh's Jas ab, sonst hauen se sich noch!

Grieshuber: Nächste Woche seht Ihr mich nicht hier.

Charlie: Na, beruhigt Euch man ....und fangt an.... hier sind die Karten!

Für die Küche.

Gebackener Bluefisch. Hierzu nimmt man einen Fisch von 4 bis 5 Pfund Gewicht. Nachdem er gereinigt, gewaschen und abgetrocknet ist, reibt man ihn mit ½ Eßlöffel Salz und 1 Theelöffel Pfeffer ein, beträufelt ihn mit dem Saft einer Zitrone und läßt ihn 1 Stunde stehen. Dann legt man ihn in eine Pfanne, bedeckt ihn mit Speckscheiben oder gießt geschmolzene Butter darüber und läßt ihn ¾ Stunden im Ofen backen.

Tomatosauce. — Man läßt 1 Eßlöffel Butter mit einer feingehackten Zwiebel, 1 Eßlöffel feingeschnittene Carotten, ½ Lorbeerblatt, 2 Nelken, 6 Pfefferkörner fünf Minuten schwitzen ohne braun zu werden, gibt dann 1Eßlöffel Mehl hinzu, läßt dies hell-gelb werden. Hierzu fügt man eine Kanne Tomatos, würzt mit etwas Salz, 1 Eßlöffel Butter, ½ Theelöffel Pfeffer, läßt sie 10—15 Minuten kochen und seiht das Ganze dann durch ein Sieb. Sie wird zu dem Fisch in einer Sauciere servirt, und kann auch zu gekochtem Rindfleisch gegeben werden.

Pester-Schnitzel mit Parmesankäse. — Die Kalbsschnitzel werden in Butter gebraten. Dann wird Mehl mit etwas Fleischbrühe angerührt, ein halbes Gläschen Rum dazu gegeben und dies über die Schnitzel geschüttet. Nachdem es gut mit denselben durchgekocht hat, richtet man die Schnitzel an, bestreut sie gut mit geriebenem Parmesankäse und gießt die dickliche Sauce davon.

Kalbfleisch mit Paprika-Sauce. — 3 Pfund Kalbfleisch, ein saftiges Stück, wird in viel Butter gedämpft. Alsdann gießt man ein Bierglas Wein und ein Weinglas Bier nebst einem Teller voll geschnittenen Zwiebeln dazu, läßt es noch einige Zeit zugedeckt dämpfen und gibt zuletzt etwas in Wasser klar gequirltes Mehl und eine Messerspitze Paprika dazu. Schmeckt zu Nudeln, Makkaroni, Wasserspätzli, auch zu Risotto recht gut.

Tomatos mit Mayonnaise — Die Tomaten werden in Scheiben geschnitten und mit folgender Mayonnaise servirt: Man rührt in einem kleinen Napf vier frische, rohe Eidotter nebst zwei hartgekochten recht glatt zusammen, dann gibt man langsam tropfenweise so viel Oel hinzu bis die Mayonnaise dicklich wird, ungefähr wie Sahne. Sodann gibt man einen Theelöffel Salz, etwas Pfeffer, ½ Theelöffel Senf und nach und nach 2 Eßlöffel Essig. Fängt jedoch die Mayonnaise beim Rühren zu gerinnen an, so muß man sie auf Eis stellen, mindestens eine Stunde. Die fertige Mayonnaise wird dann über die Tomaten angerichtet.

Gemüsesuppe. — Hierzu gehört ein kleiner Kohlkopf, 3 kleine weiße Rüben (Turnips), 6 Kartoffeln, 2 Stangen Sellerie, und 3 Zwiebeln. Alles dies wird gut gereinigt, in Stücke geschnitten und in einem Kochtopf, mit 2 Quart kaltem Wasser bedeckt, zum kochen gebracht. Dann schüttet man das Gemüse auf einen Durchschlag, und nachdem das Wasser abgelaufen ist, thut man es in den Kochtopf zurück, gießt 2 Quart kochendes Wasser dazu, und läßt es nun weich werden. Man würzt es mit Salz und Pfeffer, und gibt eine Tasse geriebene Brodkrume dazu, sodann eine Tasse Milch, und einen Eßlöffel Mehl, welches in einem Eßlöffel Butter gelb gebraten wurde. Nachdem das gut durchkocht ist, fügt man gehackte Petersilie hinzu, und richtet die Suppe an. Man kann dieselbe auch mit einem Ei abrühren. Sie ist sehr nahrhaft, und wenn richtig zubereitet, hat sie einen kräftigen Geschmack.

Verwendung von Eiweiß. —Im Haushalt kommt es oft vor, daß man Eigelb zum Legiren von Speisen braucht, während das Eiweiß zurückbleibt, und die Hausfrau ist in Verlegenheit, wie sie den an sich so kostbaren Nährstoff praktisch verwenden kann, da ein Aufbewahren über Nacht nicht rathsam ist. Da dürften einige Rezepte für Eiweißspeisen willkommen sein. Hauptsächlich läßt sich das Eiweiß zu süßen Speisen (Schneeweiß) verarbeiten, und diese haben den Vorzug, daß sie gewöhnlich leicht und schnell zuzubereiten sind und dabei gut schmecken. Die einfachste Weise der Verwendung von Eiweiß ist wohl folgende. Man schlägt es zu steifem Schnee und vermischt diesen mit in Zucker eingekochten Preißelbeeren oder auch mit einem süßen Obstmus, schmeckt die Speise mit Vanillezucker ab und stellt sie bis zum Gebrauch recht kühl. Sehr gut lassen sich für diese Speise Preißelbeeren benutzen, die schon etwas übertrocknet sind und ohne Aufkochung nicht mehr gut als Kompott verwendbar wären. Will man der Speise etwas Fruchtsaft hinzufügen, so muß man sie mit einigen Blättern rother aufgekochter Gelatine verbinden.

Klare Eiweißspeise. — 6 Eiweiß werden mit ½ Pfund Zucker und dem Saft und der Schale von einer Zitrone zu ganz steifem Schnee geschlagen. Danach thut man die Masse in eine mit Wasser ausgespülte oder mit Mandelöl ausgeriebene Puddingform und kocht sie eine knappe Stunde. Die Form darf nur dreiviertel gefüllt sein. Die Speise wird gestürzt und warm mit einer Fruchtsauce zu Tisch gegeben.

Ein Gebäck von Eiweißschnee ist Spanischer Wind. Man schlägt zehn Eiweiß zu einem sehr steifen und glatten Schnee, vermischt diesen mit etwa ein Pfund gesiebten Zucker und einigen Tropfen Zitronen-, Bergamotte- oder Rosenöl, je nachdem man den Geschmack liebt, setzt davon hühnereigroße Häufchen auf ein mit Oel bestrichenes Blatt Papier, bestreut diese mit Zucker und bäckt sie in sehr verkühltem Ofen hellgelb.

Auch zur Bereitung der Makronen wird Eiweißschnee verwendet. Ein halbes Pfund süße und ½ Unze bittere Mandeln härtet man, läßt sie gut abtrocknen und stößt sie fein. Danach verrührt man sie mit reichlich dreiviertel Pfund Zucker und soviel Eiweißschnee (etwa von drei bis vier Eiern), wie zu einem dickflüssigen Teige nöthig ist, setzt wallnußgroße Häufchen davon auf geöltes Papier oder Oblaten und bäckt sie, mit Zucker bestreut, in schwach heißem Ofen zu gelber Farbe.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß man sehr viele Suppen, wie alle Milchsuppen, Wein- und Biersuppen, verschiedene kalte Schalen u. s. w., durch Hinzufügung von Schneeklößen sehr verbessern kann. Man vermischt den steifgeschlagenen Schnee mit Zucker und dünstet die Klöße auf heißer, gesüßter Milch. Die Milch darf aber nicht kochen, weil sonst die Klöße zusammenfallen. Man kann auch den Schnee ungesüßt mit kochendem Wasser einfach aufbrühen und zugedeckt eine kleine Weile ziehen lassen, danach Klöße von ihm abstechen und sie mit Zucker bestreuen.

Zur Bereitung der Schneeglasur darf der Schnee nicht sehr steif geschlagen sein. Er wird mit einem Pinsel auf das zu glasirende Backwerk aufgetragen und mit Zucker bestreut. Wenn dieser zergangen ist, wird das Gebäck in den mäßig heißen Ofen geschoben und zu schöner, gelber Farbe gebacken.

Mehl-Pudding. — Man vermischt ½ Tasse Milch mit ½ Tasse Mehl, und gießt diese Mischung dann in eine Tasse kochende Milch. Nun rührt man, und läßt kochen, bis es zart ist, dann kommen 2 Eßlöffel Butter nebst 2 Eßlöffeln Zucker hinzu, sowie 3 wohlgeschlagene Eigelb, und der steife Schaum von 2 Eiweiß. Hierauf wird die Mischung in eine mit gutem Fett ausgestrichene Puddingschüssel gegeben, diese in einer Pfanne auf heißes Wasser gestellt, und der Pudding in einem recht heißen Ofen eine halbe Stunde gebacken. Eingemachte Erdbeeren sind eine schmackhafte Beigabe dazu.

Kaffee oder Mokka-Crêmes. —1) In Bechern: Man kocht 3 Becher sehr starken Kaffee, vermenge denselben, sobald er erkaltet ist, mit drei Bechern kaltem gekochtem Rahm, 12 Eidottern und 4—5 Unzen Zucker. Diese Masse wird in Becher gefüllt und im Wasserbade kochen lassen.

2) Starker, versüßter schwarzer Kaffee wird heiß mit 1 Unze Gelatine vermischt, so daß es zusammen nicht ganz eine Tasse voll Flüssigkeit ist, die bis zum Erkalten gerührt wird. Dazu wird 1 Pint geschlagener Rahm gegeben und die Masse in einer auf Eis gestellten Glasschüssel erstarren lassen. Dann wird noch versüßte und mit etwas Vanille versehene Schlagsahne dazu gegeben.

3) 1 Pint Rahm, ½ Stange Vanille, 6 Eidotter, 3½ Unzen Zucker, 1 Unze Gelatine, 2 kleine Tassen starken Kaffee. Die Sahne und die Vanille werden aufgekocht, die Eidotter mit dem Zucker verrührt und langsam unter die Sahne gequirlt, dann der Kaffee, zuletzt die Gelatine, welche vorher in etwas warmem Wasser aufgelöst wurde. Alles zusammen gießt man in eine hübsche, kalt ausgespülte Form, stürzt sie nach dem Erkalten, garnirt sie mit Schlagsahne und reicht Eiswaffeln dazu oder Makronen.

4) Eine Handvoll geschälter süßer Mandeln und zehn Stück bittere werden in einem Tiegel oder heißen Ofen dunkelbraun geröstet und alsdann mit 2½ Unzen feinsten, nicht zu stark gebrannten Mokkabohnen zusammen gemahlen, in 5 Pints gute, kochende Milch geschüttet und einmal aufgekocht. Alsdann wird die Flüssigkeit durch eine Serviette filtrirt, mit einer beliebigen Quantität Zucker nochmals auf's Feuer gebracht, und wenn sie wiederum siedet, mit acht Eidottern, welche in einem halben Tassentopf dicker Sahne gequirlt werden, abgezogen. Man gießt nun die Masse zum Erkalten in eine Terrine, rührt sie aber unterdessen fleißig um, damit sich oben keine Haut bilde, und stellt sie erkaltet noch einige Stunden auf Eis. Servirt wird sie in Bechern, indem man sie oben mit einer Mütze von steifschaumiger Sahne bedeckt und mit Zucker und Vanille bestreut.

— Boshafte Variante. — Förster: Allem, was der Maier gesagt, muß ich zustimmen. — Herr: Gelt, Herr Förster, das war Ihnen ganz aus der Seele gelogen?

Eine Woche Behandlung frei.

Dr. T. WILSON DEACHMAN.

Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehl- und chronische Leiden eine Woche frei behandelt.

Katarrh verursacht Schnarchen, vergrößerte Mandeln, Würgen, Speien, Taubheit, Sausen und Brausen in den Ohren.

Katarrh verursacht Schwindsucht, Brustschmerzen, Athemnoth und Schwäche.

Katarrh verursacht Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, träge Leber, Gelbsucht, Pickel etc.

Heilung wird positiv erzielt bei all' diesen Krankheiten (ausgenommen die letzten Stadien von Schwindsucht) durch die direkte Behandlungs-Methode, wie sie Dr. Deachman anwendet. Medizin allein heilt diese Krankheiten nicht.

Absorbirungs-Methode bei Augenkrankheiten. Brillen wissenschaftlich angepaßt. Verlangt Zeugnisse zu sehen.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6; Sonntags bis 1. Freie Untersuchung und Konsultation.

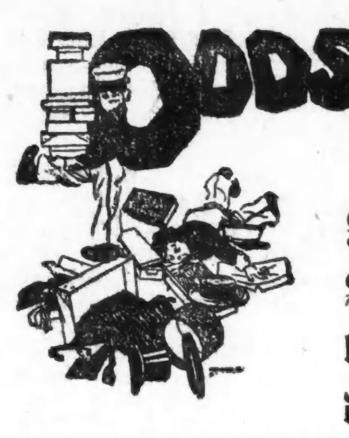
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator Freie X-Strahlen-Untersuchung. Schneidet dies aus u. bringt es mit.

31,mijafon,12t

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Unser großer halbjährlicher Verkauf
... von ...



ODDS & ENDS

Beginnt morgen.—Reelle Waaren zu ¼, ⅓ und in etlichen Fällen zu ½ ab von den regulären Preisen.

Das große Ereigniß, auf welches tausende sparsame Käufer jeden Sommer warten. Eine große Räumung in jedem Department von allen kleinen und angebrochenen Partien, übriggeblieben von unseren riesigen Verkäufen im Frühjahr und Frühsommer. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Eine frühe Auswahl ist immer die Beste.

Ein Scheiterhaufen.

(Brief aus Genf.)

In diesen Tagen hat der bekannte Calvinforscher Doumergue der geschichtsforschenden Gesellschaft Genfs genaue topographische Angaben über diejenige Stelle im Vororte Champel der Stadt Genf gemacht, wo vor 350 Jahren der Scheiterhaufen aufgethürmt war, auf welchem Michael Servet verbrannt wurde.

Auf Grund eingehender Archivstudien des gelehrten Professors befand sich dieser unheimliche Richtplatz am Abhange zwischen dem „Chemin de la Roseraie" und Haus Nr. 26 am „Chemin de Beausejour", welcher vom Kantonshospital nach Beausejour führt. Mit Hilfe der trefflichen Karte in Bäbekers Schweiz läßt sich die Stelle leicht finden.

Hier soll am 27. Oktober des kommenden Herbstes eine Gedenktafel enthüllt werden. Die projektirte Inschrift zeigt auf's deutlichste, wie hübsche Resultate durch vorsichtiges und kluges Lavieren zwischen entgegengesetzten Meinungen erzielt werden können. Die Inschrift wird (in der Uebersetzung) lauten:

„Wir, die ehrerbietigen und dankbaren Söhne
Calvins,
Unseres großen Reformators,
Einen Irrthum verdammend, der ein Irrthum des Jahrhunderts war, und die treuen Anhänger der Gewissensfreiheit nach den wahren Grundsätzen der Reformation und des Evangeliums, haben dieses Sühnedenkmal den 27. Oktober 1903 errichtet. Den 27. Oktober 1553 starb auf dem Scheiterhaufen zu Champel Michael Servet aus Villanuova zu Aragonien, geb. den 29. Sept. 1511."

Die Zusammenstellung dieser Inschrift mag den Genfer Calvinisten nicht leicht gefallen sein, da sowohl das Urtheil der Zeitgenossen als auch der Nachwelt in dieser Angelegenheit gegen Calvin ausgefallen ist.

Zu Vienne in Frankreich (im jetzigen Dep. de l'Isere) lebend, übte Servet als tüchtiger Arzt, dem man sogar die Erkennung des Prinzips des Blutkreislaufes zuschreibt, die Heilkunst aus. Nicht zufrieden damit, beschäftigte er sich aber außerdem mit theologischen Grübeleien, als deren Resultat im Anfange des Jahres 1553 ein dicker Foliant „Ueber die Wiederherstellung des Christenthums" erschien. Obzwar das Buch heimlich gedruckt worden war, kam doch die Inquisition bald dahinter. Um sein Leben zu retten, mußte Servet aus Frankreich flüchten.

Und nun geschieht das Merkwürdige. Wie sich der Nachtfalter in die verderbenbringende Flamme stürzt, so eilt auch Servet in thörichter Verblendung einem schrecklichen Schicksal entgegen. Er beschließt, nach Neapel zu flüchten, wählt aber dazu den Weg über Genf und Zürich. In Genf, wo Calvin, sein Todfeind, lebt, begeht er die Unvorsichtigkeit, sich beim öffentlichen Gottesdienste in der Kirche zu zeigen. Um die Spitzfindigkeiten eines gewissen Kanzelredners zu hören, setzt er sein Leben auf's Spiel. Er wird erkannt, verhaftet und am 13. August 1553 ins Gefängniß geworfen. Den 27. Oktober desselben Jahres wird er auf dem Platze Champel bei Genf verbrannt. Er stirbt den Tod eines Märtyrers. Die Widerrufung seiner Ansichten hätte ihn gerettet.

Die Prozeßakten Servets gleichen eher einer gelehrten theologischen Disputation, als einer Gerichtsverhandlung. Man beschuldigt Servet nicht dessen, was er geglaubt hat. Man sucht sich gegenseitig zu überzeugen, und als dies nicht gelingt, greift die stärkere Partei zur Gewalt.

Ueber die Vollziehung des Urtheils erzählt der berühmte Theologe Johann Lorenz v. Mosheim in seiner „Ketzergeschichte":

„Der Holzstoß bestand größten Theiles aus Bündeln von noch grünem und belaubtem Eichenholze, die kein lebhaftes und helles Feuer unterhalten konnten. In demselben stand ein Block, der so niedrig war, daß die Füße desjenigen, der darauf saß, die Erde berührten. Hinter diesem Sitz war ein starker Pfahl. Der Hals ward mit einem dicken, vier- bis fünfmal herumgewundenen Seile befestigt, jedoch so, daß ihm die Freiheit, sich zu regen und zu reden, nicht benommen ward. Auf das Haupt setzte man ihm eine Krone von Stroh und Laub, die mit Schwefel bestreut war..... Er schrie so erschrecklich, da er das Feuer sah und empfand, daß die ganze Menge der Zuschauer sich entsetzte ...... Seine Marter dauerte eine halbe Stunde, weil das frische und nasse Holz mehr Rauch und Dampf, als Flammen von sich gab..... Sein letztes Wort war ein Zeugniß, daß er den Glauben, weswegen er litte, mit in die Ewigkeit nähme."

— Tempora mutantur. — „Ach Max, wie ändern sich die Zeiten! Früher, wenn wir Eisenbahn fuhren und der Zug hielt, sagtest Du: „Minschkele, geh' ans Fenster, sonst wo Leute allein 'einsteigen!" Jetzt sagst Du: „Hermine, [illegible] 'naus, [illegible]!"

— Au. — Der Ausgeraubte zum Wegelagerer: „Geben Sie mir wenigstens meinen Stock wieder, damit ich etwas bei mir habe, im Fall ich noch einmal angefallen werde!" — „Ne, mei Lieber, bedenken Sie, daß Ihnen schon Ihr hoher Kragen und Ihr großes Vorhemdchen [illegible] darin noch die meiste Stärke haben."

Ehrliche Geschäfts-Methoden

zusammen mit ärztlicher Tüchtigkeit sind der Grund meiner riesigen Praxis.

Ich zeige an, was ich verrichte.

Ich verrichte, was ich anzeige.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Der Grund, weshalb meine ärztliche Praxis bei Weitem größer wurde, als die irgend eines anderen Arztes oder Spezialisten in Chicago, liegt darin, wie meine Patienten behandelt werden.

Erstens sind meine Geschäfts-Methoden ehrlich. Ich verspreche nie mehr, als ich halten kann, noch mache ich irreführende Angaben, um den Leidenden als Patienten zu erhalten. Obgleich ich darnach strebe, so viel Leidende als möglich aus den Krallen der Krankheit zu retten, sehe ich doch, wenn sie meine Dienste in Anspruch nehmen, daß bei ihrer Behandlung in anständiger Weise gethan wird, mit gegenseitigem Vertrauen und Achtung zwischen Arzt und Patienten.

Zweitens: Denjenigen, die wegen Behandlung zu mir kommen, garantire ich eine sichere, bestimmtere und schnellere Heilung, als sie irgendwo anders erhalten können, [illegible] aus wissenschaftlichen Vorrichtungen in meiner Office. Jeder Apparat, jedes Instrument, jede Vorrichtung, welche in den modernen Methoden im Spezialfach nothwendig sind, sind in meinen Konsultations-, Operations- und Behandlungs-Zimmern zu finden, [illegible] nem Werth fehlt.

Außerdem habe ich die besten Jahre meines Lebens dem Studium dieses Spezialfaches gewidmet, während welcher Zeit ich verschiedene Behandlungsmethoden [illegible], so daß eine Heilung dem Leidenden sicher ist, wenn er meine [illegible] meine Anweisungen befolgt.

Meine ärztliche Fähigkeit wird von den tonangebenden Aerzten, von meinen geheilten Patienten hervorgehoben, mein finanzieller Ruf steht bei den Banken, [illegible] Geschäftsleuten dieser Stadt in hohem Ansehen.

Ein Jeder, der an einer Schwäche oder Krankheit leidet, sollte Nachstehendes lesen:

Freie Konsultation.

Durch meine spezielle Fluoroscopie Vorrichtung bin ich im Stande, alle Theile des Körpers zu untersuchen und kann das Leiden des Patienten mit absoluter Sicherheit feststellen. Kommt und laßt Euch untersuchen; kommt und erfahret, was Euer Leiden ist, und ich werde Euch in Bezug auf die Heilung Rath ertheilen.

Varicocele.

Ich heile diese Krankheit ohne Operation und unter meiner Behandlung lösen sich die zusammengezogenen Blutgefäße bald auf. Die Theile werden in ihren natürlichen Zustand, Größe, Kraft und Stärke wiederhergestellt und die Zirkulation tritt ein.

Beschwerden.

Ich heile Beschwerden ohne Messer oder Instrumente durch eine Applikation, welche direkt auf die affizirten Theile wirkt und die Striktur vollständig auflöst. Die Behandlung ist schmerzlos und hindert in keiner Weise in den täglichen Geschäftspflichten.

Verlust der Manneskraft.

Es mag Euch an männlicher Kraft fehlen. Wenn dies der Fall ist, so gebe ich Euch wieder was Ihr verloren habt — das Feuer, den Muth und die Kraft eines Mannes — was vielleicht die Folge von Ausschweifungen, Verlusten, unnatürlichen Absonderungen etc. ist.

Ansteckende Blutvergiftung.

Sie mag im ersten Stadium sein; sie mag ererbt oder früher zugezogen sein. Ich heile alle Folgen derselben. Ich heile auf, entferne jeden Tropfen Gift aus dem Blute, ausgenommen Quecksilber [illegible].

Privat-Krankheiten.

Kürzlich zugezogene Fälle kurirt. [illegible] nen und [illegible] natürlichen Absonderungen hören in 24 Stunden auf. Heilung erfolgt in 7 Tagen.

Nieren-, Blasen- und Prostata-Leiden.

Ich heile alle Reizungen, häufiges Uriniren, Verstopfung, Schmerzen im Rücken, röthlichen Bodensatz, gehemmten Strahl und beschwerliche Zustände.

Hämorrhoiden.

Ich heile ohne Operation, in 10 Tagen, keine Abhaltung vom Geschäft, keine besonderen Einspritzungen oder Behandlungsmethoden.

Bruch.

Ich heile in 30 Tagen, ohne Operation. Kein Bruchband nöthig. [illegible] schmerzlos, [illegible] ab.

Hautkrankheiten mittelst des berühmten Prof. Finsen Ultra Violet Lichtes, welches ich kürzlich importirt habe, geheilt. Ich garantire, die folgenden [illegible] zu heilen: Salzfluß (Eczema), Schuppenflechten (Psoriasis), Bartflechte, [illegible] krebs, fressende Flechte (Lupus), skrofulöse Hautkrankheiten, [illegible]

Alle, die an einer Hautkrankheit leiden und seit Monaten [illegible] den, sind eingeladen, in meiner Office vorzusprechen, woselbst [illegible] wunderbare Methode in der Behandlung und Heilung von [illegible]

Konsultirt mich, ehe Ihr Euren Fall Andern anvertraut.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. [illegible] tag von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags und an [illegible]

Dr. WEINTRAUB, Spezialist,
(New Era Medical Institute)
3. Floor — 246 und 248 State Str., gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

17mz,fon*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im kaiserlichen statistischen Amt ist der bisherige Stellvertreter des Präsidenten dieses Amtes, Geheimer Regierungsrath Bernhard Heinrich Herzog, zum Director ernannt worden. Zum Mitglied und Regierungsrath daselbst ist der Gerichtsassessor Dr. Victor Leo berufen worden. — Professor Dr. Friedrich Bachmann, der langjährige Director der Königlichen Elisabeth-Mädchenschule in der Kochstraße, ist während eines Ausfluges in's Riesengebirge unweit der Hampelbaude von einem jähen Tode betroffen worden. Der 64 Jahre alte Herr war nach Hirschberg gereist, um eine Sommerwohnung auszusuchen, und wollte ersichtlich die Schneekoppe besteigen, wobei ihn wahrscheinlich ein Herzschlag getödtet hat. — Der hiesige Kaufmann und Restaurateur Albert Moritz ist mit Hinterlassung von 80,000 Mark Schulden flüchtig geworden. — Das Jubiläum des 100jährigen Bestehens feierte die Spritfabrik und Großdestillation von W. Hoeltz, Lindenstraße 60—61. Das Geschäft ist die ganze Zeit in derselben Familie geblieben. — Im Thiergarten erschossen hat sich ein junger Mann Namens Erich Wolff, der bei dem Gerichtsvollzieher Damm in der Französischenstr. 17 wohnte. Der 21jährige Mann kam aus Sachsen hierher. Er war der Sohn eines vermögenden Officiers, sollte nach dem Tode seines Vaters in Berlin einen Handelskursus durchmachen und dann als Kaufmann in's Ausland gehen, kümmerte sich aber wenig um seine Ausbildung, sondern führte ein flottes Leben. — Professor Dr. Weingarten, Docent an der Technischen Hochschule für analytische Mechanik und mathematische Physik, ist in den Ruhestand getreten. — Der bekannte Orientalist Dr. A. Berliner, Docent am Rabbiner-Seminar hierselbst, der vor Kurzem seinen 70. Geburtstag beging, ist zum Professor ernannt worden. — Der Begründer des Kopp'schen Krankentransport-Instituts, Friedrich Kopp, Elsasser Str. 95, ist plötzlich auf einer Erholungsreise gestorben. — Unter der Ueberführung der Stettiner Bahn an der Ecke der Acker- und Gartenstraße lief die Wittwe Auguste Ney gegen einen mit Mauersteinen beladenen Wagen, gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

Charlottenburg. Dem Kaufmanne Georg Schlüter wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Köpenick. Standesbeamter August Gronemann feierte mit seiner Ehefrau Marie, geb. Gärisch, das Fest der silbernen Hochzeit. Gronemann ist seit 1890 auf dem hiesigen Standesamt thätig.

Kottbus. Ober-Bürgermeister Werner wurde von den Stadtverordneten auf weitere 12 Jahre zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt.

Landsberg a. W. Uebermäßiger Alkoholgenuß ist dem Fuhrmann Ernst Wilke verhängnißvoll geworden. Wilke war mit noch zwei anderen Fuhrleuten beschäftigt, Langholz aus dem Kladower Forst nach hier zu fahren. Unterwegs kehrten sie in einem Wirthshause ein und nahmen in reichlichem Maße alkoholische Getränke zu sich. Als sie eine Anhöhe hinunterfuhren, stürzte Wilke von seinem Sitze herab, die Räder des mit Langholz schwer beladenen Wagens gingen ihm über den Brustkasten und drückten denselben ein, so daß der Verunglückte bald darauf starb.

Nieder-Schönweide. Der Vorsteher des hiesigen Postamtes, Postverwalter Karl Holtfreter, beging die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums.

Plötzensee. Mit seiner Familie geflüchtet ist nach Verübung zahlreicher Wechselfälschungen der Kaufmann und Restaurateur Albert Moritz, der am Spandauer Schifffahrtscanal ein umfangreiches Petroleumgeschäft betrieb.

Prenzlau. Der frühere Schuhmachermeister, Rentier Wilhelm Theodor Vogel, und der Tapezier Christian August Hermann Keimling begingen ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Abordnung der städtischen Behörden, bestehend aus den Stadträthen Kauffmann und Schneider und den Stadtverordneten Kleinodt und Gruner, überreichte jedem der Jubilare ein künstlerisch ausgestattetes Glückwunschschreiben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Im Alter von 67 Jahren verstarb hier Sanitätsrath Dr. Adolf Kahnemann nach langem Leiden.

Barranowen. Dem Schäfer Johann Konietz wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Goldap. Die Tischlerwittwe Drescher hatte sich vom Hause entfernt, um Sauerampfer zu pflücken. Sie kam dabei an einen steilen Abhang, glitt hinunter und fiel in den Graben, der durch die letzten Regengüsse angeschwollen war, und ertrank.

Horst. Bei der Herstellung von Butter mit einer Buttermaschine war der dreijährige Sohn des Besitzers Blumenthal zugegen. Der Knabe, welcher sich an der Maschine zu schaffen machte, fiel plötzlich in das Getriebe und wurde mehrmals herumgeschleudert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kinderweitschen. Den 13jährigen hiesigen Volksschülern Richard Lottermoser und Otto Reuter, welche in diesem Winter die beiden 8- und 10jährigen Töchter des Besitzers Wiemer-Lengwehnen von der Gefahr des Ertrinkens in einem Teiche gerettet haben, wurde vom Pfarrer Gertz ein Belobigungsschreiben der Regierung ausgehändigt. Außerdem erhielt jeder Knabe ein Sparkassenbuch über 15 Mark.

Mehlsack. Der im besten Mannesalter stehende Barbier Philipp Herzner fiel in den Walschfluß und ertrank.

Schönbaum. Dem Gutshofmann Krause wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Geheimer Commercienrath Damme beging mit seiner Gemahlin die Feier der goldenen Hochzeit. Wenn der Jubilar, der das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt besitzt, sich auch seit dem December 1901, zu welchem Zeitpunkte er sein 75. Lebensjahr vollendete, von jeder öffentlichen Thätigkeit zurückgezogen hat, so bleibt sein Name doch mit der communalen Entwickelung in Stadt und Provinz unlösbar verknüpft. — Commercienrath Berger, der Chef und langjährige Inhaber der bekannten großen Seifen-Firma, beging das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung vollzog Archidiakonus Weinlig von St. Marien, vom Kaiser wurde dem Paare die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Konitz. Fleischermeister Riemer hierselbst wurde an der Ecke des Hauptmarktes und der Schlochauerstraße überfahren und getödtet. Ein Wagen aus Osterwick fuhr Riemer, der seinen Wagen lenkte, derartig entgegen, daß ihn die Deichsel des ersteren Wagens an der Stirn traf.

Lissewo. Auf Antrag des Domänenfiskus als Eigenthümer des einen selbstständigen Gutsbezirk bildenden hiesigen Gutes ist genehmigt worden, daß dieser Gutsbezirk fortan den Namen „Lissau" führt.

Marienburg. Todt aufgefunden wurde der arbeitslose Bädergeselle Brenk in der Nähe der Artilleriekaserne. Brenk stand in den 60er Jahren, hielt sich in letzterer Zeit in unserer Umgegend auf und war ein arbeitsscheuer Mensch.

Ohra. Das Johannisstift, Rettungshaus für Knaben, beging das Fest seines 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlasse wurde dem Pfarrer Klefeld der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Hausvater Ziegner das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Provinz Pommern.

Stettin. Die 56jährige Hebeamme Wilhelmine Laube vergiftete sich mit Sublimat. — Der fünfjährige Sohn des Arbeiters Zehn stürzte von der Wäschespüle an der Schiffsbaulastadie in die Oder und ertrank.

Bansin. Der 29 Jahre alte Kutscher Wilhelm Böckler wurde beim Plankenfahren von einer Planke so unglücklich auf den Leib getroffen, daß er infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Damsdorf. Das Anwesen des Besitzers Stibbe brannte vollständig nieder; der angerichtete Schaden ist groß.

Franzburg. Das Ehepaar Schulz feierte in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit.

Greifenberg. Der commissarische Seminar-Oberlehrer Geisler ist vom Magistrat einstimmig zum Rector der Stadtschule und Frühprediger hierselbst gewählt worden.

Kussenow. In der Nähe der Papiermühle in Schivelbein ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Rentenhofsbesitzer Fröter von hier hatte Schweine zur Stadt gebracht und wollte auf dem Rückwege Schrot von der Papiermühle mit nach Hause nehmen. Dabei gerieth er mit dem Fuhrwerk an einer Stelle des Weges, die nach den großen Schneeverwehungen vom Freiwasser der Mühle unterspült war. Das Fuhrwerk schlug um und der Führer flog kopfüber in den Sumpf und erstickte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Stralsund. Der hier mit dem Zollkutter aus Lauterbach a. R. anwesende Zollbootsmann Fritz Remin aus Lauterbach fiel in den Langencanal und ertrank, obwohl Hilfe zur Stelle war. Dem Anschein nach ist Remin vom Schlage gerührt worden und infolge dessen sofort untergegangen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Dem emeritirten Lehrer Hinrich Blöcker ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Altona. Zum Branddirektor hierselbst wurde der bisherige Brandinspektor Brauerdorff, Schwager des verstorbenen Branddirektors Prinz, ernannt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten der Dekorateur und Tapezierer Eduard D'helin und Frau. Herr und Frau D'helin, welche 75 resp. 73 Jahre alt sind, erfreuen sich noch großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Husum. Der Böttchermeister Lorenz Ovens und Frau hierselbst feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Mann ist 81 und die Frau 80 Jahre alt.

Kiel. Stadtrath Fabrikant Daevel und Konul Mohr, der Direktor der Kieler Bank, sind zu Commerzienräthen ernannt worden. — Die bekannte Butter- und Fettwaaren-Engroshandlung von C. Harz feierte ihr 50jähriges Geschäfts-Jubiläum.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der Kriegsgerichtsrath Schönewerk, bisher beim Stabe der Oberasiatischen Brigade, ist zum Oberkriegsgericht des 6. Armeecorps (Breslau) versetzt worden. — Der erste Staatsanwalt bei dem hiesigen Landgericht, Grospietsch, ist zum Geheimen Justizrath ernannt worden.

Babitz. Der Häuslersohn Franz Dziedzoch feierte seine Hochzeit. Eben hatten sich nach Rückkehr vom Tanz die Hochzeitsgäste verabschiedet, als in dem Hochzeitshause Feuer ausbrach und dieses vollständig einäscherte. Sämmtliches Mobiliar, darunter auch die Hochzeitsgeschenke des Brautpaares, wurde ein Raub der Flammen.

Girlachsdorf. Dem Hochwasser zum Opfer gefallen ist das 3jährige Kind des Pferdeknechtes Renner von hier. Dasselbe spielte mit mehreren anderen Kindern im Sande und wollte sich in der Neiße die Hände abwaschen, stürzte hinein und ertrank.

Gleiwitz. Auf dem Labander Exercierplatze wurde bei Uebungen des Ulanen-Regiments Unterofficier Regner von seinem Hintermann durch einen Lanzenstich schwer verletzt.

Glogau. Die hiesige Loge „Zur biederen Vereinigung" beging die Feier des hundertjährigen Jubiläums. Von allen Seiten waren hierzu Gäste erschienen.

Grünberg. Großfeuer vernichtete hier die Dachstühle und oberen Stockwerke der drei am Ring gelegenen Häuser von Liebeherr, Hoffrichter und Uhlmann; die unteren Stockwerke wurden vom Wasser so durchweicht, daß sie abgetragen werden müssen.

Liegnitz. Klempnermeister Paul Heyn feierte seine Silberhochzeit, aus welchem Anlaß dem Jubelpaar seitens der combinirten Innung durch den Vorstand ein Geschenk überreicht wurde.

Provinz Posen.

Posen. Seinen 101. Geburtstag beging der frühere Nagelschmied Anton Nachowski. Der alte Mann, der schon seit langer Zeit schwer leidend ist und sich aus dem Bett nicht mehr erheben kann, lebt von milden Gaben. Bis zu seinem 90. Jahre verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Knopfarbeiter. Nachowski nahm an dem polnischen Aufstande 1830—31 als Soldat theil.

Bromberg. Die Leiche des verschwundenen Unterofficiers Dahlke ist in der Brahe bei der Dyck'schen Schneidemühle gefunden worden. Zweifellos liegt Selbstmord vor.

Inowrazlaw. Kammerunterofficier Höpfner der 9. Compagnie des Infanterie-Regiments 140 erschoß sich mit seinem Dienstgewehr aus unbekannten Gründen.

Krone a. Br. Pfarrer Osterburg feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Eingeleitet wurde das Fest durch ein Ständchen des evangelischen Kirchenchors. Deputationen der evangelischen Lehrer der Kirchenvertretung und viele Freunde überbrachten ihre Glückwünsche.

Marienthal. Die Arbeiterfrau Susanne Dlugan verunglückte auf der Heimfahrt. Bei einer scharfen Biegung des Weges stürzte der Wagen um, und hierbei fiel die Dlugan so heftig gegen einen Baum, daß sie auf der Stelle getödtet wurde.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Schuhmachersfrau Bartels, die an Gesichtsrose litt, erdrosselte ihre Tochter von vier Jahren, ertränkte einen Knaben von 3/4 Jahren und erhängte dann sich selbst. Grund der That war der bevorstehende Tod ihres Mannes, der an Gehirnentzündung erkrankt war. — Die Maschinenfabrik Hermann Laaß & Co., Magdeburg-Neustadt, beging die Feier des 25jährigen Jubiläums ihres Meisters Griebsch und Vorarbeiters Dettmann.

Altenroda. Im Gehöfte des Landwirths Seidler brach ein Brand aus, der durch ein Dienstmädchen vorsätzlich angelegt worden sein soll.

Bitterfeld. Die philosophische Fakultät der Universität Gießen ernannte z. Z. in Spanien beim Bau einer großen elektro-chemischen Fabrik beschäftigten Erbauer und ersten Direktor der chemischen Fabrik Elektron 1 hierselbst, Pistor, zum „Dr. phil. honoris causa".

Burg. An Stelle des verstorbenen Stadtraths Gabriel wurde der bisherige Stadtverordnete Rentier Karl Weber zum Stadtrath gewählt. Die beiden ausscheidenden unbesoldeten Stadträthe Fabrikbesitzer Arnold Wilke und Kaufmann C. A. Ehrecke sen. wurden wiedergewählt.

Gardelegen. Das 350jährige Bestehen des hiesigen Schützenvereins soll am 16. und 17. August in festlicher Weise begangen werden. Zur Theilnahme an der Jubelfeier, bei der auch ein großer Festzug veranstaltet wird, sollen an alle Schützen der Altmark Einladungen ergehen.

Halberstadt. Kanzleirath Schulz vom hiesigen Amtsgericht feierte sein goldenes Dienstjubiläum. Landgerichts-Direktor Boisly überreichte ihm den Rothen Adlerorden und beglückwünschte ihn Namens des Richtercollegiums und der Anwaltschaft unter Widmung einer werthvollen goldenen Uhr, während erster Staatsanwalt Dr. Benedix mit den Glückwünschen der Staatsanwaltschaft einen Lorbeerkranz mit der Zahl 50 überbrachte.

Provinz Hannover.

Hannover. Der technische Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Stahrenberg beging mit seiner Gattin hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen und vom Herzog von Cumberland eine Prachtbibel übersandt. — Ein schwerer Straßenbahnunglücksfall ereignete sich in der Limmerstraße. Das sechsjährige Töchterchen eines Steineträgers Namens Bahmeier wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet. Ein anderes Kind erlitt leichte Verletzungen.

Alfeld. Der älteste praktizirende Arzt Deutschlands feierte seinen 90. Geburtstag. Es ist dies der hiesige Sanitätsrath Dr. med. Lürig. Der Greis übt seinen Beruf seit dem Jahre 1837 aus.

Emden. Beim Kohlenkipper im Außenhafen verunglückte der frühere Steuermann Janssen von hier, indem er zwischen die Kippe und die Plattform gerieth. Die Verletzungen waren so schwer, daß Genannter, der etwa 45 Jahre alt und Familienvater ist, verstarb.

Geestemünde. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Senators Allerman wurde der Leiter der Tecklenborg'schen Schiffswerft Georg Clausen zum Senator gewählt.

Groß-Buchholz. Sein 25jähriges Stiftungsfest feierte der Männergesangverein hierselbst. Es waren vierzehn auswärtige Vereine vertreten. Die Festrede hielt Lehrer Plüer.

Hameln. Die beiden hiesigen Lehrer Dettmers und Fenner vergnügten sich auf der Weser mit Kahnfahren, kamen aber dem Wehre (beim Lachsfange) zu nahe und wurden infolge der starken Strömung über dasselbe getrieben. Während sich Lehrer Dettmers durch Schwimmen rettete, fand der andere seinen Tod in dem Wasser.

Hölingen. Die 44jährige Wittwe Coorssen, welche vor einiger Zeit mit dem rechten Arm in das Getriebe ihrer Dreschmaschine gerieth, ist am Wundstarrkrampf gestorben.

Provinz Westfalen.

Münster. Der in der Neustadt 15 wohnende Speisewirth Kappen, ein schon ziemlich bejahrter Mann, hat sich erschossen. — Kaplan Böddinghaus, früherer Leiter des „Westfälischen Merkur", ist infolge Blutsturz gestorben.

Alstätte. Den Eheleuten Berthold wurden vier Knaben geboren. Die Kinder wurden jedoch nur einige Stunden alt.

Dortmund. In der Morgenschicht verunglückte auf Schacht Kaiserstuhl 1 der Bergarbeiter und Lehrbauer Joh. Stein hierselbst dadurch, daß derselbe von einem Förderwagen auf der ersten Sohle erfaßt wurde. Stein wurde als Leiche zu Tage gefördert.

Ergste. Der Maschinist Fritz Tillma auf dem Dortmunder Wasserwerk feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Hörde. Einen schweren Unfall erlitt der Knecht Wilh. Gosda vom Kaiserberg. Gosda befand sich auf einem mit Steinen beladenen Wagen und gerieth unglücklicher Weise unter sein eigenes Fuhrwerk, das ihm das rechte Bein zerschmetterte.

Lünen. Vor Kurzem konnte L. Berthold das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit bei der Firma Ferd. Schultz & Co. feiern.

Niederaden. Das Wohnhaus des Berginvaliden Friedr. Hurel in Niederaden wurde vom Feuer betroffen und vollständig eingeäschert.

Rheinprovinz.

Köln. Infolge eines Fehltritts stürzte der Anstreicher Alcys Forsch, der einzige Sohn eines in Ehrenfeld wohnenden Anstreichermeisters, von einem Gerüste auf die Straße und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Franciskushospital gebracht, wo er starb. — Rentner Reinhard Ruppertz und Frau, geb. Spitzer, Hoch Straße 28 wohnhaft, feierten ihr goldenes Ehejubiläum. Der Ehemann zählt 75, die Ehefrau 77 Jahre. Beide Ehegatten sind trotz dieses hohen Alters noch rüstig.

Aachen. Dem Notar a. D. Justizrath Carl Giesen wurde der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Eupen. Abgeordneter Theodor Mooren, Bürgermeister hierselbst und Mitglied des Centrums, feierte seinen 70. Geburtstag.

Euskirchen. Direktor des hiesigen Progymnasiums Dr. Doetsch beging die Feier seines 25jährigen Berufsjubiläums. Doetsch hat sich um das Aufblühen des Gymnasiums große Verdienste erworben.

Gladbach. Dem Kreisschulinspektor a. D. Schulrath Dr. Ruland wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen. — Eheleute Peter Flemm feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Huisberden. Der Kreistag wählte an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Broekmann den Gutsbesitzer Carl Baumann zum Kreisdeputirten.

Kleinenbroich. Unter großer Betheiligung der Ortseingesessenen fand hier die diamantene Hochzeit der Eheleute Knepperges statt.

Koblenz. Einer der ältesten rheinischen Juristen, der frühere Friedensrichter, spätere Amtsgerichtsrath Bram, Geheimer Justizrath, ist hier im Alter von 78 Jahren gestorben. Bram war ein eifriger Förderer der Eifelsache.

Provinz Hessen-Nassau.

Marburg. Der Geheime Medizinalrath Professor Ernst Küster hier, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik, hat in seinem Militärverhältniß eine besondere Auszeichnung erfahren. Bisher Generalarzt à la suite des Sanitätscorps, ist ihm der Rang als Generalmajor verliehen worden.

Weidenhausen. Der Veteran aus dem Jahre 1870—71 Georg Rehbein, der an zahlreichen Schlachten theilgenommen hat, ist hier gestorben. Die ertragenen Strapazen hatten schwere Nachtheile für seinen Geist. Da seine Schwermuth in letzter Zeit besonders zugenommen, hat er trotz sorgfältiger Ueberwachung durch die Seinigen seinem Leben ein Ende gemacht.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Vermißt wird seit einiger Zeit der Kaufmann Julius Gotthelf hier; er hat seine Wohnung, Friedrich-Wilhelmstraße 25, verlassen und ist nicht zurückgekehrt. Der Vermißte ist durch einen Schlaganfall theilweise gelähmt und man befürchtet, daß er sich ein Leid angethan hat. — Die Feier ihrer 25jährigen Berufsthätigkeit begingen: Geschäftsführer Hermann Melcher bei der Firma Bardenwerper & Illing; Buchhalter Robert Schaper in dem Verlag von Henry Litoffs; Formermeister August Oelmann in der Howaldt'schen Kunstwerkstatt, und Julius Siebentop, in der Tabak- und Cigarren-Fabrik du Roi & Co.

Detmold. Zum Director der hiesigen höheren Mädchenschule wurde Oberlehrer Barkhausen in Lüneburg gewählt

Eisenberg. Aus Anhänglichkeit hat ein auswärts wohnender Herr, der nicht genannt sein will, unserer Stadt 10,000 Mark zu einer „Luisenstiftung" gespendet. Die Zinsen sollen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

Gera. Handarbeiter Mende aus Roben wurde hier wegen Mordversuchs festgenommen. Er hat in Roben von der Straße aus auf seine Schwester geschossen, die glücklicherweise nur leicht verletzt wurde.

Sachsen.

Dresden. Dem Gürtlerwaaren-Fabrikanten Osang wurde das Prädikat „Königlicher Hoflieferant" verliehen. — Der hiesige bekannte Arzt Dr. von Reyher war so vertrauensselig, dem sich in seiner Klinik befindenden Kaufmann Adolf Bloch aus Warschau Werthpapiere im Betrage von 237,000 Mark anzuvertrauen. Bloch hat die ganze Summe verspekulirt und in anderer Weise im eigenen und im Interesse seines Bruders David Bloch aus Breslau verbraucht. Nach viertägiger Verhandlung wurde Adolf Bloch wegen Betruges zu fünf Jahren Gefängniß und 3000 Mark Geldstrafe, sein Bruder wegen Begünstigung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Altenhain. Das Ehepaar August Teichmann beging die Feier der goldenen Hochzeit.

Berthelsdorf. Kantor Oswald feierte unter zahlreicher Betheiligung sein 25jähriges Amts- und Ortsjubiläum.

Chemnitz. Zur bleibenden Erinnerung an den Geburtstag weiland König Alberts ist von ungenannter Seite die Summe von 1500 Mark gestiftet worden zur Beschaffung einer goldenen und einer silbernen Amtskette für die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher.

Döbeln. Drei Arbeitern der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Franz Richter, dem Packmeister Ulbricht, Tischler Enger und Zimmermann Bretschneider, welche über 30 Jahre bei genannter Firma beschäftigt sind, wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Leipzig. Die vor einiger Zeit verstorbene Frau Ottilie verw. Advokat Döring geb. Thieme hat unserer Stadt den Betrag von 36,000 Mark zu folgenden Zwecken vermacht: 15,000 Mark zur Begründung oder zur Vermehrung des Fonds zur Unterstützung oder Pensionirung des Chorpersonals der städtischen Theater, 10,000 Mark zur Vermehrung des Pensionsfonds der Mitglieder des Stadt-Orchesters, 10,000 Mark zur Begründung oder Vermehrung eines Pensionsfonds für die sog. Aspiranten im Stadt-Orchester, 1000 Mark für das Armenamt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dem Gerichtsschreiber beim Oberlandesgericht Justizrath Scharmann wurde die Krone zum Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, dem Weichensteller Heinrich Wolf aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Dienste" verliehen. — Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feierte der in Sängerkreisen bekannte Modellschreiner Karl Eberhardt. 1853 bei Modellschreiner Schröder (jetzt Polytechnisches Arbeitsinstitut) als Lehrling eingetreten, war er während dieser Zeit ununterbrochen in diesem Geschäfte thätig.

Büdesheim. Bürgermeistereisekretär Franz Hentel beging mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit.

Einardshausen. Dem Fabrikarbeiter Adam Rinkenberger, in Diensten der Eisengießerei Friedrichshütte, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Arbeit" verliehen.

Erbach. Dem Bürgermeister Stegmüller wurde das silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Erfelden. Sein 25jähriges Amtsjubiläum als Lehrer in unserer Gemeinde feierte Lehrer Stier.

Bayern.

München. Generalleutnant Ritter v. Haag, Commandeur der 5. Division, wurde unter Ernennung zum lebenslänglichen Reichsrath der Krone Bayern und unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. — Dem Direktor der hiesigen Akademie der Tonkunst Bernhard Stavenhagen wurde auf dem Anhaltischen Musikfest der Friedrichsorden für Wissenschaft und Kunst verliehen. — Ertrunken ist im großen Stadtbache in der Nähe des Isartalbahnhofes das 4½jährige Söhnchen des Trambahnbediensteten Johann Baumgartner.

Augsburg. Zugführer Josef Hotz feierte mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit, verbunden mit seinem 25jährigen Dienstjubiläum und 60. Geburtstag.

Bamberg. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bürgermeister Lahner wegen fahrlässiger Tödtung im Falle der Armenhäuslerin Geck zu vier Wochen Gefängniß. Die Gemeindedienerin Bernreuther wurde freigesprochen.

Berghofen. Die hiesige Schulgemeinde feierte das 40jährige Dienstjubiläum des Lehrers H. Bisle.

Ingolstadt. Von Bahnarbeitern wurde auf der Eisenbahnbrücke zwischen Lokal- und Centralbahnhof der Hoboist Karl Wank des 13. Infanterie-Regiments todt aufgefunden. Wank hat sich von einem Zuge überfahren lassen.

Kitzingen. In einer Fichtenwaldung bei Wildenroth wurde der 20jährige Reisende Hermann Klugmann hier erschossen aufgefunden. Klugmann scheint die That aus Furcht vor Strafe begangen zu haben, da eine gerichtliche Vorladung bei ihm vorgefunden wurde.

Nürnberg. Das erst vor wenigen Jahren eröffnete große Theatercafé, Inhaberin Wittwe Krauß, meldete den Concurs an. — Bei einer Kletterübung stürzte am Glatzenstein gegenüber dem Rothenberge Kaufmann Weber von hier ab; er erlitt schwere Verletzungen.

Württemberg.

Heilbronn. Eine Feuersbrunst zerstörte das im Industrieviertel liegende umfangreiche Baumwoll- und Baumwollabfalllager der Firma W. Reis & Sohn. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100,000 Mark.

Kemmeten. Der 73jährige frühere Gemeindepfleger Stapf wurde im Walde erhängt aufgefunden. Was den ruhigen, angesehenen Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt.

Ludwigsburg. Der Garnisonverwaltungsdirektor Rechnungsrath Aug. Nuber feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß dem verdienten und beliebten Beamten eine Reihe von Ehrungen zu theil wurde.

Nürtingen. Der 18 Jahre alte Zimmermann August Beißwenger von hier ließ sich vom Schnellzug überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Oberndorf. Die auf der Besfendorfer Höhe gelegene frühere Moosmann'sche Ziegelei brannte bis auf den Grund nieder.

Reutlingen. In den Räumen des Museums fand eine Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Finanzraths Volz statt, der 23 Jahre dem hiesigen Kameralamte vorstand und seinen Ruhestand in Stuttgart verleben will.

Baden.

Karlsruhe. Hofrath A. Mani, der langjährige Leiter der hiesigen Turnlehrerbildungs-Anstalt, vollendete in voller körperlicher und geistiger Frische sein 57. Lebensjahr. Aus diesem Anlasse gingen dem Ehrenvorsitzenden der deutschen Turnerschaft zahlreiche Glückwünsche zu. — Hier starb die verwittwete Frau Kammersänger Malwina Schnorr v. Carolsfeld, Ehrenmitglied der Münchener Hofoper. Bei der 1. Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" im Juni 1865 zu München sang sie die Isolde, ihr Gatte Ludwig v. Schnorr, der 2. Sohn des berühmten Malers, den Tristan. Wenige Wochen nach jenen glanzvollen Münchener Tagen starb Ludwig v. Schnorr. — Wegen mehrfachen Straßenraubes verurtheilte das hiesige Schwurgericht den 28jährigen Taglöhner Jac. Vollmer aus Kork zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Allmendshofen. Das Ehepaar Hall feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erhielt vom Großherzog ein Geldgeschenk.

Degernau. Landwirth und Polizeidiener Dominick Meßmer fiel beim Futterrichten von der Leiter und zog sich schwere Verletzungen zu.

Ettlingen. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde der Redakteur des Centrumsblattes „Bad. Landsmann" Vinzenz Häfner gewählt. Er war bisher schon Obmann des Stadtverordnetenvorstandes.

Freiburg. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den 40jährigen Knecht Heinrich Pfister aus Littenweiler wegen Lustmordes, begangen an dem 5jährigen Töchterchen eines dortigen Bahnschaffners, zum Tode; ferner wurde der Ortskrankenkassenrechner Lucas Ketterer von Hinterzarten wegen Unterschlagung von 2050 Mark und Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rheinpfalz.

Friesenheim. Der 60 Jahre alte Wittwer Christian Wetzel wurde in seinem Zimmer im hiesigen Armenhause unter dem umgestürzten Ofen liegend, todt aufgefunden. Der 30jährige Tagner Philipp Stuhlfauth, welcher vorher mit Wetzel Streit hatte, wurde verhaftet.

Kleinkarlbach. In der Farbenfabrik von Spieß & Sohn brach Feuer aus, wobei die Dampfmühle und das Dach des Kesselhauses abbrannten.

Konken. Infolge eines Streites stach der Steinklopfer Ludwig Stumpf den Michael Lensch nieder und verwundete ihn tödtlich.

Ludwigshafen. Der ledige Schlosser Ludwig Eckert wurde von unbekannten Burschen derart mißhandelt, daß ihm ein Auge ausgeschlagen wurde. Es hat sich nun eine Gehirnerschütterung hinzugesellt, so daß er gestorben ist.

Neuleiningen. Der 42 Jahre alte Wirth Christian Franz Rüttger dahier machte seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheuer ein Ende. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf noch unversorgten Kindern. Der traurige Verzweiflungsakt ist auf längeres körperliches Leiden und dadurch hervorgerufene Geistesstörung zurückzuführen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Zum Superior des Priesterseminars ist Domkapitular Keller ernannt worden. — Dem Obertelegraphen-Assistenten a. D. Emil Goetz wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Monteur Weckner stürzte bei dem zu den Kaisertagen ausgeführten Vorbereitungsarbeiten zur Illumination des hiesigen Hauptpostgebäudes ab und ist seinen Verletzungen erlegen.

Metz. Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb hier der aus Falkenberg i. L. gebürtige Ehrendomherr und Aumonier am Waisenhaus St. Constance, Abbé Schmitt. Der Verstorbene ist auch als Schriftsteller an die Oeffentlichkeit getreten und hat von der hiesigen Akademie den ersten Preis für religiöse Dichtung erhalten. — Arbeiter Franz Pick aus Plantieres, welcher seinen alten Vater zu Tode mißhandelt hat, wurde hier verhaftet.

Mecklenburg.

Schwerin. Dem Regierungsrath Dr. Dröscher wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Gudenhof. Auf dem hiesigen Gute, dem Besitzer Gaedke gehörend, diente der Kuhhirte Friedrich Scheefe. Derselbe steht seit 50 Jahren auf genanntem Gute in Dienst und hat sich durch Treue und Fleiß in der langen Zeit stets ausgezeichnet. Dem Jubilar wurde die Verdienstmedaille in Bronce verliehen.

Güstrow. Anläßlich des Tages seiner 25jährigen Lehrthätigkeit am Realgymnasium unserer Stadt brachte die Gesangsvereinigung des Realgymnasiums Professor Dr. Bergholter vor seiner Wohnung in der Feldstraße ein Ständchen.

Neustrelitz. Oberförster Hahn hierselbst ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Oberforstinspektor ernannt worden. — Consistorialrath Praefke beging sein 25jähriges Jubiläum als hiesiger Stadtpfarrer.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen Herr Adolf Meyer und Frau. Das Silberpaar erfreut sich noch bester Gesundheit.

Delmenhorst. Bei der in der evangelischen Kirche in Delmenhorst stattgefundenen Pfarrwahl wurde Pastor Meyer aus Elsfleth mit etwa 360 Stimmen gewählt, während Pastor Hollje 26 Stimmen erhielt.

Heppens. Unsere Gemeinde hat nach der Anfang Mai d. J. erfolgten Personenstandsaufnahme eine Einwohnerzahl von 10,384.

Freie Städte.

Hamburg. Senator Oswald hat sein Amt als Rathhausherr, das er nach dem Tode von Senator Möring seit Februar 1900 verwaltet hat, niedergelegt und soll Senator Westphal das Amt eines Rathhausherrn übernommen haben, der auch an Stelle von Senator Möring in den Senat gewählt worden ist. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten das Ende der 70er Jahre stehende Ehepaar Stolt, Hammerbrook wohnhaft. Infolge langjähriger Kränklichkeit befindet sich das Jubelpaar in recht ärmlichen Verhältnissen. — H. C. Nölting, Seniorchef der bekannten Agentur- und Commissionsfirma H. C. Nölting, ist nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahre verschieden. — Das Fest der silbernen Hochzeit begingen A. Stefanski und Frau. Stefanski ist Inhaber der Buch- und Papierhandlung am Steindamm No. 80. — Johannes Kuhrt, Mitglied der Bürgerschaft, und Frau, geb. Ohmsen, Brauerknechtsgraben 21, feierten ihre silberne Hochzeit.

Bremen. Dr. Schurtz, Assistent am städtischen Museum, ein bekannter Ethnologe und Gelehrter, ist im Alter von 40 Jahren plötzlich gestorben. Schurtz war Mitarbeiter an der Helmholtz'schen Weltgeschichte. — Ein schwerer Unfall ereignete sich im zweiten Freihafenbassin. Dort wurde der auf einem Bagger beschäftigte Vormann Jürgen Bradt aus Westrhauderfehn durch eine zurückschnellende Windenkurbel so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Bradt ist nach seiner Aufnahme im Diakonissenhause gestorben. — Auf dem Güterbahnhof neben dem Stationsgebäude an der Hemmstraße ist der Eisenbahnarbeiter Aug. Detering aus der Gösselstraße, 26 Jahre alt, zu Tode gekommen.

Schweiz.

Bern. Auf einer Tour mit dem Fahrrad verunglückte in der Nähe von Worb der hiesige Storchenwirth Kammermann von Deutenberg. Er erlitt derartige innere Verletzungen, daß er Abends starb.

Glarus. Die Schulbehörden der Stadt Glarus haben beschlossen, die Schulen bis auf weiteres einzustellen, um einer Weiterverbreitung der hier überhandnehmenden Diphteritis vorzubeugen.

Lausanne. Hier starb an einer Blutvergiftung, die infolge einer unbedeutenden Stirnverletzung eingetreten war, der Ingenieur Aloys von Muyden.

Nyon. Ein Opfer des Staatsstreichs vom 2. December 1852 ist hier zu Grabe getragen worden in der Person des 90jährigen Dr. Ernest Bouchet, eines gebürtigen Franzosen von Dole. Er hatte nach dem Staatsstreich Napoleons des Dritten vernommen, daß ihm als einem politisch Verdächtigen die Deportation drohe. Diesem Geschick entzog er sich, indem er von St. Etienne mit Seidenbändern hausirend, mit dem Paß eines Trödeljuden zu Fuß die Schweizergrenze gewann. In Jussy (Genf) hat er dann bis 1883 praktizirt und einen langen, ruhigen Lebensabend in der Nähe unserer Stadt zugebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Agram. In rascher Folge haben sich hier drei Soldaten-Selbstmorde ereignet. Der Feldwebel Michael Feller vom 6. Infanterie-Regiment hat sich wegen Unterschleifs im Magazin, der Zugsführer Freiberger und der Einjährig-Freiwillige Ritter haben sich aus Furcht vor Strafe erschossen.

Brünn. Der Kassirer des hiesigen Feuerwehrvereins, Franz Rosulek, ist nach Unterschlagung von Vereinsgeldern im Betrage von 13,000 Kronen nach Amerika durchgegangen.

Graz. Im Alter von 92 Jahren starb hier Antonie Possauer Edle von Ehrenthal, Wittwe des landschaftlichen Hauptkassirers. — Der 24jährige Bildhauergehilfe Köllendorfer, Sohn eines bekannten Möbelhändlers, verübte Selbstmord. Köllendorfer, der vor einigen Jahren zur Beobachtung seines Geisteszustandes internirt war, dürfte die That im Irrsinn verübt haben.

Luxemburg.

Boevingen. Als vor einigen Tagen die Ehefrau des Ackerers Sasser sich nach dem Bahnhof begeben wollte, kam ein Fuhrwerk angefahren. Eine Diele fiel herunter und traf die Frau auf den Fuß, daß derselbe schwer gequetscht und ärztliche Hilfe nachgesucht werden mußte.

Die Mode.

Als Neuheit finden wir in diesem Sommer, daß fast alle Röcke der Sommerkleidung nicht mehr die einfache, glatte, enge Form haben, sondern fast durchweg zu mehr oder weniger tiefen Falten gelegt sind. Vor allem die mehrfache Quetschfalte rückwärts in der Mitte wird vielfach angewandt. Sehr beliebt ist es auch wieder, die Röcke oben ringsum oder auch nur rückwärts einzureihen und die Reihnähte als Köpfchen anzuschieben. Auch die Serpentinvolants werden bei leichten Stoffen mit Vorliebe in dieser Weise aufgesetzt. Sehr hübsch und praktisch ist die Mode, zum Rock passende Stola- oder Fichukragen zu arbeiten. Ein Blusenkleid, durch solch' einen Kragen vervollständigt, kann auch von älteren und nicht mehr schlanken Damen ohne Sorge als eleganter Straßenanzug getragen werden.

Die modernen Blusentaillen haben fast alle den glatten, anliegenden Passentheil gemein, der bis unter die Arme reicht, und dem sich der weite, ringsum über den Gürtel hängende Blusentheil aus Chiffon, Tüll, Seidenmull u. s. w. anschließt. Die Passentheile nimmt man aus Spitzen- oder Stickereistoffen, die man mit

1.
Einfaches Kleid mit neuem, dreizehntheiligem, volantartig in Falten gelegtem Rock und Schulterkragen.

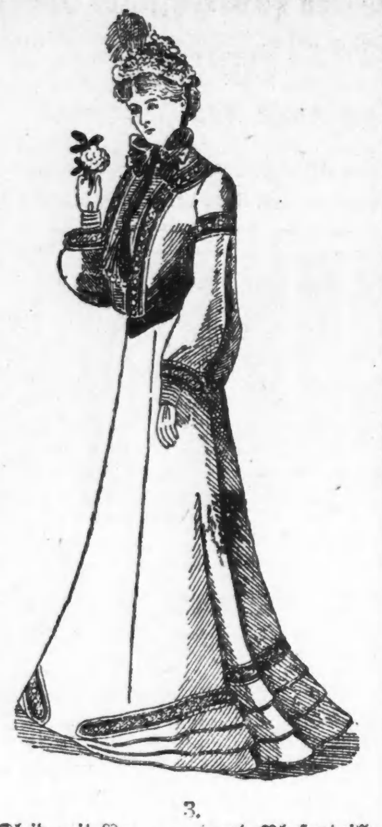
Seide unterlegt, oder man setzt sie aus Bändern zusammen, die man durch Ziernähte verbindet und ebenfalls mit Seide unterlegen muß. Glatte Gürtel gelten für Sommerkleider nicht als modern; sie werden, besonders von jungen Damen, gern durch Schärpen oder zur Schleife geschlungene Bänder ersetzt. Die weichen Chineebänder, die zu wunderschönen Falten ausfallen, sind zu diesem Zweck vorzüglich geeignet. Steife Stehkragen zu Sommerkleidern sind nicht beliebt; auch die halblangen Aermel dürften sich manche Freundin erwerben. Dies gilt natürlich nur von Phantasieblusen. Zu den Oberhembblusen, die sich auch in diesem Jahr als Vervollständigung eines Jackettcostüms nicht verdrängen lassen, trägt man noch immer die steifen Leinenkragen mit Cravatten- und Jabotschleifen oder einfachen kleinen Knoten und Blusenärmel mit gesteiften Manschetten.

Bei Waschkleidern empfiehlt es sich stets, bei der Machart auch die Möglichkeit des Bügelns zu berücksichtigen. Plisseefalten und abgereihte Köpfchen wird man deshalb vermeiden und fest abgesteppte Falten vorziehen. Die Blusen wird man unten lose lassen oder mit Zugsaum versehen, bei den

2.
Kleid aus gemustertem Leinen mit siebentheiligem Rock.

Aermeln wird man ebenfalls eine einfache Form wählen. Ein Waschkleid wirkt, besonders bei jugendlichen Erscheinungen, schon allein durch seine klare Frische. Putzt man es mit einem hübschen Zierkragen, einer farbigen Bandschleife oder Schärpe auf, so kann man eine complicirte Machart sehr gut entbehren.

Das in unserem ersten Bilde vorgeführte, einfache und praktische Kleid besteht aus blauer Serge, und zur Garnitur sind dunkler getönter Taffet und ecrufarbene Guipürebordüre verwendet. Der aus dreizehn schmalen Bahnen bestehende Rock hat unten, einen Volant imitirend, an jeder Naht eine angeschnittene Falte, über die sich ein oben hakenförmig ausgenähter Taffetstreifen legt. Die nur leicht einem Taffetgürtel überbauschende, unter einer Tollfalte geschlossene Blusentaille ist vorn zu beiden Seiten der Tollfalte in je zwei Falten gelegt und mit einem runden Schulterkragen ausgestattet. Er ist wie die weiten



3.
Kleid mit Vo[illegible]t und Blusentaille für ältere Damen.

Bündchen der oben in Säumchen gesteppten Aermel und der Stehkragen ebenfalls in Säumchen genäht. Letzterer greift vorn mit einer Patte über und ist mit einem schmalen Taffetstreifen umrandet. Wird das Kleid aus eleganterem Stoff, wie Seide, heller Voile u. dergl. nachgearbeitet, so empfiehlt es sich, Kragen und Bündchen ganz aus Guipüre zu wählen.

Das zweite Kleid besteht aus bräunlichem, hell Ecru gemustertem Leinen und ist mit einem Einsatz nebst Stehkragen, Gürtel und Manschetten aus englischem, glänzendem Satin in dunkler getöntem Braun, sowie mit gleichfarbiger, starker Leinenschnur garnirt. Letztere schmückt strahlenförmig die schmale Vorderbahn und, in Wellenlinien aufgesetzt, die übrigen geschweiften Bahnen des Rockes. Ueber den Gürtel bauscht sich die breite Tollfalte der Blusentaille, die oben auf der Falte und dem Schulterkragen mit Schnur besetzt ist; die Ecken des Kragens schmücken Passementeriegehänge, die Blusenärmel sind oben bis zum Ellenbogen in eine doppelte Tollfalte gesteppt. Manschetten und Stehkragen haben Ueberfalltheile von gesticktem

4.
Kleid mit modernem Schoßrock und Spitzenkragen.

Batist.

Dunkelblaue Tuchstreifen mit weißen, gleichen Bomben und einer Umrandung von schwarz-weißen Börtchen garniren das dritte Kleid aus dunkelblauem, genopptem Wollenstoff. An dem fest unterfütterten Rock deckt die Garnitur den Ansatz eines dreifachen, vorn spitz verlaufenden, nach hinten breiter werdenden Volants, an dem nur der untere Theil unterfüttert ist. Die von einem schwarzen Seidengürtel umgebene Blusentaille schließt, von den Garniturstreifen begrenzt, einen Einsatz nebst Stehkragen von blauer, in Säumchen genähter Seide ein. Gleiche Manschetten begrenzen die oben in Falten genähten Aermelbausche, die unter einem Garniturstreifen mit den oberen Aermeltheilen verbunden sind. Unten werden sie von einem gleichen Pattenstreifen umfaßt.

Ein schöner, gelblicher Spitzenkragen, sowie gleiche Manschetten bilden den Hauptschmuck des letzten hübschen, jugendlich wirkenden Kleides aus erdbeerfarbener Grenadine. Der Rock ist unten in Saumbreite mehrmals durchsteppt. Die Taille hat Einsatztheile von weißer Seide, die aus 2 Zoll breiten Schrägstreifen zusammengesetzt werden.

Kleiner Unterschied.

„. . . Ich will es Ihnen gestehen — ich bin heimlich verlobt!"

„Ah! . . . Und ich unheimlich verheirathet

Der Hansjochenwinkel.

Will man von Salzwedel einen Ausflug machen in den südwestlich etwa 15 Kilometer weit abliegenden Hansjochenwinkel, so wandert man die Chaussee nach Diesdorf entlang, denn da ist man mitten drin in der in der Altmark von jedem Kinde gekannten Landschaft. Ueber die Entstehung des seltsamen Namens erzählt man sich folgendes:

Als die Königin Luise mit ihrem Gemahl einst ein Potsdamer Garderegiment besichtigte, fielen ihr darin mehrere hohe breitschulterige Gestalten auf. Sie fragte den Flügelmann nach Namen und Heimath und erhielt die Antwort: „Hansjochen (Hans Joachim) Pollahn aus Bonese bei Salzwedel." Des Zweiten Antwort auf dieselbe Frage lautete: „Hansjochen Giffoy aus Rustenbeck bei Salzwedel,"

Altmärkischer Bauer.

des Dritten: „Hansjochen Meyer aus Schmölau bei Salzwedel," und so ging es fort. Wohl ein Dutzend dieser vierschrötigen, „unflämschen Kerle" hörten auf den Rufnamen Hansjochen. Da konnte die Königin die scherzhafte Bemerkung nicht unterdrücken: „Das muß dort bei Salzwedel herum ja der wahre Hansjochenwinkel sein!"

Die Gegend, welche der Volksmund weit und breit als Hansjochenwinkel („Hanschomwinkel") benamst, ist ungefähr 15 bis 22 Kilometer lang und 7 bis 22 Kilometer breit. Zwei Dörfern drängt man abwechselnd die strittige Ehre auf, Hauptstadt derselben zu sein, Diesdorf und Beetzendorf. An landschaftlichem Reize bietet die Gegend herzlich wenig. Nur die ausgedehnten Nadel- und Laubwälder und die vielen vereinzelt im Felde stehenden Eichen verleihen ihr einigen Reiz, und die dicht aneinander gedrängt, meist in Hufeisenform nach wendischer Sitte erbauten Dörflein inmitten grünender Obstbäume schauen anheimelnd drein.

Die Bewohner des Hansjochenwinkels sind ein stämmiges, kräftiges Bauernvolk, jedenfalls wendischer Abstammung. Ihr Dialekt ist ein breit- und langgezogenes niedersächsisches Platt, das dem Mecklenburgischen äh-

Roland in Stendal.

nelt, ihre Tracht der wendischen nicht unähnlich. Von der Kultur noch wenig beleckt, führen sie ein höchst arbeitsames Leben. Der sandigen Scholle gewinnt ihre schwielige Hand nicht nur Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Rüben, Flachs, Lupinen und andere Futterkräuter ab, sondern selbst trefflichen Weizen wissen sie auf ihrem magern Boden zu erzeugen.

Das Familienleben ist im Hansjochenwinkel meist ein musterhaftes. Das Gesinde nennt Hausherrn und Hausfrau Vater und Mutter, welcher Bezeichnung diese auch die möglichste Ehre machen. Bauer, Bäuerin, Sohn, Tochter, Knecht, Magd, Schäferjunge, kurz alle, die zum Hausstande gehören, essen am gemeinsamen Tische. Die Mahlzeiten sind immer frugal, ausgenommen, wenn Predigt im Dorfe ist oder wenn getanzt wird. Dann will der Tisch schier brechen unter der Last leckerer Gerichte, die ein verwöhnter Gaumen allerdings oftmals kaum als solche bezeichnen würde. An gewöhnlichen Tagen giebt's meist Kartoffelsuppe, dünne Milchsuppe oder vom Sonntag her aufgewärmtes Fleisch, und Abends entweder eine für die ganze Woche im voraus gekochte Kohl- oder Bratbirnen- (Backobst-) Suppe. Das Nationalgericht ist dicke Buchweizengrütze oder saure Milch. Im Trinken ist man mäßig, ja einige Dörfer haben nicht einmal einen Krug (Schenkwirthschaft), was allerdings nicht allzuviel besagen will, da die Einwohnerzahl derselben oft hundert nicht voll macht und die Dörfer meist nur in viertelstündiger Entfernung von einander liegen. Das Nationalgetränk ist Braunbier einer nur dort gebrauten Gattung, und für zehn Pfennig Bier, das in Steinkrügen verabreicht wird, und für drei Pfennig „Schluck" (Branntwein) ist der gewöhnliche Trinksatz der Wirthshausbesucher.

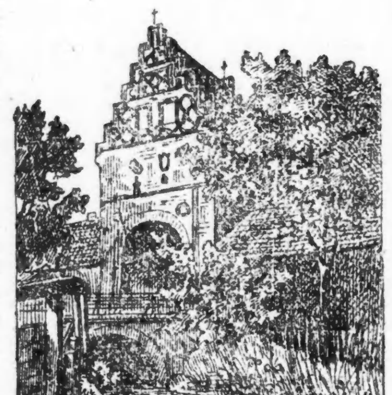
Wie in der ganzen Welt, so werden auch im Hansjochenwinkel Taufe, Hochzeit und Begräbniß in besonderer, eigenartiger Weise gefeiert. Stets aber spielt der Aberglaube dabei eine große Rolle. So darf der Küster das Taufwasser nach dem Gebrauch nicht auf

Die Propstei, Salzwedel.

von der Sonne beschienene Stellen schütten, damit der Täufling keine Sommersprossen bekommt; die Mutter muß während des Taufaktes zu Hause emsig kehren und aufräumen, damit das Kind ordnungsliebend wird etc.

Die Bauernhochzeiten im Hansjochenwinkel bieten in jeder Hinsicht Interessantes. Obgleich der „Freiwerber" meistens die Brautleute zusammenbringt und bei Heirathen zwischen den betheiligten Parteien um die Mitgift und die Aussteuer förmlich gefeilscht wird, sind die Ehen doch fast immer glücklich.

Die Hochzeit beginnt bei erstmaligem Heirathen am Dienstag, bei zweitmaligem am Freitag und dauert für Gäste von außerhalb drei, für einheimische vier Tage. Musik und Tanz, namentlich aber der Hochzeitsschmaus erhöhen die Feier. Für jede der Mahlzeiten an den verschiedenen Hochzeitstagen sind



Das Steinthor in Salzwedel.

bestimmte Gerichte festgesetzt. Am ersten Hochzeitstage muß auch die Mitgift in blanker Münze unter Beisein der näheren Anverwandten ausgezahlt werden. — Beim Abschiede drückt jeder Gast dem Bräutigam sein Hochzeitsgeschenk in Form von mehreren harten Thalern oder Markstücken in die Hand. — Der Bauernhof wird stets auf den ältesten Sohn vererbt. Die anderen Geschwister werden mit geringerer Summe abgefunden und sind später dann oft Tagelöhner bei ihrem „Bruder Bauer".

Beim Leichenschmaus sitzen die Gäste an den aus einfachen Brettern improvisirten Tischen und rauchen ihre „Piep Taubak" (Pfeife Tabak), welch letzterer in irdenen Schüsseln vor ihnen steht. Des Verstorbenen Leben wird lang und breit in pietätvoller Weise besprochen; jedes Erlebniß, das einer mit ihm gemeinsam hatte, erzählt und dann zum Schlusse dem Wunsche Ausdruck gegeben: „Wenn häi nüi man nich teät!" (wenn er (der Verstorbene) nur nicht zehrt!) soll heißen: Mitglieder seiner Familie mit in's Grab zieht, was sehr leicht geschehen kann, wenn man ihm kein Geldstück in den Mund gegeben oder die Tücher nicht weit genug von seinem Munde entfernt hat, so daß er jetzt noch mit den Lippen an sie zu rühren vermag.

Das neue Krematorium in Mainz.

Vor Kurzem wurde auf dem städtischen Friedhof zu Mainz, in Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden, das neuerbaute Krematorium feierlich eröffnet. Das Krematorium, das in der Reihe der bisher im Deutschen Reiche eröffneten das achte ist, besteht aus zwei Untergeschossen und einem Obergeschoß. Zu diesem führt eine monumentale Freitreppe empor; ein von vier Sandsteinsäulen getragener Portikus, der von dem erhöhten Kuppelbau überragt wird, bildet den Eingang. Der ganze, recht geschmackvolle Bau ist massiv in Sandstein errichtet; die Kuppel ist mit Kupfer gedeckt. Im Innern birgt das Obergeschoß fünf Räume: den Kuppelsaal mit vorn und an den beiden Seiten anstoßenden Nischenbauten und den hinteren zu einer Apsis erweiterten Anbau. Hier ist in der Mitte ein versenkbarer Katafalk für die Aufbahrung der Leiche vorhanden. Zwei wei-

Das neue Krematorium in Mainz.

tere kleine Nebenräume sind für den Geistlichen und das Harmonium bestimmt. Die beiden Seitennischen sind zu Urnenwänden hergerichtet, die je 135 Aschenurnen aufnehmen können. Sämmtliche Räume sind in hellen Farben gehalten und machen einen ruhigen, würdigen, nicht überladenen Eindruck. Unter dem Obergeschoß befindet sich der Einäscherungsraum mit dem Verbrennungsofen.

Da hört die Gemüthlichkeit auf!

„Ich kenn Dich gar nicht wieder, George, ehemals hättest Du von dem Hundertmarkschein nicht so viel Wesens gemacht; allerdings — früher ging Dir Deine Lotte über Alles —"

„Gewiß — nur nicht über's Portemonnaie!"

— Gleiches Schicksal. „Ella's Bräutigame wurden sämmtlich vom Unglück verfolgt!" „Wieso denn?" „Nun, der Eine ist ertrunken, der Andere ist im Duell gefallen, der Dritte ist irrsinnig geworden, und der Vierte hat sie geheirathet!"

Hinter den Kulissen.

„Wenn ich jünger wäre, möchte ich Ihnen mit Vergnügen mein Vermögen zu Füßen legen."

„Herr Baron, dazu sind Sie noch immer rüstig genug."

Trost.

Der Herr Pfarrer trifft den Zaunigel-Sepp, der kürzlich sein wohl kreuzbraves, aber auch sehr „handfestes" Weib verloren, und fragt ihn, ob er sich über den Verlust schon etwas getröstet. —

„O mei', Herr Pfarrer", seufzt der Sepp und greift zum Herzen, „da thuat's halt no alleweil weh!. . . Aber dafür

— da nimmermehr!"

Mit Absicht.

„So, die alte Jungfer treibt so Männerjagd?"

„Ja, die klingelt entweder auf dem Rad oder am Telephon die Männer an!"

— Ein Philosoph. A.: „Du bist ja immer so höflich zu Deinem Schuhmacher, wenn Du ihm begegnest." B.: „Ja, ich verdanke dem Manne auch manche glückliche Minute in meinem Leben." A.: „Wieso denn?" B.: „Nun, jeden Abend, wenn ich die Stiefel, die er mir gemacht, ausziehe, fühle ich mich unendlich glücklich."

Hinweis.

Schwiegermama: „Das ist schön, daß ihr bei meiner Ankunft die Böller krachen laßt; ich war auf einen so großartigen Empfang wirklich nicht vorbereitet."

Schwiegersohn: „Das ist das Wetterschießen, Mama; dies geschieht immer, wenn ein Gewitter im Anzug ist."

— Umschrieben. Hauptmann: Herr Leutnant, Sie schwenken ja falsch ein! Und der Unteroffizier neben Ihnen ist auch so ein Esel!

— Unter dem Pantoffel. Ehemann (sein Testament machend)... Und dies ist mein erster und letzter Wille!

Unschuldig.

„Warum ist denn der Vater so wild?"

„Weil er sein Bild nicht anbringt!"

„So, und an uns läßt er seinen Zorn aus!. . . Was können wir dafür, daß er so ein Patzer ist?!"

— Stoßseufzer. Sonntagsreiter: „Da mühen sich die Menschen um das lenkbare Luftschiff ab!. . . Ich wär' schon mit einem lenkbaren Pferd zufrieden!"

— Aus Erfahrung. Professor: Und nun Herr Candidat, sagen Sie mir, wo findet man die meisten Diamanten? Candidat: Im Leihhaus.

Gefährlich.

„Nehmen Sie das Glas Wasser hier vom Tisch fort, Kellner — ich bin heute so furchtbar zerstreut!"

— Unwahrscheinlich. Gräfin: „Ich kann es nicht glauben, Johann, daß Sie im Keller die Ahnfrau gesehen haben, . . . dort gibt es ja so viele Mäuse!"

— Die Hauptsache. Ein Tourist, der einen Abhang herabstürzt, ruft mit besorgter Stimme: „Wenn ich nur meine neue Uhr nicht zerbreche!"

Indirekte Kur.

„. . . Na, Sie sind ja, scheint's, wieder ganz wohl!?. Haben Sie meine Pillen alle Tage genommen?"

„Ja, g'nommen hab' i' s' schon — aber wissen S', Herr Doctor, dös war a sö: Mei' schwarze Henn' is ma über d' Schachtel 'komma und hat die Pill'n g'fressen! Nacha hab' i' d' Henn' g'schlacht' und 'gessen — und so bin i' wieder g'sund 'wor'n!"

— Zwei Autoritäten. Sie: „Warum soll ich denn nicht mitfahren, wenn Du zum Rennen fährst?" — Er: „Das schickt sich nicht für Dich!" — Sie: „Das muß ich doch besser wissen! Goethe hat ja schon gesagt: Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an!" — Er: „Ganz recht! Aber wie hat Schiller gesagt? — Der Mann muß hinaus, muß wetten und wagen!

— Vor Gericht. Richter: Sie sind angeklagt, diesen Mann geschlagen zu haben. Angeklagter: Ich bekenne mich schuldig, aber ich bitte auch um mildernde Umstände; ich habe den Mann dreimal höflich angeredet, aber er antwortete mir nicht. Richter: Nun, der Mann ist doch taubstumm. Angeklagter: Ja, warum hat er das denn nicht gesagt?

Königsschießen.

Eine lustige Geschichte von Paul Blitz.

Es war einige Tage vor Pfingsten; ein wundervoller Maitag ging zur Neige allmählich färbte sich der Horizont vom hellsten Rosa bis zum tiefdunklen Violet, und langsam sank die wohlthuende Dämmerung hernieder.

Da gingen sie Beide Hand in Hand zwischen den Kornfeldern hin und sagten sich, was sie sich schon so oft gesagt hatten, daß sie einander liebten, und daß keine Macht der Welt sie trennen könne.

Nichts um sie her regte sich, die ganze heilige Stille eines Sommerabends, den man auf freiem Felde erlebt, kam über sie und gab ihren Seelen die weihevolle Stimmung reiner Naturen; ganz von fern her ertönten die allmählich verhallenden Klänge eines Glöckleins, das den Feierabend einläutete, und auf leisen Schwingen wehte der junge Lenzhauch ihnen Düfte entgegen von blühendem Flieder und Jasmin.

Und leise legte er seinen Arm um ihre Taille, zog sie sanft an sich und küßte ihr langes Blondhaar und flüsterte ihr süße Liebes- und Koseworte ins Ohr.

Aber je näher sie dem Städtchen kamen, desto trauriger wurden ihre Blicke, desto versteckter und scheuer ihre Liebkosungen, weil sie fürchten mußten, gesehen zu werden.

Endlich bat sie ihn ganz leise: „Laß uns jetzt still neben einander gehen, Fritz. Du weißt ja, wie viel ärgerliche Szenen ich wieder bekomme, wenn uns hier Jemand begegnete und es meinem Vater wieder erzählt."

Seufzend gab er sie frei. „Ach, Lotte, ich wünschte nur, wir brauchten unsere Liebe nicht mehr zu verheimlichen."

Als sie aus dem Feldweg heraus auf die Chaussee kamen, gingen sie wie harmlos plaudernd nebeneinander her, und ungefähr 100 Schritt vor den ersten Häusern sagten sie sich scheinbar ganz förmlich Adieu und Jeder von ihnen nahm einen anderen Weg in die Stadt.

Kaum war Lotte zu Hause, da kam ihr auch schon angstvoll die Mutter entgegen: „Wo warst Du denn, Kind?"

„Aber, Mütterchen, Du weißt doch, ich bin in der Meierei gewesen."

„Aber Du warst nicht allein. Man hat Euch gesehen."

Lotte wurde roth. Dann aber sagte sie muthig: „Fritz Bergemann hat mich begleitet, ja wohl!"

„Die alte Schmidt hat Euch gesehen und es sofort dem Vater erzählt," klagte die Mutter.

Lotte entgegnete tapfer: „Nun ja, was thut das! Einmal muß es der Vater ja doch erfahren, daß wir uns lieb haben und uns heirathen wollen!"

„Aber, Kind, Du weißt doch, daß Vater andere Pläne mit Dir hat."

„Hab' keine Angst, Mutting, ich will mit Vater schon fertig werden," entgegnete heiter die Tochter.

Gleich darauf trat Papa Wittstock ein. Er war ruhig und ernst, aber aus seinen großen Augen blickte Unheil, und nach einigen Minuten schon brach dasselbe los.

„Lotte, ich sag es Dir heute zum letztenmal, die Geschichte mit dem Bergemann hat nun ein Ende. Meine Tochter kann eine andere Partie machen, als so einen Schullehrer."

Lotte erwiderte ruhig und bestimmt: „Vater, ich weiß, Du willst mich an den reichen Bodeck verheirathen, — aber ich nehme ihn nie, niemals, hörst Du?"

Muthig, hochaufgerichtet stand sie vor dem Alten; es waren seine blitzenden Augen, die ihm jetzt mit dem gleichen Stolz entgegenleuchteten, mit denen er ihr eben erst hatte einen Schreck einjagen wollen; sie war sein Kind, das sah man an ihren Blicken.

Der Alte wollte auffahren, aber die Mutter trat begütigend dazwischen. Und im nächsten Augenblick war die Tochter draußen. Ein paar Minuten lang wüthete der verärgerte Vater noch umher, schalt auf die Unduldsamkeit der heutigen Jugend, schimpfte auf Fritz Bergemann und suchte nach allen möglichen Gelegenheiten, seinen Groll auszutoben. Als aber die Frau, die ihn kannte, mit keiner Silbe widersprach, wurde er bald still und griff nach Hut und Stock, um seine Stammkneipe aufzusuchen.

Inzwischen hatte Lotte ihren Fritz von allem durch ein paar Zeilen in Kenntniß gesetzt, ihm Muth zugesprochen und ihn vor jeder Unvorsichtigkeit gewarnt.

Als Fritz diese Zeilen bekam, war er ein wenig niedergeschlagen, aber er vertraute auf die Kraft seiner jugendstarken Liebe und auf irgend einen Zufall, der ihm zum Siege helfen sollte. — —

Das Pfingstfest war da.

Ein Sommertag so herrlich, wie er nie zuvor gewesen war. Wolkenloser blauer Himmel, lachender Sonnenschein und eine überströmende Fülle von Blüthenduft und Farbenpracht.

In hellen Schaaren zogen die Menschen hinaus ins Freie, und lauter Festjubel ertönte, wohin man sich auch wenden mochte.

Wie in fast allen kleinen Städten, so feierte man auch in Waldenburg zu Pfingsten das Königsschießen. Die Bürger des Städtchens, in kleidsamen Uniformen, durchzogen unter Sang und Klang die Straßen und pilgerten dann hinaus nach dem Schützenhaus, wo an zwei Schießständen um die Königswürde gekämpft wurde.

Papa Wittstock war im ganzen Ort bekannt als der beste Schütze, seit einer Reihe von Jahren war er immer der Gekrönte gewesen und deshalb hoffte man, daß es auch in diesem Jahre ebenso kommen werde.

Desto erstaunter aber waren die Einwohner von Waldenburg, als in diesem Jahre der ehemalige König einen argen Konkurrenten bekam — nämlich den Schullehrer Fritz Bergemann.

Der junge Mann war ein ausgezeichneter Schütze, und am zweiten Tage des Schießens sah es fast Jeder, daß die Aussichten des alten Herrn nicht besonders waren.

Der alte Wittstock war ein zu gerader, ehrlicher Mann, um seinen Aerger darüber nicht offen auszusprechen; schon bei der ersten Gelegenheit stellte er den jungen Mann und sagte mit offenkundigem Spott:

„Ich glaubte bisher, daß die Schullehrer nur mit Lineal und Rohrstock umgehen könnten, zu meiner Freude sehe ich aber, daß es auch Ausnahmen gibt."

Dem jungen Lehrer schwoll die Zornader auf der Stirn, aber er nahm sich zusammen und sagte mit festem Ton: „Es ist ein Fehler der meisten alten Leute, daß sie mit dem zunehmenden Alter immer eigensinniger werden und so mit Gewalt gegen die heranwachsende Jugend, gegen deren Können und Wollen, sich verschließen!"

Der Hieb saß.

Papa Wittstock stand sprachlos vor dem kühnen Sprecher. Das hatte er ihm denn doch nicht zugetraut. Aber er war in seiner Eitelkeit zu verletzt, deshalb zuckte er hohnlächelnd die Schultern und ging von dannen, um sich keine Blöße zu geben.

Und nun erst kam dem jungen Lehrer voll zum Bewußtsein, was er gethan hatte; jetzt glaubte er, Alles ein für allemal verloren zu haben.

Schon eine Stunde später traf er Lotte auf ein paar heimliche Minuten.

„Es ist Alles aus, Fritz, klagte sie „Vater ist wüthend auf Dich!"

Er nickte nur betrübt; er ahnte ja, wodurch er sich bei dem Alten unmöglich gemacht hatte.

„Es gibt nur eins, Fritz, was uns noch retten kann."

Fragend sah er sie an.

„Du darfst dem Vater nicht die Königswürde rauben."

Fritz starrte sie an. Das war allerdings ein Ausweg, der Hoffnung verhieß.

„Aus Liebe zu mir," bat sie weiter, „thue es doch, Fritz! Was liegt Dir denn an solcher eitlen Spielerei!"

„Aus Liebe zu Dir!" sagte er, nickte und versprach alles zu thun. Dann ging er zurück zu den Schießständen.

Und von dem Augenblick an wurde der junge Lehrer unsicher und schoß schlechter von Mal zu Mal, so daß es Jedem auffallen mußte und die Aussichten des Herrn Wittstock sich wieder bedeutend steigerten.

Aber die jungen Liebesleute hatten sich arg getäuscht.

Nach einigen Stunden trat der Alte dem Jungen wieder in den Weg.

Diesmal aber waren Beide allein. Und mit zornfunkelndem Blick begann der erregte alte Herr: „Was fällt Ihnen denn eigentlich ein! Wie können Sie junger Kerl sich denn erlauben, mit mir ein derartig leichtfertiges Spiel zu treiben?"

Sprachlos sah Fritz den Alten an.

„Meinen Sie denn, ich durchschaue Sie und Ihr Spiel nicht? Oder wollen Sie mir etwa einreden, daß Sie plötzlich das Schießen verlernt hätten?"

Noch immer schwieg Fritz, aber seine Blicke ließen ihn nicht mehr los.

„Und wenn Sie glauben, meine Tochter dadurch zu erringen, daß Sie mir die Knöigswürde als ein Geschenk Ihrer Gnade lassen, dann kennen Sie den alten Wittstock doch ganz verdammt schlecht!"

Nun fand auch Fritz die Sprache wieder: „Sie haben Recht, Herr Wittstock! Ich habe es der Lotte versprochen! Aus Liebe zu ihr wollte ich hinter Ihnen zurückstehen. Nun thue ich es nicht mehr! Nein! Nun erst recht will ich mir die Königswürde erringen, um Ihnen zu beweisen, daß ich jeden ungeraden Weg hasse, und daß ich frei und offen mein Ziel erreichen werde, und wenn ein ganzes Dutzend so bärbeißiger Väter zu besiegen wären."

Fort war er.

Und starr sah ihm der Alte nach. Er hatte Respekt bekommen vor dem Burschen. Donnerwetter! Wie man sich nur so täuschen konnte. Mit einem heimlichen Lächeln ging der alte Herr zurück zu den Schießständen.

Und von Stunde an wechselte wiederum das Bild. Der junge Lehrer schoß besser denn je und die Aussichten des alten Herrn sanken tiefer und tiefer.

Am dritten Pfingsttag war Fritz Bergemann Schützenkönig von Waldenburg.

Als er seinen Einzug in das Städtchen hielt, jubelte ihm Alles zu. Und an seiner Rechten ging der ehemalige König. Er schritt stumm neben ihm her, aber sein Zorn war verraucht und in seinen Blicken schimmerte eine heimliche Freude. Manchmal sah er von der Seite auf den strammen jungen Mann, der so fest und militärisch geschult da neben ihm herschritt, und dann dachte er immer wieder: er ist doch ein ganz patenter Kerl!

Abends war Ball.

Die ganze Stadt war versammelt und es war ein sommerlich lustiges Gewoge in Sälen und Gärten.

Und da es Sitte war, daß für dieses Fest der König eine Königin sich wählen mußte, die des Abends Ehren mit ihm zu theilen hatte, ging Fritz kurz entschlossen hin und lud seine Lotte dazu ein.

Während des ganzen Abends blieben sie nun fast unausgesetzt beieinander.

Dagegen konnte selbst der gestrenge Vater nichts einwenden, denn es war so Brauch bei diesem Fest.

Als es dann aber Morgen wurde und man ans Abschiednehmen gehen mußte, da sagte der ehemalige König zu dem neuen Herrn, indem er kräftig seine Hand schüttelte: „Und nun machen Sie uns recht bald das Vergnügen, uns zu besuchen."

Das ließ sich Fritz denn auch nicht zwei Mal sagen, sondern er ging von nun an täglich zu Herrn Wittstock, bis man einander so gut bekannt geworden war, daß Fritz um die Lotte anhalten konnte und keinen Korb bekam.

Seit der Zeit feierte das Ehepaar Bergemann das Pfingstfest mit ganz besonders frohen Erinnerungen.

Unser größter Juli-Räumungs-Verkauf

Eine Periode gründlicher Reduktion von über $1,000,000 werth zuverläßiger Waaren.

Ein Verkauf ohne Gleichen — der größte, der je in Chicago abgehalten wurde — keiner ausgenommen — sogar unsere eigenen früheren Erfolge werden von diesem Verkauf übertroffen. Die Vorräthe sind über alle Beschreibung riesig und die Mannigfaltigkeit ungeheuer. Obgleich frühere Erfahrung dem Publikum von Chicago und Umgegend gelehrt hat, viel von unsern jährlichen Juli-Verkäufen zu erwarten, sind wir doch überzeugt, sagen zu dürfen, daß wir bei dieser Gelegenheit alle früheren Rekords im Bargaingeben übertreffen werden. Keine solche Geld ersparenden Gelegenheiten wurden je hier oder sonstwo offerirt.

Wirkliche Bargains, die Folge von Angebot und Nachfrage der Jetztzeit.

Es ist unser Grundsatz, alle Waaren in der Saison zu verkaufen. Daher die jetzige Außerachtlassung von Kostenpreis und Werthen in den feinsten Sommer-Kleiderstoffen, Waschstoffen, Spitzen, Besatz, Putzwaaren, Damen-Kleidern jeder Art, Muslinzeug, Sommer-Unterzeug und Ausstattungswaaren. In der That, alle Sommer-Waaren sind in diesem großen Verkauf mit einbegriffen. Preise sind herunter markirt ohne Bedenken.

Aber ganz gleich wie groß die Herabsetzung sein mag, dieselbe Garantie gilt für jeden Einkauf, als ob der reguläre Preis bezahlt worden wäre. Geld bereitwilligst zurück für jeden Artikel, der nicht befriedigt.

Fertige Hüte

$8, $10 und $12 garnirte Hüte	$4.75
49c garnirte Sailors, reduzirt auf	25c
49c Jap Stroh-Braid-Hüte, jetzt	19c
Burnt Stroh-Braid-Hüte, jetzt	29c
75c Kinder-Sailors, jetzt	39c
$1.49 Tuscan Braid-Hüte, jetzt	75c
Zum Tragen fertige 75c-Hüte jetzt	25c
25c Seide-Mull, jetzt, Yard	10c
29c Foliage, jetzt, per Bund	12c

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE UND VAN BUREN STRASSE.

Schmucksachen herabgesetzt

35c Emblem-Knöpfe und Nadeln	19c
$1 massiv goldene Ohrringe, jetzt	39c
75c Gürtelschnallen, geschliff. Stahl	29c
$1 massiv gold. Türkisen-Nadeln	21c
45c goldplattirte Busennadeln, 3 St.	8c
75c goldgefüllte Manschettenknöpfe	19c
$2.50 massiv goldene Broschen	89c

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Weißwaaren, Leinen und Futterstoffe

Viele tausend Yards von schönen baumwollenen und leichten wollenen Stoffen, für effektvolle Sommerkleider passend, sind in diesem Verkauf eingeschlossen, zu Preisen welche die thatsächlichen Fabrikkosten repräsentiren. Wir erwarten, daß der morgige Verkauf in dieser Abtheilung alles bis jetzt Dagewesene übertreffen wird.

Schwarze Kleiderstoffe

39c schwarze Satin gestreifte Challis, jetzt	14c
39c schwarzes Mohair, jetzt	18c
50c schwarzes Satin Soliel, jetzt	23c
59c schwarzer ganzwollener Cheviot, jetzt	30c
59c schwarzes ganzwollenes Granite, jetzt	29c
75c schwarzes Thibet Cloth, jetzt	35c
50c schwarze ganzwollene Serge, jetzt	24c
75c schwarze hohlgesäumte Tamise, jetzt	39c
85c schwarzes ganzwollenes Broadcloth, jetzt	52c
79c schwarzer ganzwollener Cheviot, jetzt	44c
$1 schwarze seid. u. wollene Novelties, jetzt	45c
98c schwarze ganzseidene Grenadines, jetzt	49c
75c schwarze ganzwollene Voile, jetzt	43c
59c schwarze Mohair Grenadines, jetzt	29c
65c ganzwollenes Whipcord, jetzt	39c
$1.25 ganzwollene Voile, jetzt	78c
65c ganzwollene Nun's Veiling, jetzt	39c

Farbige Kleiderstoffe

39c Satin gestreifte Challis, jetzt	14c
35c fancy rahmfarbiger Mohair, jetzt	12½c
25c schottische Plaids und Checks	10c
50c ganzwollene Tweed Suitings, jetzt	19c
50c ganzwollene Tuch Suitings	29c
59c Etamine Suitings, jetzt	25c
65c Navy englische Mohairs, jetzt	33c
39c Navy englische Brilliantines	18c
50c ganzwollene Flake Suitings, jetzt	29c
59c ganzwollenes Covert Tuch, jetzt	26c
79c ganzwollene Taffeta Voile, jetzt	39c
75c Navy hohlgesäumte Tamise, jetzt	39c
$1.25 ganzwollene Voile, jetzt	44c
75c ganzwollene Crepe de Chine, jetzt	45c
$1.50 ganzwollene Sommer Novelties	72c
69c rahmfarbiges Sicilian, jetzt	39c

Schwarze und farbige Seidenstoffe

75c schwarze Gros de Londre, jetzt	39c
79c schwarze Moire Velour, jetzt	39c
85c schwarze Louisine, jetzt	45c
$1 schwarze Armure Brillants, jetzt	55c
85c schwarze garantirte Taffeta, jetzt	56c
89c schwarze in Oel gekochte Taffeta, jetzt	59c
79c schwarze Peau de Soie, jetzt	58c
$1.25 schwarze Peau de Soie, jetzt	89c
50c bedruckte Satin Foulards, jetzt	19c
85c fancy Taffetas, jetzt	49c
50c Moire Francaise, jetzt	19c
49c ganzfarbige Taffetas, jetzt	25c
59c corded Taffetas, jetzt	28c
75c Peau de Swisse, alle Farben, jetzt	39c
79c bis $1 fancy Taffetas, jetzt	39c
$1 farbige Armure Brillants	55c
$5 weiße Habutai seidene Waist Muster	$2.98
50c jap. corded waschbare Seide, jetzt	21c
75c weiße Habutai Seide, jetzt	39c
85c farbige Taffetas, jetzt	55c
75c schwarze und navy bedruckte Foulards	29c

Waschstoffe

5c bedruckte Lawns, herabgesetzt auf	2c
8c Kleider-Ginghams, herabgesetzt auf	4c
10c britische Batistes, herabgesetzt auf	4½c
29c schottisches Madras, herabgesetzt auf	17c
39c Mousseline de Soie, jetzt	17c
20c irisches Swiß, herabgesetzt auf	12½c
59c betupfte seidene Organdies, jetzt	33c
50c einfache seidene Mulls, jetzt	23c
12½c bedrucktes Madras, herabgesetzt auf	9c

Domestics

6c blaue Kleider-Prints, jetzt	3c
15c corded Madras, herabgesetzt auf	9c
6c Comfortable Prints, herabgesetzt auf	4c
6c Schürzen-Ganghams, herabgesetzt auf	3½c
9c 4-4 Fruit of the Loom Cotton	6½c
22c 9-4 Betttuchstoffe, herabgesetzt auf	13c
5c ungebleichter Canton Flanell	3½c

Weißwaaren

12½c fancy weiße Lawns, jetzt	7c
19c Lace gestreifte Batistes, jetzt	9c
8c 40zöllige weiße Batistes, jetzt	3¾c
36zöll. englisches Longcloth, Bolt	72c
12½c Victoria Lawn, jetzt	8c

Leinen

29c gebleichter Damast, jetzt	14c
$1.75 ganzleinene Tücher, 8-10 Größe	$1.10
$2 hohlgesäumte Tücher, 8-10 Größe	$1.25
19c türkischerother Damast, jetzt	11c
Gebleichte Napkins, ⅝ Größe, Dutzend	83c
6c Glas Handtuchstoffe, jetzt	4½c

Kleider-Futterstoffe

6c Rockfutter, Glove Finish, jetzt	1½c
Schwarzes Spunglas, 36 Zoll breit, jetzt	5½c
19c schwarzer mercerized Sateen, 36 Zoll	9½c

Rücksichtslose Räumung unseres riesigen Lagers fertiger Damen-Kleider

Eine ungeheure Auswahl—alle die beliebten Facons und Muster — alle die beliebtesten Stoffe. Ihr werdet sofort jedes Kleidungsstück als einen Preis-Bargain erkennen — es ist eine wirkliche Zertrümmerung der Preise, die Euch größere Spargelegenheiten offeriren als sie je in Chicago geboten wurden. Kommt frühzeitig.

$3 Lawn Shirt Waist Suits, jetzt	$ 1.50
$2.50 Shirt Waist Suits, jetzt	98c
$10 Peau de Soie Monte Carlo Coats	$ 5.98
$8 Tuch Capes, durchweg gefüttert	$ 4.98
$10 Cheviot Blousen Coats, jetzt	$ 5.98
$20 Reise Cravenette Coats, jetzt	$16.50
$20 Peau de Soie Blouse Coats, jetzt	$13.50
$18 Seidene Monte Carlo Coats, jetzt	$10.00
$35 Pongee lange Coats, jetzt	$18.50
$30 Pongee Monte Carlo Coats, jetzt	$20.00
$35 schillernde Seide Coats, jetzt	$18.00
$35 schwarze volle Taffeta Coats	$19.50
$25 Monte Carlo Coats, jetzt	$15.00
$45 Muster seidene Blouse Coats, jetzt	$29.50
$25 Novelty Blouse Seiden Coats, jetzt	$15.00
$7.50 19-zöll. Covert Korset Coats, jetzt	$ 4.75
$40 Accordion Plaited ¾ seidene Coats	$27.50
$12.50 Covert Corset Coats, satingefütt.	$ 7.50
$10 Cheviot Monte Carlo Coats, jetzt	$ 6.98
$12 kragenlose Broadcloth Coats, jetzt	$ 9.00
$7.50 Brilliantine Kleiderröcke, jetzt	$ 5.00

$10 Net Kleiderröcke, jetzt	$ 5.98
$35 import. Net Kleiderröcke, jetzt	$20.00
$40 hochfeine Novelty Kleiderröcke	$25.00
$3 reinleinene Röcke, alle Längen	$ 2.00
$5 Fancy Crash Waschröcke, jetzt	$ 3.50
$35 Muster Sicilian Promenaden Suit	$19.50
$35 karrirtes woll. Promenaden Suit	$19.75
$45 rothe Novelty Dreß Suits, jetzt	$22.50
$50 import. lohfarbige Broadcloth Suits	$30.00
$75 import. schwarze Costumes, jetzt	$35.00
$30 ganz seidengefütt. Voile Suits, jetzt	$20.00
$50 weiße Basket Weave Suits, jetzt	$31.50
$30 weiße Crash Novelty Suits, jetzt	$17.50
$30 Novelty weiße Brilliantine Suits	$18.00
$25 Snowflake Novelty Suits, jetzt	$14.75
$30 ganz seidengefütt. Etamine Suits	$15.00
$35 Fancy Voile und Etamine Suits	$17.50
$30 Odd Tailor Made Suits, jetzt	$15.00
$20 Cheviot Suits, schwarz und farbig	$10.00
$18 Voile Suits, alle Farben, jetzt	$ 9.95
$20 fancy gem. Promenaden Suits, jetzt	$12.50

$20 Taffeta Shirt Waist Suits, jetzt	$13.50
$5 farbige Shirt Waist Suits, jetzt	$ 2.98
$20 weiße Point d'Esprit Kleider	$12.50
$10 weiße leinene Shirt Waist Suits	$ 6.50
$20 weiße seidene Shirt Waist Suits	$13.50
$4 farbige Lawn Shirt Waist Suits	$ 2.00
$5 fancy Crash Waschröcke, jetzt	$ 3.50
$1 Denim Waschröcke, jetzt	49c
$2.50 Waschröcke, einfach oder getupft	$ 1.50
$1.50 Polkatupfen Duck Röcke, jetzt	75c
$5 Melton Promenadenröcke, jetzt	$ 3.50
$6 Novelty Promenadenröcke, jetzt	$ 4.75
$3 bestickte Waschröcke	$ 1.75
$10 wollene Promenadenröcke, jetzt	$ 7.50
$2.50 Mädchen-Sailor-Suits, alle Größen	$ 1.25
$1.50 besetzte Mädchen-Lawnkleider	$1.00
$1.00 Mädchen-Percalekleider, besetzt	59c
75c gestreifte Mädchen-Percalekleider	39c
$5 weiße Mädchen-Lawnkleider, jetzt	$ 2.98
$2.00 weiße Mädchen-Lawnkleider, jetzt	$ 1.00
$15 Tailor-made Mädchen-Suits, jetzt	$5.00

$6 Box Coats für Mädchen, alle Farben,	$ 3.98
$10 farbige Eton Coats f. Mädchen, jetzt	$ 5.00
$7.50 Etamine Mädchen-Kleiderröcke, jetzt	$ 3.75
$5 u. $6 Mädchen-Promenadenröcke, jetzt	$ 3.98
$2.50 weiße Piqueröcke für Mädchen	$ 1.50
$6 farbig gestreifte Taffeta-Waists	$ 3.75
$20 blaue Louisine Evening Waists	$12.50
$22 weiße Louisine Evening Waists	$15.00
$10 weiße seidene Waists, leicht beschmutzt	$ 5.00
$4 Chinaseide Waists, spitzenbesetzt	$ 2.00
$10 farbige Seiden-Waists, jetzt	$ 5.98
$4 Chinaseide Waists, jetzt	$ 2.98
$3 Polka Dot Chinaseide Waists, jetzt	$ 1.75
$1.50 Percale Wrappers, alle Farben	85c
$3.50 weiße Lawn Wrappers, jetzt	$ 1.98
$2 fancy Lawn Wrappers, spitzenbesetzt	$ 1.50
$1.00 weiße Lawn Shirt Waists, jetzt	39c
$1.25 Cluny Spitzen Lawn Shirtwaists	75c
$1.75 weiße Lawn Shirt Waists, jetzt	95c
$1.25 schwarze Lawn Shirtwaists, jetzt	69c
$1.50 leinene Lawn Shirtwaists, jetzt	75c

Große Rug-Bargains

Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß, herabgesetzt auf	$25.00
Royal Wilton Rugs, 8¼ bei 10¾ Fuß, jetzt	$22.00
Bigelow Electra Axminster Rugs, 9 bei 12 Fuß	$19.00
Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, beste Sorte	$19.50
Brussels Rugs, 9 bei 12 Fuß, Sanford's oder Firth's	$12.50

Carpet Rugs, werden unter den Fabrikpreisen geräumt:

6 bei 9 F.	8¼ bei 10½ F.	9 bei 12 F.	10½ bei 12 F.
$7.50	$10.50	$12.00	$17.00

Matten und Oeltuch

China Matting, alle Farben, per Yard	8½c
China Matting, schwere Sorte, Yard	15c
Japanisches Matting, Cotton Warp, Yard	19c
Japanisches Matting, Carpetmuster, Yard	25c
Floor-Oeltuch, alle Breiten, Quadratyard	18c
Linoleum, 2 Yards breit, Quadratyard, jetzt	39c
Eingelegtes Linoleum, Tile-Muster, Quadratyard	90c
Rubber Thürmatten, 18 bei 30 Zoll, jetzt	85c

Räumung von Sommer-Möbeln

Porch- und Lawn-Sitze auf die Hälfte herabgesetzt

80c Folding Settees, roth angestrichen, 5 Fuß lang, herabgesetzt auf	75c
$2.75 3-Fuß Settees, Slat Construktion, roth, grün oder Golden Finish	$2.39
4-Fuß Settees, Slat Construktion, roth, grün oder Golden Finish	$2.58
5-Fuß Settees, Slat Construktion, roth, grün oder Golden, jetzt	$2.98
6-Fuß Settees, Slat Construktion, roth, grün oder Golden, jetzt	$3.49
90c Schaukelstühle, Splint Sitz, roth oder Maple Finish, herabgesetzt auf	75c
$6.50 Stahl Davenports, National Fabric Top, gut gestützt	$4.98
$5.50 eiserne Betten, Messing Top Rails und Verzierungen, grüner Finish	$4.49
$2.50 hölzerne Betten, hoher Rücken, fein ausgestattet, reduzirt auf	98c
Eßzimmer-Stühle, solide Eichen, Rohrsitz, gut verstärkt, reduzirt auf	95c
$1.25 Parlor-Tische, 24 bei 24zöll. Platte, solides Eichenholz, gut gemacht	79c
85c Bambus-Sitze, viele fancy Entwürfe, herabgesetzt auf	69c
98c India Stools, assortirte Finishes, schwerer gebogener Obertheil	78c
$3.25 Bett-Sprungfedern, gestützte Zentren, Angle Eisen Top	$2.98
$1.40 Cots, schweres Gestell, stark gewebte Draht Fabric Tops, reduzirt zu	$1.20
$3.98 Husk Matratzen, 40 Pfund, kühl und bequem, reduzirt zu	$3.45
$2.95 Schaukelstuhl, solides Eichen, Embossed Ledersitz, herabgesetzt auf	$1.89
$3.50 Rattan Schaukelstuhl, groß und bequem, gut gemacht, herabgesetzt auf	$2.69

Gardinen, Bettzeug

und Sommer-Draperien bedeutend herabgesetzt

45c Nottingham und ruffled Gardinen, jetzt	.29c
$1.50 schott. Net Gardinen, herabgesetzt auf	.98c
$2.50 schott. Net Gardinen, herabgesetzt auf	$1.48
$3.50 feine Cable Net Gardinen, herabgesetzt auf	$2.50
$3.50 echte Irish Point Gardinen, herabgesetzt auf	$1.98
$4.50 farbige Snow Flake Cottage-Gardinen	$2.50
$3.50 farbige Tapestry Portieres, herabgesetzt auf	$1.98
$8.50 oriental. Tapestry Portieres, herabgesetzt auf	$4.95
8c und 10c Silkolines und Cretonnes, herabges. auf	4c
8c schlichte Silkolines herabgesetzt auf	2c
15c schlichte und gemusterte Burlaps herabgesetzt auf	10c
48c fancy Drapery Chinaseide, herabgesetzt auf	25c
$1.25 Sommer-Comfortables, herabgesetzt auf	85c
$1.75 7-Pfd. Feder Bettkissen, herabgesetzt auf	$1.25
$2.27 farbige Bettdecken, Spitzenmuster, jetzt	98c
50c gebleichte Muslin Betttücher, 81 bei 90, herabges. auf	35c

Groceries im Preise herabgesetzt

Telephone Private Exchange Sechs.

Granulirter Zucker, 10 Pfund für	49c
Nr. 1 California Schinken, Pfund	8½c
Jumbo Patentmehl, ¼ Faß Sack	$1.08
Kirk's Am. Family Seife, 10 Stücke	45c
Rock Falls Creamery Butter, 5-Pfd.-Eimer für	$1.10
Morris & Co.'s Supreme Schinken, per Pfund	13½c
Cream Laundry Seife, 10 Stücke	40c
Pride of the Kitchen Scouring Seife, 5 Stücke für	20c
Lekko Cleaning Powder, 3 Packete	25c
Paraffin Wachs, 1-Pfd.-Stück	12c
Gebackene Bohnen, mit oder ohne Sauce, Büchse	10c
Wiskonsin Sifted Early June Erbsen, per Büchse	10c
Campbell's kondensirte Suppen, 3 Büchsen	25c
Back-Soda, Pfund-Packet für	5c
W. H. Baker's Breakfast Cocoa	19c
Queen's Vanilla Extrakt, 4-Unz.-Flasche	25c
Monarch Salmon, Pfund-Büchse	16c
Fairbank's „Potted" Schinken, Büchse	7c
Erdbeer- oder Kirschen-Jam, Pfd.-Jar	15c
Hire's Root Beer Extrakt, Flasche	12c
Snider's Catsup, Flasche	17c
Ausgesuchte Queen Oliven, Flasche	25c
Süße oder saure Pickles, ½ Gallone	29c
Egg O'See Breakfast Food, Packet	10c

Malta Vita, Cero Fruto, 2 Packete	25c
Feines Tafelsalz, 10-Pfd.-Sack	5c
Cube Loaf Zucker, 5 Pfund für	29c
Postum oder Minute Koffee Cereal, per Packet	19c
Fancy Golden Santos Kaffee, Pfund	20c
Java und Mokka Kaffee, Pfund	25c
Pillsburys Patentmehl ¼ Faß Sack	$1.15
Presto Kuchenmehl, Packet	9c
Beste hiesige Macaroni, 3 Packete	25c
Mye Wife's Salad Dressing, Flasche	20c
Bester präparirter Senf, Topf	10c
Beste samenlose Rosinen, Packet	10c
Hochfeine Santa Clara Zwetschen, Pfund	5c
Dr. Francis' Backpulver, Pfd.-Büchse	35c
10-Pfd.-Eimer Swifts Cotosuet	94c
Kettle-rendered Lard, 5-Pfd.-Eimer	55c
6-Pfd.-Holzschachtel Glanzstärke	45c
Thompson's Wild Cherry Phosphate, Flasche	5c

Gutes Geflügel-Supply

Hühnerfutter, 10 Pfund	25c
Lee's Lice Killer, Büchse	35c
Sonnenblumensamen, 7 Pfund für	25c
Beef Scraps, 10 Pfund für	25c
Squire's Meat Mash, Pfund	3c

Porzellan und Glaswaaren

Diese und tausende anderer Stücke zu Preisen, die anderswo nicht zu finden sind.

$5.50 56-Stück dekor. Dinner Sets, jetzt	$3.98
$12.50 100-Stück dekor. Dinner Sets, jetzt	$9.98
$2.98 56-Stück Thee-Sets, jetzt	$1.98
$12 Carlsbad Porzellan Dinner-Sets, nett dek.	$8.75
5c weiße Theetassen und Untertassen, Paar	3c
5c Dinner oder Breakfast Teller, jetzt 3c und	2c
Dünne Flint Blown Eisthee-Gläser, jetzt 6 für	25c
35c amer. geschliff. Glas Tischgläser, jetzt	19c
7c Root Beer Flaschen, Quarts, herabges. auf	4c
Masons Jars, Pint oder Quart, per Stück	3c
Mason's Frucht-Jar Rubbers, Dutzend	1c
10c Größe Beerenschalen, nette geschl. Muster	5c
4c Frucht- oder Beeren-Näpfchen, jetzt	1c
35c Glas Wasser Sets, Jug und 6 Gläser	19c
15c Stein Mugs, große Sorte, jetzt	5c
Tin Top Jellygläser, per Stück	1c
35c Salz und Pfeffer Shakers, Silvertop	15c
$2.50 Glas Sherbet oder Punch Sets, jetzt	$1.25
75c Carlsbad Porzellan Chokoladekannen, jetzt	25c
Glas Meßtassen, jetzt	5c
25c Milch- oder Wasserkrüge, ½ Gall., jetzt	10c
25c 4-Stück Glas Breakfast Sets, jetzt	15c
3c Imitation Cut Glaß Sherbet Tassen, jetzt	1½c
15c Schmiedeeisen Drachen-Kerzenhalter	6c
29c österr. Porzellan Wasserkrüge, ½ Gall	19c
3c Glas Tischgläser, jetzt	1c
Dünne Flint-Beer oder Alegläser, jetzt 6 für	25c
Tischgläser, werth 60c Dtzd., jetzt 6 für	18c

Werthe in Hausausstattungs-Waaren, wie kein anderer Laden sie bietet

Fenster-Screens— verstellbar, 20 bis 34 Zoll, jetzt	12c
24 Zoll, verstellbar, 22 bis 34 Zoll	25c
Screen-Thüren, 1⅛ Zoll dick, jetzt	49c
Fancy Thüren, Naturholz-Finish	95c
Spring Hinges, das Paar	7c
Clinton Wire Cloth, Quadratfuß, bei der Rolle	1½c
Imperial fertiggemischte Farbe, Gall.	79c
Bleiweiß, in Oel gemahlen, Pfund	2½c
Hygienic Kalsomine, 4-Pfd.-Packet	23c
50 Fuß Gartenschlauch, Messing-Verkuppelung	$1.98
6 bei 12 Gardinen-Stretchers	50c
Carpet-Besen, 3 mal genäht	9c
50 Fuß braided baumwollene Waschleinen	5c
2 Quart White Mountain Freezers	$1.39
2 Brenner Gasöfen, breiter Top	98c
Gasschläuche, per Fuß	2c
Favorite Refrigerators— Größe 23 bei 16 bei 39 Zoll— Eis-Kapazität 36 Pfund	$5.49
Größe 27 bei 17 bei 41 Zoll— Eis-Kapazität 45 Pfund	$7.98
Apartment House Refrigerators, Größe 27 bei 18 bei 50 Zoll— Eis-Kapazität 50 Pfund	$9.75
Favorite Eiskisten, Größe 30 bei 18 bei 25 Zoll	$4.50

Jap-a-Lac, neuer Holz-Finish, jetzt	12c
Nr. 1 Möbel-Lack, jetzt	10c
Lackirte Brot- und Kuchen-Behälter	23c
25 Pfd. Mehlbehälter, herabgesetzt auf	39c
Galvanisirte eiserne Eisschrank-Pfannen	19c
Henis Frucht- und Gemüse-Pressen	13c
Nr. 8 Granite Theekessel	35c
1½ Quart Granite Reis-Boilers	33c
2 Quart Granite Kaffeekanne	19c
2 Quart Granite emaillirter Theetopf	19c
36zöllige Screen-Rahmen, vollständig	12c
Galvanisirte Geflügelnetze, per 100 Quadratfuß, bei der Rolle	48c
Challenge Holz Frame Wringers	95c
Verzinnte Ice Cream Dishers	9c
Lemon Squeezers, eiserne verzinnte	8c
Hölzerne Piknik-Teller, Dutzend	4c
Ice Picks, temperirter Stahl	5c
Stahl Ice Chisels, Hartholz-Griff	5c
2 Gall. Wasserkühler, Holzkohle gefüllt	98c
1-Brenner Lampen-Oefen, jetzt	20c
Whisk-Besen, gut gemacht	7c
Bissell's Carpet Sweepers	$1.19
2 Pfd. lackirte Canisters	5c
10 Quart verzinnte Geschirrschüsseln	12c
3-armige Towel Bars, nickelplattirt	5c

Versammlung deutscher Strafanstalts-Beamten.

Die Versammlung der deutschen Strafanstaltsbeamten, die kürzlich in Stuttgart stattfand, beschäftigte sich mit einigen Fragen des Strafrechts und des Strafvollzuges. Major a. D. Zilligus-Moabit berichtete über die Frage der Altersgrenze für die Strafmündigkeit, welche das Reichsstrafgesetzbuch auf das vollendete 12. Lebensjahr festsetzt. Der Referent hielt im Einklang mit der größten Anzahl der erstatteten Gutachten dieses Alter für zu niedrig und empfahl das Alter der Strafmündigkeit auf 14 Jahre hinaufzusetzen. In der Debatte erklärte auch der Vertreter des Reichsjustizamts, Geh. Oberreg.-Rath Dr. v. Tischendorf, daß das geltende Recht sich nicht bewährt habe, daß bei 12—14jährigen Kindern die Freiheitsstrafe eher ungünstig, als günstig wirke. Nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre mußten alljährlich 9000 Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren verurtheilt werden, davon ⅔ wegen Diebstahls. Besonders wirkungsvoll sprach Medizinalrath Dr. Leppmann-Berlin gegen die Beibehaltung des bisherigen Strafmündigkeitsalters, der insbesondere auch dem Einwand, das öffentliche Rechtsbewußtsein verlange eine Bestrafung der jugendlichen Delinquenten, mit dem Hinweis auf die Entwickelung unserer strafrechtlichen Anschauungen noch im letzten Jahrhundert begegnete, und namentlich bei schweren jugendlichen Verbrechern dem Psychiater ein wichtiges Wort mitzureden gestatten will. Es wurde mit großer Mehrheit die Frage: „Hat sich die Altersgrenze, welche das Reichsstrafgesetzbuch für die Strafmündigkeit festsetzt, bewährt?" verneint und die Festsetzung der Altersgrenze auf das 14. Lebensjahr unter der Voraussetzung ausreichender disziplinärer Maßregeln gefordert. Ferner wurde nach einem Referat von Med.-Rath Dr. Leppmann in Bezug auf die Einzelhaft folgende Resolution angenommen:

„Die Einzelhaft hat nach überaus reiflicher Erfahrung keine nachtheiligen Einwirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit der Gefangenen. Sie ermöglicht die sittliche Beeinflussung auf die Gefangenen in hervorragender Weise. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Einzelhaft Strafvollzugsart bleibt, an gesetzliche Zeitdauer nicht gebunden, und bei Jugendlichen nicht ausgeschlossen sein soll."

Bezüglich der „Rückfälligen" wurde ausgesprochen, daß eine strengere Behandlung stattfinden muß, daß aber individualisirt werden soll. Uebrigens wird, um Verwechslungen zu vermeiden, empfohlen, statt „rückfällig" stets „vorbestraft" zu sagen. In sehr umfangreicher Erörterung beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, ob das bisherige Strafensystem sich bewährt habe. Die Frage wird mit großer Mehrheit verneint. Es wurde hierzu ein von Prof. Dr. Wach-Leipzig gestellter Antrag angenommen, in dem eine Differenzirung der mit Arbeitszwang verbundenen Freiheitsstrafen als unerläßlich in der Richtung gefordert wird, daß unter dem Namen Zuchthaus eine mit Ehrverlust verbundene Freiheitsstrafe unterschieden wird von dem Gefängniß, welches ehrenmindernde Wirkung nicht hat und ihrer bürgerl. Ehrenrechte verlustige Personen nicht trifft. Diese Unterscheidung soll sich des Ferneren erstrecken auf den Strafvollzug und zwar insbesondere in der Richtung, daß der Zuchthäusler unbedingtem Zwang zu den in der Anstalt eingeführten Arbeiten unterliegt und daß ihm keinerlei Vergünstigungen zu theil werden, während der Gefangene verlangen darf, in Einzelhaft gehalten zu werden, seine eigene Kleidung zu tragen, sich selbst zu beköstigen, und dem Arbeitszwang in freierer Weise unterworfen werden kann. Ferner wurde beschlossen, daß die Verhängung der korrektionellen Nachhaft als Hauptstrafe auch im künftigen Strafgesetzbuch beizuhalten sei. Diese Hauptstrafe sei durch den Richter auszusprechen und durch die Strafvollzugsgewalt zu vollstrecken. Die Dauer der Nachhaft kann durch die dem Arbeitshaus vorgesetzte Aufsichtsbehörde verkürzt oder verlängert werden.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

— Dilemma. — Professor: Meine Kollegen haben mir in letzter Zeit den Ehrentitel „Sokrates der Zweite" beigelegt, wenn ich nur wüßte, ob wegen meiner Gelehrsamkeit oder wegen meiner Frau."

— Beifall erfreut auch den ärgsten Pessimisten.